Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 24. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 250 / Ausgabe A

Entschlossene Inangriffnahme des Vierjahresplanes

Erster Erlaß Görings über die Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin, 23. Oktober

Im Ersten Erlaß über die Durchführung des Vierjahresplanes bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring folgendes:

„Der Führer und Reichskanzler hat mir die Durchführung des von ihm auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes übertragen. Ich werde den Auftrag allen etwaigen Hemmnissen und Schwierigkeiten zum Trotze ausführen. So wie ich dem Führer und Reichskanzler für das Gelingen des Planes im ganzen verantwortlich bin, tragen mir gegenüber die Personen, die ich zur Mitarbeit berufe, für das ihnen unterstehende Arbeitsgebiet die Verantwortung. Nur bei ernster Pflichterfüllung und bereitwilliger Zusammenarbeit aller Beteiligten kann das gesteckte Ziel erreicht werden.

Die Bearbeitung der mir gestellten Aufgabe erfolgt unter weitestmöglicher Heranziehung der zuständigen Dienststellen, deren Verantwortung uneingeschränkt fortbesteht. Neue Aemter werden nur soweit als unbedingt notwendig eingerichtet. Alle am Vierjahresplan beteiligten Personen und Organisationen in Partei und Staat unterstehen meinen Weisungen.

Meine Befugnisse werde ich unter der Amtsbezeichnung „Ministerpräsident Generaloberst Göring Beauftragter für den Vierjahresplan" ausüben.

Im zweiten Abschnitt des Erlasses bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring, daß er für die zu treffenden grundsätzlichen Entscheidungen sich der Mitwirkung der in einem

Ministerrat

zusammengeschlossenen beteiligten Fachminister bedienen wird. Diesem Ministerrat werden der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers und Dr. Keppler als Generalsachverständiger für den Aufbau der deutschen Roh- und Werkstoffe angehören. An diesen Beratungen nehmen weiter teil: Der Vertreter des Ministerpräsidenten in allen laufenden Geschäften Staatssekretär Körner und die Leiter der Geschäftsgruppen des Vierjahresplanes.

Die Organisation

Im dritten Abschnitt des Erlasses wird die Organisation geregelt, mit welcher Ministerpräsident Generaloberst Göring die Aufgaben bewältigen wird, die ihm durch die Vollmacht des Führers übertragen sind. Die Bestimmungen hierüber im einzelnen lauten:

I.

In allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Geschäften werde ich durch den Staatssekretär Körner vertreten.

Persönlicher Referent des Staatssekretärs ist Ministerialrat Marotzke.

II.

Die Geschäfte werden in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe,
2. Rohstoffverteilung,
3. Arbeitseinsatz,
4. landwirtschaftliche Erzeugung, soweit sie mit dem Vierjahresplan im Zusammenhang steht,
5. Preisbildung,
6. Devisenangelegenheiten.

Die Presseangelegenheiten werden für sämtliche Geschäftsgruppen einheitlich durch den Ministerialdirigenten Dr. Gritzbach als Leiter meiner Pressestelle bearbeitet.

III.

Die Geschäfte der Gruppe „Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe" bearbeitet:

1a: das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe:

Ihm liegt ob:

1. die Steigerung der Produktion deutscher industrieller Rohstoffe;
2. die Planung und Durchführung der Fabrikation deutscher Werkstoffe mit Ausnahme der zu b genannten;

bei der Auswahl der Standorte der Fabrikation ist auch die Reichsstelle für Raumordnung zu beteiligen;

3. die Förderung der für die genannten Aufgaben nötigen Forschungsaufgaben;
4. die Mineralölwirtschaft einschließlich der Bewirtschaftung eingeführter und sonst außerhalb des Vierjahresplanes gefertigter Stoffe;

Amtschef ist der Oberstleutnant des Generalstabes Löb.

Die finanziellen Fragen des Aufbauprogramms sind in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

1b: Dr. ing. Keppler.

Ihm obliegt:

„Die Planung und Durchführung der Fabrikation industrieller Fette."

Weiter hat Ministerpräsident Generaloberst Göring Dr. Keppler, dessen bisherige Vollmachten in den umfassenderen Auftrag des Ministerpräsidenten übergegangen sind. zu seinem persönlichen Berater für die Fragen des Aufbaues der deutschen Roh- und Werkstoffe berufen und ihm als besonders wichtigen Auftrag die Sonderaufgabe gestellt, die geophysikalische Erforschung des deutschen Bodens neu zu organisieren und aufs tatkräftigste zu fördern.

Die finanziellen Fragen des Aufbauprogramms sind ebenfalls in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

2. Die Rohstoffversorgung bearbeitet Ministerpräsident Köhler, Baden, als Beauftragter für die Rohstoffverteilung in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsdevisenstelle (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Lande Baden).

Ministerpräsident Köhler ist mir für die sachgemäße Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit und für eine entsprechende Arbeit der Ueberwachungsstellen verantwortlich; er bearbeitet im meinem Auftrage und im Zusammenwirken mit den zuständigen Ressorts bezw. mit den Stellen, die ich mit der Durchführung besonderer Geschäfte zur Beschaffung ausländischer Rohstoffe einrichte, auch die mit der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zusammenhängenden Fragen.

3. Den Arbeitseinsatz bearbeiten Ministerialdirektor Dr. Mansfeld als Beauftragter für den Arbeitseinsatz in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium sowie Präsident Dr. Syrup. (Beide unter Beibehaltung ihrer Aufgaben im Reichsarbeitsministerium bezw. in der Reichsanstalt.)

4. Die landwirtschaftliche Erzeugung, die mit dem Vierjahresplan im Zusammenhang steht, bearbeitet Staatssekretär Backe (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Reichsernährungsministerium).

5. Die Preisbildung bearbeitet Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner-Breslau nach Maßgabe des zu erlassenden Gesetzes. (Unter Beibehaltung seiner bisherigen Dienstgeschäfte).

6. Die Devisenangelegenheiten leitet Ministerialdirektor Staatsrat Neumann. Er bearbeitet ferner die anfallenden Gesetze allgemeiner Art, sorgt für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen und wirkt bei dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen mit. Ihm steht Ministerialrat Gramsch zur Verfügung."

Der letzte Abschnitt des Erlasses regelt die Zusammenarbeit der einzelnen Geschäftsgruppen untereinander.

*

Mit diesem Erlaß sind die organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung des Vierjahresplanes abgeschlossen. Die Arbeit wird nun ungesäumt aufgenommen werden. Ueber den Inhalt und das Ausmaß der Sachaufgaben, die im Vierjahresplan zu lösen sind, wird Ministerpräsident Generaloberst Göring in Kürze in einer öffentlichen Rede im Sportpalast, die über alle deutschen Sender übertragen werden wird, Mitteilung machen.

Portugal bricht mit Madrid

Die portugiesische Regierung bricht diplomatische Beziehungen zu Madrid ab

Lissabon, 24. Oktober.

Die portugiesische Regierung gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

„Der Minister des Auswärtigen richtete gestern eine diplomatische Note an Don Claudio Albornoz, den spanischen Botschafter in Lissabon, in der er ihm mitteilte, daß die portugiesische Regierung sich gezwungen sieht, infolge der in dieser Note dargelegten Gründe die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubrechen.

Am Morgen war an den portugiesischen Geschäftsträger in Alicante drahtlich der Befehl gegeben worden, sich sofort an Bord eines dort ankernden portugiesischen Kriegsschiffes zu begeben und nach Lissabon zurückzukehren.

Die Regierung behält sich das Recht vor, die Note im Wortlaut zu veröffentlichen, in der die Gründe für den Abbruch der Beziehungen aufgeführt werden, sobald sie es für angebracht hält."

Der Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und der roten Gewaltherrschaft in Madrid ist der erste offizielle Schritt zur eindeutigen Klärung der politischen Lage auf der Pyrenäenhalbinsel. Die Stunde der roten Gewaltherrschaft in Spanien hat geschlagen, daran kann weder der letzte Verteidigungsversuch Madrids, noch die nunmehr offiziell in London angekündigte Unterstützung der Roten durch Moskau etwas ändern. Durch die scheinheiligen Ausführungen des in London übergebenen (an anderer Stelle des Blattes veröffentlichten) sowjetrussischen Briefes wird die ganze Heuchelei der internationalen Revolutionspolitiker grell beleuchtet. Selbst die harmlosesten Staatsmänner erkennen langsam die wahren Drahtzieher des Blutbades in Spanien und beginnen jetzt wohl auch ihr Ohr gegen ihre verlogenen Propagandaausführungen zu verschließen Es ist zu hoffen, daß der Schritt Portugals zu einer weiteren Klärung der politischen Lage hinsichtlich Spaniens beitragen wird. Man wird in London gut tun, zu überlegen, ob es nicht an der Zeit ist, der Hetzzentrale in Moskau jetzt ein energisches Halt zuzurufen, um größeres Unheil und eine unabsehbare Verwicklung zu verhindern. —th.

Italien gegen Moskau

Italienische Noten an den Ueberwachungsausschuß

London, 24. Oktober.

Ueber den Inhalt der italienischen Noten, die am Freitag de mNichteinmischungsausschuß überreicht wurden, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Die sowjetrussischen und die spanischen Beschuldigungen über eine angebliche Verletzung des Nichteinmischungsabkommens durch Italien, die am Freitag dem Präsidenten des Ausschusses vorgelegt wurden, werden in allen Einzelheiten zurückgewiesen.

Die italienische Regierung bringt ihre Ueberraschung zum Ausdruck, daß das durch den spanischen „Außenminister" im Umlauf gesetzte Schriftstück von der englischen Regierung als geeignet betrachte worden sei, die Grundlage einer Beschuldigung zu bilden. Die Angaben der Madrider „Regierung" seien mit größter Leichtfertigkeit abgefaßt worden, sie seien äußerst phantastisch und entbehrten jeglicher Grundlage. Italien weist darauf hin, daß keine Beweise dafür vorliegen, daß die in den Beschuldigungen erwähnten Flugzeuge und Waffen nach dem 28. August, dem Tage, an dem Italien den Nichteinmischungspakt beigetreten ist, geliefert wurden. Die Tatsache, daß die von Madrid und Moskau erhobenen Beschuldigungen völlig aus der Luft gegriffen sind, wird von Italien z. B. dadurch gekennzeichnet, daß eine italienische Schiffahrtsgesellschaft „Fiscowitzh", die italienisches Kriegsmaterial nach Spanien befördert haben sollte, überhaupt nicht existiert.

Die in der zweiten italienischen Note aufgeführten Gegenbeschuldigungen gegen Sowjetrußland entsprechen den Enthüllungen, die Botschafter Grandi auf der vorigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses gemacht hatte. Es handelt sich um 16 im einzelnen begründete Fälle, wo die Dampfer „Kuban", „Kroule" und „Newa" sowie der mexikanische Dampfer „America" sowjetrussisches Kriegsmaterial in spanischen Häfen, die im Besitz der Roten sind, abgeliefert haben.

Buch und Volk

Zur Woche des deutschen Buches

Bielefeld, 24. Oktober.

Im Ringen um Geistes- und Lebenserneuerung nimmt das Buch als Träger wirkenden Geistes einen besonders breiten Raum ein. Es ist in seinem Wesen Wille zur Zukunft, wird es doch geschrieben nicht so sehr für die Gegenwärtigen, denn ihnen genügt oft das gesprochene Wort, sondern es ist sichtbare Formung für die Kommenden, Zukünftigen. Aus dieser Tatsache erwächst jedem Schreibenden eine Forderung nach seinem Besten, nach den Werten, die allein würdig einer Gabe an werdendes Leben sind. Jede Gabe aber ist oft nicht nur Geschenk, sie ist nicht selten auch Belastung. Weil wir die Buchfülle einer Vergangenheit kaum noch zu bewältigen imstande sind, deshalb ergeht heute eindringlich an alle Schaffenden die Forderung: Strengste Klärung flüssiger Substanzen zu reinen Werten! Wir verlangen vom Buch wieder Sinn und innere Nötigung, sehen wir doch in der Gegenwart, daß sich eine tiefe Anteilnahme an den Dingen des Geistes bemerkbar macht, daß sich immer stärker kulturelles Leben zu regen beginnt. Und wer genau aufmerkt, erlebt, daß da und dort Opfer gebracht werden für das Buch. Der Staat hat den Ruf an die Gemeinschaft erlassen, sich der Verantwortung gegen das Leben des Geistes, der Seele, der Kultur bewußt zu werden, sich zur Gestaltung ihres Willens zu bekennen.

Das künstlerische Buch wird von Dichtern geschrieben. Dichter aber sind immer Sprecher einer Gesamtheit. Durch die Macht des dichterischen Urwortes das Geheimnis eines Volkes „Laut" werden zu lassen: das ist die Begnadung echten Dichtertums. Homer, Aeschylos, Sophokles haben in ihrem Werk das Wesen des Griechentums ausgesprochen und allen Zeiten bewahrt. Das Geheimnis des Mittelalters lebt — obwohl in der Zeit vergangen — in Dantes dichterischer Gestaltung. Hölderlin, Kleist, Schiller und Goethe sind die Sprecher der deutschen Seele, so wie es Knut Hamsun für die nordisch-skandinavische Welt ist. Zu Zeiten aber, in denen der Ruf zur Selbstbesinnung an ein Volk ergeht, muß dieser Ruf in den Dichtern schöpferisch werden, wenn es wahrhaft ein Ruf aus den Urtiefen des Lebens ist. Er wurde es im Weltkriege, wurde es unter dem Erlebnis der nationalsozialistischen Revolution.

Der Dichter sucht sein Volk! Denn er ist gesegnet und begnadet mit dem gleichen Blutserbe, teilt er doch heute mehr denn je das mit seinem Volke, was mit Blut erworben und gewonnen wurde: Ehre, Freiheit, Recht und die Sicherung eines den Werken des Friedens geweihten Lebens. Spricht er doch mit ihm die gleiche Sprache, die uralte Mutter aller Kultur eines Volkes. Anders wird kein Dichter, als daß sein Volk in ihm sich seiner Sprache, und in ihr seiner tiefsten, heiligsten Besitztümer, seiner höchsten, gottnächsten Wünsche und Ziele bewußt werden will. Und hierin liegt die letzte und gültigste Bindung zwischen einem Volk und seinen Dichtern.

Mittler aber zwischen Volk und Dichter ist das Buch! Es kommt darauf an, daß das Volk liest, daß es aufzunehmen imstande ist, was in deutscher Sprache an Gütern des Geistes und der Kultur niedergelegt ist. Denn: die geistige Ertüchtigung bringt letztlich im Wettkampf der Menschen die Entscheidung. Eine nur sportgeübte Generation mag in diesem Kampf taktisch wichtige Punkte gewinnen, strategisch überhöhende Positionen erreicht nur der geistig Ueberlegene, dessen Auge in die Tiefen der Dinge schaut. Solchen Blickes wird zuteil, wer in der geistigen Heimat seines Volkes und der Welt Bescheid weiß und mit den geistig Schöpferischen in lebendige Berührung tritt. Das aber kann weithin durch das Buch, das gute, schöpferische Buch geschehen.

Eine Woche lang wird Deutschland im Zeichen des Buches stehen, jenes oft unscheinbaren, handlichen, kleinen bunten Dinges, das soviel Erregungen, Stürme, Versonnenheiten in sich birgt. Das weniger erhoben, aber fleißiger gelesen sein will! Eine Woche lang regiert das Buch unumschränkt, und selbst der bequemste Leser wird hier und da vor Buchläden stehen bleiben und an der Fülle schön ge-

bundener Auslagen mit leichter Unruhe Gewissensbisse bei sich feststellen. Die Jugend, die Frau, der Arbeiter, Bauer und Soldat sollen in dieser Zeitspanne immer wieder zum Buch geführt werden. Reichsminister Goebbels wird aus der Weimarhalle zum ganzen deutschen Volke über Buch und Bucheswert sprechen. Deutsche Dichter werden lesen, Presse, Rundfunk und Film werben unter dem Leitmotiv „Das Volk lebt im Buch!" In vielen Städten der Welt kommen deutsche Dichter zu Wort, ist doch für den Auslandsdeutschen das Buch die Brücke zum Heimatland. Erzieher, Verleger und Buchhändler sind zu Hütern des Buches aufgerufen. In ihre Hand ist es gegeben, das Gute zu fördern, das Schlechte zu unterdrücken, den Geschmack zu bilden und das Urteil zu läutern.

Denken wir daran, daß Bücher oft allen Geschlechtern deutscher Menschen in den tiefsten Aengsten, in der letzten Bedrängnis Trost waren, oft tägliches Brot der Seele nach hartem Tagewerk. Im dichterischen, im wesenhaften Buch ist alles edle Streben eines Volkes, seine Treue gegen sich selbst, sein Heldentum, seine Frömmigkeit, sein Glaube und seine Liebe beschlossen.

Diesem Buch dient die kommende Woche. Eine große und schöne Aufgabe. Des Schweißes der Edlen wohl wert . . . k. u.

Schluß mit der Hetzliteratur

Ein Vorschlag der deutschen Verleger und Buchhändler an die Welt

Weimar, 23. Oktober

Der Bund Reichsdeutscher Buchhändler als die Gesamtorganisation des deutschen Buchhandels und Verlages hat am Freitag zur „Woche des deutschen Buches" in Weimar folgende bedeutungsvolle Entschließung gefaßt:

In der augenblicklichen Verwirrung der Welt versuchen gewissenlose Hetzer, Europa in eine Entwicklung hineinzutreiben, die unvermeidlich zur Katastrophe und damit zu einer Gefährdung der abendländischen Kultur führen muß. Während die Verantwortungsbewußten aller Nationen den Frieden erstreben, wird jede Kunst der Lüge und Verdrehung aufgewandt, um die Völker Europas gegeneinander zu hetzen.

In dieser Schicksalsstunde des Abendlandes gedenken die in der Goethestadt Weimar anläßlich der „Woche des deutschen Buches" zusammengetretenen Vertreter aller deutschen Verleger und Buchhändler der großen Verantwortung, die sie als Mittler unvergänglichen Geistesgutes tragen. Sie verpflichten sich, keine Bücher zu verlegen und zu vertreiben, die unter böswilliger Verzerrung der historischen Wahrheit das Staatsoberhaupt eines Landes oder ein Volk beleidigen, oder die Einrichtungen und Ueberlieferungen, die einem Volke heilig sind, verächtlich machen. In der Gewißheit, hierdurch dem europäischen Frieden einen Dienst zu erweisen, erklären sie sich bereit, mit ausländischen Verlegern und Buchhändlern, die vom gleichen Geiste der Verantwortung getragen sind, in einen Meinungsaustausch über eine internationale Vereinbarung zu treten.

Die Erklärung ist unterzeichnet worden von Wilhelm Baur, Leiter des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler, Karl Baur, Leiter der Fachschaft Verlag, H. L. Sippel, Leiter des deutschen Sortimentsbuchhandels und Felix Gartmann, Fachschaft Zwischenhandel (Kommissionsgeschäft).

Sowjetrußland liefert Waffen

Moskau torpediert die Nichteinmischungspolitik

London, 23. Oktober.

Wie verlautet, hat der sowjetrussische Botschafter in London Maisky am Freitag dem Vorsitzenden des internationalen Ueberwachungsausschusses ein Schreiben überreicht, das die offene Zurückziehung Sowjetrußlands von der Politik der Nichteinmischung bedeutet.

In der Sitzung des Ueberwachungsausschusses ist es, wie es heißt, zu einer Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Vertreter (Fürst Bismarck) und dem sowjetrussischen Vertreter über die letzte deutsche Note gekommen. Dem Sowjetbotschafter konnte in dieser Aussprache ohne weiteres die Unhaltbarkeit seines Standpunktes nachgewiesen werden.

Moskaus scheinheiliger Brief

Das Schreiben des sowjetrussischen Botschafters Maisky, das den tatsächlichen Gegebenheiten in der spanischen Angelegenheit geradezu Hohn spricht, führt u. a. aus:

„Die Bemühungen des Vertreters der Sowjetregierung, der Praxis der Abkommensverletzungen ein Ende zu bereiten, haben im Ausschuß keine Unterstützung gefunden. Der letzte Vorschlag des Sowjetvertreters hinsichtlich einer Kontrolle der Häfen Portugals, das ein Hauptstützpunkt für die Lieferungen der „Rebellen" ist, hat ebenfalls keine Unterstützung gefunden und ist nicht einmal auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt worden. Infolgedessen hat sich das Abkommen als ein leerer zerrissener Fetzen Papier erwiesen. Es hat praktisch zu bestehen aufgehört. (!)

Da die Sowjetregierung nicht in der Lage von Personen zu bleiben wünscht, die wissentlich einer ungerechten Sache beistehen, sieht sie nur einen Ausweg aus der geschaffenen Lage, nämlich

der spanischen Regierung die Möglichkeit des Waffenkaufes außerhalb Spaniens zu gewähren,

ein Recht, dessen sich die Regierungen der ganzen Welt erfreuen, und den Teilnehmern des Abkommens das Recht zuzugestehen, Waffen an Spanien zu verkaufen oder nicht zu verkaufen.

Auf jeden Fall ist die Sowjetregierung nicht gewillt, noch länger die Verantwortung für die offensichtlich ungerechten Lage in bezug auf die „legale" spanische Regierung und das spanische Volk zu tragen. Sie ist daher jetzt gezwungen, zu erklären, daß sie in Uebereinstimmung mit ihrer Erklärung vom 7. Oktober sich durch das Nichteinmischungsabkommen in keinem größeren Ausmaße für gebunden erachtet, als die übrigen Teilnehmer des Abkommens."

Der Verlauf der Ausschußsitzung

In der über die Sitzung des internationalen Ueberwachungsausschusses kurz vor Mitternacht ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es u. a.: Lord Plymouth appellierte an den Ausschuß, seine schwierige Aufgabe durch eine im unparteiischem Geiste geführte Prüfung aller ihm unterbreiteten Informationen zu erfüllen. Der Vorsitzende verlas hierauf den Brief des Vertreters der Sowjetunion.

Der portugiesische Vertreter widerlegte mit äußerstem Nachdruck die in diesem Brief gegen sein Land erhobenen Beschuldigungen, die jeder Grundlage entbehrten, was sich herausstellen werde, sobald die Antwort seiner Regierung eingetroffen sei.

Dem Ausschuß lag die

Antwort der deutschen Regierung

auf die in denjenigen Dokumenten erhobenen Fragen vor, die sich auf gewisse angebliche Brüche des Abkommens beziehen und die dem Ausschuß von dem Vertreter der britischen Regierung unterbreitet worden waren, die sie ihrerseits von der spanischen Regierung erhalten hatte.

Im Verlauf der Aussprache gab der Vorsitzende der Ansicht Ausdruck, daß die deutsche Antwort mit Ausnahme von zwei Punkten, in denen er die deutsche Regierung um weitere Erklärungen bitte,

in befriedigender Weise

die erhobenen Beschuldigungen behandelt. Der deutsche Vertreter verwies auf die Antwort der deutschen Regierung, derzufolge alle aufgeworfenen Punkte behandelt worden seien. Er fügte jedoch hinzu, daß er bereit sei, die erbetenen zusätzlichen Informationen zu beschaffen.

Der sowjetrussische Vertreter wies auf den in seinem Brief vom 12. Oktober enthaltenen Vorschlag hin, die portugiesischen Häfen einer englisch-französischen Kontrolle zu unterstellen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden trat der Ausschuß der Auffassung bei, daß ein derartiger Vorschlag nicht erwogen werden könne, solange nicht die Antwort der portugiesischen Regierung eingegangen sei.

Der portugiesische Vertreter erklärte weiter, daß er einer Erörterung dieser Angelegenheit nicht zustimmen könne.

Der Ausschuß nahm davon Kenntnis, daß die ihm übermittelten Dokumente der deutschen und der italienischen Vertreter, die Einzelheiten über gewisse „angebliche" (?!) Brüche des Abkommens (durch Sowjetrußland. — Die Schriftltg.) enthalten, durch den Vorsitzenden dem Vertreter Sowjetrußlands mit der Bitte weitergeleitet werden, die erforderlichen Erklärungen zur Feststellung des Tatbestandes abzugeben.

Der sowjetrussische Vertreter erklärte, daß er gewillt sei, auf diese Beschuldigungen umgehend zu antworten, es wurde aber entschieden, daß seine Antwort schriftlich unterbreitet werden solle.

Es herrschte Uebereinstimmung, daß die nächste Sitzung des Hauptausschusses am Mittwoch, dem 28. Oktober, um drei Uhr nachmittags, stattfinden soll. Am Sonnabend vormittag tagt lediglich der Unterausschuß.

Der Sowjetbotschafter Maisky bestätigte einem englischen Pressevertreter, daß Sowjetrußland den Ausschuß nicht verlassen habe. Auf der für Sonnabend angesetzten Sitzung des Unterausschusses werde Sowjetrußland vertreten sein.

Sowjetrußland am Pranger

London, 24. Oktober.

Die Morgenblätter berichten, daß der Ausschußvorsitzende, Lord Plymouth, zum ersten Mal zuverlässige Informationen der britischen Regierung über flagrante Verletzungen des Paktes durch Sowjetrußland bekannt gab. Er führte im einzelnen drei Fälle an, in denen die marxistischen Horden mit sowjetrussischen Waffen beliefert worden sind: Laut „Morning Post" handele es sich um folgende Fälle:

1. Das sowjetrussische Schiff „Konsomol" lud vor etwa 14 Tagen in Cartagena Geschütze und Minenwerfer sowie eine große Anzahl von Tanks sowjetrussischer Herkunft aus. Mit den Tanks sind auch sowjetrussische Besatzungen eingetroffen.

2. Der sowjetrussische Dampfer „Stari Bolshewik" traf mit 18 Militärflugzeugen und 15 Tanks in Cartagena ein.

3. Vor wenigen Tagen brachte der sowjetrussische Frachtdampfer „Truschewik" 85 Militärlastwagen nach Alicante.

Diese Feststellungen sind in Form einer Note bei den Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses in Umlauf gesetzt worden. Wie „Morning Post" meldet, haben gerade diese Enthüllungen den sowjetrussischen Botschafter gestern im letzten Augenblick dazu bestimmt, lieber nicht aus dem Ausschuß auszutreten.

Graf Ciano in Gatow

Besichtigung der Einrichtungen der Luftfahrt

Berlin, 23. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano besichtigte Freitag vormittag unter Führung von Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch und von dem Kommandeur der Luftkriegsakademie General der Flieger von Stülpnagel die Einrichtungen der Luftwaffe in Gatow. In Begleitung von Minister Ciano befand sich der italienische Luftattaché in Berlin Oberstleutnant Teucci und eine größere Anzahl von Vertretern des italienischen auswärtigen Amtes und der faschistischen Partei Italiens. Das auswärtige Amt war durch den Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, vertreten.

Der Rundgang erstreckte sich auf alle Dienststellen in Gatow, und zwar auf die Luftkriegsschule, den Flugplatz, die Luftechnische Akademie und die Luftkriegsakademie, wobei Graf Ciano lebhaftes Interesse für die verschiedensten Einzelheiten in den Lehrsälen und Unterkunftsräumen zeigte. Der zweistündige Rundgang endete mit einem kameradschaftlichen Zusammensein im Offiziersheim.

Am Freitag mittag gaben Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano in den Räumen des Reichspropagandaministeriums ein Frühstück. Es waren neben den italienischen Gästen u. a. erschienen Generalfeldmarschall von Blomberg, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers und Funk, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dieckhoff, sowie Botschafter von Hassell.

Nach dem Frühstück hatten Außenminister Graf Ciano und Reichsminister Dr. Goebbels Gelegenheit zu einer längeren angeregten Unterhaltung.

Nach Berchtesgaden abgereist

Graf Ciano verließ am Freitag abend mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt, um dem Führer und Reichskanzler in Berchtesgaden den bereits angekündigten Besuch abzustatten.

Im Sonderzug, der kurz nach 20 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ, begleiteten Reichsminister des Aeußeren Freiherr von Neurath, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, der deutsche Botschafter in Rom von Hassell und der Staatssekretär der Reichskanzlei Lammers die italienischen Gäste. Von italienischer Seite begleiten den italienischen Außenminister der italienische Botschafter Attolico und Botschaftsrat Graf Magistrati.

Alarmbereitschaft in Belgien

Brüssel, 24. Oktober.

Der belgische Kriegsminister hat sämtlichen Truppenteilen Befehl erteilt, von Sonntag früh 9 Uhr bis Montag in den Kasernen zu bleiben und sich marschbereit zu halten. Diese Maßnahme zeigt, wie ernst die Regierung die Lage sieht, die einerseits durch das Verbot der Rex-Versammlung, andererseits durch die Ankündigung Degrelles, daß die Versammlung trotz des Verbots stattfinden werde, geschaffen worden ist.

Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Verwaltung

Reichsminister Dr. Frick über Probleme des neuen Verwaltungsrechts

München, 23. Oktober.

Auf der Vollsitzung der 3. Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht hielt Reichsinnenminister Dr. Frick einen Vortrag über das Thema „Probleme des neuen Verwaltungsrechts". Der Minister führte u. a. folgendes aus:

„Das gesamte Recht, ganz besonders das Verwaltungsrecht, ist der Ausdruck des völkischen und staatsrechtlichen Neuaufbaues. In der Staatsgestaltung im Verfassungsrecht erhielt die nationalsozialistische Weltanschauung ihren klarsten Ausdruck, da sich hier Politik und Recht am engsten berühren. Die großen Gesichtspunkte, die sich auf der Ebene des Verfassungsrechts abzeichnen, müssen daher ihren Niederschlag auch auf dem Boden des Verwaltungsrechts finden; das Verwaltungsrecht muß auf das Verfassungsrecht ausgerichtet sein. Das will aber nicht bedeuten, daß wir mit der neuen Ordnung unseres Verwaltungsrechts solange warten müssen, bis etwa eine Verfassung kodifiziert, bis ein einheitliches Verfassungsgesetz geschaffen ist.

Wir haben nach der Machtübernahme die schärfsten Kanten des unter anderer Weltanschauung geschaffenen Verwaltungsrechts abgeschliffen, soweit es unseren staats- und verwaltungsrechtlichen Neuaufbau störte, haben der Verwaltung ganz allgemein einen neuen Gehalt, ein neues Ziel gegeben und haben — dies ist das wichtigste — diejenigen mit neuem Geiste erfüllt, deren Aufgabe die Handhabung des Verwaltungsrechtes ist

Bei der Verwaltungsorganisation ist zunächst die Teilung der Verwaltungshoheit zwischen Reich und Länder beseitigt worden;

eine einheitliche Spitze der Gesamtverwaltung

ist in der Person des Führers geschaffen worden, desgleichen haben wir in den Reichsministern als Ressortchefs im Gesamtbereich der Verwaltung die Spitze der einzelnen Verwaltungszweige. Die Landeszentralbehörden sind den zuständigen Reichsministern unterstellt.

Neben der organisatorischen Seite stehen im Vordergrund die verfassungs- und verwaltungsrechtliche Verzahnung von Parteiorganisation und Staatsverwaltung, sowie die Schaffung von Grundlagen für den ständischen Aufbau. Auch auf dem Gebiet des materiellen Verwaltungsrechts ist die Neuordnung auf wichtigen Teilgebieten verwirklicht; es sei hier nur an das völlig neue Wehrrecht und Arbeitsdienstrecht, an die Deutsche Gemeindeordnung und an das Reichsjagdgesetz erinnert; ferner sind auf zahlreichen Sondergebieten wichtige Vereinheitlichungs- und Vereinfachungsmaßnahmen getroffen wie z. B. auf dem Gebiete der Polizei, dem Vermessungswesen und dem Haushalts- und Rechnungswesen.

In allen diesen einzelnen Maßnahmen beginnen sich bereits bestimmte Verwaltungsgrundgesetze des Dritten Reiches abzuzeichnen.

Reichsinnenminister Dr. Frick gab einen Ueberblick über die schwebenden Probleme des Verwaltungsrechts, an deren Lösung die Akademie für deutsches Recht lebhaft mitarbeite. Er führte hierzu u. a. aus:

„Kernpunkt aller mit der Verwaltungsreform zusammenhängenden Probleme ist die Persönlichkeitsfrage; der Wert der Verwaltung für die Volksgemeinschaft, deren Wohl der eigentliche Bewertungsmaßstab für die Verwaltung ist, hängt nicht von der aus dem neuen Geist zu schaffenden Verwaltungsorganisation, sondern vor allem von der in der Verwaltung lebendigen und tätigen Kraft ab.

Die Ausbildung eines politisch und sachlich qualifizierten Nachwuchses,

bei dem es neben selbstverständlicher Rechtskenntnis vor allem auf politisches Verständnis und Einfühlungsvermögen, auf Kenntnis des Lebens ankommt, ist von höchster Bedeutung. Das neue Verwaltungsrecht muß so gestaltet werden, daß es der schöpferischen Persönlichkeit weiteste Auswirkungsmöglichkeiten gibt und daß es die Vollzugsorgane des Staates durch die Gewährung ausreichenden Ermessens-Spielraums zu selbstverantwortlicher Entscheidung zwingt."

Dr. Frick kam dann auf die einzelnen Probleme zu sprechen:

Der Führergrundsatz in der Verwaltung

„Es fragt sich hier, ob und inwieweit der in der Ebene des Staatsrechts verwirklichte Führergedanke auch auf das Gebiet der Verwaltung übertragen werden kann. Um den Führergedanken als Problem des Verwaltungsrechts richtig zu verstehen, muß man sich die Entwicklung des nationalsozialistischen Führergedankens vergegenwärtigen; dieser Führergedanke hat zweierlei zur Voraussetzung: Wo ein Führer ist, muß auch eine Gefolgschaft, eine Gemeinschaft sein, oder umgekehrt eine vorhandene Gemeinschaft, die diese Führung zum Kampf für die Verwirklichung seiner Idee mitreißt, bildet die Grundlage für sein Führertum. Weil die Partei von Anbeginn eine Gemeinschaft darstellt und diese Gemeinschaft im Kampf um Ideen und Ideale sich gebildet hatte, findet sich in der Partei der Führergedanke am vollkommensten und reinsten verwirklicht."

Bei der Verwaltung ist, so fuhr Dr. Frick fort, die Gemeinschaft nur etwas Mittelbares. Ein Apparat wird bedient — und einen solchen Apparat stellt letzten Endes die nach unzähligen Gesichtspunkten ausgestaltete öffentliche Verwaltung dar. Auf sie kann daher nicht ohne weiteres angewendet werden, was sich für die Führung von Menschen und zur Verwirklichung weltanschaulicher Ideen als richtig erwiesen hat.

Was uns in der Verwaltung als Führergedanke gegenübertritt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die monokratische Entscheidungsform, das Einmannsystem, gegenüber dem Kollegialsystem.

Die Entscheidung des monokratischen Behördenleiters ist zwar äußerlich dem Führerbefehl außerordentlich ähnlich, ihrem innersten Wesen nach aber etwas völlig anderes. Denn sie beruht nicht auf der aus Führer und Gefolgschaft bestehenden Gemeinschaft, sondern hat die Aemterapparatur mit Vorgesetztenverhältnis und mit Kompetenzabgrenzung zum Zweck des präzisen Funktionierens des Verwaltungsapparates zur Voraussetzung. Selbstverständlich gibt es dabei in der Verwaltung auch echte Elemente der Führung. Die Schaffung eines soldatischen, politischen Beamtentums, eines in Willen, Gesinnung und Haltung einheitlichen nationalsozialistischen Beamtenkorps macht es notwendig, daß jeder Behördenleiter zugleich Führer dieser seiner Gemeinschaft ist.

Im übrigen gilt im Grundsätzlichen das

Prinzip der Trennung der politischen Führung von der Verwaltung

in dem Sinn, daß Verwaltung und Organisation

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf

nie Selbstzweck sein dürfen, sondern daß sie unentbehrliches Hilfsmittel und Voraussetzung der politischen Führung zum erfolgreichen Bestehen des Lebenskampfes der Nation sind. Die Grenzen zwischen politischer Führung und verfassungsmäßigem Vollzug sind dabei durchaus flüssig.

Bei der Neugestaltung des Verwaltungsrechts muß es sich daher vor allem darum handeln, die Verwaltung in allen ihren Teilen wieder zu einer politischen Funktion, zu einem schlagkräftigen Instrument in der Hand der Führung zu machen und, soweit dies bei der Art der Aufgabe und nach Maßgabe der Bindung an Führerbefehl und Gesetz jeweils möglich ist, der schöpferischen Initiative des verantwortlichen Verwaltungsbeamten weiten Raum zu schaffen. Denn in Führung und Verwaltung ist die persönliche Verantwortungsfreudigkeit, die es ablehnt, ängstlich nach Paragraphen zu suchen, wo gehandelt werden muß, die letzte tragende Grundlage.

Grundsatz der Rechtmäßigkeit in der Verwaltung

In enger Verbindung mit der Frage der Anwendbarkeit des Führergedankens in der Verwaltung steht die Frage, ob der Grundsatz der „Gesetzmäßigkeit und Rechtmäßigkeit" der Verwaltung auch im nationalsozialistischen Staat Geltung besitzt.

Den Grundsatz der Gesetzmäßigkeit der Verwaltung des liberalistischen Staates, unter dem die Bindung des Verwaltungsbeamten durch ein engmaschiges Netz von Rechtsvorschriften verstanden wurde, die das Persönlichkeitsmoment beseitigte, selbstverantwortliche Entscheidung ausschaltete, die Verwaltung zu einer mechanischen Maschinerie herabdrückte und den Verwaltungsbeamten in die unselbständige Rolle eines unverantwortlichen Vollzugstechnikers drängte, müssen wir heute bei der Betonung des Persönlichkeitsmomentes und des Verantwortlichkeitsprinzips ablehnen.

Diejenige Gesetzmäßigkeit, oder richtiger „Rechtmäßigkeit der Verwaltung" jedoch, die wir nicht nur anerkennen, sondern die für uns einer der wichtigsten Grundsätze im nationalsozialistischen Volks- und Staatsleben ist, sieht wesentlich anders aus:

Der nationalsozialistische Staat beschränkt sich nicht darauf, die Verwaltung an bloße Rechtsnormen zu binden; die Bindung ist vielmehr dadurch, daß die Verwaltung allenthalben im Dienst einer Weltanschauung steht und bis in die letzten Ausläufer auf die Politik der Staatsführung ausgerichtet ist, weitenger, als wenn sie nur auf formellen Rechtsnormen beruht. Das der Erhaltung und Gestaltung der Gemeinschaft dienende Recht bestimmt auch die Grenzen der Verwaltung, die ihrerseits kein anderes Ziel hat als die Erhaltung und Entfaltung des Lebensrechtes der Nation. Eine sich in diesen Grenzen bewegende und nach diesem Ziel ausgerichtete Verwaltung ist zwar nicht mehr in dem engen gesetzesstaatlichen Sinn „gesetzmäßig", aber sie ist in einem höheren völkischen Sinn „rechtmäßig".

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit

Von drei Gesichtspunkten her entsteht die Frage nach der Vereinbarkeit dieser vom liberalistischen Gesetzesstaat und überlieferten Verwaltungsform mit der nationalsozialistischen Staatsidee:

1. **fragt man sich, ob die Verwaltungsgerichtsbarkeit mit dem Führergrundsatz in Einklang steht.**

2. **Wird bei einer Unterwerfung eines Verwaltungsaktes unter eine Art gerichtlicher Kontrolle die Frage akut, ob der Gegenüberstellung von Verwaltung und Rechtsprechung nicht der einer vergangenen Ideenwelt angehörige Gedanke der Gewaltenteilung innewohnt.**

3. Werden Bedenken daraus hergeleitet, daß der Hauptbereich verwaltungsgerichtlichen Einsatzes im Schutz von „subjektiv öffentlichen Rechten" liegt, für die es im nationalsozialistischen Rechts- und Gemeinschaftsdenken keine Daseinsmöglichkeit mehr gibt.

Bei der Prüfung dieser Frage der Verwaltungsgerichtsbarkeit müssen wir die nationalsozialistische Staatsidee überhaupt und den von ihr geprägten Begriff der Verwaltung zugrunde legen:

Für eine dem liberalistischen und individualistischen Denken entsprechenden Zweiteilung, Staat und Individuum, fehlen in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches die Voraussetzungen. Es ist daher auch nicht möglich, das Verhältnis zwischen dem Staat und dem einzelnen als Rechtsverhältnis zu begreifen.

Stellen wir jedoch den Einzelnen als lebendiges Glied in das Verhältnis zur Gesamtheit, zur Volksgemeinschaft, dann ist die Fragestellung die, ob Maßnahmen des öffentlichen Verwaltungsapparates aus Rechtmäßigkeit oder Zweckmäßigkeit dann nachgeprüft werden können, wenn der Einzelne als kleinste Einheit sich durch eine solche Maßnahme beschwert fühlt. Wenn es sich also weder um einen Schutz subjektiv öffentlichen Rechts noch um eine Kontrolle der öffentlichen Verwaltung zum Schutz einer „staatsfreien Sphäre" des Volksgenossen handelt, dürfte kein Anlaß bestehen, die Verwaltungsgerichtsbarkeit von vornherein abzulehnen.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit in diesem Sinne wird nicht tätig, um im Hinblick auf verletzte Interessen des Einzelnen Rechtsschutz zu gewähren, sondern sie greift ein, wenn und soweit durch einen Verwaltungsakt infolge der Beeinträchtigung der Belange Einzelner zugleich die Volksordnung gestört ist.

Bejaht man hiernach grundsätzlich die Zulässigkeit einer verwaltungsgerichtlichen Institution im nationalsozialistischen Staat, so besteht die Frage nach dem Umfang des Verwaltungsrechtsschutzes. Dabei ist selbstverständlich, daß staatspolitische Ermessensentscheidungen unter keinen Umständen einer verwaltungsgerichtlichen Prüfung unterzogen werden können; die Akte der Staatsführung und die Maßnahmen der obersten Reichsbehörden müssen jeder Anfechtbarkeit entzogen sein, weil die politische Führung in der Verfolgung ihrer politischen Ziele nicht gehemmt werden dürfen. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit soll immer nur der Helfer zu einer sicheren, gleichmäßigen, stetigen und gerechten Verwaltungsführung sein.

Probleme des Verwaltungsaufbaus

Die wichtigste Forderung für die gesamte Verwaltungsreform ist die Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung. Der Volksgenosse hat kein Verständnis für die Vielheit der Behörden; aus gleichem Anlaß muß er oftmals die verschiedensten Dienststellen angehen. Auch die Verwaltung leidet unter der Vielheit der unabhängig voneinander bestehenden Behörden. Die Forderung der Verwaltungsreform hat daher zu lauten:

Radikale Wiederherstellung der Einheit der öffentlichen Verwaltung

durch Zusammenfassung möglichst aller Fachverwaltungen in einer einzigen Behörde. Soweit aus besonderen Gründen Verwaltungszweige selbständig bleiben müssen, sind sie in enge Beziehung zur allgemeinen Verwaltung zu bringen, indem sie wenigstens einheitlicher politischer Führung unterstellt werden.

Führerstaat und Selbstverwaltung

Die kommunale Selbstverwaltung hat die deutsche Gemeindeordnung verwirklicht. Den hie und da aufgeworfenen Bedenken, ob sich das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung mit der Idee des Führerstaates überhaupt vertrage, kann immer nur entgegengehalten werden, daß Führerstaat und Selbstverwaltung keine Gegensätze sind, sondern daß in jedem Falle nur ein Führerstaat mit starker Machtkonzentration in den Händen der Staatsführung es sich leisten kann, wichtige Teilgebiete der öffentlichen Verwaltung der gebietskörperschaftlichen Selbstverwaltung zu übertragen. Umgekehrt aber muß einer starken gemeindlichen Selbstverwaltung eine starke Staatsführung entsprechen, die über das Gute für die gemeindliche Selbstverwaltung hinaus zum besten für das Volksganze führt.

Dr. Frick sprach weiter über die „Dezentralisation", d. h. die Uebertragung von Zuständigkeiten auf besondere Körperschaften als Träger dezentralisierter Verwaltungsaufgaben, und über die Bedeutung der Stände als Träger und Organ öffentlicher Selbstverwaltung. In den Ständen sollen alle schaffenden deutschen Volksgenossen auf dem Gebiet ihres täglichen Lebenskampfes so eng wie möglich zusammengeführt werden. An Stelle des Durcheinanders und Gegeneinanders einer vergangenen Zeit soll aber das Miteinander des Nationalsozialismus, der Gemeinschaftsgedanke in allen seinen Ausstrahlungen treten.

Planung im Verwaltungsrecht

Bei der Neugestaltung des Verwaltungsrechtes kommt der Planung besondere Bedeutung zu. Es besteht nämlich nicht nur im Verwaltungsausbau, sondern auch für das Verwaltungsverfahren und im materiellen Verwaltungsrecht auf den Einzelgebieten der Verwaltung heute noch bunteste Verschiedenheit; neben einem in sich bereits uneinheitlichen Reichsverwaltungsrechts steht ein 16fach verschiedenes Länderrecht. Im Zug der Vereinheitlichung, d. h. der „Verreichlichung" des Verwaltungsrechtes müsse, so erklärte Dr. Frick, durch planvolle Vorarbeit Vorsorge geschaffen werden,

daß Verwaltungsaufbau und Verwaltungsrecht in allen Sparten der in der Reichsspitze zusammengefaßten öffentlichen Verwaltung nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgestaltet wird,

In einem allgemeinen Reichsverwaltungsgesetz muß eine Zusammenfassung und Regelung derjenigen Bestandteile des Verwaltungsrechtes vorgenommen werden, die einer einheitlichen Gestaltung zugänglich sind. Ziel der Regelung ist die Schaffung von einheitlichen Typen des Verwaltungswerkzeuges und ihrer Bereithaltung für den Bedarf der Verwaltungsbehörden und des Gesetzgebers.

Solche Maßnahmen stellen nicht eine abschließende Regelung dar, sondern bahnen lediglich eine Entwicklungsreihe an. Der Erfolg eines so geplanten Reichsverwaltungsgesetzes wird wesentlich von der richtigen Abgrenzung seines Stoffes abhängen. In allen Zweifelsfällen ist von der Uebernahme eines Gegenstandes in die Einheitsregelung abzusehen.

Abschließend betonte Reichsminister Dr. Frick noch einmal, daß die große Aufgabe der Neugestaltung des Verwaltungsrechtes im Dritten Reich sich nicht in der Anpassung der verwaltungsrechtlichen Normen an die nationalsozialistische Volksidee erschöpft. Erst dann sind die an das neue Verwaltungsrecht zu stellenden Anforderungen erfüllt, wenn es die Gewähr gibt, daß jeder Verwaltungsakt nationalsozialistisches Fühlen und Denken und damit den Willen dessen entspricht, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gibt und damit auch die deutsche Verwaltung führt.

Die Neuordnung der Rohstoffwirtschaft

„Deutschland kein Transformator ausländischer Rohstoffe"

Münster, 23. Oktober.

Der Leiter der Reichsgruppe Handel und stellvertretende Leiter der Reichswirtschaftskammer, Pg. Professor Dr. Karl Lüer, sprach am Freitag abend vor Mitgliedern und Gästen der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe. Er führte u. a. aus, daß weder in der Vorkriegszeit noch in der Nachkriegszeit eine Solidarität zwischen Wehrmacht und Wirtschaft vorhanden gewesen sei, was sich als ein großer Mangel erwiesen habe. Wie eng

die Verbundenheit von Wehrmacht und Wirtschaft

sei, gehe schon daraus hervor, daß ein organischer Zusammenhang zwischen den Aufgaben und der Zielsetzung bestehe, die sowohl der Wirtschaft wie auch der Wehrmacht gestellt sind. Die neuen Pläne, die ihrer Durchführung harrten, müßten sowohl aus wirtschaftlichen als auch wehrpolitischen Gründen durchgeführt werden. Die erreichten Leistungen ließen erkennen, daß unendlich mehr erreicht werden könne, wenn

die Neuordnung der deutschen Rohstoffwirtschaft

unter eine einheitliche zielbewußte Führung gestellt und alle Kräfte der Nation diesem Ziele dienstbar gemacht werden würden. Dies sei die Aufgabe, die dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertragen wurde.

Es sei abwegig, wenn heute ausländische Zeitungen von einer Umkehr der deutschen Wirtschaftspolitik sprechen und behaupteten, daß Deutschland bisher der „Transformator ausländischer Rohstoffe in deutsche Exportfabrikate" gewesen sei und sich nunmehr ausschließlich auf die Rohstoffe zurückziehe, die das eigene Land ihm biete. Gerade das Gegenteil sei richtig: Indem wir die heimischen Schätze mehr als bisher ausbeuten und unsere Produktion zur Verfügung stellen, desto mehr gewinnen wir

die Kraft, unsern Außenhandel zu steigern.

Es handele sich nicht um eine Umkehr der deutschen Außenhandelspolitik, sondern ausschließlich um eine Verlagerung des Importes.

Das Ziel müsse sein, daß jedes Exportgeschäft zur Durchführung kommen kann, das mehr Devisen bringt als es uns an Devisen zur Bezahlung der hierfür erforderlichen ausländischen Rohstoffe kostet.

Es müsse alles getan werden, um die im eigenen Lande zu gewinnenden Rohstoffe restlos auszunutzen, um die Unabhängigkeit Deutschlands vom Auslande zu sichern. Es dürfe angenommen werden, daß mit den großen Aufgaben, die an die Wirtschaft und Wehrmacht herantreten, eine planvollere und gleichmäßigere Berücksichtigung der einzelnen Wirtschaftsräume möglich sei und Hand in Hand gehen werden.

Die Wirtschaftskammern würden es als ihre dringendste Pflicht empfinden, in ihren Bezirken planmäßige Untersuchungen darüber anzustellen, welche produktiven Möglichkeiten vorliegen, um die Bearbeitung unerschlossener Rohstoffquellen sicherzustellen. Hierzu gehöre nicht nur Initiative, sondern auch schöpferische Gestaltungskraft, die jede örtliche und zeitliche Gelegenheit zur Ausgestaltung unserer deutschen Rohstoffbasis wahrnehme.

Die Ausführungen des Redners fanden größten Beifall und Zustimmung.

Das Rechtsleben neu aufgebaut

Die dritte Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht

München, 23. Oktober.

Zur Vollsitzung der dritten Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht waren am Freitag vormittag außer den Mitgliedern der Akademie in der großen Aula der Münchener Universität zahlreiche Ehrengäste zusammengekommen.

Präsident Reichsminister Dr. Frank

verwies in seiner Begrüßungsansprache auf das Telegramm des Führers, das er als eine Bestätigung dafür bezeichnete, daß das Wirken der Akademie den Segen des Führers habe. Auch das Rechtsleben stehe am Ende eines Vierjahresplanes und beginne einen neuen. Nach vierjähriger Arbeit des Nationalsozialismus sei auch das Gebiet des Rechtslebens neu aufgebaut. Wo einmal ein wildes ideologisches Durcheinander herrschte, sei heute die Einheit der weltanschaulichen Grundhaltung auf den Gebieten der Rechtsverwaltung, der Rechtssprechung, der Rechtsforschung und des Rechtsstandes. Die am Sonnabend erfolgende Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts werde die Arbeit der ersten vier Jahre abschließen, und auch dieses Werk solle den Zeitausdruck des Nationalsozialismus in monumentale Ewigkeit steigern.

Der Präsident richtete dann seinen Dank an alle Stellen von Partei, Reich und Wissenschaft, die die Arbeit der Akademie gefördert haben.

Mit herzlichen Worten wandte sich Dr. Frank sodann an die Vertreter des faschistischen Staates, deren Anwesenheit er als Ausdruck der auch auf dem Gebiete des Rechtes bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen nahm.

Der italienische Justizminister Solmi

überbrachte die Grüße der italienischen Juristen und sprach dem Präsidenten Dr. Frank den Dank dafür aus, daß er im vergangenen Frühjahr in Rom auf Einladung des faschistischen Kulturinstituts die Richtlinien des neuen deutschen Rechtes darlegt habe. Der Redner ging dann auf die verschiedenen Abschnitte der tiefgehenden rechtlichen Umwandlung ein, die an die Stelle des Individualismus die auf Autorität und Totalität beruhende Organisation des faschistischen Staates gesetzt habe. Weiter wurden die weitgehenden Aenderungen behandelt, die der Faschismus auf sämtlichen Gebieten des Rechtes durchgeführt hat. „Das ideale Licht, das unseren Weg erleuchtet", so schloß der italienische Justizminister, „wurde in Italien von Mussolini und in Deutschland von Hitler gewiesen: Es ist der Glaube an die Kräfte der geordneten und für ein höheres Interesse der Kultur wirkenden Nation."

Reichsminister Dr. Frank dankte im Namen der Akademie und aller deutschen Rechtswahrer dem italinischen Minister für seine Ausführungen.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert begrüßte die Akademie namens der bayrischen Landesregierung. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler gab der Freude Münchens Ausdruck, daß zugleich mit dieser Tagung auch die Grundsteinlegung zu dem Neubau des Hauses des deutschen Rechts erfolgen soll. Der Rektor der Münchener Universität, Professor Dr. Kölbl, übermittelte den Willkommensgruß der Universität. Der Rektor überreichte die Ernennungsurkunde zu Ehrenbürgern der Universität München dem Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Hans Frank, dem Vizepräsidenten der Akademie, Geheimrat Dr. Kisch, dem Schatzmeister der Akademie, Generaldirektor Arendts.

Geheimrat Dr. Kisch gab dem Dank der Geehrten Ausdruck.

Die Reihe der Fachvorträge auf der Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht eröffnete Staatssekretär Reinhardt, der über die steuerlichen Tatbestände der nationalsozialistischen Weltanschauung sprach und die Bedeutung des im Oktober 1934 erlassenen Steueranpassungsgesetzes aufzeigte.

Volksfront unerwünscht

Der Wiener Vizebürgermeister seines Amtes enthoben.

Wien, 23. Oktober.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde der Vizebürgermeister von Wien Dr. Winter von seinem Amte beurlaubt. Er wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Der Grund für diese Amtsenthebung liegt in einer kürzlich beschlagnahmten Broschüre Dr. Winters, in der dieser für die Schaffung einer sogenannten Volksfront in Oesterreich eintrat. Außerdem wird Dr. Winter in der amtlichen Mitteilung vorgeworfen, daß er diese Broschüre unter Verwendung von Mitteln der Angestellten der Gemeinde Wien versandt und sich damit des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig gemacht habe.

Staatssekretär Schmidt in Budapest

Budapest, 23. Oktober.

Der österreichische Staatssekretär des Aeußern, Guido Schmidt, traf Freitag zu einem offiziellen Besuch bei der ungarischen Regierung in Budapest ein.

Juristische Fakultät Prag geschlossen

Prag, 23. Oktober.

Eine vom Unterrichtsministerium an den Rektor der Prager Deutschen Universität, deren Dekane und die Hörerschaft gerichtete Drohung, die Juristische Fakultät der Prager Deutschen Universität zu schließen, falls sich die Kundgebungen gegen den jüdischen Hochschullehrer Kelsen wiederholten, ist schnell Wirklichkeit geworden. Professor Kelsen fand bei dem Versuch, seine Vorlesung aufzunehmen, wiederum einen leeren Hörsaal. Daraufhin erklärte der Dekan, Professor Dr. Foltin, gegen Mittag, daß der Vorlesungsbetrieb an der juristischen Fakultät der Prager Deutschen Universität bis auf weiteres gesperrt bleiben wird.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

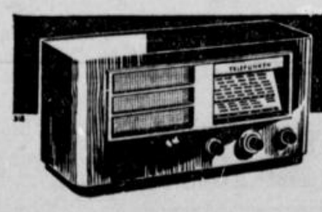
Verantwortlich sind: für Politik: **Dr. Herbert Müller-Werth**, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: **Carl Kühne**, für Bielefeld-Stadt und -Land: **Carl Ludwig Herbst**, für Theater, Kunst und Film: **Kurt Uthoff**, für Provinz: **Theodor Wilh. Zwermann**, für Sport und Gerichtssaal: **Clemens J. Herbermann**; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller**, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig

Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128



Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen auch mit seinem kleinsten Rundfunkempfänger eine Welt voll Musik. Schon der Telefunken T 612 W für RM 165.—, der zehntausendfach bewährte 2 Röhren-Empfänger, ist so musikgetreu wie ein Großer, immer trennscharf, und durch den Kopplungsautomaten hat er die einfachste Bedienung. — Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie gern zum Vorspiel.

Stadttheater

Heute, 24. 10. 20-22¼ Uhr Pr. II
Neueinstudierung!
Lady Windermeres Fächer
Komödie v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

So. 25. 10. 19½-22¼ Uhr Pr. III
Der Operetten-Erfolg!
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Mo. 26. 10. N. S. Kulturgem. 20-22½ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Di. 27. 10. Platzm. A 8 20-22½ Pr. II
Lady Windermeres Fächer
Komödie von Oscar Wilde, Deutsch von Karl Lerbs.

Mi. 28. 10. Platzm. B 8 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Do. 29. 10. Außer Platzm. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Erstaufführung
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

Fr. 30. 10. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Feierabendgem. B 20-22½ Uhr
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

So. 31. 10. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

So. 1. 11. 19½ bis geg. 22 Uhr Pr. III
Zum letzten Male!
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Lindenhof-Restaurant

Sonntag mittags und abends
Thüringer Klöße



Jeden Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45
Bier- und Speiserestaurant

Semmelkrug

Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
im Ausschank:
Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann
Münchener Paschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier
Gute naturreine Schoppenweine

Meine Öfen bieten:



langen, sparsamen Dauerbrand, gleichmäßige Temperaturverteilung, saubere Entaschung und leichte Reinigungsmöglichkeit, solide Bauart.

Junker & Ruh- Dauerbrenner **Neuestes Modell**

Allesbrenner sehr preiswerter, sparsamer Qualitätsofen mit Kochplatte

Leuchtkamin für alle Kohlen

Der schöne **Leuchtofen** als Dauerbrenner

JUNO-Brikett-Dauerbrenner für Unterbrand

HAAS-Unterbrandofen der mit fast allen Kohlenarten **einwandfreien Dauerbrand** leistet

Ein Ofen von Heine ist Ihr bester Freund im Winter!

Gewissenhafte, fachmännische Beratung ohne Kaufzwang!

ADOLF HEINE
BIELEFELD **RITTERSTRASSE 57**

Lieferung und Aufstellung durch Fachleute frei!

Rudolf Oetker-Halle
Freitag, den 30. Oktober, 20¼ Uhr
Prof. Georg **Kulenkampff** spielt im
3. SINFONIE-KONZERT
des verstärkten städt. Orchesters
Leitung: Dr. Hans Hoffmann
KAMINSKI . MOZART . BRUCKNER
Preise: 1.- bis 3.- RM. Vorverkauf: Theater-Kasse, Verkehrsamt, Buchhandlung. Fischer, Pfeffer, Niemeyer und Böhme

Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen
erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der
Biergroßhandlung **Walther Sewing**
Bielefeld Telephon 1594

Fichtenhof

Heute, 20 Uhr
Großes Oktoberfest
Morgen
Kaffee-Konzert und Tanz.
An beiden Tagen sorgt für Abwechslung **Bert Büscher - Burgau.**

Weddings Muschelsaal
Heepen
Sonntag, 25. Oktober
Konzert anschließend **Tanz**

Berglust

Sonntag 3½ Uhr
Bunter Nachmittag
Mitwirkende:
Fritz Grieb
Konzertsänger
Erny Lywo
Lieder- und Stimmungssängerin
Ab 7 Uhr
Gesellschaftstanz
Die Nachmittagskonzerte beginnen 3½ Uhr

Heute groß. Tanzabend
Freudental
Sonntags Freikonzert und Tanzunterhaltung

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier
In Flaschen m. Etikettplomben durch: ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208.

Turn- u. Sportverein v. 1890
Heute Sonnabend, 24. Oktober 1936
47. Gründungs-Feier
in den Räumen der »Eintracht« Anfang 20 Uhr

TANZSCHULE TEUBNER
Am Montag, 26. Okt. und Mittwoch, 28. Okt., beginnen unsere
Anfänger-Abend-Zirkel
Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7 . Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichtsabend: Löwenhofsaal

Die Gaststätte „Jägerkrug"
bleibt am Montag, 26. Oktober 1936 wegen Trauerfall geschlossen.

Trinken Sie Ihren Schoppen Wein
(0,2 Liter ab 30 Pfg.) im Spezialausschank
Weingut Biermann, Laubenheim (Nahe)
ab heute bei **R. Euscher, Dortmunder Hof,** Herforder Straße

3 to Hansa-Lloyd-Diesel-Pritschenwagen
maschinell und äußerlich in bester Verfassung, zum Taxpreis abzugeben.
Fischer & Co. G. m. b. H., Kraftfahrzeug
Ruf 2301/02 Horst-Wessel-Straße 16-18

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.



Fewa ist nämlich billiger geworden: die neuen Pakete kosten nur noch 36 und 68 Pfennige! Darüber wird sich Ihre Haushaltskasse freuen, nicht wahr? Und Ihr Kleiderschrank auch! Denn Fewa wird dafür sorgen, daß Ihre Woll- und Seidensachen viel länger tragfähig bleiben. Fewa wäscht ganz neutral – schont Farben und Gewebe, schäumt auch im härtesten Wasser – und ist außerdem noch sehr, sehr preiswert! Darum in Zukunft: Mit Fewa waschen und pflegen!

Fewa-Gutschein
Bei Einsendung an untenstehende Adresse erhalten Sie kostenlos eine Fewa-Probe sowie eine interessante Broschüre. Vermerken Sie Ihre genaue Anschrift auf der Rückseite des Briefumschlages. Nicht zukleben! Drucksachen-Porto 3 Pfennig.

A 888 BÖHME FETTCHEMIE / CHEMNITZ 855

Luftkurort Hiddesen

Auch für den Winteraufenthalt empfehle ich meine Pension bei bester Verpflegung und geheizten Räumen zu mäßigen Preisen. **Frau Elisabeth Meyer am Weiher.** u7.11

Auto-Verleih
Diekhöner, Ruf 2614
Haftpflicht u. Kasko versichert.

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*)Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pöttkerbrink)
etw. bedeutend preiswerter Telefon 4134

Kauf-Gesuche
Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10 Tel 6160.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Jeder zur Bielefelder **an der Wiesenstraße** (beim Schlachthof)
Oktober-Kirmes
Sonntag, 25. Oktober
Montag, 26. Oktober
Dienstag, 27. Oktober

Erste Beilage
Nr. 256 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 24. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. Oktober

Mein Werkzeugkasten

Ich hab zu Hause einen Werkzeugkasten, —
das heißt: es soll ein Werkzeugkasten sein.
Man wirft Gardinenringe, Sofaquasten
und alte Büchsenöffner gern hinein.
Will ich den Schraubenzieher schleunigst holen, —
ich brauch ihn dringend für das Schreibtisch-Licht, —
so find ich wohl zwei alte Stiefelsohlen,
doch meinen Schraubenzieher find ich nicht.

Großmutter weint. Sie zog sich einen Splitter
gewiß nicht absichtsvoll ins rechte Bein,
und zur Vermeidung häuslicher Gewitter
brauch' ich die spitze Zange, flach und klein.
Ich finde krumme und verbogene Nägel,
von Vaters Kuckucksuhr ein Pfundgewicht,
von einer Trommel einen halben Schlägel
die spitze Zange aber find ich nicht.

Ich brauche dringend meinen kleinen Hamm..:;
am Bücherbrett brach eine Stütze aus, —
der Hammer ist beim Mädchen in der Kammer,
das stellt sich so im Lauf der Zeit heraus.
Ich sehe wohl zwei alte Flügeltasten,
selbst eine halbe Zwiebel, leicht beschmutzt...
Das kommt davon, weil man den Werkzeugkasten
als Aschencimer nur zu gern benutzt!

Puck.

Kleine Nachlese

Die kürzlich in Bad Oeynhausen stattgefundene Tagung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalspflege brachte eine sehr große Reihe von Mitteilungen aus dem Kreise der Teilnehmer.

So teilte Fabrikant Herbert Delius (Bielefeld) mit, daß seine Firma die Seidenraupenzucht in Westfalen-Nord nach jeder Richtung hin künftig fördern werde, um möglichst den heimischen Bezirk zu einer Zentrale der Seidenraupenzucht des Reiches zu machen. — Obermedizinalrat Dr. Hartwich (Gütersloh) gab seine Erfahrungen über die Kultur und die Anpflanzung von Maulbeerbäumen auf dem Gelände der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Gütersloh bekannt — Im Rahmen seines Berichtes wies Professor Langewiesche (Bünde) auf die Fortschritte hin, die man in Minden-Ravensberg im vergangenen Jahr mit der Wiederansiedlung seltener oder hier ausgestorbener Vogelarten wie Störche, Schwäne und Wildenten gemacht habe. Auch auf die jetzt erlaubte Bepflanzung der Bach- und Flußdeiche zur Belebung der Landschaft wurde von Prof. Langewiesche hingewiesen.

Vor dem Auslegen von Phosphoreiern zur Vertilgung von Krähen warnte Apotheker Mummenthey (Heepen) eindringlich, da durch dieses Gift auch unter der geschützten Tierwelt großer Schaden entstehe. — Ebenfalls trat Herr Mummenthey für die Erhaltung des schönen, alten Schlosses Holtfeld bei Halle i. W. ein, und sprach außerdem noch die Hoffnung aus, daß es Museumsdirektor Dr. Schoneweg (Bielefeld) bald gelingen möge, zu den schon vorhandenen verschiedenen Mühlenarten auch noch eine geeignete Oelmühle zur Aufstellung beim Bielefelder Bauernhausmuseum zu erwerben.

Bielefelder Parnaß

Eine kleine Literaturgeschichte der Heimat

I.

Abseits von dem Weg der großen Literaturgeschichte hat Karl Demmel, vielfach entlegenen Quellen nachgehend, in emsiger Forschungsarbeit Material zusammengetragen, das Aufschluß gibt über den Anteil, den Bielefeld am deutschen Literaturschaffen hat. Es werden dabei nur Dichter und Schriftsteller behandelt, die in Bielefeld geboren wurden und denen vielfach andere Gegenden unseres Vaterlandes zur Wahlheimat wurde. Zur Woche des deutschen Buches dürfte dieser Beitrag unseren Lesern besonders willkommen sein.

Arzt und Dichter

Wir beginnen unseren heimatlich-literarischen Streifzug im 18. Jahrhundert, und zwar berichten wir zuerst von dem dichtenden Mediziner Friedrich Joseph Wilhelm Schröder (1733 bis 1788), von dem wir wissen, daß er seit 1750 das Lyzeum zu Wernigerode besuchte und danach in Halle und Erlangen Philosophie und Medizin studierte. Nach Abschluß seines Studiums unternahm er eine größere Reise, ging 1755 nach Kassel und ein Jahr später als Brunnenarzt nach Hofgeismar, wo er gleichzeitig das Physikat der Diemeldistrikte zugeteilt erhielt. Ab 1764 wirkte Schröder als ordentlicher Professor der Medizin in Marburg, wo er auch im Oktober 1778 gestorben ist. Dieser Arzt und Gelehrte hat sich nun auch als Dichter betätigt, doch weiß davon heute noch kaum jemand etwas. Wie es der Sitte dieser etwas empfindsam-schönen Zeit war, hat Schröder viele Gedichte, darunter auch geistliche, geschrieben. Wer liest noch seiner „Gedichte" (1758), seine „Lyrischen, elegischen und epischen Poesien" (1759) oder etwa seine „Psalmen und Threnodien", die er in drei Teilen von 1764 bis 1777 herausgebracht hat? Auch als Uebersetzer soll Schröder verschiedentlich hervorgetreten sein. Unsere Zeit hat ihn aber doch noch nicht ganz vergessen, denn wir haben seinen Namen auch in dem „Deutschen Literatur-Lexikon" von Professor Kosch entdeckt. Die Anthologisten des 18. Jahrhunderts haben Schröder jedoch nicht verzeichnet.

„Die Morgenstunden der Grazie"

Der Altersfolge nach, die wir hier am besten zur Verdeutlichmachung literaturhistorischer Entwicklung einhalten wollen, erscheint dann

Peter Florens Weddigen

(1758—1809), ein Schüler des Bielefelder Gymnasiums. Auf der Universität Halle-Wittenberg studierte er Theologie, Geschichte, Philosophie und Literatur und 1781 wurde er Lehrer am Bielefelder Gymnasium. 1793 wurde er Prediger in Buchholz und 1797 in Kleinbremen im Fürstentum Minden, wo er seine irdische Laufbahn beschloß. Weddigen ist vorwiegend Lyriker gewesen. Seine Sammlung „Die Morgenstunden der Grazie" gab 1795 Weddigens Gattin Charlotte heraus. Weiter nennen wir noch die „Fragmente zu dem Leben des Grafen von Herzberg" (1796), die „Geistlichen Oden und Lieder für Christen" (1798), die sein Urenkel, Otto Weddigen, 1879 in vierter Auflage zur Veröffentlichung brachte, in Reclams Universal-Bibliothek erschienen sind. Weddigen hat sich mit dem Franken Heinrich Witschel (1769—1847), der „Morgen- und Abendopfer" verfaßte auf gleicher Linie bewegt und mit ihm um Ruhm und Anerkennung gestritten.

Eine Bielefelderin übersetzt Ibsen

In dieser heimatlichen literarischen Studie werden uns auch einige dichtende Frauen begegnen, und zwar nennen wir zuerst Julie Ruhkopf (1799—??), die neben anderen Namen, die Adolf Bartels nennt, „einst allbekannte Namen waren und wohl noch jetzt gelesen werden". Bartels beschließt dieses Kapitel mit dem Satz: „Daß sie alle gute Erzählerinnen gewesen seien und günstig gewirkt hätten, läßt sich freilich nicht behaupten". Professor Groß schreibt in seinem Buch „Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen" (Wien, 1882): „Viele vortreffliche Jugendschriften verfaßte auch Julie Ruhkopf, geb. am 29. November 1799 zu Bielefeld in Westphalen, die hochverdiente Vorsteherin des Stiftes „Frauenschutz" in Dresden, die auch Henrik Ibsens Drama „Brand" verdeutschte", und sich also schon durch diese Tat allein in der Literaturgeschichte Deutschlands und zugleich Norwens einen Namen gemacht hat.

Wir sind nun schon im 19. Jahrhundert. Und im Laufe dieses Saekulums werden uns noch allerlei Bielefelder Dichternamen begegnen. Unter dem Decknamen „Otto vom Ravensberg" hat der Berliner spätere Stadtgerichtsrat Otto Jacobi (1803—1855) seine Lustspiele, Tragödien, Novellen und Gedichte geschrieben, und zwar hat er sich in seinen dramatischen Sachen vorwiegend an historische Stoffe gehalten; wir nennen die Titel: „Buendelmonte", „König Hiarne", „Der böhmische Krieg", „Mansfeld und Tilly", „König Erich von Schweden", „Gustav Adolf und Wallenstein", sämtlich Trauerspiele oder Tragödien, die zwischen 1833 und 1856 herauskamen; ferner das Lustspiel „Richardet" (1838), die Novelle „Ines und Ortigosa" (1849) und die 1853 erschienene Sammlung „Gedichte". Keine deutsche Bühne erinnert sich heute noch an diese Stücke, die ebenso vergessen sind wie viele ähnliche dramatische Schöpfungen anderer Dichter.

„Onkel Bräsig"

Nur bedingt gehört in diesen Rahmen der unvergeßliche Darsteller und prächtige Verkörperer des „Onkel Bräsig", August Junkermann (1832—1915), der einen recht bunten Lebenslauf gehabt hat. Ursprünglich hatte er die Absicht, Berufssoldat zu werden und trat deshalb bei der Artillerie in Münster ein. Bald danach quittierte er den Militärdienst und wurde, zunächst in Trier, Schauspieler. Er hat dann weiter in Berlin, Stettin, Weimar, Nürnberg, Bremen und Breslau als solcher gewirkt und wurde 1871 Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters. Selbständige Gastspiele oder solche innerhalb von Gesellschaften brachten ihn bis nach Amerika. „Sein einzigartiger Humor führte ihn mit Notwendigkeit zu Fritz Reuter, dessen Kerngestalten, vor allem Onkel Bräsig, waren wie geschaffen für Junkermanns Darstellungsgabe. Einzelne Werke Reuters hat Junkermann selbst dramatisiert, oder von anderen für sich dramatisieren lassen. Und wenn Reuter heute auch in Süddeutschland und Oesterreich eine große Gemeinde hat, so ist das zum größten Teil Junkermanns Verdienst." Um die Gründung eines deutschen Theaters in London hat sich Junkermann ebenfalls sehr große Verdienste erworben. Zu seinem 75. Geburtstag ernannte der König von Württemberg Junkermann, der bis zu seinem Tode in Berlin lebte, zum Ehrenmitgliede des Stuttgarter Hoftheaters. Neben seinen Bearbeitungen Reuterscher Werke für die Bühne und seiner Sammlung Vortragsstücke „Junkermanns Humoristikum" hat er sich durch seinen „Memoiren eines Hofschauspielers" (1889) einen guten Namen in der Memoirenliteratur gemacht.

Die Milchmädchen von Schöneberg

Ehe Wilhelm Mannstedt (1837 bis 1904) zum Journalismus kam, hatte er allerlei Berufe hinter sich. Er war der Sohn eines Königlichen Fabrik-Inspektors (Kosch schreibt „Eisenbahnbaumeisters"), besuchte das Bielefelder Gymnasium, dann die Gewerbeschule in Hagen, ging schon im Alter von 14 Jahren nach England und widmete sich dort der kaufmännischen Laufbahn. 1855 kehrte Mannstedt nach Deutschland zurück und wurde in Hagen Buchhalter in einer Eisenwarenfabrik; als der Betrieb in Konkurs geriet, leitete er danach das Unternehmen selbständig weiter. Aber auch ihm gelang die Sache nicht, und so hielt er zuletzt nach einem neuen Berufe Ausschau. Da er ein guter Klavierspieler war, beschloß er, Musiker zu werden, doch war ihm das ernste Studium zuwider. Schon früher hatte er gern Theater gespielt; so wurde er nun auf einmal Schauspieler, und zwar an den Bühnen zu Rostock, Hildesheim, Liegnitz, Glogau, Bromberg, Thorn, Insterburg, und war hier entweder als Darsteller, Regisseur oder sogar als Kapellmeister tätig. Nebenher hat er sogar noch größere und kleinere Opern im Text verfaßt und komponiert. Im Jahre 1865 kam Mannstedt nach Berlin und war hier nacheinander Dramaturg und Kapellmeister des Krollschen, Woltersdorffschen und Viktoria-Theaters. Als 1866 der Krieg gegen Oesterreich ausbrach, regte ihn die Mobilmachung zu einem humoristischen Bühnenstück „Alles mobil" an, wonach dann noch viele seiner Possen, zu denen er auch selbständig die Musik schrieb, folgten. Er starb zu Berlin-Steglitz im September 1904. Wir können unmöglich hier alle seine vielen Possen, Volksstücke usw. allein dem Titel nach aufführen, doch wollen wir wenigstens zur Illustrierung seines Schaffens einige nennen: „Preußische Farben", „Das Milchmädchen von Schöneberg", „An den Ufern der Spree", „Der Stabstrompeter", „Die wilde Katze" und „Die schöne Ungarin". Die beiden letzten sind sogar in Reclams Universal-Bibliothek gekommen. Mannstedts „Gehilfe" war vielfach der Berliner Gymnasialprofeor August Müller, der sich aber Hans Müller oder A. Weller nannte aus Kakeldüt in Mecklenburg stammte, und auch selbständig Possen schrieb, wobei Adolf Bartels treffend bemerkt: „Wenn das seine Schüler gewußt hätten!"

Epik und Dramen vom Wind verweht

Als Epiker und auch Dramatiker wird dann noch Albert Westermann (geb. 1841) genannt, der seine Bildung in Köln und Genf erhielt, wohin seine Eltern übergesiedelt waren. Auch er wurde Kaufmann und ließ sich dann nach einigen Wanderjahren erst in Schaffhausen, dann in Zürich nieder und lebte schon vor dem Kriege als Rentner in Hottingen. Westermann hat sich zeitweilig durch seine Epen einen Namen gemacht, wie „Die zu Gersau" (ins Französische übersetzt durch M. Cassabois), „Die Schildner von Alt-Zürich" und „Der Junker aus dem Laufen"; ferner verfaßte er noch „Heldenlieder", „Bunte Reimgebilde" und die Dichtungen „Junker Gold", „Das Märchen vom Rheinfall" und „Zwei kleine Lustspiele", die alle zwischen 1877 und 1909 erschienen sind. Irgendeine größere Literaturgeschichte nennt Westermann nicht,

Ernst Bacmeister und seine Mutter

Ihre ersten Schriften hat Lucie Bacmeister (1843—1904) unter dem Pseudonym „Lothar von Rüdesheim" veröffentlicht; erst später, als sie mit ihrem Gatten, dem Verleger und Schriftsteller Johann Bacmeister, gemeinsam arbeitete, nahm sie den Namen „J. L. Bacmeister" an. Sie war die Tochter des Bielefelder Superintendenten Müller. Anfangs bildete sie sich zur Lehrerin aus, legte auch ihr Staatsexamen ab und verheiratete sich dann mit dem Buchhändler Bacmeister in Riga, mit dem sie an verschiedenen Orten in „glücklichster Ehe und schönstem Familienleben" wohnte, und zwar in Riga, Eisenach, Bernburg, Erfurt, Wiesbaden und Zürich, wo sie 1904 gestorben ist. In ihren Büchern, die es zum Teil zu vielfachen Auflagen brachten, hat sie gern rheinische Motive verarbeitet, wie: „Das Büchlein von der Lorelei", „Wie der Nibelungenschatz gehoben wird" (ihr erfolgreichstes Buch, das es bis zu 12 000 Exemplaren brachte), ferner „Der Frauen Leid und Freud" „Der Deckenläufer" „Am Alpenkai in Zürich", „Wider Natur und Gesetz" (Eine Frauentragödie) und das Epos „Bürgermeister Hans Waldmann" die sämtlich zwischen 1896 und sogar noch nach ihrem Tode bis 1908 erschienen.

Wir wollen hier auch gleich von ihrem Sohn Ernst Bacmeister (geb. 1874) sprechen, der ebenfalls in Bielefeld zur Welt kam, und der die Gymnasien zu Bernburg, Eisenach und Erfurt besuchte, in Leipzig Sprachen, Philosophie und Psychologie studierte, Dr. phil. wurde und im Sommer des Jahres 1896 eine Studienreise zwecks Erforschung rumänischer Volkslieder nach Rumänien und Siebenbürgen unternahm. Später betätigte sich Dr. Bacmeister als freier Schriftsteller und ließ sich in Wangen am Bodensee nieder. Er schrieb: „Die Rheintöchter" (Dramatisches Halbmärchen), „Der Graf von Gleichen" (Trauerspiel), „Innenmächte" (Sammlung von vier Schauspielen), „Arete" (Trauerspiel) und die Sammlung Essays unter dem Titel „Ueberstandene Probleme". Gern möchten wir einmal einem seiner Werke, die Zeugnisse eines ringenden Geistes sind, auf unserer Bühne begegnen. Sein Bruder ist übrigens der Bearbeiter der Grabbeschen „Hermann-Schlacht", die in Nettelstedt uraufgeführt und in der Detmolder Grabbe-Woche zum erstenmal auf der Bühne in Szene ging.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

„Ihm hat die Kugel das Herz gestillt..."

Gedächtnisfeier für Hermann Löns als Auftakt zur Buchwoche

Als der 26. September 1914 zum Abend hinunterging, als die Sonne sich senkte und Dämmerschatten über die Heide warf, als die Nacht gelaufen kam und zwölf Glockenschläge auf ihren Händen trug, da liefen die Geister aus Heideland am dunklen Fuhrenkamp vorbei, am Grünebusch und am goldenen Brambusch. Sie erzählten dem getreuen Annemieken und dem traurigen Prinz Brüne, der jungen Bäuerin Rose und der rothaarigen Müllerstochter:

„Hermann Löns ist gefallen..."

*

Als ihm bei Reims die tödliche Kugel das Herz stillte, endete ein Leben, das nichts gewesen war, als unerbittliches Ringen um das ewige Deutschland. Was tat es, daß den Dichter aus Niedersachsen die Zeitgenossen als Schwärmer verlachten, was kümmerte ihn der Haß der Satten und Bequemen. Gedanken ohne Maß und Ordnung hatte er geliebt, und er taumelte zwischen Verzückung und Verzweiflung. Ruhelos...! Ihn trieb nur die Liebe und die Sehnsucht, sie rissen ihn mit sich fort und trugen ihn auf Gipfel und in Tiefen, die seiner Zeit verborgen bleiben mußten. Er hatte den tiefsten Glauben an das innere Reich der Deutschen, den nur ein Dichter haben konnte. Er sehnte sich, daß dieses Reich sich endlich, endlich auch verwirkliche...

Er wartete vergebens...

Und wanderte über die Heide...

Sang von Liebe und Lust, von Scheiden und Meiden und trug Tod und Leben im Herzen...

*

Diesem Dichter galt die Feierstunde gestern abend im Museum, gerüstet von der literarischen Vereinigung und dem Historischen Verein in Verbindung mit der Museumsverwaltung. Dr. Schoneweg sprach in einleitenden Worten von Hermann Löns, dem Sänger aus westfälischem Blut und erzählte kurz den Lebensgang des von seinem Dämon getriebenen Menschen, der dann in einer feinen Werkauswahl unmittelbar zu der großen Gemeinde sprach.

Studienrat Jürgens hat Lönslieder vertont, die uns durch die bezwingende Einfachheit der Sprache, durch gerade, klare Melodie in oft wundersamer Weise berühren und traumhaft ergreifen. Sie wurden von Ilse Siekmann mit schlichter, natürlicher Anmut und beseelter Stimme gesungen. Intendant Dr. Kruchen sprach in lebendig-plastischer Form Gedichte und brachte deren zutiefst Löns'sche Melodie unmittelbar an unser Herz heran. Die Novelle von der „roten Beeke", in der Löns das Blutbad von Verden so packend dichterisch gestaltet, erstand in Dr. Kruchens sprachlich und ethisch zuchtvoller Wiedergabe gleichsam als Sinndeutung Löns'schen Wesens. Der entzückende Tierplauderer kam mit der Starengeschichte „Hausfriedensbruch" zu Wort, die ob ihrer sprühend-humorigen Darstellung helle Begeisterung auslöste.

Dr. Schoneweg dankte zum Schluß allen, die sich in den Dienst des Dichters und seines Werkes gestellt hatten. Er fand warme Worte für das deutsche Buch, als eine Quelle deutschen Geistes und warb für den andern, nicht minder wichtigen Wesensbestandteil deutscher Kultur: das Theater. Im Anschluß daran wurde die Löns-Gedächtnisausstellung des Städtischen Museums besichtigt.

*

In dieser Feierstunde lebte der Dichter Löns in seiner künstlerischen Kraft und menschlichen Schicksalsschwere auf.

Das gab dem Abend seine besondere Bedeutung.

k. u.

Erste Kartoffelausgabe durch das WHW

Heute findet auf der Kreisführung in der Theesener Straße die erste Kartoffelausgabe für das Winterhilfswerk 1936/37 statt. Die Hilfsbedürftigen, die an diesem Tage Kartoffeln erhalten, sind inzwischen benachrichtigt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß Bollerwagen oder sonstige Karren zum Transport der Kartoffeln mitzubringen sind. Alles weitere ist aus den Postkarten zu ersehen.

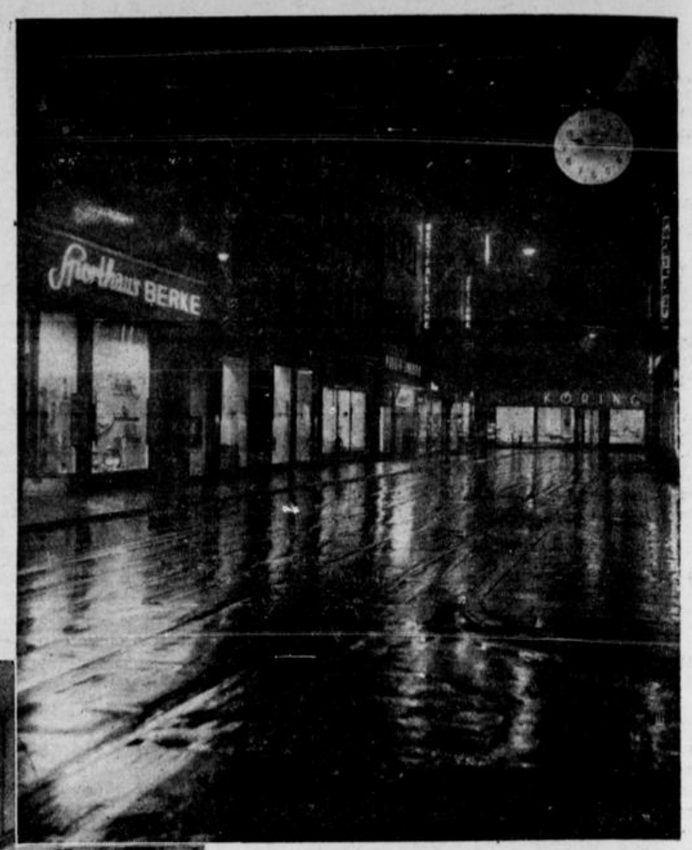
Die moderne Tasche von Elvers Ob ernste. Niederna straße Bahnhofstraße

LODEN-Mäntel 22.– 28.– 34.– 42.–
Killenkötter & Mitrow, Bahnhofstr. 19a

Laterne hat Frühdienst

Von der Oelfunzel zum Neonlicht

Die Entwicklung der öffentlichen Beleuchtung in Bielefeld





Nun sind die Tage gekommen, wo statt der Menschen die bunten Blätter sich noch einmal auf den weißen Bänken ausruhen, bevor sie endgültig zu Boden segeln. Kahlgewordene Aeste weinen und das Pflaster der Straßen hat einen tiefschwarzen Glanz. Der Torwächter der Dunkelheit, die Dämmerung, überrascht uns damit, daß er immer früher seinen Posten bezieht. Eine energische Warnung, denn die Städter, und Bielefeld macht darin keine Ausnahme, mögen die Dunkelheit nicht. Wir haben zuviel Geschäfte zu besorgen, als daß wir mit der Sonne vom Tage Abschied nehmen könnten. Darum müssen die Laternen Frühdienst machen.

Kaum zeigt sich irgendwo in der Ferne ein kleiner Schatten Dämmerung, dann fällt die Stadt mit ihrer errungenen Jupiternacht über ihn her und löscht ihn aus. Aber aus dem einen Schatten, der besiegt wurde, entstehen hunderte und tausende neue Schatten, Schättchen und Schattierungen vom tiefen, alles Lichte verschluckenden Schwarz bis zum angedeuteten Grau. Mit den unzähligen Lichtern umspielen uns auch unzählige Schatten auf Schritt und Tritt. Die Lichtmagie der Großstadt ist verführerisch, denn wo viel Licht leuchtet, kann man nicht widerstehen, sein eignes Licht zu putzen. Der bunte Glanz der Neonröhren gibt die eigentliche Atmosphäre, in der Großstadtstraßen erst zu vollem Leben erwachen, wo sie sich entfalten und von ihrem Leuchten etwas abgeben an die Menschen, die nun lieber und eher an den Schaufenstern der großen Läden verweilen, ob sie nun an der Bahnhofstraße, auf dem Jahnplatz, auf dem Schillerplatz, ob sie an der Nieder- oder Obernstraße liegen, oder ob es gar nur ein kleines Kolonialwarenlädchen in irgend einer stillen Seitenstraße ist. Denn plötzlich bekommen die Stoffe Glanz und Leben, sie atmen auf einmal abendliche Feierlichkeit, auch der unechte Schmuck erstrahlt, als sei er aus der Schatztruhe eines indischen Nabobs, und die fremdländische Maserung der Edelhölzer an den Möbeln haben den verhaltenen Schimmer kostbarer Seltenheit.

Man kann sich heute kaum noch vorstellen, daß diese strahlende Helligkeit einmal nicht zum notwendigen Bestandteil einer Großstadt gehörte. Die Neonröhre, welche die Geschäftsviertel in einen Rausch von farbbuntem Licht taucht, kennt man in ihrer heutigen Form kaum ein Jahrzehnt. Ja, die elektrischen Breitstrahler mit rund 1000 Watt in der Obern- und Niedernstraße wurden erst 1927 angebracht, während

die ersten vier elektrischen Bogenlampen im Jahre 1905

an der Herforder Straße aufgestellt wurden. Heute brennen 537 elektrische Lampen und etwa 4000 Gaslaternen. Die großen neunflammigen Gruppenbrenner für Gas besitzen eine Stärke von 500 Watt. Der Gasverbrauch wird in diesem Jahre auf 25 Millionen Kubikmeter steigen. das macht je Tag rund 68 500 Kubikmeter. Davon brauchen die Laternen täglich 7675 Kubikmeter, um unseren Heimweg zu beleuchten. Und wieviel Gas verbrauchen Sie am Tage?

Die Gasbeleuchtung wurde in Bielefeld im Jahre 1856 eingeführt, also im Verhältnis zu anderen Städten recht früh. Doch damals waren es nur 120 Lampen, die im Jahre 12 000 Kubikmeter Gas verbrauchten. Damit käme man also

heute noch keine zwei Tage aus.

Diese Gaslampen wurden bis 1917 von der vertrauten Gestalt des Laternenanzünders mit seiner langen Stange entzündet. 60 an der Zahl mußten bei Einführung der automatischen Zündung ihren Beruf aufgeben. Doch noch heute gibt es den Mann mit dem langen Stock, wenn er auch der Zeit entsprechend mit Hilfe eines Leichtmotorrades seinen Dienst versieht und sein Stock jetzt ausziehbar, oder richtiger: auskurbelbar ist. Dieser modern-unmoderne Laternenanzünder versieht noch täglich seinen Dienst z. B. an den hohen Gaslampen auf dem Schillerplatz.

Es mutet unwahrscheinlich an, daß

erst im Jahre 1909 die letzten acht Petroleumlampen,

deren bescheidenes Licht in das aufgeklärte Jahrhundert nicht mehr passen wollte, zum letzten Male ausgeputzt wurden. Sie hatten keine hundert Jahre gebrannt, denn erst im Jahre 1818 wurde in Bielefeld die öffentliche Beleuchtung eingeführt. Wenn bis dahin jemand sich in der Dunkelheit auf die Straße wagte, so mußte er schon selbst seine Pfade durch eine Fackel beleuchten oder aber, sofern es sich um einen vornehmen Herrn handelte, einen Feuertopf vor sich hertragen lassen.

Natürlich waren die Beleuchtungsverhältnisse im Hause selbst nicht wesentlich besser. Kein anderer als Goethe hat sich einmal, ärgerlich über das viele Putzen, das sein Schreibtischlämpchen verlangte, also geäußert:

„Wüßt nicht, was sie besseres erfinden könnten, als daß die Lichte ohne Putzen brennten."

Denn die Lampe, die Goethe noch benutzen mußte, war nicht einmal eine Petroleumlampe in der Vollendung, wie wir sie kennen. Petroleum wurde erst von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab verwandt, als man in Pennsylvanien eine Oelquelle erbohrte, aus der lange Zeit hindurch täglich tausend Gallonen Erdöl zutage sprudelten. Das „Oelfieber" packte die Menschheit, sie lernte das Erdöl reinigen, wodurch der unangenehme Geruch beseitigt wurde. Erst jetzt konnte die Petroleumlampe ihren Siegeszug antreten. Vorher brauchte man Rüböl und später Schieferöl oder das aus Teer gewonnene Solaröl, an das sich alte Leute noch erinnern dürften.

Wenn wir heute bei einer solchen Petroleumlampe (die ja um die Jahrhundertwende noch allgemein üblich war und gar nicht so selten noch in den 20iger Jahren unseres Jahrhunderts gebraucht wurde) oder gar bei einer Kerze plötzlich lesen wollten, so würden wir wahrscheinlich zunächst nicht einmal die Buchstaben erkennen können. Dabei wurde die Stearinkerze erst vor kaum 100 Jahren erfunden — bis dahin kannte man nur Wachslichter — und man nannte sie in Oesterreich wegen ihrer für damalige Begriffe außerordentlichen Helligkeit „Apollokerze". Fürwahr ein wundervoller Name.

Und heute nehmen wir die 50- bis 100fache Lichtstärke dieser Kerze in einem Wohnraum als Selbstverständlichkeit und würden höchst erstaunt und ungehalten sein, wenn einmal bei einer kleinen Drehung am Schalter das elektrische Licht sich aus irgendeinem Grunde erlaubte, seine Lichtflut nicht sofort zu verbreiten.

Und doch gibt es in Bielefeld-Altstadt noch Häuser, die weder eine elektrische Lichtleitung besitzen noch Gasanschluß haben. Es sind alte verhutzelte Häuschen mit niedrigen Fenstern, aus denen das gelb-warme Licht der Petroleumlampe zaghaft schimmert und in die Gegenwart die Erinnerung an längst dahingegangene Spitzwegromantik trägt. Hier auch haben die zwei, drei alten Laternen nicht den Ehrgeiz, das Tageslicht in den schmalen winkligen Gäßchen zu ersetzen, deren Bürgersteige lediglich eine Verzierung scheinen, denn auf ihnen kann man kaum gehen, so schmal sind sie. Das ist aber auch hier nicht nötig. Es ist gefahrlos, wenn auch etwas unbequem, über das holprige Kopfpflaster zu gehen, von dem jeder einzelne Stein in reiner Regenfeuchte wie blankpoliert erscheint. Hier ist schon zu früher Abendstunde alles still und die Tritte hallen, als wölbe sich die Finsternis als große Kuppel über einen Saal. Nur ein junges Paar geht langsamen Schrittes trotz des Regens. Jetzt sind sie unter der Laterne, hell beleuchtet werfen sie große Schatten, die an der gegenüberliegenden Wand sich noch enger aneinanderschmiegen als ihre Wirklichkeit. Nun hat alle vier die Finsternis geschluckt und erst nach langer, langer Zeit tauchen sie unter der nächsten Laterne wieder auf. Dann hat erneute Dunkelheit und die Krümmung des Weges sie endgültig unter ihre Fittiche genommen.

Die alten Laternen aber blinzeln vergnüglich. Sie sind zufrieden, nur die Nachtlämpchen dieser Winkel zu sein . . .

zw.

W. Z. Bild (Bach)

Bielefeld – in Wahrheit die Stadt der Radfahrer

Erstaunliche Ergebnisse einer Verkehrszählung

Wie wir schon kurz mitteilten, hat die Bielefelder Polizei am letzten Dienstag in Bielefeld eine umfassende Radfahrverkehrszählung durchgeführt. Und das Ergebnis? Bielefeld, die Stadt der Fahrräder, nicht nur industriell, sondern auch als Verkehrsmittel steht das Fahrrad an erster Stelle.

Man höre und staune: In der Zeit von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, also in 15 Stunden, wurden — absolut gesehen — insgesamt rund 91 000 Radfahrer im Bielefelder Straßenverkehr gezählt.

Daß heißt jedoch nicht, daß sich in dieser Zeit 91 000 Fahrräder im Bielefelder Straßenverkehr befanden, da eine große Anzahl von Radfahrern in der Gesamtzahl sicherlich doppelt und mehrfach enthalten sind.

Die meisten Radfahrer wurden in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags gezählt: es waren ihrer über 14 000.

In der Zeit zwischen 5 bis 6 Uhr morgens waren es gut 1600, die von 21 Zählstellen statistisch erfaßt wurden. Die nächste Stunde jedoch sah bereits über 11 500 Werktätige auf den Rädern. Nach dem Höhepunkt zwischen 7 und 8 Uhr sinkt in der nächsten Stunde die Zahl der Radler bereits rapide um 11 000 auf etwas mehr als 3000. In dieser Dichte hält sich der Radfahrerverkehr etwa bis zu den Nachmittagsstunden, um sich in der Zeit von 16 bis 19 Uhr in den einzelnen Stunden auf rund 7000, dann 12 000, dann 9000 zu erhöhen.

Nicht weniger interessant sind die Ergebnisse einzelner Zählstellen an den Hauptverkehrsstraßen. Die Gütersloher Straße wird am „dichtesten" von Radfahrern benutzt.

In 15 Stunden wurden zwischen der Bunnemannstraße und der Kreuzstraße nahezu 10 000 Radfahrer gezählt. Dieselbe Stelle der Gütersloher Straße passierten in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags, also in einer Stunde, über 1600 Radfahrer. Das ist die Höchstzahl von Radfahrern, die während einer Stunde an einer Stelle gezählt wurden.

Die Straße, die nach der Gütersloher Straße von den Radfahrern besonders „bevorzugt" wird, ist die Heeper Straße, wo in den 15 Stunden an einer Stelle über 6700 Radfahrer gezählt wurden. An dritter Stelle steht dann die Herforder Straße, die in den 15 Stunden von über 6500 Radfahrern passiert wurde. Ueber 5000 Radfahrer wurden an diesem Tage dann noch gezählt in der Teutoburger Straße. Bemerkenswert ist vielleicht noch, daß die Frühaufsteher, das sind solche, die sich schon zwischen 6 und 7 Uhr zur Arbeit begeben, aus der Gütersloher Straße kommen. Nur in diesen beiden Straßen wurden in dieser Stunde über 1000 Radfahrer gezählt. An allen anderen Zählstellen blieben sie weit unter 1000. Zum besseren Verständnis dieser Zahlen sei noch hinzugefügt, daß die Radfahrer in beiden Richtungen gezählt wurden. Es versteht sich von selbst, daß diese Zählungen — es werden noch zehn weitere Zählungen durchgeführt — von höchster praktisch-verkehrspolitischer Bedeutung sind.

Feierliche Vereidigung

der Rekruten auf dem Schillerplatz

Am kommenden Mittwoch werden in feierlicher Weise in Bielefeld die neuen Rekruten vereidigt werden.

Die Feier auf dem Schillerplatz beginnt um 10 Uhr. In Vertretung des Divisionskommandeurs, Generalleutnant Kuntze, wird der Kommandeur des Infanterie-Regiments, Oberst Freiherr v. Gablenz, die Feier leiten. Die verschiedenen Verbände werden durch Ehrenabordnungen vertreten sein.

Der Verlauf der Feierstunde.

Die Aufstellung der Ehrenkompanie, die vom III. Bataillon des J.-R. 18 gestellt wird, und der Rekruten meldet der Kommandeur der Nachrichtenabteilung, Major Erxleben, dem Kommandeur des J.-R. 18, dem Obersten Freiherrn v. Gablenz. Oberst Freiherr v. Gablenz schreitet dann die Front der Ehrenkompanie und der Rekruten ab.

Es schließt sich ein Gottesdienst an, der mit dem Niederländischen Dankgebet, das von dem Regimentsmusikkorps gespielt wird, eröffnet wird. Beide Standortpfarrer, Pfarrer Gustav Schwarze in Vertretung des Standortpfarrers Friedrich Schwarze, und Pfarrer Schmidt, werden eine Ansprache halten.

Nach dem Gottesdienst wird Oberst Freiherr

S. Gablenz auf die Bedeutung der Vereidigung hinweisen. Anschließend wird dann die Vereidigung vorgenommen. Die Feier schließt mit dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem Kommandeur des Infanterie-Regiments und den Ehrengästen.

Die Bielefelder, die zu der Feier herzlich eingeladen sind, dürften die Anmarschwege der Rekruten und der Ehrenkompanie interessieren. Die Ehrenkompanie nimmt folgenden Weg: Detmolder Straße, Goebenstraße, Ravensberger Straße, Turnerstraße, Viktoriastraße zum Schillerplatz. Die Rekruten marschieren über die Detmolder Straße und Ulmenstraße bzw. über die Oelmühlenstraße, Horst-Wessel-Straße zum Schillerplatz. Die Kraftfahrer wollen nach Möglichkeit ab 9 Uhr ihre Wagen nicht an den Straßen ringsum den Schillerplatz parken lassen, um den Aufmarsch der Truppen nicht zu behindern.

Nach der Vereidigung auf dem Schillerplatz werden im Rahmen einer schlichten Feier auf dem Hofe in der Langemarckstraße die neuen Truppenteile durch den Oberbürgermeister Budde im Namen der Stadt Bielefeld willkommen geheißen. Oberst Frhr. v. Gablenz wird die Willkommensgrüße erwidern.

Die Erfolge des Bielefelder Kinderchores

in Berlin.

In der vergangenen Nacht kehrte der Bielefelder Kinderchor unter seinem Chorleiter Lehrer Oberschelp wieder aus Berlin zurück, wo er große Erfolge buchen konnten. So hat er über den Kurzwellensender so gut gesungen, daß die Sendeleitung sich besonders anerkennend aussprach. Die Telefunkengesellschaft hat die Kleinen 11 Platten besingen lassen, von denen einige ganz besonders gut gelungen sein sollen.

Leider hat es sich nicht machen lassen, daß der Bielefelder Kinderchor vom Führer empfangen wurde, da er nicht in der Hauptstadt weilte. Die kleinen Sänger haben Blumen und eine Aufnahme des Chores abgegeben.

Es haben Sonntagsdienst

Aerzte:

(Stadtgebiet)

Dr. Witte, Dr. Bicknese, Dr. Gundlachsen., Dr. Bremer, Dr. Bleek, Dr. Kleineberg, Dr. Mennerich, Dr. Scheele, Dr. von Volkmann.

Außenbezirke:

Dr. Bock, Jöllenbecker Str. 283; Dr. Morhenn, Jöllenbeck; Dr. Stuckhard, Heepen; Dr. Hollmann, Brackwede.

Zahnärzte:

Dr. Goetze, Dr. Frühauf, Dr. Haugk.

Dentisten:

Dentist Lohmann, Dentist Riese.

Apotheken:

Bahnhof-, Sparrenburg-, Ost-Apotheke.

Pfundspende des Winterhilfswerk

In der Zeit vom 23. bis 26. Oktober findet in Bielefeld die erste diesjährige Pfundsammlung des Winterhilfswerkes statt. Am Freitag sind bereits die Winterhilfstüten an die einzelnen Haushaltungen verteilt worden. Das Einsammeln der vollen Tüten erfolgt am Montag, 26. Oktober, durch die Amtswalter der NSV und deren Helfer. Helft uns helfen!

Es wird besonders noch darauf hingewiesen, daß möglichst auf den Tüten gleich von den Spendern der Inhalt der Pfundtüten angegeben wird. Den Helfern des Winterhilfswerkes wird hierdurch viel Arbeit erspart.

Aus der HJ

Am Sonntag findet in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule eine Feierstunde der Hitlerjugend statt. Im Rahmen der Eröffnung der Buchwoche versammelt sich in allen Städten und Dörfern die nationalsozialistische Jugend zu einer großen Morgenfeier. Im Mittelpunkt der Morgenfeier steht die Uebertragung der Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels aus Weimar. Die Feierstunde in der Helmholtzoberrealschule beginnt um 10.40 Uhr.

Flugmodellwettbewerb der Hitlerjugend.

Heute und morgen findet in Bielefeld der erste große Flugmodellwettbewerb des Bannes 158 statt. Um 14.00 Uhr findet im Gymnasium die Baubewertung und anschließend eine Ausstellung aller gemeldeten Modelle statt. Die Bielefelder Bevölkerung wird zum Besuch der Veranstaltungen nochmals aufgerufen.

KdF-Sport

Morgen: Waldlauf.

Ab Sonntag, 25. Oktober, führt das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jeden Sonntag einen Waldlauf durch.

Sage nicht, daß Du da nicht mitmachen kannst. Es werden keine zu großen körperlichen Anstrengungen verlangt. Der Waldlauf steht unter sachmännischer Aufsicht und Leitung und soll Ersatz für sommerliche Leichtathletik sein. Welch schönes Gefühl ist es doch, einmal in der Woche den Körper richtig dehnen und strecken, die Lunge gründlich durchzulüften. Einmal in der Woche sollte jeder den Alltag vergessen und sich freuen über die herrliche Umgebung Bielefelds, die zurzeit in ihrem Herbstzauber wirklich locken kann. Diese eine Stunde sollten viele sich gönnen. — Versucht's einmal! Es wird niemand gereuen. — Treffpunkt für Sonntag, den 25. Oktober: Olderdissen um 10 Uhr.

*

Ferner weisen wir nochmals auf den Schwimmkursus für Männer und Frauen hin, der jeden Sonnabend von 20,30 bis 21,30 Uhr im Hallenbad, Gütersloher Straße, stattfindet. In diesem Kursus wird Gelegenheit geboten, den Grundschein und den Leistungsschein der DLRG zu erwerben.

SA marschiert

Kaum sind die Erinnerungen an den großen Parteitag in Nürnberg und das Erntedankfest auf dem Bückeberg wiederum als einzige Erlebnisse den vielen vorausgegangenen Erinnerungen eingereiht, da geht es auch schon wieder an die neue Arbeit zur Werbung der Seele des deutschen Volksgenossen für die Gefolgschaft des Führers. Rechtzeitig mit der Eröffnung des Winterhilfswerkes tritt auch die SA aus ihrer sonstigen stillen Reserve in die Oeffentlichkeit. Der SA-Sturm 15/R 55, der in Bielefeld im „Gildenhaus", Oberntorwall 24, sein Sturm-Büro unterhält, hat sich gleichfalls in den Dienst der öffentlichen Werbung gestellt und in diesen Tagen einen Schaukasten mit dem Kampfblatt der SA „Der SA-Mann" der Oeffentlichkeit übergeben. Die Anbringung dieses neuen öffentlichen Werbemittels wurde durch den Aufmarsch des Sturmes feierlich begangen.

)(**Kameradschaftsabend der SS.**

Am Sonnabend findet in den oberen Räumen des Kyffhäusers um 20.30 Uhr ein Kameradschaftsabend der Fördernden Mitglieder und Freunde des SS-Standort Bielefeld statt. Hieran nimmt auch das gesamte Führerkorps der 82. SS-Standarte teil. Ein Lichtbildervortrag über die Aufgaben der SS wird den Abend einleiten. Der Musikzug der 82. SS-Standarte sorgt für musikalische Unterhaltung.

Kameradschaftsabend des SA.-Marinesturmes.

Der SA.-Marinesturm 3/52 hält heute einen Kameradschaftsabend im Kyffhäuser ab.

Deutsches Volksbildungswerk.

Der Arbeitskreis Nr. 3 „Volkstümliche Kunst unserer Heimat" (H. Holtmann) kann heute (Sonnabend) noch nicht beginnen. Erste Zusammenkunft also am Sonnabend, 31. Oktober, 20 Uhr, Lichtbildzimmer, Gymnasium, Nebelswall..

)(**Für die Spanien-Deutschen.**

Bei der Eröffnung des deutschen Volksbildungswerks am Donnerstag sprach Oberstudiendirektor Schulz, Leiter der deutschen Schule in Madrid, über den roten Terror und die bolschepistische Grausamkeit in Spanien. Eine Sammlung für die geschädigten Spanien-Deutschen erbrachte 90,40 Mark.

)(**Klingendes Wochenende.**

Heute um 18 Uhr werden von der Freitreppe des Alten Rathauses, dargeboten von Bläsern des Posaunenchores im CVJM „Bielefeld", Papenmarkt, folgende Weisen erklingen: 1. Ach Gott, vom Himmel sieh darein (Tonf. Kuhlo); 2. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält (Tonf. Haßler); 3. Gott lebet noch (Tonf. J. S. Bach); 4. Gott ist mein Trost und Zuversicht (Tonf. Kuhlo); 5. Sollt ich meinem Gott nicht singen (Tonf. Kuhlo).

*

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend, 6.30 Uhr, weist folgendes Programm auf: 1. Lob Gott getrost mit Singen, Choral. 2. Toccata C-Dur, Joh. Pachelbel. 3. Vorspiel: Gott des Himmels, Joh. Zachau. 4. Pastorale F-Dur, d'Aquin. 5. Variationen über: O Gott, du frommer Gott, Seb. Bach.

Pilzkundliche Beratungen im städtischen Museum.

In der kommenden Woche ist die pilzkundliche Beratungsstelle nochmals geöffnet, und zwar sind Mittelschullehrer Gottlieb am Montag, 26. Oktober, und Museumswart Rößler am Donnerstag, dem 29. Oktober, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr in der Naturkundlichen Abteilung des Museums an der Koblenzer Straße zugegen.

Gastwirt Friedrich Oppermann †

Ein Mitbegründer des Bielefelder Wirtevereins.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren ist der Wirt Friedrich Oppermann, der früher Inhaber des Jägerkrugs war, sanft entschlafen. Ein Augenleiden zwang ihn schon vor längerer Zeit, die Sorge um das von ihm geführte Unternehmen ganz auf jüngere Schultern, und zwar auf die seines Schwiegersohnes, zu legen.

Friedrich Oppermanns Wiege stand in Räbke (Kreis Helmstedt). Ehe er Soldat wurde, half er seinem Vater bei der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Anwesens. Nach seiner Dienstzeit



(WZ.-Bilddienst.)

beim 10. Train-Bataillon in Hannover entdeckte der junge Mann seine Neigung zum Gastwirtsgewerbe. Nachdem er in verschiedenen Stellungen einen genügenden Schatz von Erfahrungen gesammelt hatte, kam er 1876 nach Bielefeld und machte sich zunächst als Pächter der heute noch bestehenden Wirtschaft „Zum Schwan" in der Detmolder Straße selbständig. Auch andere Wirtschaften hat er noch im Laufe der Jahre gepachtet, u. a. die damalige Zentralhalle, den jetzigen „Kyffhäuser".

Im Jahre 1890 kaufte er sich vor den Toren der Stadt Bielefeld an und übernahm den „Jägerkrug" an der Dornberger Straße für den die Einweihung des Drei-Kaiser-Turms im Juli 1894 ein großer Tag war, da hier das Festessen für 115 Ehrengäste stattfand.

Beruflich und menschlich hat sich der Verstorbene — er überlebte alle anderen Mitbegründer des Bielefelder Wirtevereins — viele Freunde erworben. Mit einem aufrechten Charakter paarte sich wahre Herzensgüte.

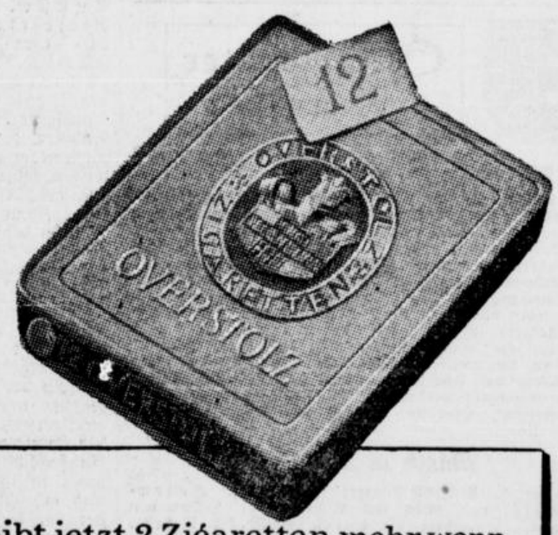
Die Kriegerkameradschaft Hoberge-Uerentrup, zu deren Gründern Herr Oppermann zählte, ernannte den Verstorbenen und treuen Kameraden schon vor längerer Zeit zu ihrem Ehrenmitglied.

Mit einem Brötchenabend

wurde die Volkslesehalle eröffnet.

Die Volkslesehalle wurde Donnerstag abend im Rahmen eines fröhlichen Brötchenabends wieder für den kommenden Winter eröffnet. 180 Gäste waren der Einladung gefolgt und ließen sich in froher Erwartung an den Tischen nieder.





Es gibt jetzt 2 Zigaretten mehr, wenn Sie für 50 Pf. OVERSTOLZ kaufen, nämlich 12 statt bisher 10 Stück. Dabei erhalten Sie trotz der Preissenkung von 5 auf 4 ⅙ Pfg diese altbewährte Marke in genau derselben Güte, mit unverändertem Gewicht und auch ebenso frisch wie seither. Denn die TROPEN-Packung von Haus Neuerburg lässt nichts von dem köstlichen Duft ihrer Mazedonen-Mischung verloren gehen.

Haus Neuerburg G·M·B·H

12 OVERSTOLZ 50 PF.

Ohne Mundstück

die ihnen die Frauen der Jakobusgemeinde gastlich bereitet hatten.

Der Leiter der Volkslesehalle, Rektor i. R. Lehnemann, rief den alten Freunden der Lesehalle ein herzliches Willkommen zu. Er dankte der Stadt und auch Pastor Pawlowski, die beide in anerkennenswerter Hilfsbereitschaft der Volkslesehalle, „dem Heim der Einsamen", gedient haben. Pastor Busse begrüßte die Gäste im Namen der Jakobusgemeinde. Die Frauen hatten alle Hände voll zu tun, ihre Gäste immer wieder mit Tee und belegten Brötchen zu versorgen.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein ernstes Spiel vom verlorenen Sohn, von Ernte und Erntedank, das einen nachhaltigen Eindruck auf die Besucher hinterließ. Verschönt wurde der Eröffnungsabend durch die Mitwirkung des Jakobusposaunenchors.

Beruf und Familie

Für den am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Oberschullehrer Millies ist der Musiklehrer, Studienassessor Hüttemann von hier, an die Auguste-Viktoriaschule berufen worden.

*

Morgen feiert Opa Beiland, Detmolder Straße 108, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

*

Der Oberzollsekretär Mathias Weiler vom hiesigen Hauptzollamt, der sich im Kameradenkreise allgemeiner Wertschätzung erfreut, begeht morgen in geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum.

*

Der Pförtner Hermann Bartling kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Phoenix Nähmaschinen AG. Baer & Rempel zurückblicken.

In die Kreisführung berufen

Die neuen Führer der Bielefelder Turn- und Sportbewegung.

Auf Vorschlag des Bielefelder Kreisführers des Reichsbundes für Leibesübungen, Emil Casselmann, hat der westfälische Gauführer, Brigadeführer Max Lorenz, in die Bielefelder Kreisführung des RfL. berufen:

Sportwart: Friedrich Habighorst
Pressewart: Erich Wörmann
Dietwart: Werner Bortmann
Kreisfrauenwartin: Martha Intrup.

Außerdem gehören der Kreisführung an: Emil Casselmann als Kreisfüher und Emil Ermshaus, über dessen Berufung zum Kreisjugendwart wir bereits am Mittwoch berichten konnten. Wie diese beiden Männer stehen auch die jetzt Berufenen schon seit vielen Jahren an führender Stellung der Bielefelder Turn- und Sportbewegung. Der neue Sportwart Habighorst, der aus dem Tus 1890 hervorgegangen ist, war lange Zeit als Ringturnwart in der DT. tätig, der neue Dietwart des Reichsbundes versieht das gleiche Amt schon seit einiger Zeit im Fachamt I, und auch Frl. Martha Intrup war Jahre hindurch Kreisfrauenführerin der DT. Allen aktiven Bielefelder Turnern und Sportlern bestens bekannt und von ihnen hochgeschätzt ist Erich Wörmann, der aus seiner beruflichen Stellung im städtischen Jugendamt ohnehin um die kleinen und großen Sorgen der Bielefelder Turner und Sportler weiß und außerdem schon seit vielen Jahren als Kreisspielwart in erster Linie mitverantwortlich ist für den hohen Stand der Sommerspiele im Kreise Ravensberg.

Wegen der großen Ausdehnung des Sportkreises Bielefeld-Ravensberg hat Kreisführer Casselmann die Einsetzung von Unterkreisführern in Bielefeld, Halle und Wiedenbrück beantragt. Die Entscheidung über diese Frage steht noch aus.

Stadttheater Bielefeld

Die Besetzung in „Lady Windermeres Fächer".

Auf die heutige Neueinstudierung der Gesellschaftskomödie „Lady Windermeres Fächer" von Oscar Wilde, die in der Uebersetzung von Karl Lerbs in Bielefeld zum ersten Male in Szene geht, sei ganz besonders hingewiesen. Unter der Spielleitung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen wirkt in dieser Neuinszenierung fast das ganze Schauspielpersonal mit. Abgesehen von Irmgard Först, der neu verpflichteten Darstellerin (bisher Altes Theater Leipzig) als „Lady Windermere" und Hella Kaiser als „Mrs. Erlynne" werden die weiteren Hauptrollen gespielt von Melly Stollberg und den Herren Fritz Gehlen, Heinz Sailer, Kurt Steingraf und Walter Wittkuhn. Sonntag: „Der Zarewitsch" Operette von Franz Lehar. Beginn 19.30 Uhr.

Musik in Bielefeld

Im 3. Sinfonie-Konzert spiel Prof. Kulenkampff, und zwar das Violinkonzert A-Dur von Mozart. Außerdem die dorische Musik für Orchester von Kaminski und die 4. Sinfonie von Bruckner in der Urfassung. Leitung Dr. Hans Hoffmann. Karten sind in beschränkter Zahl noch verfügbar.

Bach: „Kunst der Fuge".

Dieses letzte und gewaltigste Instrumentalwerk Joh. Seb. Bachs wird am Montag, 26. Oktober, 20.15 Uhr, in der Altstädter Kirche in Bielefeld durch das Collegium musicum Prof. Hermann Diener, Berlin, erstmalig zu Gehör gebracht. Das Werk wird in der Fassung von Graeser gespielt. Die Darstellung durch Diener, der dieses Spätwerk Bachs in der Goldenen Galerie Charlottenburgs wiederholt aufgeführt hat, gilt als höchste Vollendung künstlerischer Wiedergabe.

Handharmonika-Konzert.

Die Handharmonika-Lehrerin Irma Rost veranstaltet im Löwenhof-Saal am Dienstag ein Konzert und Schülerkonzert.

Seit gestern auf der Leinwand

Das Schloß in Flandern

im Universum.

Die größte Verlegenheit eines Sänger-Films ist stets eine einigermaßen glaubhafte Handlung, weil sie nicht das Primäre ist. Hier erreicht man mit einer Ueberspitzung der Gegensätze die dramatische Spannung: Während feindliche Flieger über Paris kreisen und die Abwehrgeschütze bellen, singt eine Frau in einem Theater von einem neuen Leben, das nun beginne. Während englische Offiziere in einem halbzerschossenen Schloß auf das Signal zum Angriff warten, schwärmen sie der Stimme einer Sängerin und ihrem Liede nach, die eine zerkratzte Platte und ein altes Grammophon wiedergeben. Fünf Jahre später: Während die Freunde der Sängerin sie auf einer Erholungsreise glauben, hat sie ein seltsames, ja geheimnisvolles (wenn auch für den Zuschauer reichlich konstruiertes) Erlebnis auf einem Schloß in Flandern, das ihr nach Art des Delphischen Orakels vorhergesagt worden war und von dem sie nachher selbst geneigt ist, es als ein Traumgebilde anzusehen. Während sie den Mann, ihre geheimnisvolle Begegnung, sucht, wird sie von einer Frau besucht, die ihr nachweist, daß er längst unter den Toten weile. Während eine Revue über die Bühne geht, kämpfen in einer Loge ein Mann und eine Frau in wenigen Worten um ihre Stellung im Leben (wohl die stärkste Szene dieses Films, die von Hilde Weißner durch ihr sehr beseeltes Spiel getragen wird). Und immer so fort bis in die kleinste Szene, eine Kultivierung oder gar ein Kult der Gegensätze.

Wenn man auch dieses Sich-verlegen auf ein dramaturgisches Mittel nicht gutheißen kann, so bleibt doch für den Film der Erfolg zu werten. Und der heißt: Spannung in einem Sängerfilm. Und das will etwas heißen.

Man könnte sagen, daß mit den angewandten Mitteln (um nur zwei Beispiele zu nennen: Nachtleben in Paris, draußen Krieg, dann Roboter-Revue der Nachkriegszeit und die Bemühungen eines Mannes um die Wiederherstellung seiner Ehre) sich ein interessanter Querschnitt durch diese in mehrfacher Beziehung tolle Zeit hätte drehen lassen, der die Ausspielung dieser seelischen Belastungen nicht im Gesang und in modern-gespensterhaften Szenen hätte suchen müssen. Doch diese Möglichkeiten heute noch und hier ausführlich darzulegen, wäre müßig. Schade nur, daß so wenig Regisseure den Mut und auch den Weg finden, der von der bewährten Schablone zur eigenwilligen und künstlerischen Leistung führt.

Der Spielleiter Geza von Bolvary hat ein Gesellschaftsstück um eine große Sängerin aufgebaut, das sein befriedigtes Publikum finden wird. Franz Grothe komponierte die Untermalung und die Schlager in songhafter Weise und gab damit geschickt als einziges außer der Roboter-Revue Stilechtes aus der Zeit, in welcher der Streifen spielt.

Martha Eggerth natürlich lieb und bewährt im Spiel, großartig ihre Stimme, die erstaunlich gut wiedergegeben wird. Paul Hartmann als ihr Partner männlich und zurückhaltend im Spiel und im Ausdruck seelischer Konflikte. Georg Alexander sehr gut in Form. Außerdem noch namhafte Schauspieler. zw.

Hilde und die 4 PS

im Palast-Theater.

Der schönste, weil zumeist noch unerfüllbare Traum vieler ist — wer wollte das bestreiten — ein Auto. Ein Auto, dessen vier Räder der Fernsehnsucht Flügel leihen und, was wichtiger ist, sie auch verwirklichen. Wenn nur 4 PS, natürlich nach der alten Steuerformel gerechnet, unter der Haube schlummern, ist's zwar etwas enger, aber desto gemütlicher. Unter unter einem Autodach werden, wenigstens im Film, zarte Fäden mit Vorliebe geknüpft.

Das gleichnamige Lustspiel von K. Sellnick hat — auch in Bielefeld — seinen Weg über die Bühne gemacht. Die Verfilmung unter der Spielleitung von Heinz Paul stützt sich in erster Linie auf einen Komiker, der bereits vor Jahren im Funk und später im Film und Wort seinen ihm eigenen trockenen schlesischen Humor spendete: Ludwig Manfred Lommel. Nun, sein Buchhalter Lohbusch, Pedant durch und durch, der im traulichen Kreise eines Quartetts abendlich in eigenen Kompositionen seiner musikalischen Ader Luft macht, zum heulenden Jammer der Bewohner eines Hundezwingers, diese verschrobene Gestalt verfügt über eine gehörige Portion gesunden Mutterwitzes. So erfährt die Rolle dieses Eigenbrödlers von innen her Durchleuchtung und Wärme. Grete Weiser ist mit einem erschütternden Temperament der zweite starke Pfeiler des Lustspielgebäudes. Wenngleich die 4 PS zunächst nicht ans Galoppieren denken, kommt schließlich die Handlung noch ziemlich lebhaft in Fluß und entbehrt schließlich nicht einer von Heiterkeit und Lachen unterbauten Spannung, die in einem gleich dreifachen Endegut-Allesgut ihre Lösung findet. Lachen und unbeschwerte Freude sind überhaupt die Parole, die die erwähnten Darsteller gleich zu Beginn ausgeben. Hilde Schneider als das zu den vier PS gehörende Mädel, Walter Steinbeck als nicht ganz seriöser Verkaufschef, Friedel Haerlin, Werner Stock und Franz Zimmermann geben mit den gelungenen Rahmen für mancherlei Verwirrungen und Zwischenfälle.

Ein Streifen Filmunterhaltung mit viel belustigtem Lachen — sowohl auf der Leinwand wie in den Rängen.

Onkel Bräsig

im Gloria-Palast.

Es ist schon so: Die Filmkamera hat keine Hemmungen. Sie läßt sich vom Schein des Jupiterlichts die geheimsten Winkel der deutschen Literatur ausleuchten, sie findet Schiller, Goethe und die Modernen, sie fand auch — wer hätte das geglaubt — Fritz Reuter und seinen unsterblichen Onkel Bräsig, diesen Volksphilo-



sophen mit der verworrenen Bildung und der lauteren Herzensweisheit. Der Versuch der Verfilmung ist geglückt — soweit er eben glücken konnte. Auf den einen humorigen Part des großen Humoristen — auf das herrliche Mecklenburger Platt — mußte man von Anbeginn verzichten, den anderen, den die prachtvollen Charaktertypen bestreiten, konnte man zeigen. Daß die Handlung für einen Film nicht sehr ergiebig ist — wir wissen es. Daß schon unzählige Dramatisierungen für die Bühne gescheitert sind, sei am Rande vermerkt.

Immerhin hat der Regisseur Erich Waschneck die Hauptspannungsmomente aus dem epischen ins filmische Gesetz umgeformt, dabei jedoch außer acht gelassen, daß Film immer noch bewegtes Bild, fliehende Optik sein soll. Dem Spielleiter kam es wohl darauf an, die Reuter-Typen in den verschiedensten Szenen zu zeigen, und da diese Typen ja weitgehend vom charakterisierenden Wort leben, so hat er von seinem Standpunkt recht gehandelt.

Hier zu sehen und zu hören: Wie Jochen Nüßler (Fritz Hoopts) sich in seiner separaten Fensterecke ausschweigt und die Pfeife nicht kalt werden läßt, wie Entspektor Bräsig (Otto Wernicke) trotz Podagra überlegen unter seiner Schirmmütze blinzelt und so prächtig „mir" und „mich" verwechselt. Der Gutsbesitzer Pomuchelskopp ist Jakob Tiedtke und der Fuchs Slusohr wird von Fritz Rasp äußerst prägnant gezeichnet. Die Aufgeblasenheit einer ganzen — wilhelminischen — Aera hat Harry Hardt im Monokelton Seine bessere Hälfte ist Olga Brink. Ein Ohrfeigengesicht: Hans Richter als Gutseleve Triddelfitz, eine gar „handfertige" Mamsell: Carsta Löck. Die Zwillinge Lüning und Minning: H. Barko und K. Söderbaum. Es seien genannt: Heinrich Schroth als Gutsverwalter Hawermann von echtem Schrot und Korn, Suse Graf, Erich Fiedler, Hans Brausewetter.

Man muß sie alle aufzählen, weil sie allein dem Film die besondere Note geben. Weil sie dem Volksdichter Fritz Reuter auch im Film zu volksnahem Leben verhelfen. u.

Jungmädelgruppe Heeper Fichten.

Alle Jungmädel der Gruppe treten am kommenden Sonntag, dem 25. Oktober, um 8 Uhr an der Petrischule zur Aufnahmefeier an.

Vom Zwerghuhn bis zur Riesengans

Züchterisches Anschauungsmaterial in der Ausstellungshalle

Gestern nachmittag öffnete die Geflügel-Ausstellung der Kreisfachgruppe Bielefeld in der Ausstellungshalle ihre Tore. Mit der Durchführung dieser Veranstaltung (23. bis 25. Oktober) ist wiederum der Geflügelzüchterverein Bielefeld-Gadderbaum beauftragt, der als einer der ältesten Vereine im Gau seine 75jährige Jubiläumsschau im Rahmen der Fachgruppenausstellung abhält. Die Bielefelder Geflügelzüchter aus Stadt und Land wollen zeigen, was sie an schönem, rassigen Hausgeflügel besitzen. Das Schönste und Wertvollste ihrer Zucht ist hier vereint. Möge sich nun der Wunsch der Züchter erfüllen, daß ihre Mühe und Arbeit nicht nur bei den Fachleuten und Liebhabern Unterstützung findet, sondern auch bei der gesamten Bevölkerung.

Die Ausstellung wurde am Freitag nachmittag nach einleitenden Worten des Kreisfachgruppenleiters Henke-Ummeln durch den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtrat Heitkamp, im Beisein der Ehrengäste und Züchter eröffnet. Der Redner umriß kurz die Bedeutung der Rassegeflügelzucht und fand anerkennende Worte für die Bielefelder Züchter aus Stadt und Land. Gaufachschaftsleiter Wende-Witten stellte dann in längeren Ausführungen den praktischen und ethischen Wert der deutschen Geflügelzucht heraus, begründete die Notwendigkeit und Berechtigung der Geflügel-Ausstellungen und betonte insbesondere, daß die Geflügelzucht in Deutschland durch die nationalsozialistische Staatsführung neuen Auftrieb und neue Förderung erhalten habe. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer schloß er seine Worte.

Prüfend gingen schon am Vormittag die Preisrichter von Käfig zu Käfig. Angesichts der Fülle und Güte wird ihnen die Entscheidung nicht leicht gefallen sein. Beim Geflügel ist alles da, was irgendwie einen Namen hat. Man sieht die als Nutzhühner bekannten Rhodeländer und Italiener in allen Farbschlägen. Die schwarzen Rheinländer, Lakenfelder, Hamburger Krüper und Westfälische Totleger sind heute als deutsche Züchtungen in der Zucht weit vorgestoßen. Die große Familie der Wyandotten ist vertreten durch die verschiedensten Farbenschläge. Wer die Fülle liebt, wendet sich den Federbällen der Brahma und Orpingtons zu. Während diese Rassen mit den Wyandotten die behäbige Eleganz unter den Großhühnern darstellen, haben wir bei den Leghorn, den Rheinländern, den Italienern, den Minorka ausgesprochene Wirtschaftstypen. In der Wirtschaftszucht sind ferner zwei weitere Rassen in Deutschland stark vertreten: die Barnevelder und die Welsumer mit ihren tiefbraunen Eiern. Andere Rassen sind ausgesprochene Liebhaberrassen. In einer anderen Abteilung werden uns die Zwerghühner vorgeführt. Haltung und Zucht ist die gleiche wie bei Großhühnern. In ihrem Wesen sind sie ursprünglicher, wesenssicher und klüger als Großhühner geblieben; man könnte sie Liliputaner im Federkleid nennen.

Für den Freund des Riesenhaften werden Emdener und Toulouser Gänse vorgeführt, die ein Gewicht von 15 und mehr Kilo erreichen. Ebenso groß sind die Puten und reichhaltig ist der Kranz der Entenrassen. Weinflaschenartig zeigen sich die Indischen Laufenten, pinguinartig die Pekingenten.

Einen großen Raum nehmen die Tauben ein. Wir sehen große und schwere Römer, die bedeutend größer sind als ein Zwerghuhn. Ihnen schließt sich die aufgeblasene Gesellschaft der Kröpfer an. Altdeutsche Riesenkröpfer konkurrieren mit hochbeinigen schlanken Englischen Kröpfern. Robuste Pommern-Kröpfer stehen neben dem eleganten Brünner-Kröpfer In ihrer Nachbarschaft gurren die koketten Pfautauben, die Locken- und Möwchentauben. Es würde zu weit führen, sie alle aufzuzählen. Nur eine ist noch besonders nennenswert: Es ist die deutsche Reisebriefstaube, deren Bedeutung noch längst nicht genug gewürdigt wird.

Erst ein Blick auf die Tiere selbst läßt richtig den Wert erkennen, den sie für den Menschen als Nutzungstiere oder auch als Liebhaberei haben. Nur aus praktischer Anschauung heraus kann der Züchter die Frage prüfen, ob er mit seiner züchterischen Tätigkeit auf den richtigen Wege ist. Und das vermittelt in überzeugender Weise die Kreisfachgruppenschau in der Ausstellungshalle. Die Bewertung bringen wir in unserer Montag-Nummer. h.

Geflügelschau in der Ausstellungshalle
Heute und Sonntag
Jeder 100. Besucher erhält ein Geschenk

Bracksieks Mühle, Bielefeld-Schildesche, Fernsprecher 2661
empfiehlt das bekannte Körnerfutter Ravena, Legemehl, Kükenfutter und sämtliche Getreidearten

Sämtl. Futtermittel und Getreidearten für die Geflügel- und Kleintierzucht
Friedrich Rüter
Güterbahnhof-Ost und Detmolder Straße 253 . Ruf 3145

Zweite Beilage
Nr. 250 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 24. Oktober 1936

Die Besten aus 4 Städten im Kampf

Ereignis im Bielefelder Handball — Das Turnier der ostwestfälischen Städte

Starkes Aufgebot aus Gütersloh, Herford, Lage und Bielefeld

Bielefeld erlebt am Sonntag mit dem Vierstädtekampf ein Ereignis besonderer Art. Auf dem VfB.-Platz an der Heeper Straße trifft sich erstmalig die Auslese der Handballspieler aus den Städten Gütersloh, Herford, Lage und Bielefeld, um unter sich die Bestmannschaft zu ermitteln. Die Mannschaftsaufstellungen, die wir bereits veröffentlichten, sind von allen beteiligten Städten recht sorgfältig vorgenommen worden. Es wird zu spannenden Kämpfen kommen, von denen noch keineswegs vorauszusehen ist, wer der Sieger sein wird. Der siegenden Mannschaft winkt ein schöner Wanderpreis, der in den Besitz derjenigen Mannschaft übergeht, die ihn dreimal hintereinander, oder viermal außer der Reihe erwirbt.

Bereichert wird dieser Tag noch durch ein Treffen zweier Vertretungen des Landkreises Bielefeld, die sich aus den Vereinen von Altenhagen, Milse und Föllenbeck zusammensetzen.

Das ist fürwahr ein sehr reichhaltiges Programm, das nicht nur das handballfreudige Publikum von Bielefeld, sondern in allen Orten Ostwestfalens interessiert. Wie nun die Kämpfe auch immer verlaufen mögen: Die beste Mannschaft soll siegen! Wir würden uns freuen, wenn der Sieger von der fairsten Mannschaft gestellt würde. Nur wenn die beteiligten Mannschaften sich ausschließlich zur Leistung bekennen und auch den Gegner als Sportkameraden achten, wird die Veranstaltung zu dem ausklingen, was sie sein soll: Eine Werbeveranstaltung, die dem Handballsport nicht nur neue Anhänger, sondern neue Freunde bringen soll.

Das sind die vier Städtemannschaften

Bielefeld.

Wehmeier (Gadderbaumer TV)
Voß (VfB.) — Rückwarth (Arminia)
Schröder (Arminia) — Vogel (Grün-Weiß) — Brünger (VfB.)
Bornbaum (Grün-W.) — Bauschulte (VfB.) — Fischer (06/07) — Niehaus (SuS.) — Kley (Grün-W.)

Gütersloh.

Jostmann (Turnverein)
Sielemann (Turnverein) — Ahlert (Arminia)
Kleinker (Arminia) — Schreiber (Turnverein) — Becker (Arminia)
Strathoff (Arminia) — Vieregge (Turnv.) — Hellweg — Poggenpohl — Gierhake (alle Sportvereinigung)

Herford.

Jostmeier (S. U. 08)
Breder (S. u. S.) — Meier (M. S. V.)
Zwetz (J. G. H.) — Beiderwieden (S. u. S.) — Vogelsang (V. f. V.)
Euscher (S. U. 08) — Heidbrink (V. f. V.) — Sievert (M. S. V.) — Kolbe (J. G. H.) — Blanke (S. U. 08)

Lage.

Hilgenstöhler (Tgd. Lage)
Grundmann (Sp. u. Sp.) — Wedegärtner (Tgd. Lage)
Kemmler (Sp. u. Sp.) — Weber (Sp. u. Sp.) — Peter (Tgd. Lage)
Krüger (Sp.u.Sp.) — Kuhlmann (Tgd. Lage) — Salomon — Prante (Sp.u.Sp.) — Brüggemann (Tgd. Lage)

Gauliga ohne Bielefeld

In der westfälischen Gauliga werden am letzten Oktobersonntag die Punktespiele mit vier Begegnungen fortgesetzt. Außer den Bielefelder Vereinen, die am Vierstädtekampf beteiligt sind, befinden sich alle Mannschaften im Kampf. Die Paarungen versprechen wieder interessante Kämpfe, die im Stärkeverhältnis der Mannschaften untereinander Klärung bringen werden. Es spielen:

Eintracht Dortmund — Hindenburg Minden
DSC. Hagen — MSV. Münster
Westfalia Somborn — Schalke 04
TV. Spenge — Jahn Werdohl.

Eintracht Dortmund scheint nach zunächst schlechtem Start wieder im Kommen zu sein. Im Spiel gegen Somborn konnte die Elf durchaus gefallen. Im Kampf gegen den Deutschen Meister wird die Elf auch schon alle verfügbaren Kräfte aufbringen müssen, wenn es zu einem ehrenhaften Ergebnis reichen soll.

*

Der DSC. Hagen wird gegen den MSV. Münster bemüht sein, das noch spärliche Punktekonto zu verbessern. Daß die Elf dazu fähig ist, hat uns noch der letzte Kampf in Bielefeld bewiesen. Die Münsteraner müssen schon mit ganz vorzüglichen Leistungen aufwarten, wenn sie den Sieg entführen wollen.

*

Schalke 04 wird es sich angelegen sein lassen, auch der Westfalia aus Somborn nachzuweisen, das die bisherigen Siege keine Zufallserfolge waren. Ein Sieg wird zwar schwer halten, aber die Knappen sollten es dennoch schaffen.

TV. Spenge empfängt die kampferprobte und auch technisch gut geschulte Elf von Jahn Werdohl. Daß die Spenger in ihrer vorzüglichen Form auf vertrautem Boden einen neuen Sieg landen werden, ist so gut wie sicher. Aber er wird erst erkämpft werden müssen.

Ruhe im Bezirk und Kreis

In den Gruppen Bielefeld, Herford und Lippe der Bezirksklasse, sowie im Kreis Ravensberg, herrscht morgen auch für Freundschaftsspiele, ab 12 Uhr, Spielverbot.

Nur in der Gruppe Minden werden Spiele ausgetragen:

TV. Dankersen — TV. Hahlen
TV. Hille — MTV. Barkhausen
Jahn Minderheide — Jahn Minden.

Wird Westfalen in Enschede bestehen?

Der Länderkampf gegen Ostholland beherrscht das Sonntagsprogramm — Gauliga ohne Punktekampf und Schalke zum Pokalspiel in Bremen

Der 25. Oktober reißt in die westfälische Meisterermittlung eine Lücke. Die „Waffen des Punktekampfes" ruhen vollkommen. Der Grund ist der Repräsentativkampf Ostholland — Westdeutschland in Enschede, in dem heuer eine reine Westfalen-Elf mit der Vertretung der westdeutschen Interessen betraut wurde.

Obendrein führt den Meister, Schalke 04, die fällige Pokalrunde nach Bremen, wo er sich mit Werder auseinanderzusetzen hat. Viel bleibt so für den internen Spielverkehr der Gauliga nicht mehr übrig. Auch von Freundschaftsspielen hat man Abstand genommen. Einmal wollen die Vereine nicht ohne ihre stärksten Spieler antreten und zum anderen kommt ihnen die Ruhepause recht gelegen, denn der Punktekampf verlangt in Wochenfrist wieder vollen Einsatz . . .

Westfalens Aufgabe ist schwer

So geht der Blick natürlich in erster Linie nach Enschede. Bremen ist kaum ein Problem; man rechnet mit einem klaren Siege des FC. Schalke 04 und niemand glaubt daran, daß Werder Westfalens beste Einheit auf ihrem Wege ins Pokalfinale wird aufhalten können. Anders ist die Sache schon mit dem Kampf gegen Ostholland. Die Spiele mit unserem westlichen Nachbarn haben eine schöne Tradition. Jahr für Jahr sind die Repräsentativspiele Ostholland — Westdeutschland im Terminkalender zu finden und es sind ihrer schon eine gar stattliche Zahl. Und immer wieder haben sie ihren neuen Reiz. Freilich überwogen in der jüngsten Zeit die westdeutschen Siege — aber immer wollten sie erkämpft sein. Ostholland unbekümmertes Spiel war noch allemal für jede Westelf — und mochte sie sich auf dem Papier noch so stark ausnehmen — stets eine Gefahr. Der 25. Oktober wird keine Ausnahme machen und niemand darf sich darüber täuschen, daß es

für die elf Westfalen sehr schwer sein wird,

in Enschede den Sieg heraus zu spielen. Mit Sorgfalt haben die Niederlande ihre Vertretung ausgewählt und es finden sich viele Leute mit einem klangvollen Namen. Vor allem die Deckung erscheint sehr stark. Halle von Go Ahead Deventer im Tor ist ein Mann, auf den immer Verlaß war und der auch Westfalens Stürmer vor eine große Probe stellen wird. Weber und Koldewijn vor ihm sind zwei starke Verteidiger und besonders Koldewijn versteht von seinem Handwerk sehr viel. In den vorderen Linien kann man sich für die Gäste schon ein Plus ausrechnen — trotzdem Schalkes Spitzenkönner fehlen. Auch Westfalens Deckung steht gegen die der Holländer nicht zurück und so wird Osthollands Angriffslinie gegen die Krüger, van Haaren und Klodt einen sehr schweren Stand haben. Hinzu kommt, daß Westfalens Elf in technischer Beziehung den Gastgebern voraus sein wird und so hoffen wir voller Zuversicht auf einen Sieg.

Es werden spielen:

Ostholland:

Halle
Weber — Koldewijn
Entjes — Freeze — Roelofs
Nagels — Bennink — Schuyt — Heetjans — Gerritsen

Gockel (TuS Bochum) — Sylla (SV Rott-hausen) — Philipp (Germania Bochum) — Zeidler (STV Werne) — Ananias (TuS Bochum)
Andreas (Germ. Bochum) — Przetak (SV Höntrop) — Piotrowski (Gelsenguß Gelsenk.)
van Haaren (Westfalia Herne) — Krüger
Klodt (Schalke 04)

Westdeutschland:

Für den „Sprung in die Bresche" stehen bereit: Westfalen: Stein (SV. Höntrop), Niederhausen (Spielvgg. Herten), Schaar (Spielvgg. Herten), Mensik (Tus Buchum). — Ostholland: Goldenbelt, Gielding, Mollink.

Unser Tip

Dieser letzte Sonntag im Oktober gehört in Bielefeld den Handballern. Zwar bieten auch die sonntäglichen Fußballkämpfe, vom Schalkespiel und Hollandkampf über die nicht sorgenfreien Abstecher der VfBer und der Arminen bis zu den lebenswichtigen Spielen der beiden Tabellenletzten SpVg. 06/07 und Westfalia Brackwede, vielseitige Spannung, aber am Orte selbst ist dem Bruder Handball das größte Ereignis vorbehalten. Wir freuen uns sehr auf die einmalige Heerschau der besten ostwestfälischen Handballer, die zugleich die Frage klären soll, welcher Stadt im ostwestfälischen Handball (von der Ausnahmestellung des MSV. Hindenburg Minden abgesehen) der erste Platz gebührt. Wir glauben, daß die Bielefelder im Endspiel gegen Herford stehen und eine schwere Aufgabe zu lösen haben werden.

Das kann man übrigens auch von unsern Fußball-Spitzenmannschaften, VfB. und Arminia, sagen. Hinter Lippstadt und Beckum stehen drei große Fragezeichen. Ganz besonders, da man weiß, daß es um die Sportmoral in manchen Orten Ostwestfalens nicht sonderlich gut bestellt ist. Die größere Gefahr scheint uns für Arminia zu bestehen, wenngleich Borussia in Lippstadt alles einsetzen wird, die alljährliche Herbstkirmes mit einem Siege zu verschönern. Ernste Sorgen haben auch morgen die vom Schlachtenglück so verlassenen Leidensgefährten SpVg. 06/07 und Westfalia. Aber wenn die Vereinigten gegen Teutonia so loslegen wie unlängst gegen ihren Ortsrivalen, dann müßte es gegen die Gäste mindestens zu einem Punkte langen.

Wir meinen, daß es geben wird:

Deutsche Pokalmeisterschaft:

Werder Bremen — FC. Schalke 04	1:3
Wormatia Worms — VfL. Benrath	2:3
SV. Waldhof-Mannheim — SpVg. Schweinfurt	1:2
VfB. Peine — VfB. Leipzig	2:1

Ostwestfälische Bezirksklasse:

Paderborn 08 — Westfalia Brackwede	2:1
SuS. Gesekе — SuS. Herford	2:2
Bielefeld 06/07 — Teutonia Lippstadt	2:2
Borussia Lippstadt — VfB. Bielefeld	1:2
Union Herford — SpV. Schildesche	3:2
SpVgg. Beckum — Arminia Bielefeld	2:3

Handball-Gauliga:

Eintr. Dortmund — Hindenbg. Minden	7:12
DSC. Hagen — MSV. Münster	8:5
Westfalia Somborn — Schalke 04	7:8
Jahn Werdohl — TV. Spenge	9:10

Städtespiele in Bielefeld:

Gütersloh — Herford	6:10
Bielefeld — Lage	11:5

Wenn's Wetter mies bleibt, kann's auch anders werden. Dann haben vor allem die Westfalen beim Länderspiel in Enschede auf dem glatten Rasenboden nichts zu lachen. Davon kann ein Liedlein singen

Euer

Felix Nörgelpitter.

Radsport

Heinz Wengler mit Mersch-Luxemburg

starten in der Hanseatenhalle.

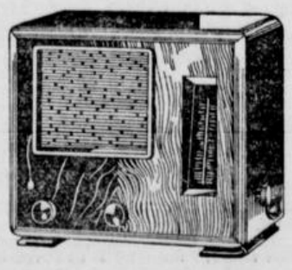
Sein Debut als Berufsfahrer gibt Heinz Wengler, wie wir schon meldeten, am Sonntag in der Westfalenhalle. Bereits am nächsten Wochenend startet Heinz Wengler wieder, und zwar diesmal in der Hanseatenhalle in Hamburg bei der „Hamburger Nacht". Sein Partner ist der bekannte luxemburgische Straßenfahrer Mersch, der auch bereits mit gutem Erfolge an der Tour de France teilgenommen hat. Man darf gespannt sein, wie Heinz Wengler mit diesem Könner in dem großen Rennen abschneiden wird.

Drei Bielefelder starten

Die Rheinlandhalle eröffnet.

Während die Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag mit einem 100-Klm.-Mannschaftsrennen aufwartet, das den Berufsfahrern vorbehalten ist, eröffnet die Kölner Rheinlandhalle bereits am Sonnabend die Wintersaison mit dem gleichen Wettbewerb für Amateure. Alle westdeutschen Amateure von Ruf sind am Start, daneben ist aber auch das Ausland durch die holländischen Paare Kropman-Smits und Holman-Schönemakers sowie die Belgier Pirotte-van Swelm vertreten. U. a. starten aus Westdeutschland: Kurzawa-Oberbeck (Dortmund-Bielefeld); Schultenjohann-Schorn (Dortmund-Köln), Mertens-Kamp (Dortmund-Bielefeld); Niermann-Stamm (Münster-Köln); Hasselberg-Breuer (Bielefeld-Köln); Kleinsorg-Küster (Köln).

Novum
SCHWUNDAUSGLEICH, AUTOMAT. TRENNSCHÄRFE-REGELUNG
LEUCHT-AMPLIMETER, STUMMABSTIMMUNG
BLITZWÄHLER USW.



Die LEISTUNG ZU dem PREIS
DAS GAB ES NOCH NICHT
Wechselstrom RM. 208.— m. R. • Allstrom RM. 222.— m. R. (o. Gleichr.-R.)
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft
KÖRTING-RADIO
DR. DIETZ & RITTER G. M. B. H., LEIPZIG O 27

Bielefelds Fußballer haben's morgen schwer!

Arminia und VfB müssen zu gefährlichen Gegnern reisen — Auch Westfalia Brackwede und SV Schildesche auf Fahrt — Sp. Vg. 06/07 kämpft um den Anschluß an die Mittelgruppe

Bezirksklasse

06/07 gehört das Feld

Obwohl auch morgen wieder alle zwölf Mannschaften auf dem Meisterschaftsgefilde ihr Glück versuchen, findet doch nur ein Punktekampf in Bielefeld statt. Das einheimische Feld gehört diesmal der SpVg. 06/07, die Teutonia Lippstadt zu Gaste hat. Der VfB. weilt unterdessen bei Borussia Lippstadt zu Besuch und mag sehen, wie er sich dieses keineswegs zu unterschätzenden Gegners entledigt. Auch der Arminia wartet keine leichte Aufgabe; denn die SpVg. Beckum zeigt sich neuerlich mit Erfolg bestrebt, ihren gefürchteten Namen als „Heimsieger" zu befestigen. Schwer, vielleicht zu schwer wird auch die Arbeit der Schildescher sein, die an der gefürchteten Werre gegen die kampfesfreudige Union Herford die Stellung des Tabellendritten aufs Spiel zu setzen hat. Nicht minder unlösbar scheint endlich die Aufgabe der Westfalia Brackwede zu sein, die gegen den VfL. 08 an der Pader anzutreten hat. So stehen alle Bielefelder Mannschaften morgen vor großen Anforderungen, und man darf mit Recht gespannt sein, wie sie sich damit abfinden werden. So oder so, — auf alle Fälle wird es morgen ein munteres Kopfüber-Kopfunter auf der Punkteleiter geben. Nicht zuletzt sorgt dafür auch die Begegnung in Gaseke, wo gar der Neuling VfL. durch einen sehr wohl möglichen Sieg über SuS. Senne den Anschluß an die Spitzengruppe gelingen kann.

SpVg. 06/07 — Teutonia Lippstadt

Daß die Spielvereinler noch kämpfen können, haben sie letztens gegen ihren rotweißen Ortsbruder bewiesen, dem sie eine Halbzeit hindurch die Hölle heiß machten. Daß sie aber auch morgen kämpfen werden, dafür bürgt der altüberkommene Geist, der auch die Jungmannen beseelt. Auf eigenem Boden sind diese blauweißgrünen Heißsporne immer gefährlich, auch wenn der Sturm auf den alten Könner Butgereit verzichten muß. Freilich wird auch ein ganzer Siegwille vonnöten sein, um diese altbewährten Meister der Abwehr zu schlagen. Aber wenn Dreeskrüger so planvoll und kraftvoll wie im Ortstreffen die Läuferzügel führt, wenn wie dort ein unverfälschter Schneid den gesamten Sturm feindwärts peitscht, dann wird es nicht fehlgehen. Denn auch die Lippstädter Deckung ist zu überwinden. Das lehrte uns der VfL. Geseke. Und was dem Neuling in der „Höhle des Löwen" gelang, das sollten die in mancher harten Punkteschlacht gestählten Spielvereinler nicht vollbringen können? Noch ein Trost: gar so groß braucht der Vorsprung nicht zu sein: denn der schußschwache und wenig zusammenhängende Sturm Teutonias dürfte kaum mit einer nennenswerten „Gegenleistung" aufwarten. Also, ihr Spielvereinler, Tritt gefaßt! Die Dinge liegen so ungünstig nicht. Ein Sieg kann alles mit einem Schlage wenden. Und auf den hoffen wir morgen.

Borussia Lippstadt — VfB

Man erinnert: Arminia siegte, und — Borussia schlug. Es ist ein heißer Boden dort am Lipperbruch. Die Borussen werden freilich mittlerweile hellhörig und kaltblütig geworden sein. Aber das „liebe" Publikum. Der VfB. tut gut, die Stimme des Volkes ganz abzuschalten und unangefochten seinen Stil zu spielen oder besser: zu kämpfen. Denn das steht fest: Kampf wird es kosten; doch der Lohn ist sicher: Die Bielefelder werden abermals um zwei Punkte reicher heimkehren.

SpVg. Beckum — Arminia

Zwar der Nimbus des Ungeschlagenen ist verblaßt, seitdem der VfL. Geseke den Beckumern einen Sieg entführte. Aber die unberechenbaren Haudegen sind die geblieben, und auch die Resonanz der leidenschaftlichen Anhänger ist nicht milder geworden. Indes die Arminen dürften allgemach gelernt haben, auch diese „stillen" Helfer ihrer Gastgeber in Berechnung zu ziehen. Eine weise Mischung aus technischer Kunstfertigkeit und forschem Kampfschneid, — das ist die rechte Art, auch solchen Ueberraschungsmannschaften, wie die Beckumer es sind, beizukommen. Mit dieser Einstellung sollten die Arminen sich auch morgen in Front zu setzen wissen.

Union Herford — SV Schildesche

Die Herforder kämpfen daheim doppelt hart, und wenngleich man auch in „Klein-Berlin" lieber frei vom Leder zieht, als „leise tritt", so bangen wir doch um das Abschneiden der Schildescher. Denn ihr Sturm läßt die letzte Durchschlagskraft vermissen, und eben das könnte ihnen gegn die zweckbetonte Art der Herforder Abwehr gar leicht zum Verhängnis werden. Die anpassungsfähigen „Klein-Berliner" müßten schon einen ihrer schneidigsten Kämpfe liefern, wenn sie die Werrestädter auf deren eigenem Boden bezwingen wollen.

VfJ 08 Paderborn — Westfalia Brackwede

Der Angriff ist die Schwäche der Brackweder; und gerade das zuverlässige Schlußtrio Paderborns mit seinem Wunder von Torwart, wäre vonnöten. Wir fürchten, Westfalia wird kaum zu Treffern kommen. Andererseits verstehen sich auch die Paderstädter nicht sonderlich auf das Toreschießen; jedoch auf einheimischem Gelände sollten sie zumindest die knappste Spanne erzielen können, die zum Sieg erforderlich ist.

Erste Kreisklasse

Viermal um Punkte

Der letzte Oktobersonntag beläßt es wieder einmal bei vier Gegnerpaarungen. Eintracht Sieker sollte innerlich gefestigt genug sein, um die erste Schlappe ohne Nachteil zu vermeiden. Vielmehr dürfte ihre eingespielte Kampfschar ihren Willen morgen, wo der VfR. Jöllenbeck ihr Gast ist, um so geschlossener einsetzen und um so überzeugender zum Siege führen. Friesen Milse muß gen Verl reisen und wird dem noch unbezwungenen Tabellenführer wohl oder übel, wenn auch nicht ohne Kampf, das bessere Ende überlassen müssen. In Gütersloh ist Großkampftag: Ortstreffen! Die Sportvereinler müßten der Papierform gemäß die heuer nicht gut ins Spiel gekommenen Arminen eindeutig niederhalten. Nicht minder stark wird der alte Rivalenstrauß zwischen Westfalia Wiedenbrück und Schwarzgelb Rheda die Gemüter in seinen Bann schlagen. Beide Mannschaften haben an der ehemaligen Kampfkraft verloren, besonders die Schwarzgelben. Wir rechnen mit einem Erfolge Westfalias, die überdies noch den Vorteil des eigenen Platzes genießt.

Die zweite Klasse spielt ...

Tus Herzebrock — SV. Gadderbaum
SpVg. Neuenkirchen — SC. Halle
VV. Werther — S. V. Spexard
Tv. Heepen — Reichsb. Tus Bielefeld.

... und die dritte Klasse:

Tv. Dornberg — Tv. Steinhagen
Tv. Brake — Schloß Holte
Tv. Clarholz — Tv. Marienfeld
Mastholte — SV. Westerwiehe.

TV. Hillegossen — Grün-Weiß Bielefeld.

Aus Anlaß ihres 30. Stiftungsfestes haben die Hillegossener den SV. Grün-Weiß Bielefeld zum Rückspiel verpflichtet. Das erste Treffen endete unentschieden. Da beide Mannschaften augenblicklich gut im Zuge sind, ist mit einem flotten Spiel zu rechnen. Der Gastgeber hat 3 seiner besten Stürmer zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht abgeben müssen. Doch werden die in allen Kämpfen bestens bewährte Hintermannschaft und die starke Läuferreihe alles hergeben, um den Kampf offen zu gestalten.

Bielefeld vor dem Großkampf der Geräteturner

Westfalens beste Turner treten gegen Niedersachsen an — Es wird ein Ereignis besonderer Art

Eine der erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Leibesübungen ist die Tatsache, daß das Geräteturnen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Das beweisen neben anderen Momenten die hohen Zuschauerzahlen bei den Gerätewettkämpfen. Wie erfreulich groß war erst noch am letzten Sonntag die Zahl der Zuschauer bei dem Kampf Bayern gegen Westfalen in Dortmund. Auch der Gerätewettkampf der Gaubesten von Niedersachsen und Westfalen, der nun am 15. November in Bielefeld in der Ausstellungshalle zur Durchführung kommt, wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Erstmalig in der Bielefelder Turngeschichte wird ein derartiger Großkampf der Geräteturner in Bielefeld ausgetragen.

Die Bielefelder Turnvereine gehen mit großem Geschick daran, dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge zu geben. Auch die Stadt Bielefeld hat sich mit Herz und Hand diesem Kampf verschrieben.

Von besonderem Interesse ist der Kampf, weil er das 1. Zusammentreffen der Westfalen mit den Niedersachsen ist. Diesem Kräftevergleich sieht man in Turnerkreisen mit der größten Spannung entgegen. In diesen Kämpfen werden die Leistungen unserer besten Geräteturner erprobt, die bei solchen Anlässen Gelegenheit haben, neue Uebungsverbindungen, neue Auf- und Abgänge einzufangen. Charakterschule, Willensprobe und Leistungsfähigkeit werden sich zu einem Dreiklang vereinigen.

Die Bielefelder Ausstellungshalle ist für diesen Kampf bestens geeignet und bietet von allen Plätzen gute Sichtmöglichkeit.

Daß beide Gaue in stärkster Aufstellung antreten, sei selbstverständlich. Wenn auch der Gau Niedersachsen seine Mannen noch nicht offiziell genannt hat, so ist aber mit der Teilnahme des Olympiasiegers Steffens-Bremen und des 1. Siegers vom eidgenössischen Turnfest der Schweiz, Lorenz-Hannover, zu rechnen.

Weiter werden die Spitzenturner von Braunschweig, Bremen, Hannover, Hildesheim den Kampf mit den Söhnen der roten Erde aufnehmen. Westfalens Nachwuchs ist gerade auf dem Gebiete des Geräteturnens im Anmarsch und unsere erfahrenen Kämpen werden sich mit den Niedersachsen einen großen Kampf liefern. Einen turnerischen Leckerbissen versprechen wir uns im Endkampf am Reck. Auch die Kunstfreiübungen im Olympiastil werden das Erstaunen aller Besucher hervorrufen. Hier werden Handstände, Ueberschläge, Saltos vor- und rückwärts, Spagate und Flick-Flack, die größte Rolle spielen. Außergewöhnliches ist auch beim Barrenturnen zu erwarten, wo die schwierigsten Auf- und Abgänge, die verschiedensten Rollen innerhalb und außerhalb des Gerätes die Zuschauer packen werden. Spitzenleistungen wird es auch beim Pferdquerturnen geben, das große Gewandtheit, ein sicheres Auge und sehr viel Mut und Können erfordert. Auch der Pferdsprung, eine knallige Sache, wird seinen Beifall finden. Das Ringeturnen wird Spitzenleistungen bringen, die an Kraft, Gewandtheit und an Geistesgegenwart hohe Anforderungen stellen.

Alles in allem, wird es einen Kampf geben, der dem Kampf gegen Bayern mit seinen 8000 Zuschauern in nichts nachstehen wird.

Westfalens Mannschaft für Bielefeld

Wie wir soeben amtlich erfahren, wird Westfalen zu dem Großkampf in Bielefeld diese Mannschaft in den Kampf schicken:

Stutte - Eichen
Frisch - Eichen
Klinger - Dortmund
Trostheim - Dortmund
Hollfelder - Dortmund
Wurm - Münster
Hüttemann - Hagen
Gerard - Iserlohn
Krüger - Hagen
Raufft - Lüdenscheid.

Ersatz:

Meiser - Hagen
Rinke - Holthausen.

Es handelt sich dabei um die gleiche Mannschaft, die am letzten Sonntag im Kampfe gegen die bayrische Mannschaft in Dortmund in Ehren unterlag. Nur an die Stelle Meisers, der für Bielefeld als Ersatzmann gemeldet ist, wurde Raufft in die Mannschaft berufen.

Bielefelds Boxer wieder siegreich

Die Arbeitsgemeinschaft VfB/Arminia bezwingt auch die Boxfreunde Dortmund

Da kamen nun gestern abend die Dortmunder Boxer nach Bielefeld, die im weiten Westfalengau einen guten Ruf haben. Man bangte um die Bielefelder, als man den einen oder den anderen der Dortmunder Gäste im Halbdunkel des Kyffhäuser-Saals sah. Männer mit Armen, die wie aus Eisen gehämmert schienen.

Doch die Bielefelder Arbeitsgemeinschaft ist der beste Beweis dafür, daß Einigkeit stark macht. Die Bielefelder schlugen die Dortmunder 12:6.

Zu Beginn des Mannschaftskampfes sahen die Dinge jedoch für die Bielefelder nicht gerade rosig aus. In überlegener Manier zerhämmerte im Weltergewicht der Dortmunder Zwingler die tapfere Verteidigung des zähen Bielefelders Belz. Auch Michalski mußte sich den kurzen, trockenen Schlägen des Dortmunders Heß beugen. Michalski hatte seinen schlechten Tag, er boxte wenig konzentriert.

Egon Schermutzki holte die ersten Punkte für Bielefeld. Der Gegner, den man ihm im Leichtgewicht gestellt hatte, war ein Bomber in Kleinformat, außerordentlich schnell und hart. Egon aber gleicht seine körperlichen Nachteile durch Ruhe und durch eine geschickte Taktik aus, die ihm langsam, aber sicher die Punkte bringen.

Der Anfang zum Sieg ist damit für Bielefeld gemacht. Lindenbrügge verbessert die Aussichten durch einen k.o.-Sieg in der ersten Runde über Schwenkler-Dortmund, dessen boxerisches Können sehr zu wünschen übrig läßt. Für Prasuhn (Herford) ist Meier I eingesprungen, der in drei eleganten Runden den Dortmunder Stobbe nach Punkten niederzwingt. Meier boxte zu elegant, bald spielerisch, um zu einem k.o.Sieg zu kommen.

Bielefelds Chancen wuchsen. Die Dortmunder hatten offenbar ihre verfügbaren Kanonen schon ins Gefecht geführt. Im Mittelgewichtskampf zwischen Johanhanwar und Braß (Dortmund) wäre es beinahe zu einem k.o.-Sieg von Johanhanwar gekommen, wenn er seinen Niederschlag in der zweiten Runde ausgenutzt hätte. So blieb's bei einem knappen Punktsieg.

Der nächste Kampf brachte Ellerbrock eine Niederlage und den Bielefeldern somit einen Punktverlust. — Abbruch in der zweiten Runde — wegen allzugroßer Ueberlegenheit des Gegners, sagte Ringrichter Eilbracht — wäre nicht nötig gewesen, um so weniger, als der Dortmunder Höcker wahrlich nicht über überragende Fähigkeiten verfügte und in der ersten Runde sogar eine recht unglückliche Figur machte. Aber an der Tatsache, daß

Ellerbrock nicht mehr verteidigungsfähig

war, kann nicht gerüttelt werden.

Dann die beiden letzten Kämpfe, die beide für Bielefeld mit einem Punktsieg endeten. In dem einen stand H. Schermutzki gegen den Dortmunder Lerbs. Schermutzki ist nicht mehr der Boxer, als den wir ihn zur Zeit seiner Hochform kennen. Ihm fehlt die Konzentration und vor allem die Zielsicherheit seiner Schläge, die wir sonst bei ihm bewundern konnten. In seiner Hochform hätte ihm ein Gegner wie Lerbs weniger Schwierigkeiten als gestern gemacht. Einen glücklichen Ausklang fand der Mannschafts-Kampf mit dem Kampf Schill gegen den Dortmunder Ferges. Schill war groß im Angriff, traf hart und genau und konnte so die Runden für sich buchen.

Dem Mannschaftskampf gingen zwei Einlagekämpfe voraus, die sehr ansprechend verliefen. Das Haus, bis auf den letzten Platz besetzt, war aufrichtig dankbar für diesen Abend.

Bleibt BTG 48 Westfalenmeister?

Westfälische Waldlaufmeisterschaften — Sonntag durch den Fredenbaumer Wald

Der Gau Westfalen bringt seine Waldlaufmeisterschaften am Sonntag in Dortmund zum Austrag. Start und Ziel ist der Mendespielplatz, während die Strecke durch die prächtigen Fredenbaumer Waldungen führt, so daß die Gewähr für eine reibungslose Austragung vorhanden ist, zumal der SV Edelstahlwerke Dortmund als Ausrichter der Gaumeisterschaften bereits am letzten Sonntag mit den Kreismeisterschaften auf der gleichen Strecke eine Art Generalprobe abhalten konnte.

Die Beteiligung in den einzelnen Klassen ist nicht überragend ausgefallen, immerhin sind die aussichtsreichsten westfälischen Läufer am Start. Die Meisterschaftsklasse hat insgesamt 10 Klm. zurückzulegen, und zwar in zwei Rundstrecken von 5 Klm. Zwischendurch bietet eine Runde auf dem Mendespielplatz den Zuschauern ausgezeichnete Gelegenheit, den Stand des Rennens zu verfolgen. Die besten Aussichten auf den Titel hat Kelm von der Hammer Spielvereinigung. Neben dem Hammer werden vor allen Dingen die drei Dortmunder VfLer Plaum, Starke und Stein zu beachten sein. Die Bielefelder TG, die sich im vergangenen Jahre die Mannschaftsmeisterschaft holte, schickt Hochgeschurz, Böcker und Otto in den Kampf, die auch in der Einzelentscheidung ein Wort mitreden sollten. Verteidiger des Titels ist der Bochumer Legge, auf dessen Kampf mit Kelm und Pflaum man besonders gespannt sein darf. Vom ausrichtenden Verein sind noch Nix, Radolski und Wilhelm zu erwähnen, aber auch aus dem weiteren Bewerberfeld können noch leicht Ueberraschungen eintreten. Für die Mannschaftsmeisterschaft kommen in erster Linie VfL Dortmund und Bielefelder TG. in Frage.

Eine offene Klasse hat nur 5 Klm. zu bewältigen. Hier eine Voraussage für die ersten Plätze zu treffen, ist sehr schwer, da zumeist Nachwuchsleute für diese Klasse gemeldet haben. Für die Bielefelder Turngemeinde starten Kall, Kujat und Rabe.

Die Beteiligung in der Jugendklasse, die 3 Klm. zu laufen hat, ist erfreulicherweise recht rege. In erster Linie sind die Dortmunder Vereine stark vertreten, daneben haben auch Bielefeld, Bochum und Lüdenscheid gemeldet. Hier startet die Turngemeinde im Einzel- und Mannschaftswettbewerb mit Heidemann, Kreft, Schulze und Böhme.

Hockey

Die ersten Punkte für Gelb-Weiß?

THC Gelb-Weiß — T. V. Osnabrück.

Am kommenden Sonntag empfangen die Gelb-Weißen den T. V. Osnabrück zum Meisterschaftsspiel. Beide Mannschaften sind bisher noch ohne Gewinnpunkte und werden sicherlich alles daransetzen, um diesmal siegreich zu bleiben. Wer den Kampf gewinnt, ist schwer zu sagen. Beide Gegner haben bisher überraschend starke Leistungen gezeigt. So wird es wohl zu einem harten und ausgeglichenen Kampfe kommen, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden ist.

Ein Meister fliegt durch die Seile

Rudolf Kretschmar entthront den deutschen Meister Willi Seisler.

Der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht, der am Freitag abend in Berlin zwischen dem Titelverteidiger Willi Seisler (Berlin) und Rudolf Kretschmar (Dresden) ausgetragen wurde, nahm einen überraschenden Verlauf:

Nach acht Runden wurde Seisler durch einen Zufall so unglücklich

durch die Seile geschlagen,

daß er bis zum Aus des Ringrichters nicht wieder zwischen den Seilen erscheinen konnte. Durch dieses eigenartige Ereignis wurde Kretschmar Sieger und Deutscher Meister.

Zum ersten Großkampf waren der frühere Europameister Adolf Heuser und der französische Ermeister Lebrize durch die Seile geklettert. Gegen die bestechende Form des Bonners konnte der Franzose nicht bestehen. Bereits nach zwei Minuten (!) mußte Lebrize auf einen harten Rechten für die Zeit zu Boden.

Fußball im Film

Im Gemeindehause in der Grünstraße wurden zwei Lehrfilme des DFB vorgeführt. Bei dem einen handelte es sich um die Darstellung der Regelkunde, bei dem anderen um die der Technik im Fußballspiel. Die Filme waren außerordentlich lehrreich sowohl für solche, die auf jedem Fußballplatz zu Hause sind, als auch für die, die nur wissen, daß der Fußball ein rundes Leder ist. Die Vorführungen waren sehr gut besucht. Veranstalter war das Sporthaus Berke, Bielefeld.

Paul Langhoff wieder in Bielefeld

Paul Langhoff, der erfolgreiche Bielefelder Rennfahrer, ist wieder in Bielefeld eingetroffen. Er wurde wegen seiner Schulterverletzung, die er sich vor vierzehn Tagen bei einem Sturz auf der Bielefelder Bahn zuzog, vom Wehrdienst entbunden. Er wird, wie er uns versicherte, nun wieder mit ganzer Kraft „einsteigen".

Von Weser bis Rhein

Sozialfürsorge vor 200 Jahren

Aus einem alten ravensbergischen Armen-Edikt

Die kürzliche Eröffnung des Winterhilfswerks und der opferwillige Einsatz des ganzen deutschen Volkes zur Linderung der Not mag Anlaß sein, einmal einen Blick zu tun in ein altes Armenedikt, daß der König von Preußen im Jahre 1748 für die damalige Grafschaft Ravensberg erließ. Sie enthält auf etwa 30 Oktavseiten strenge Anweisungen an die Behörden ... „wie die muthwilligen Bettler bestraft und zur Arbeit angehalten, auch überhaupt keine Bettler geduldet werden sollen."

Es handelt sich hierbei für uns heute ebenso um die Anschauungen und Gebote eines fürstlichen Machthabers wie um den Zeitgeist, aus dem die hier zum Ausdruck gelangten gesetzgeberischen Maßnahmen hervorgegangen sind. Wenn wir demnach aus der uns vorliegenden alten Schrift aus dem Jahre 1748, deren 17 Paragraphen dartun, daß man in jenen Tagen nicht gerade zart mit Armen, Bettlern, Handwerksburschen, fahrenden Leuten usw. umging, einiges hier wiedergeben wollen, so darf auch das vielleicht als ein bescheidener Beitrag zur Volks- und Heimatkunde angesehen werden. Bei der nur ganz auszugsweise möglichen Wiedergabe wollen wir Stil und Schreibweise der alten Verordnung tunlichst beibehalten.

Nachdem zunächst anbefohlen wird, überall

Armenkassen einzurichten

— außer der kirchlichen und einer noch sehr bescheidenen privaten Fürsorge gab es bis dahin noch keinerlei öffentliche Einrichtungen gegen das große Bettlerelend in jener Zeit —, wird weiter verfügt:

„Es soll kein Bettler geduldet, sondern weggenommen werden."

Wir wollen diesen Abschnitt seines bezeichnenden Inhalts wegen hier im Wortlaut wiedergeben. Es heißt da:

„In einem Vertrauen nun, es werde Unserer zum Trost der Nothleidenden gänzlich abzielenden Willens-Meynung ein völliges Genügen geschehen; So befehlen und wollen Wir anderweitig, daß weiter kein Bettler, worunter auch abgedankte Soldaten, Handwerks-Purschen und dergleichen Personen zu verstehen sind, auf den Straßen oder vor den Thüren der Allmosen halber geduldet werden sol, oder da einer die Allmosen dennoch dergestalt zu bitten betroffen würde, so sol derselbe ohne einige Nachsicht weggenommen, die Ursache seines Bettelns untersuchet, und wenn die Obrigkeit wegen Mangel der Anstalten oder des Unterhalts daran Schuld wäre, dieselbe dafür angesehen, sonsten aber der Bettler als ein Ungehorsamer, sofort nach gehaltenem Verhör, bey Befindung seines muthwilligen Bettelns zur Vestung oder Spinnhaus-Arbeit angehalten und dergestalt andern zum Exempel in Ordnung gebracht werden. Wobey besonders diejenigen, welche bey den letzthin in einigen Unsern Provinzen gehaltenen General-Visitationen aufgehoben, zum Teil aber weil sie ihr Brodt noch selbst verdienen können, mittelst geschworener Uhrfehde, daß sie sich des Bettelns hinführo enthalten wollen, frey gelassen worden, hiedurch ernstlich ermahnet werden, dieser ihrer Zusage und an sie geschehenen Ermahnung wohl eingedenk zu seyn und des Bettelns sich gäntzlich zu enthalten, widrigenfals aber unfehlbar zu gewärtigen, daß wann sie nochmals herumstreichend, oder wohl gar auf Bubenstück betreten werden sollten, sie ungeachtet dergleichen Passes, und noch um so viel mehr, ohne Gnade Zeit ihres Lebens (!) bey der Vestungs-Arbeit (d. h. an eine Karre geschmiedet Kugeln schleppen müssen) oder im Spinn-Hause behalten werden sollen". — — —

Dann wird in einem weiteren Abschnitte anbefohlen, wie die Behörden im einzelnen der Bettelei zu steuern haben; Jeder, ob Mann, Weib oder Kind, soll zur Arbeit gezwungen werden, nötigenfalls in den Vestungen und an den Orten, wo Zucht- und Arbeits-Häuser sind, darin gesperrt werden". Kinder, die noch Vater oder Mutter haben, sollen diesen zugeführt werden, wenn sie vagabondierend und bettelnd aufgegriffen werden; die Eltern sollen „scharf bestrafet werden", und die Kinder selbst sind

„nach befundenen Umständen zu züchtigen".

Doch ist für die Fälle, in denen die Eltern wirklich außerstande sind, die Kinder mit ihrer Arbeit zu ernähren, die Behörde verpflichtet, die Kinder in Armen- und Waisenhäusern oder Spitälern unterzubringen; „wann aber die Kinder", so heißt es dann weiter, „von solchem Alter sind, daß sie was verdienen können (das bedeutete damals, etwa vom 6. Lebensjahre an), so sollen die Magistrate, Obrigkeiten und Beamte die Mädchen zum Spinnen und anderer dergleichen Arbeit anhalten, die Jungens bey Handwerker anbringen".

Von den weiteren, zum Teil recht rigorosen Bestimmungen, wie mit Bettlern und anderem Gesindel zu verfahren sei, werden ausdrücklich die ihrer Religion wegen aus anderen Ländern oder Gegenden vertriebenen Armen ausgenommen und für diese eine besondere und schonendere Behandlung angeordnet. — —

Zu ganz besonderer Schärfe wird gegenüber den „Zigeunern und Betteljuden" aufgefordert. Nicht nur diese sollen, wo sie sich zeigen, aufgegriffen und in die nächsten Festungen eingeliefert werden, auch die Ortschaften, „Krüger, Wirthe und Herbergirer", welche diese Personen nicht sofort anhalten, melden und festnehmen lassen, werden mit schweren Strafen bedroht. — Wenn ein Bettler „unter dem Vorwand der Armuth und gesuchten Allmosen einen Diebstahl begehet", so soll er, wenn das Gestohlene sich auf zehn Taler und darüber beläuft, mit ewiger (!) Festungsarbeit bestraft werden. — — Ein besonderes Augenmerk soll auf „die Leute von unnützen betriegerischen Profeßionen, welche auf Jahrmärkten und sonsten im Lande herumziehen", gerichtet werden; die Landesreuter (berittene Polizei) sollen sie sogleich vertreiben. —

Von den letzten fünf Paragraphen dieser alten Verordnung wollen wir hier nur die Ueberschriften wiedergeben, da diese schon erkennen lassen, um was es sich handelt:

Es sollen genugsame Bettelvögte angesetzt werden.

Bestrafung derer, so den Bettlern durch die Finger sehen, oder sich ihrer annehmen, Belohnung derer, so einen Bettler einbringen (diese bedenkliche Bestimmung hat nicht selten zu regelrechten grausamen „Bettlerjagden" geführt, an denen sich die ganze dörfliche Bevölkerung beteiligte).

Alle Bettler sollen innerhalb 14 Tagen sich aus dem Lande oder nach ihrer Heimat begeben.

Die Landstraßen sind fleißig zu bereiten und die Krüger zu visitieren.

Wegen der Kosten zu Fortbringung und Unterhaltung der eingebrachten Bettler. — —

Damit wollen wir die auszugsweise Wiedergabe dieser alten Armenverordnung, die ausdrücklich für die Grafschaft Ravensberg Geltung haben sollte, abschließen. Sie enthält noch so manche Auffassung und Bestimmung, die unserem Empfinden nicht mehr ganz gerecht wird, aber sie weist auch bereits ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Aermsten der Armen auf. — Wir kennen heute nicht mehr die in vorstehender Verordnung noch teilweise zum Ausdruck gelangende Gleichstellung von Armut und Verbrechen, aber wir sind heute doch auch wiederum dahin gelangt, derartige Verhältnisse nüchtern und ohne weichliche Sentimentalität zu betrachten und zu behandeln, und wir lehnen es mit Recht ab, durch falsche Humanität das Bettler- und (was oft gleichbedeutend ist) Vagabundentum gewissermaßen zu züchten. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, müssen wir manches, was das von der Regierung Friedrichs II. vor fast zwei Jahrhunderten herausgebrachte Armenedikt für unsere engere Heimat enthält, anerkennen.

— m —

Zwei Pfeifenraucher

wegen Brandstiftung verurteilt.

In unserem Regierungsbezirk standen fast gleichzeitig zwei Fälle zur Verhandlung vor dem Schöffengericht, in denen Männer, die in landwirtschaftlichen Betrieben mit der brennenden Pfeife nicht vorsichtig genug umgegangen sind, wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilt werden mußten.

Der eine Fall ereignete sich in der Gemeinde Vehlage im Kreise Lübbecke. Dort hatte der Knecht eines Nachbarn auf dem Hofe des Bauern Wilhelm Redecker beim Dreschen geholfen und sich dabei eine Pfeife angezündet, war allerdings von dem Sohne des Bauern auf die dadurch gegebene Brandgefahr aufmerksam gemacht worden. Als die Leute beim Abendessen saßen, stand plötzlich eine Scheune in hellen Flammen und brannte mitsamt dem ausgedroschenen Stroh nieder. Der Staatsanwalt erhob gegen den Knecht wegen fahrlässiger Brandstiftung Anklage und beantragte gegen ihn drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte durchaus den Schaden an, der durch diese Fahrlässigkeit am deutschen Volksvermögen angerichtet war, ließ es aber bei einer Gefängnisstrafe von vier Wochen bewenden.

Der andere Fall ereignete sich in der Gemeinde Menne im Kreise Warburg. Dort hatte sich der Arbeiter Bruno Z. für die Kaffeepause im Schutze einer Strohmiete niedergelassen und sich dann ein Pfeifchen angezündet. Das Streichholz, das er achtlos fortgeworfen, hatte die Miete mit ungedroschenem Getreide in Brand gesetzt. Sie verbrannte restlos, wodurch dem Besitzer und — nicht zuletzt unserem Volksvermögen — ein Schaden von 2000 RM. entstand, der nicht ersetzt werden kann. Das Gericht verurteilte diesen fahrlässigen Brandstifter zu sechs Wochen Gefängnis.

Auflösung der Kreishandwerkerschaft Oeynhausen

Bad Oeynhausen. Die Bestrebungen, die Kreishandwerkerschaft Bad Oeynhausen aus Ersparnisgründen aufzulösen und sie an die Kreishandwerkerschaft Minden anzugliedern, sind bereits seit längerer Zeit im Gange. Jetzt hat das Problem durch den Tod des Geschäftsführers der Kreishandwerkerschaft Minden greifbare Form angenommen, so daß im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP in Minden und im Einverständnis der beiden Kreishandwerksmeister in Minden und Bad Oeynhausen nach Anhörung der Innungsobermeister in Bad Oeynhausen die Zusammenlegung zum 1. April 1937 beschlossen worden ist. Der Geschäftsführer der bisherigen Kreishandwerkerschaft Bad Oeynhausen, Dr. Kropp, übernimmt die Geschäftsführung in Minden. In Bad Oeynhausen werden in Zukunft für die Innungen besondere Sprechtage eingeführt. Alle Innungen der Kreishandwerkerschaft Bad Oeynhausen treten der Kreishandwerkerschaft Minden bei bis auf die Buchdrucker- und die Holzschuhmacherinnung, die der Kreishandwerkerschaft Herford angegliedert werden.

Kreis Lübbecke

Ausbau der Osnabrücker Straße

×Ø Lübbecke. Das Bauprogramm der Stadtverwaltung erstreckt sich nun auch auf den Ausbau der für den Durchgangsverkehr außerordentlich wichtigen Osnabrücker Straße zwischen der Einmündung der Bahnhofsstraße und der Kaiserstraße.

Die Unterhandlungen von Bürgermeister Meiring mit den Anliegern der nördlichen Straßenseite sind günstig verlaufen. Diese erklärten sich bereit, einen Teil ihrer Vorgärten zur Erweiterung der Straße abzugeben. Der Fahrdamm der Straße wird von der Provinz auf 7 Meter verbreitert. Die übrigen Arbeiten werden von der Stadtverwaltung getragen. Auf der Nordseite wird nach Beendigung der Kanalisation der unzulängliche Bürgersteig auf 2,25 Meter erweitert. Zwischen Bürgersteig und Fahrdamm soll ein Radfahrweg von 1,50 Meter angelegt werden. Vor einiger Zeit war schon die Südseite der Straße kanalisiert und der Graben zugeschüttet worden. Nach dem Ausbau der Nordseite wird auch hier ein Bürgersteig angelegt. Der Ausbau dieser Straße bedeutet wieder eine Verschönerung des Stadtbildes.

Kreis Herford

Haus mit Steinen bombardiert

! Lalldorf. Hier wurde in einer der letzten Nächte auf ein Haus ein Ueberfall verübt. Unbekannte Personen zertrümmerten mit Backsteinen, die sie als Wurfgeschosse gebrauchten, sämtliche Fensterscheiben und richteten darüber hinaus erheblichen Sachschaden an. Die Hauseinwohner konnten sich nur durch Aufsuchen der Kellerräume in Sicherheit bringen. Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Tätern aufgenommen.

91 Jahre alt.

(#) Bünde. Heute vollendet der älteste Einwohner unserer Stadt, der Rentner Hermann Schröder, Fünfhausenstr. 16, sein 91. Lebensjahr. Trotz der Last seiner Jahre ist er körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch. Im vorigen Jahre war es ihm vergönnt, mit seiner jetzt noch an seiner Seite lebenden Frau das seltene Fest der eisernen Hochzeit zu feiern. Als einziger noch lebender Mitbegründer der hiesigen Kriegerkameradschaft ist er vor Jahren zu deren Ehren-Kameradschaftsführer ernannt worden.

Land Lippe

Suche nach verdächtigen Personen

Die Bluttat in Heidenoldendorf.

):(Detmold. Wie wir meldeten, wurde in Heidenoldendorf der 60 Jahre alte Schulleiter Adolf Meier im Treppenhause der Schule überfallen und durch Beilschläge lebensgefährlich verletzt.

Wie Oberstaatsanwalt Dr. Tornau zu diesem Ueberfall bekannt gibt, haben sich am Tage der Tat in der Zeit zwischen 17 und 18¾ Uhr zwei Männer vor dem Schulgebäude aufgehalten und in auffälliger Weise das Schulgebäude beobachtet. Der eine der Männer war etwa 1,70 Meter groß, der zweite etwas kleiner. Der größere schob ein unbeleuchtetes Fahrrad. Beide sollen dunkle Anzüge und dunkle Mütze getragen haben. In derselben Zeit stand ein zweites Herrenfahrrad an der Veranda des Schulgebäudes. Mit diesen Fahrrädern haben die Täter unmittelbar nach der Tat das Weite gesucht. Weiter hat ein Mann, der etwa 1,70 groß war, kurz vor dem Ueberfall in der Schule gebettelt. Die Bevölkerung wird gebeten, alle Beobachtungen in bezug auf diese verdächtigen Personen sofort der Staatsanwaltschaft oder der Landeskriminalpolizeistelle in Detmold zu melden.

Das zur Tat benutzte Beil wurde inzwischen blutüberspritzt in der Nähe des Tatortes gefunden und sichergestellt.

Todessturz vom Gerüst

):(Detmold. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Gebäude in der Lortzingstraße stürzten zwei Arbeiter aus bisher ungeklärter Ursache vom Gerüst. Während der eine glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon kam, schlug der Dachdecker Adam aus Lieme bei Lemgo so unglücklich auf das Pflaster, daß er mit schweren Verletzungen an der Wirbelsäule liegen blieb und kurz nach der Einlieferung in das Landeskrankenhaus starb.

Ein Segelflugzeug wird geweiht.

Oerlinghausen. Am kommenden Sonntag, morgens um 11 Uhr, wird das Segelflugzeug der Berufsschule Oerlinghausen auf dem Hindenburg-Platz im Beisein der NS-Formationen getauft werden. Die Luftsportschar der HJ. Oerlinghausen, die zugleich der Luftfahrtlehrgang der Berufsschule Oerlinghausen ist, hat in mühevoller, ausdauernder Kleinarbeit das Segelflugzeug gebaut, nachdem ihr das Material zur Verfügung gestellt wurde. Das Flugzeug wird der Luftsportschar deshalb auch am Sonntag in feierlicher Weise zu Uebungsflügen übergeben werden. Die gesamte Oerlinghauser Bevölkerung wird gebeten, an dieser Feier teilzunehmen, um ihre enge Verbundenheit mit den Zielen, Mühen und Kämpfen der Jugend am neuen Deutschland Ausdruck zu verleihen.

Kreis Halle

Schwindler festgenommen.

×× Borgholzhausen. Hier wurde ein Mann festgenommen, der sich unbefugt verschiedene Titel beigelegt hatte und vorgab, im Auftrage der „Reichsfernkabelgesellschaft" hier zu weilen. Es ergab sich der Verdacht, daß der Mann, der etwa 32 Jahre alt ist, auf Betrügereien ausging und bereits Wechselschwindel begangen hat, wie verschiedene bei ihm gefundene Papiere annehmen lassen. Die Person des Verhafteten ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Werbeabend des RDK. in Bethel.

Gadderbaum. Die Ortsgruppe Bethel im Reichsbund der Kinderreichen veranstaltete am Donnerstag in der Aufbauschule in Bethel einen großen Werbeabend, der gut besucht war. Eröffnet wurde er durch den Diakon Blecher. Stellvertretender Landesleiter Süvern-Bielefeld hielt eine Ansprache, in der er an Hand von statistischem Material in anschaulicher Weise die Notwendigkeit eines Geburtenzuwachs nachwies, wolle das deutsche Volk nicht ein sterbendes Volk werden. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Umrahmt war der Abend von Darbietungen des Schülerchors der Aufbauschule Bethel, unter der Leitung von Lehrer Petzold.

Lichtbildervortrag.

Brackwede. Am Dienstag werden in der Lichtburg vom Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Brackwede, nachgenannte Filme gezeigt: „Hilfe bei Unglücksfällen", „Gasluftschutz" und „Volk in Gefahr". Da es sich bei diesen Filmen um wichtige Aufklärungsfilme handelt, muß es jeder Teilnehmer als seine Pflicht betrachten, diesen Vorführungen beizuwohnen. Beginn um 8,15 Uhr.

Häuser in neuem Gewand.

Brackwede. Man wird es gewiß als ein Zeichen wirtschaftlichen Aufstiegs deuten können, wenn es vielen Volksgenossen möglich gemacht worden ist, ihre vernachlässigten Häuser wieder instandsetzen und ihnen den nötigen Anstrich geben zu lassen. In der Adolf-Hitler-Straße ist kaum ein Haus — vor allem kein Geschäftshaus — anzutreffen, das nicht in diesem Spätsommer oder Herbst ein neues Kleid bekommen hätte.

Die Kartoffelernte in der Senne.

Senne. Die durch die letzten Regentage etwas verzögerte Kartoffelernte ist in der Senne jetzt überall beendet worden. Der im allgemeinen recht nasse Sommer war nicht nur dem Wachstum, sondern auch der Qualität der auf dem sonst so trockenen Sandboden gewachsenen Kartoffel günstiger als der in den feuchten Niederungen gezogenen. In der Senne kann der Kartoffelertrag im allgemeinen als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Fuder auf Fuder rollten in diesen Tagen in die umliegenden Städte und größeren Ortschaften.

Winterhilfswerk in Senne I.

Senne I. Kohlen- und Kartoffelscheine werden am Montag, 26. Oktober, im Gemeindebüro ausgegeben, und zwar für die Buchstaben A—K von 14—15 Uhr, für die Buchstaben L—Z von 15—16 Uhr.

Vertauscht.

Senne II. Vertauscht wurde ein neues Herrenfahrrad, das sich ein Fußkranker besonders für sein Leiden anfertigen ließ. Der jetzige Besitzer des Rades wird ersucht, das Rad umgehend bei dem Polizeibeamten in Senne II einzutauschen.

Eine einfache Rechnung
gut + außerordentlich billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 24. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.07 Sonnenuntergang: 17.13 Wahrer Mittag: 12.16 Sonnenhöhe um 12.16: 26 Grad 52 Minuten
Mondaufgang: 14.25 Monduntergang 0.26 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Wassermann

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tendenz fallend 753,6 m/m	+10,8	+10,4	+9,2	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
WS	1	3,9 Ltr. pro □ meter	0,0	+12,4	+9,0	Mond in Quadratur zu Uranus

Carl-Willem

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in großer Freude an:

Otto van Delden
Carola van Delden – Stiefelhagen

Epe i. Westf., Gut Flörbach, 23. Oktober 1936

Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hocherfreut an:

Lotte und Wilhelm Steinkrüger

Bielefeld, den 22. Oktober 1936
z. Zt. Städtisches Krankenhaus

Statt Karten.

Erna Stikan
Fritz Brinkjost
Verlobte

Heepen, den 25. Oktober 1936.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief ruhig und wohlvorbereitet, für uns doch plötzlich, unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Friedrich Oppermann

im Alter von 86 Jahren.

Wir trauern um unser Familienhaupt, welches uns stets in Pflichterfüllung voranging.

Fritz Oppermann und Frau
Wilhelm Oppermann und Frau
Bernhard Oppermann und Frau
Heinrich Wulfmeyer und Frau
Lenchen geb. Oppermann
Otto Oppermann und Frau
Erwin Kralemann und Frau
Friedchen geb. Oppermann
Enkel und Urenkel

Uerentrup, Groß-Dornberg, Detroit, Seattle (USA.), Horn, Hamburg, 22. Okt. 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Oktober, nachmittags 2,30 Uhr, vom Trauerhause, Jägerkrug, aus statt. Vorfeier daselbst um 2 Uhr.

Omnibus-Verbindung ab Parkplatz Jahnplatz 12.35 und 1.30 Uhr durch Pahlmeyer, Dornberg.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Windmann
geb. Stölting

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Windmann
nebst Anverwandten

Schröttinghausen Nr. 15, den 22. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 26. Oktober, nachmittags 2.15 Uhr, auf dem Friedhofe in Jöllenbeck statt. Vorfeier im Trauerhause, Schröttinghausen Nr. 15, um 1 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Paul Fey und Frau
August Möller und Frau, geb. Fey.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange des teuren Entschlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen der Trauernden:
Frau Luise Klocke, geb. Olderdissen

Forsthaus Steinbeke, Brackwede, im Okt. 1936.
bei Bad Lippspringe.

Statt Karten

Anny Ludewig
Georg Wilhelm Schmidt
VERLOBTE

Bielefeld, den 24. Oktober 1936.

Was bekommt man schon für 65 Pfg.?

¼ Pfund EDEKA-Kaffee.
Täglich frisch, gleich
nebenan!

Däi sick nich taa helpen wäit, is nich wert, dat häi uppe Ern goet.

Diu kanns nich recht scharp käiken un häs Di no ne daomet holpen, dat Diu Di ne Brille köfft häs? Dou dat man. Diu saß Di wunnern, wat dat scheun is, wenn Diu olles genau säin kanns. Bi mi finnst Diu bestimmt de richtige Brille.

Brillen - Bruning, ick waune Bahnhoffstraote 12, wenne vonne Bahn kümms, uppe linke Siäden.

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5388
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlich. Beerdigungsangelegenheiten

Pelze, Mäntel, Jacken, Kragen
QUALITÄT LEISTUNG
DER BIELEFELDER KÜRSCHNERMEISTER
sollten dieses Zeichen tragen!

Achten Sie darauf beim Pelzeinkauf!

Finke, Niederstraße 39
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt. Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

Wenn „Knirps" . . .

Eigene Anfertigung
Nur das neueste Modell

dann Fellmer
Obernstraße 7.

Königs-Kaffee
lohnt Ihr Vertrauen
H. König Nachf., Goldstr. 14

Grabdenkmale
nach gegebenen und eigenen Entwürfen führt sorgfältig und zu billigsten Preisen aus
Walter Giese, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 30.

Bei diesem schlechten Wetter
nie ohne einen Hoppe-Schirm

Reizende Neuheiten in „Original-Knirps" in neuester Konstruktion

Hoppe
Schirmfabrik, Niederstraße 33

Wir beraten Sie bestens beim Einkauf Ihrer
Baby-Ausstattung
die Sie in jeder Preislage finden bei
Tillmann
Obernstraße 31

Warme Betten
für die kalte Jahreszeit gut und preiswert
von
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Unsere Puppenausstellung

hat begonnen

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Seifenhaus Drewes, Bielefeld, Niederstr. 13

ZWECKLEUCHTEN JEDER ART FÜR BÜRO UND VERKAUFSRÄUME

Sadler
Oberntorwall 23c
direkt am Jahnplatz

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm heute nachmittag 4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben, teuren Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Rechnungsdirektor I. R.

Peter Viering
(Inhaber hoher Orden)

nach langem, geduldig ertragenem Leiden im 82. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.

Johanna Viering geb. Kornfeld
Missionsinspektor Pastor Alfred Viering
und Frau Elisabeth geb. Burre
Kirchenmalerin Hilde Viering
Rechtsanwalt Kurt Viering
und ein Enkelkind Erich.

Bielefeld, Barmen, Düsseldorf-Benrath, Gütersloh, Am Lothberg 16 Philadelphia U. S. A., Bad Oeynhausen, Münster, Hamburg Hemer i. W, den 23. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus.
Trauerfeier daselbst 20 Minuten vorher.

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:

Herford: Dipl.-Ing. K. A. Gresselmeyer und Liesbeth Gresselmeyer geb. Gründohl.

Oetinghausen: Paul Halemeier und Marie Halemeier geb. Blume.

Minden i. W.: Rechtsanwalt Martin Kölling und Ursula Kölling geb. Noll.

Otto Otterbeck und Eleonore Otterbeck geb. Schwarz.

Walter Könemann und Liesel Könemann geb. Kedeinis.

Bad Oeynhausen: Wilh. Demet und Margarete Demet geb. Haring.

Borgholzhausen: Hermann Walkenhorst und Emma Walkenhorst geb. Schäpersmann.

Herford: Rudolf Kespohl und Marie Kespohl geb. Plate.

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Aufpolstern
dauerhaft und sehr preiswert. Neue Polstermöbel vorrätig. Patentmatratzen für jede Bettstelle passend.
Polsterei Horn, Welle, Ecke Obernstr.

Wo lasse ich mein
Radio reparieren?
Bei Radio **Wust**
Ravensberger Str. 41
Telefon 1621

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Dritte Beilage
Nr. 250 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 24. Oktober 1936

Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise

Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren — Sechs Preisgebiete

Berlin, 23. Oktober.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 22. Oktober eine Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise erlassen. Durch sie werden für Rind- und Schweinefleisch, Talg, Schmalz, Fett und Schinken Kleinhandelshöchstpreise für die größeren Städte des Reichsgebietes nach einheitlichen Grundsätzen festgesetzt. Die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise außerhalb der größeren Städte sowie für Wurstwaren wird den Preisüberwachungsstellen im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden übertragen.

Bisher wiesen die Preise für Rind- und Schweinefleisch in den einzelnen Städten außerordentlich hohe Unterschiede auf, ohne daß hierfür ausreichende wirtschaftliche Gründe vorlagen. Die Preisunterschiede waren vielmehr weitgehend durch Zufälligkeiten bedingt. Sie erschwerten sogar die regelmäßige und gleichmäßige Versorgung aller Teile des Reiches mit Fleisch. Bei einer Regelung der Fleischpreise nach einheitlichen Grundsätzen ließ es sich leider nicht umgehen, daß einer Senkung der Fleischpreise in einer großen Zahl von Gemeinden eine Erhöhung der Preise in einer kleineren Zahl von Gemeinden gegenübersteht.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts bewirken die neuen Preise im Reichsdurchschnitt beim Schweinefleisch eine Senkung um 2,57 Reichspfennig und beim Rindfleisch eine Erhöhung von 0,11 Reichspfennig je 500 Gramm gegenüber den vom Statistischen Reichsamt am 22. Juli 1936 ermittelten Preisen. Da Schweinefleisch am Gesamtfleischverbrauch normalerweise mit 64 v. H. und Rindfleisch nur mit 28 v. H. beteiligt ist, bedeutet die Neuregelung im Reichsdurchschnitt gegenüber den Julipreisen 1936 eine geringe Preissenkung.

Soweit die Kleinhandelspreise erhöht werden, war dies bei der Lage des Fleischergewerbes und bei der Unmöglichkeit, ohne Störung der Fleischversorgung in einzelnen Gebietsteilen ohne Rücksicht auf die Preisgestaltung im ganzen Reich etwa die Lebendviehpreise zu senken, unvermeidbar.

Das in der vorliegenden Verordnung aufgestellte Preisgebäude muß also als Ganzes gewürdigt werden. Die neue Preisverordnung schafft die unentbehrliche Grundlage für eine einheitliche Preisüberwachung und die Voraussetzung für einen glatten Ausgleich zwischen den Ueberschuß- und den Bedarfsgebieten.

Im einzelnen enthält die Verordnung u. a. folgende wichtigen Bestimmungen: Es werden im ganzen Reichsgebiet nach Maßgabe der von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft festgesetzten Preise für Rinder und Schweine sowie Rinder- und Schweinewürsten bei den Rindfleischpreisen 5 und bei den Schweinefleischpreisen

6 Preisgebiete vorgesehen.

Die Preisüberwachungsstellen werden angewiesen, im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden die sich örtlich auf Grund der Verordnung ergebenden Kleinhandelshöchstpreise festzustellen bezw. festzusetzen und bekannt zu machen. Insbesondere gilt dies auch für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind. Soweit die Fleischereien und Fleischwarenfabriken die preisgebundenen Wurstsorten nicht in einem ausreichenden Umfange herstellen, können die Viehwirtschaftsverbände zusammen mit den Preisüberwachungsstellen den Umfang der Herstellung bestimmen.

Die Preisüberwachungsstellen werden ferner ermächtigt,

Kleinhandelshöchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch

festzusetzen. Durch besonderen Runderlaß sind die Preisüberwachungsstellen gleichzeitig angewiesen worden, von der Ermächtigung zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Kalbfleisch Gebrauch zu machen. Für die Festsetzung der Kleinhandelspreise für Kalbfleisch sind ebenfalls einheitliche Grundsätze für das Reichsgebiet festgelegt worden. Kleinhandelshöchstpreise für Hammelfleisch werden demnächst folgen.

Hervorzuheben ist ferner, daß die neue Verordnung bis auf wenige Ausnahmen

alle Fleischsorten erfaßt.

Sie ist also erheblich umfassender als die bisherigen Vorschriften für die Kleinhandelspreise von Fleisch. So werden beispielsweise beim Schweinefleisch auch die Preise für frischen Schinken, Kottelets, Kochschinken, rohen Schinken, Rollschinken, Fleisch, Speck usw. festgesetzt. Soweit Preise nicht gebunden sind, werden Preisüberwachungsstellen keinesfalls eine ungerechtfertigte Steigerung der Preise zulassen.

Der Verordnung liegen eingehende Verhandlungen mit allen zuständigen Stellen zugrunde. Für die Innehaltung der sich nach der vorliegenden Verordnung ergebenden Preise wird Sorge getragen werden. Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß in den Gebietsteilen, in denen die geltenden Kleinhandelshöchstpreise gesenkt werden, diese Preissenkung auch tatsächlich durchgeführt wird. Für Preisgebiete, in denen im Rahmen der nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführten Preisbildung eine Preiserhöhung vorgesehen ist, haben die Preisüberwachungsstellen im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden das Recht, die vorgesehenen Kleinhandelshöchstpreise um bis zu 5 v. H. zu senken.

Neues aus aller Welt

Der Goldschatz des Steuerbetrügers

Für 100 000 Gulden Gold, Pfund- und Dollarnoten gefunden. Jüdischer Händler wegen Steuerhinterziehung verhaftet.

Der 41 Jahre alte jüdische Händler Georg Prinz aus Oliva bei Danzig wurde von Beamten der Fahndungsstelle des Steueramtes Danzig festgenommen. Seit langer Zeit stand er bereits im Verdacht der Steuerhinterziehung. Bei Prüfung seiner Geschäftsbücher stellte man fest, daß diese falsch geführt worden waren. Bei einer darauf erfolgten Durchsuchung fand man an mehreren Stellen versteckt für rund 50 000 Gulden Gold in ausländischer Währung sowie Pfund- und Dollarnoten.

Die Hausangestellte des Juden, die sich während der Durchsuchung unbemerkt mit einer Geldkassette auf und davon gemacht hatte, konnte auf dem Danziger Hauptbahnhof festgenommen werden. In der Kassette fand man für weitere 50 000 Gulden Gold und Banknoten in ausländischer Währung. In einem Schrank versteckt fand man ferner einen Beutel, in dem sich für 5000 Gulden in Silber befanden.

Das Geld, das aus nicht versteuerten Einnahmen herrührt, wurde beschlagnahmt und sichergestellt. Prinz wurde wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen; er wird sich wegen Steuerhinterziehung zu verantworten haben.

Neuer Stern entdeckt

Wie aus Triest gemeldet wird, hat der Schwede Tamm, der am 18. September d. J. im Sternbild des Adlers einen neuen Stern gefunden hatte, im selben Sternbild einen weiteren neuen Stern siebenter Größe entdeckt.

Die deutsche Himalaja-Expedition

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind die deutschen Bergsteiger Dr. Bauer (Wien), Happ und Goettner, die am 10. Oktober den Gipfel des bisher unbestiegenen Himalaja-Berges Simou bezwungen hatten, in Darjeeling eingetroffen. Bereits am 23. September hatten die erfolgreichen deutschen Kletterer den Siniolchum im Gebiete des Zemu-Gletschers bestiegen.

Alle Mitglieder der deutschen Expedition sind wohlauf und gesund. Sie berichten, daß sie während des ganzen Unternehmens schlechtes Wetter und viel Schnee hatten.

30 000 Kassenärzte

Nach den Feststellungen der Reichsärzteführung gibt es gegenwärtig in Deutschland rund 30 500 Kassenärzte gegenüber 32 600 im Jahre 1933. Als Grund für diese Abnahme bezeichnet Dr. Hadrich im „Deutschen Aerzteblatt" u. a. die Abwanderung von Kassenärzten in Dienststellen der Gesundheitsämter und des Heeres sowie die Ausschaltung nichtarischer Kassenärzte aus der Kassenpraxis. Nach der Zulassungsordnung wird auf je 600 Versicherte ein Arzt zugelassen. Diese Zahl wird im Reichsdurchschnitt etwas überschritten. Sehr verschieden liegen aber die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken. Von den 30 000 Kassenärzten sind rund 21 000 Allgemeinpraktiker und 9600 Fachärzte.

Das Drama von Lardiers

Der Holzfäller Ughetto aus Lardiers, der vor einigen Tagen anscheinend in einem Anfall von Wahnsinn fünf Personen niederschoß, konnte nach langen Nachforschungen von der Gendarmerie in einem Bauernhaus festgestellt werden, das dem Schwager des Mörders gehört. Die Polizeibeamten haben das Haus in Brand gesteckt, wobei Ughetto umkam.

Vor dem Urteil im Bauunglücksprozeß

wahrscheinlich am 29. Oktober.

Nach einer kurzen Sitzung, in der dem Angeklagten Weyher einige technische Fragen vorgelegt wurden, vertagte am Freitag vormittag die 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts die Verhandlung im Berliner Baugrubenunglücks-Prozeß auf Donnerstag, dem 29. Oktober. Es ist — wenn auch nicht mit völliger Sicherheit — damit zu rechnen, daß an diesem Termin das Urteil verkündet wird.

Pflichtprüfung für landwirtschaftliche Maschinen

In der „NS-Landpost", dem Hauptblatt des Reichsnährstandes, betont Dr. Schneider die Notwendigkeit, daß künftig genau wie beim Saatgut auch für die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte eine Pflichtprüfung eingeführt wird.

Streikende Hafenarbeiter

In Glasgow ist es zu einem wilden Streik von 4000 Hafenarbeitern gekommen. Er hat dazu geführt, daß 40 bis 50 Schiffe, die im Hafen liegen, nicht gelöscht werden können. Ein Vermittlungsversuch der Gewerkschaften ist gescheitert.



Ein unnützer Verbraucher

Die große Schau des schaffenden Deutschlands, die unter der Schirmherrschaft des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers, R. Walther Darré, vom 23. bis 31. Oktober 1936 in Köln stattfindet, will unter dem Namen „Kampf um 1½ Milliarden" alle die Mittel und Wege vor Augen führen, welche Wissenschaft, Erfahrung und praktische Arbeit dem deutschen Volke gegeben haben, um seine Ernteschätze, seine Werkstoffvorräte und seine Sachwerte vor Verderb, Vergeudung und vorzeitiger Zerstörung zu schützen. Unter dem Motto „Kampf gegen Materialvergeudung und Sachwertverluste" legt die Kölner Ausstellung der Oeffentlichkeit alle die Verfahren und Möglichkeiten zur weitgehenden Ausnützung und sparsamsten Verarbeitung der Roh- und Werkstoffe sowie zur Erhaltung der Halb- und Fertigerzeugnisse dar.

*

Der Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums, Backe, eröffnete gestern in Köln in Vertretung des infolge seines Unfalles verhinderten Reichsernährungsministers Darré die Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden". In seiner Ansprache führte der Staatssekretär u. a. aus:

„Die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel werden nicht nur von 68 Millionen Deutscher verzehrt, sondern auch von dem großen Heer der Feinde unserer Nahrung: Frost, Hitze, Bakterien, Insekten, Ratten, Mäuse und wie sie alle heißen mögen. Diese vielen Feinde fressen jährlich Nahrungsgüter im Werte von rund 1½ Milliarden Reichsmark, was fast genau dem Wert unserer Nahrungsmitteleinfuhr im Jahre 1935 entspricht. Wir machen also Jahr für Jahr einen ungeheuer gefräßigen, aber völlig unnützen Verbraucher mit satt, der etwa ein Achtel des gesamten Wertes der heutigen landwirtschaftlichen Erzeugung für sich in Anspruch nimmt. Ich gebe mich zwar nicht der Hoffnung hin, durch einen noch so großzügig angelegten Kampf den Verderb in unserer Ernährungswirtschaft restlos zu beseitigen. Wenn aber in jeder Küche, in jedem Keller, in jedem Gewerbebetrieb und jeder Gaststätte, auf jedem Speicher, jedem Kühlhaus und nicht zuletzt auf jedem Bauernhof der Kampf gegen den Verderb energisch aufgenommen wird, und es damit nur gelingt, den Verderb um vielleicht ein Drittel zu senken, so ist damit schon ein Erfolg erzielt, der sich auf unsere Außenhandelsbilanz bereits recht günstig auswirken muß."

Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Toni Winkelnkemper, ging auf die politische Bedeutung der Reichswerbeaktion und der Ausstellung ein. Der letzte Mann im Lande müsse sich für diese Aktion gegen den Verderb mitverantwortlich fühlen, und jeder Besucher der Ausstellung ein lebendiger Propagandist ihrer Ziele werden. Dann werde der Kampf gegen den Verderb zu einem Sieg über den Verderb werden.

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Direktor Dr.-Ing. Schult (Berlin) betonte, daß es keine zuverlässigen Angaben über die wertmäßige Höhe aller im Rahmen der Volkswirtschaft auftretenden Verluste gäbe. Wenn man alle Verluste erfassen könnte, so dürfte sich mühelos eine weitere Milliarde ergeben. Das aber bedeute eine Verschwendung von Arbeitskraft, die wir uns bei einer Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln im Werte von insgesamt über 4 Milliarden RM. nicht leisten können.

Achtung! Tubensammelstelle!

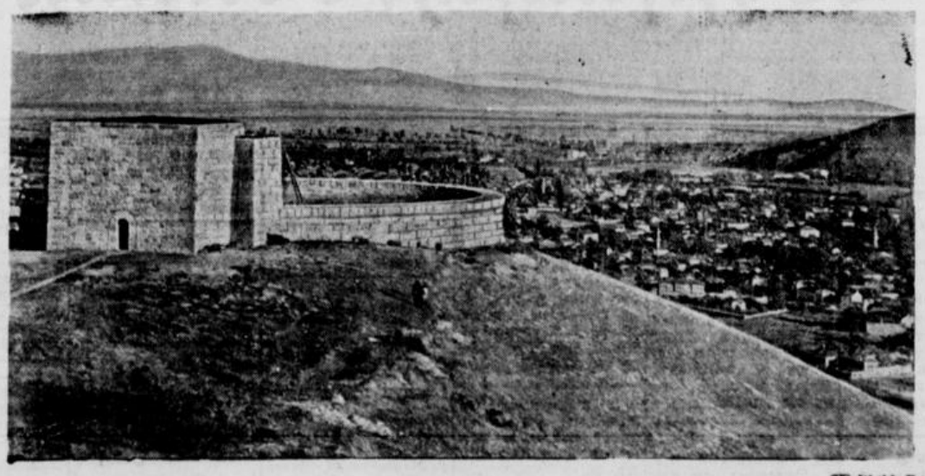
Zur Unterstützung des Kampfes gegen den Verderb hat ein Berliner Buch- und Zeitungsgroßbetrieb auf der Hoch- und Untergrundbahn



(Atlantik, K.)

Sammelkästen mit einem Plakat „Deutscher, spare! Tubensammlung!" aufgestellt. Gebrauchte Zinntuben haben bekanntlich noch immer ihren Wert. Der beim Verkauf erzielte Betrag soll dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Die Totenburg in Bitolj



(Weltbild K.)

Am 25. Oktober soll das vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" in Bitolj (Monastir) in Jugoslawien erbaute Ehrenmal eingeweiht werden. Die Totenburg ist für die in den mazedonischen Kämpfen gefallenen Helden errichtet. Im Hintergrund unseres Bildes die Stadt Bitolj, die pelagonische Ebene und die jugoslawisch-griechischen Grenzgebirge.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Näherinnen,
geübte, f. Gabardinemäntel, Lodenmäntel und Lodenjoppen für Betrieb und Heimarbeit stellen ein L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,24

Weibl. Person
von 30 Jahren ab findet angenehme Beschäftigung. Angebote unter B 8491 an die Westf. Zeitung. d24

Näherinnen,
geübte, für unseren Betrieb suchen sofort Gerber u. Litzenbörger, Herrenkleider-Fabrik, Breite Straße 14.

Plattsticherin,
perfekte, evtl. für halbe Tage gesucht. F. Stahn, Weststraße 7.

Hausmädchen
in kinderlosen Zahnarzthaushalt wegen Verheirat. des jetzigen Mädchens zum 1. oder 15. November gesucht. Angeb. unt. V C 17021 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
nettes, gewandtes, ev., für Haushalt und Restaurant gesucht. Ang. unter V P 8862 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
tüchtig und zuverlässig, m. allen Hausarbeiten vertraut, zum 1. Nov. gesucht. Angeb. unter V 8871 an die Westfäl. Zeitung.

Sauberes
Mädchen oder junge Frau ohne Anhang m. gut. Gemüt u. Hauslichkeitssinn, evgl., findet, wenn auch m. kl. Rente, Beschäftigung, evtl. ein Heim u. gute Behandlung i. kleinem schlicht. Haushalt mit Garten in der Wesergegend, wo die Frau fehlt, bei bescheidenen Ansprüchen zu sofort oder 15. Nov. Ausführliche Angebote mit Anspr. und Bild unter V K 17047 an d. Westfälische Zeitung.

Mädchen,
sauberes, kinderliebes, das zu Hause schlafen kann oder Aufwartung für gepflegten 3-Pers.-Haushalt gesucht. Vorstellen im Siekerfelde 1.

Stütze,
ältere, von einzelner Dame gesucht. Angeb. unter G 8780 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
45 Jahre sofort gesucht. Laerstr. 12, I.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Frau Feldkord, Bielsteinstraße 32. Telephon 3418.

Hilfe
für kleinen Haushalt, auch ältere, gesucht. Angeb. unter R 8757 an die Westfäl. Ztg.

Halbtagsmädchen
für Küche und Haus für sofort gesucht. Wörmann, Eckendorfer Straße 25.

Kinderfräulein
zu 2 kl. Kindern gesucht. Angebote unter V S 17072 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
braves, kinderliebes, in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, in gepflegten Einfamilienhaushalt (2 Personen, 1 Kind) nach Köln für sofort gesucht. Angeb. unter A 8724 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen
zum Kochen und für Restaurant gesucht Ritterstraße 97.

Laufbursche,
jüngerer, zuverlässiger, stadtkundig, für leichte Arbeiten sofort gesucht. Vorzustellen Oberntorwall 30.

Stellen-Gesuche

Haushälterin,
38 Jahre sucht Stellung in frauenlosen Haushalt für gleich od. später. Angeb. unter B 8822 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen.
erfahrenes, 29 Jahre, gewöhnt an selbständ. Haushaltsführung, s. Stellung zum 1. Jan. 1937 evtl. früher; frauenloser Haushalt oder bei alten Damen bevorzugt. Angeb. unt. B 8772 an die Westfäl. Zeitung.

Fräulein,
39 Jahre, evgl., tüchtig im Haushalt u. Schneidern, sucht für sofort oder später selbständige Stelle, am liebsten frauenloser Haushalt. Angeb. unt. A 8771 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
für meine Morgenhilfe, die ich sehr empfehlen kann, Stelle zum 1. 11. Angeb. unter M 8754 an die Westfäl. Ztg.

Friseuse,
die sich zu verändern wünscht, sucht Stellung: Angebote unter G 8650 an die Westfälische Zeitung.

Vertrauensstellung
sucht geschäftstüchtige, langjährige Angestellte im Geschäft oder Verkauf. Ia Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter T R 8427 an die Westfälische Zeitung

Junges Mädchen
sucht auf sofort oder später Stellung als Hausgehilfin. Angebote erbittet Grete Kappelmann, Schwaförden, Bezirk Bremen.

Mädchen
sucht Stellung zum 1. November. In allen Hausarbeiten erfahren. Wilma Schmidt, Münster, Hohenstraße 34.

Bäcker
und Konditor, 23 J., sucht Stellung. Angeb. unter L 8808 an die Westfäl. Zeitung.

Möbeltischler,
junger, sucht Dauerstellung. Angeb. unter S 8758 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Mann, 22 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. u. V 8760 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung,
Wintergarten, Bad u. Nebengelaß, sowie Garage, in herrsch. Hause, Stadtmitte, für 62 Mk. zum 11. 11. 36 zu vermieten. Angeb. unt. V B 17020 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung,
dazu Küche Bad, Diele, Balkon, mit allem Komfort, April mietfrei. Näh. Horn, Herforder Str. 41, II.

Wohnung,
2 oder 3 Räume, Küche und Bad, Nähe Apfelstraße, frei. Angebote unte. D 8824 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Räume und Küche, 2. Etage, zum 1. Nov. zu vermieten. Mietspreis 50 Mk. Bretie Straße 42.

Wohnung,
Küche u. 2 Räume mit Zubehör und Bad, in tadelloser Ordnung, separat, sonnig, für ruhigen Mieter zum 1. 11. mietfrei. Preis 50 RM. Drei Monate Miete im voraus erwünscht. Wo sagt die Westfälische Zeitung.

2 Büroräume,
in bester Lage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen: Telefon 5626.

Wohnungen,
zwei schöne, im Johannistal, Uhlandstr. 20, im Neubau, zu vermieten. Bezugsfähig 1. 12. 36 evtl. auch später Die Wohnungen bestehen je aus 3 Wohnzimmern, 2 Schlafzimmern, Küche mit besonderem Eingang, Bad, Balkon Zubehör und Mädchenzimmer. Schöner Garten u. Garage vorhanden. Angeb. u. T Z 17010 an die Westfälische Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung,
Stadtmitte, zu vermieten. Angeb. unter C 8729 an die Westfäl. Zeitung.

5-Zimmer-Wohnung,
Bad, Loggia, Mansarde, getrennte Zentralheizung, Hochpart., im Neubau, 2-Famil.-Haus, in bester Lage, Nähe Oetkerhalle, zum 1. Jan. zu vermieten. Preis 120.— Mk. Angebote unter Z 8616 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung,
mod., sonnig, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mansarde, Zentralheizung, durch Versetzung frei geworden, zum 1. 11. oder später zu vermieten. Anfrag. unter R 7993 an die Westfäl. Ztg. ,31

Wohnung,
Küche, 3 Zimmer Balkon, Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. Stapenhorststraße 59, I.

Geschäfts-
und Büroräume, abgeschlossen, erste Etage, 5 Räume, für jeden Zweck geeignet, günstig zu vermieten. Stirnberg, Bahnhofstr. 25.

Schönes,
großes, sonniges Zimmer, ein Abstellraum, evtl. auch Keller, zum 1. 11. 36 oder später zu vermieten. Nähe Endstation Schildesche. Angeb. u. V D 8784 an die Westfäl. Zeitung.

3 Lager,
ca. 140 qm, Licht, Kraft, Gas, Hofeinfahrt, zum 1. 1. 1937 zu vermieten. Helfritsch, Herforder Straße 191. Telef. 653.

Zentrum,
2 Schlaf- und Wohnzimmer zu vermieten. Niedernstr. 18, II. Toreingang, gegenüber der Westfäl. Zeitung.

2 Zimmer,
möbl., an alleinsteh. Frau oder jung. Mädchen sofort zu vermieten. Prießallee 66, Laden.

Zimmer,
sehr gut möbl., sofort zu vermieten. Kronenstraße 1.

Zimmer,
freundl. möbliert, frei. Horst-Wessel-Str. 100, 1. Etage links.

Miet-Gesuche

Alleinstehende,
berufstät. Dame sucht sofort 2 Zimmer, Küche und Bad. Angeb. unter H 8833 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
1—2 leere, mögl. Zentrum, zum 1. Nov. gesucht. Angebote unter R 8815 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
2—3 Räume, zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter F 8830 an die Westfäl. Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung
von Brautpaar sofort zu mieten gesucht. Angebote unter V 8819 an die Westfäl. Ztg.

Alleinstehende
Frau sucht zwei leere Räume. Angeb. unter T 8759 an die Westfäl. Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung
im Zentrum, 65 Mark, gegen 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen ges. Angeb. unter T 8715 an die Westfäl. Ztg.

3—4Zimmerwohnung
gesucht. Preisangebote unter P 8702 an die Westfäl. Zeitung.

2—3 Zimmer
von Brautpaar für sofort od. später gesucht. Preisangebote unter C 8774 an die Westfäl. Zeitung.

Mansarde,
leere, zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angeb. unt. V V 17082 an die Westfäl. Ztg.

Auto-
Reparaturwerkstatt od. Raum mit Einfahrt zu mieten gesucht. Angeb. unter C 8823 an die Westfäl. Zeitung.

Einzel-Garage
in der Nähe des Jahnplatzes gesucht. Angeb. unter P 8861 an die Westfäl. Zeitung.

Herr
40er, sucht sauberes Zimmer in ruhigem Hause, möglichst bei alleinstehender Dame. Angeb. unter P 8812 an die Westfäl. Ztg.

Berufstätige
Dame sucht z. 1. Nov. mod. möbl., Wohn-Schlafzimmer mit oder ohne Pension, Zentralheizung und Badegelegenheit erwünscht. Nähe Schillerplatz. Angebote mit Preis unt. S 8816 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., sucht Dame. Angebote unter M 8811 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundl. möbl., sucht jg. berufstätige Dame. Angeb. mit Preisang. unter F 8743 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
gemütl. möbl., mit od. ohne Pension (bis 20 Mark) von jungem Kaufmann gesucht. Angebote unter D 8735 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., mit Frühstück u. Heizung, für einige Zeit Nähe Bethel von Herrn gesucht. Preisangebote unter Z 8765 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbliertes, bis 20 Mk. monatlich, sucht zu sofort junger Mann. Angebote unter W 8384 an die Westfäl. Ztg.

Wohn-
und Schlafzimmer für Ehepaar, gut möbl., möglichst mit Zentralheizung, evtl. mit Kochgelegenheit, zum 15. 11. gesucht. Angebote unt. V R 17068 an die Westfälische Zeitung.

Wohn-
und Schlafzimmer, in besserem Hause zum 1. 11. gesucht. Angebote unter Z 8876 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Vernickelungsanlage,
1 Aggregat, Motor 1,5 PS, 1 Dynamomaschine, 4 Volt, 130 Ampere, 1 Nickelbad, 200×80×65, 1 Entfettungsbad, 100×65×75, 1 Nickel-Trommelbad, Steinwanne, 80×40×35, 1 Dampfofen für die Bäder, 1 Schleifmaschine mit Schleif- und Polierscheiben, desgleichen 2 Drehstrommotore, 4 und 1½ PS, 1 Emaillierofen für Gasheizung, 200×100×100, zu verkaufen. Wilhelm Sentker, Rheda. e24

Opel,
Cabriolet, 1,2 Liter, Zweisitzer, in allerbest. Zustande, zu verkaufen. Bilsendorfer Str. 36.

Wellblechschiebetüren,
zwei, 3,30 : 3,00 Meter, 2,10 : 1,60 Meter, verkäuflich. Adam, Weststraße 104.

Eßzimmer,
Dunkeleiche, sehr billig zu verkaufen, desgleichen Jünglingsmantel (dunkel) und ein Gasapparat, gut erhalten Johanniskirchplatz 4 a, 2. Etage.

Klubsessel
abzugeben. Falkstr. 4, 2. Etage rechts.

Baugrundstück,
zirka 7—8 Morg. großteils Land und Wald, anschließend guter Boden, in sonniger Lage, 250 Meter Wegefront, zirka 30 Min v. Stadt und Weser gelegen, möglichst im ganzen, dann à qm 30 Pfg., wenn aber geteilt, dann aber nur in 2—3 Parzellen u. im Preis etwas höher. Nur an ernste und zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Angeb. unter V H 17046 an d. Westfälische Zeitung.

Damenfahrräder,
zwei gebrauchte, Bettstelle und Waschtisch abzugeben. Schildesche, Talbrückenstraße 21.

Radio,
Gleichstrom, verkauft Rohrteichstr. 52, part.

Herd
spottbillig zu verkaufen. Hartlagerweg 2.

Geschäftshaus,
sehr rentabel, im Geschäftsviertel gelegen, fortzugshalber sofort zu verkaufen. Angeb. unter W 8820 an die Westfäl. Zeitung.

Dreirad,
Hinterlader, führerschein- und steuerfrei u. Ford-Lieferwagen billig abzugeb. Herforder Straße 217.

Trefen, Regale,
vier Eichenstühle mit Armlehnen billig zu verkaufen. Bolte, Viktoriastraße 10.

Rollwagen,
luftbereift, 60 Zentner Tragkraft, zu verkauf. Ludwig Carstensen, Schmiedemeister, Brake bei Bielefeld.

Kücheneinrichtung,
gebrauchte, preiswert zu verkaufen. Wiehenkamp 16 a.

Opelwagen,
fahrbereit, billig zu verkaufen. Ed.-Windthorst-Straße 4.

Damenmantel
zu verkaufen. Pestalozzistraße 12, part.

Eßzimmer,
modernes, Handwerksarbeit, preiswert zu verkaufen. Bahnhofstraße 22.

Waschmaschine,
neuwertig, für Gasheizung, zu verkaufen, Viktoriastr. 55, 1. Etg.

Aufschnittmaschine
(Berkel), div. Wurstgehänge mit Konsolen, Ung.-Würstchenabdrehmaschine, National-Registrierkasse, alles wenig gebraucht, günstig zu verkaufen. Viktoriastraße 61, I.

Sportpelz
für Berufsfahrer geeignet, billig abzugeb. Stapenhorststr. 146 I.

Bauplatz,
Nähe „Hellingskrug", ruhige Lage, zu verkaufen. Angebote unter M 8698 an die Westfäl. Zeitung.

Nachlaß!
Bettstelle mit Matratze u. a. billig abzugeben. Ed.-Windthorst-Str. 1 (Laden).

Versandkartons,
gebraucht, zu verkaufen. Fernruf 714.

Wagen,
2¼ Zöller, mit Kasten und Leitern, preiswert zu verkaufen. Stieghorst, Hillegosser Str Nr. 29.

Ausstellschrank,
Größe 65×95, Küchenschrank, Wintermantel, billig zu verkaufen. Meller Str. 39, part.

Dauerbrandofen
(Junker), sehr gut erhalten, zwei Tische, Sofa, zu verkaufen. Friedrichstraße 31.

Motorrad
„Miele", Sportmodell, wie neu billig zu verkaufen. Bielefeld, Horstheiderweg 32

Festonmaschine,
neuwertig System Singer, preiswert zu verkauf. Wilhelm Gick, Oelmühlenstraße 21.

Weihnachtsgeschenk.
Globus, neu u. kleines Mikroskop umständehalber preiswert zu verkaufen. Marktstr. 20.

Wohnung,
schöne drei Zimmer, Küche, Bad, Heizung und Garten zu vermieten, Nähe Endstation der Linie 3. Preis 70—75 Mark. Angeb. unter F 8778 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. Zubehör, 1. Etage, im Neubau zum 1. Jan. 1937 zu vermieten. Angeb. unter E 8826 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Bad, nebst Zubeh., zum 1. 1. 1937 zu vermieten. Provinzial-Feuersozietät, Herforder Straße 10.

Zimmer,
zwei leere, an alleinstehende Person zum 1. 11. zu vermieten. Schildesche, Schmalenbachstraße 6.

Räume,
zwei große, Küche Bad, mit oder ohne Heizung, in modern. Einfamilienhause i. Osten an alleinsteh. Dame oder Herrn sofort oder später zu vermieten. Angeb. unter C 8493 an die Westfäl. Ztg.

Garage
im Johannistal zum 1. November zu vermieten. Telefon 4343.

Bäckerei
sofort zu vermieten. Angeb. unt. V L 17051 an die Westfäl. Ztg.

2 Büroräume
mit Zentralheizung, zu vermieten. Jöllenbecker Straße 3, Ecke Bahnhofstraße. d26

Von größerer
Wohnung sind 3 bis 4 leere Zimmer mit Zentralheizung, Nähe Post und Bahn, zum 1. 11. zu vermieten. Preis 40—50 RM. monatlich. Angeb. unt. V W 17083 an die Westfäl. Ztg.

2 Zimmer,
möblierte, mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Herforder Str. Nr. 96.

Räume,
2 große, zum 1. 11. zu vermieten. Angeb. unt. W 8874 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
elegant möbl., Hauptpost gegenüber, frei. Herforder Str. 21, II.

Möbliertes
Zimmer sofort zu vermieten. Düppelstr. 11, 1. Etage.

1. Etage,
5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Bismarckstr., zu vermieten. Angeb. unter L 8753 an die Westfäl. Zeitung.

Etage
abgeschlossene, 4 Zimmer mit Balkon, zum 1. Dezember oder später zu vermieten Mietpreis 42 Mark. B. Müller, Salzuflen Heidestr. 27.

Zimmer,
gut möbl., 1. Novemb. vermietbar. Niedernstr. Nr. 26, III.

Zimmer,
leeres, evtl. zwei, sucht junges Mädchen. Ang. mit Preis unt. S 8868 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3—4 Zimmer, Anfang Bleichstraße od. Hakenort gesucht. Angebote unter K 8851 an die Westfäl. Zeitung.

Junge
Eheleute suchen für sofort 2—3-Zimmerwohnung. Pünktliche Zahler. Angeb. u. G 8831 an die Westfäl. Ztg.

Brautpaar
sucht 2—3 Zimmer zum 1. 12. oder später in Brackwede od. Gütersloher Straße. Angebote mit Preis unt. W 8721 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
neuzeitlich, bevorzugt Neubau, 3—4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, zum Frühjahr 1937 gesucht. Preisang. unter B 6883 an die Westfäl. Zeitung. ,14

3—4-Zimmerwohnung,
Zentrum oder Nähe, von geschäftstätigem Ehepaar gesucht. Angebote: Postfach 553.

2—3 Zimmer
mit Kochgelegenheit u. Heizung von ruhiger Mieterin gesucht. Ang. unter S 8712 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
2—3, außerhalb der Stadt, zum 1. oder 15. Dezember v. Brautpaar gesucht. Angebote unter D 8636 an die Westfäl. Zeitung.



Jung bleiben!

Während eines ganzen Menschenlebens bin ich nun schon Leser der Westfälischen Zeitung. Ich bin alt geworden, die WZ ist jung geblieben! Und das ist wohl auch der Grund, daß ich trotz meiner Jahre immer auf dem laufenden geblieben bin. Ob es sich um die mehr oder weniger wichtigen Vorgänge in der engeren Heimat handelt, oder um die Ereignisse in der weiten Welt, ob um das Kunstleben und die Wissenschaften, oder um den Sport und fröhliche Kurzweil, über alles wird der Leser der WZ unverzüglich und sachkundig, immer lebendig und frisch, immer gründlich unterrichtet.

EIN GROSCHEN IST OFT MEHR ALS ZEHN PFENNIGE!

Das trifft auch auf die Zeitung zu, wenn man das, was sie an Bezugsgeld kostet, mit dem vergleicht, was sie an Wissenswertem und Unterhaltendem täglich bietet. Sogar für das berufliche Schaffen und wirtschaftliche Denken gibt sie uns Anregungen und Gesichtspunkte.

Bodenständig und lebendig

Die Brücke von Stadt zu Land: Mein Heimatblatt, die

Westfälische Zeitung

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 23. Oktbr. Auftrieb: Großvieh 1804, direkt zugeführt 573, Kälber 1548 (ausl. 218), Schafe 3650, Schweine 6076 (ausl 53), Ziegen 660. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 68—78, b) 63, c) 53, d) 38, e) 33—38. Schafe: a) 60—62, b) 52—55, c) 54—58, d) 47—50, e) 48—53, f) 35-47, g) 43—45, h) 38—42, i) 34—37. Schweine: Fette Speckschweine 54.50 RM, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Die Viehmärkte der Woche.

	Großvieh		Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
	Rindvieh	Kälber		
Berlin	22—44	33—78	35—62	48,5-54,5
Bremen	25—43	38—63	25—40	—
Dortmund	25—45	38—65	39—51	50,5-55,5
Düsseldorf	35—45	38—63	—	51—57
Elberfeld	25—45	38—78	—	50,5-56,5
Essen	25—45	38—78	—	50,5-56,5
Frankfurt M.	36—45	40—65	30—46	51—57
Hamburg	33—43	—	30—52	—
Hannover	23—43	35—63	35—56	48,5-54,5
Köln	25—43	38—63	50—56	51—57

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 23. Oktober. Loko 1480; Oktober 1329 Abr.; Dezember und Januar 1311 B, 1307 G, 1309 Abr.; März 1321 B, 1316 G, 1319 Abr.; Mai und Juli 1324 B, 1319 G, 1322 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 23. Okt. Loko: Sakellaridis 11.08 (Upper F. G. F. 7.54); Oktober 10.94 (7.45); November 10.94 (7.33); Januar 10.55 (7.38); März 10.34 (7.43); Mai 10.14 (7.56); Juli 9.99 (7.47). — Tendenz stetig.

Amerik. Universal Stand Middl.

Liverpool, 28. Okt. Loko 6.96, Oktober 6.76, Nov. 6.71, Dez. 6.67, Januar 6.66, Februar und März 6.65, April 6.63, Mai 6.61, Juni 6.58, Juli 6.55, August 6.39, Sept. 6.31. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 23. Okt. Loko 1218, Oktober 1140, November 1168, Dezember 1173—74, Januar 1172, Februar 1177, März 1182, April 1184, Mai 1187, Juni 1186, Juli 1185, August 1170, September 1155. Tendenz: stetig.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Schäferhund, junger, rassecht, billig zu verkaufen. Langestraße 14.

Küchenherd, kombinierter, fast neu, zu verkaufen. Bleichstraße 11, parterre.

Mantel, mittlere Figur fast neu, billig zu verkaufen. Heeper Str. Nr. 130, 2. Etg., links.

Dauerbrenner, fast neu, billig zu verkaufen. Gneisenaustr. 3.

Schäferhund, wachsam preisw. abzugeben. Am Brodhagen 96, Nähe Schloßhof.

Gebrauchte Küche und Schreibmaschine zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Manteltopf (Zink, 75 Ltr.,) gebr., billig abzugeben. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Klavier gebrauchtes, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Westf. Zeitung.

Schweine, zwei, zum Weiterfüttern, Stück ca. 140 Kilogr., zu verkaufen. Telefon 1272.

Preiswert zu verkaufen schwarzer Damenmantel m. echt. Pelz graue Krimmerjacke, zwei Wollkleider (Gr. 42 u. 46), 1 Paar Damenschuhe (Gr. 40), alles wenig getragen. Sedanstraße 20, II. (Zu Haus bis 5 Uhr nachmittags.)

Adler-Trumpf-Cabriolet. Luxus-Ausführung, und Limousine zu verkaufen. Altstädter Kirchstraße 2.

Ladeneinrichtung und Schaukasten billig zu verkaufen Heinrichstraße 7, I.

Autofahrgestell, 1000 Kilogramm Tragkraft, 5 Räder, abzugeben. Bünder Str. 40.

Nähmaschine (Adler), versenkbar, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westf. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Puppenwagen, gut erhalten, gesucht. Stapenhorststraße 96.

Kinderbett, Erstlings-Bettchen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. T 8869 an die Westfäl. Ztg.

2-Familienhaus, neuzeitliches, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 8867 an die Westf. Zeitung.

Haus mit Ziergarten, in ruh. Wohngegend, bei hoher Anzahlung von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. Angebote unt. D 8775 an die Westfäl. Zeitung.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Angebote unter T 8818 an die Westfäl. Ztg.

Chaiselongue und Waldzither, gebr., zu kaufen gesucht. Ang. unter E 8777 an die Westfäl Zeitung.

Bücherschrank, moderner, dreitüriger, Nußbaum, gesucht. Angebote unter G 8746 an die Westfäl. Ztg.

Nähmaschine, gebr., aus Privathand zu kaufen ges. Markenmaschine bevorzugt. Angeb. unter K 8751 an die Westfäl. Ztg.

Waschmaschine, Gleichstrom, gesucht. Ausführliche Angebote unter H 8536 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwagen gesucht. Barzahlung. Angeb. unter R 8711 an die Westfäl, Ztg.

Lebensmittelgeschäft, mit Spirituosen-Konzession, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter T 8577 an die Westfäl. Zeitung.

Dünger, ein Fuder, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 8654 an die Westfäl. Zeitung.

Kolonialwaren-Delikatessen-Geschäft, gutgehendes, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter V T 8872 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

2500—3000 RM. zwecks Ablösung einer Aufwertungshypothek, b. erster Stelleneintrag. gesucht, nur aus Privathand. Angeb. unter W 8169 an die Westfäl. Zeitung.

4000 RM. auf solides Wohn- u. Geschäftsgrundstück, hinter 4000 RM. Ersteintragung gesucht. Angebote unter H 8659 an die Westfäl. Zeitung.

500 RM. von Geschäftsmann aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote unter Z 8723 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Uebernehme schriftliche Heimarbeit. Angeb. unt. L 8857 an die Westfäl. Zeitung.

Ohrring verloren. Bahnhofstr. bis Jahnplatz. Wiederbringer erhält Belohnung. Arndtstraße 2, 2. Etage links.

Liselotte noch krank? Bitte schreiben unter H 8747 an die Westfäl. Ztg.

Hausschneiderin, tüchtige, für Knabenkleidung gesucht. Ang. unter W 8761 an die Westfäl. Zeitung.

Schneiderin hat noch Tage frei. Angebote unter K 8663 an die Westfäl. Ztg.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Näherinnen
für Gabardine-Mäntel suchen
Büker & Comp., Kreuzstr. 23.

Lehrling
männlich und weiblich, mit abgeschlossener Handelsschulbildung, von renommierter Großhandelsfirma zu Ostern 1937, außerdem

Kontoristin
(Anfängerin) gesucht. Angeb. unt. T S 16995 an die Westf. Zeitg.

Kontoristin
jüngere, zur Unterstützung der Buchhalterin für dauernde Stellung gesucht. Angeb. unter V E 17032 an die Westf. Ztg.

Große Versicherungs-Gesellschaft
sucht
Haupt-Vertreter
Direktionsvertrag. Auskömmliche Bezüge. Bestand kann übertragen werden. Vertrauenswürdiger Herr mit guten Beziehungen und Werbe- u. Organisationstalent kann sich Lebensstellung erringen. Bewerbungen unter V F 12035 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Bei der Kundschaft guteingeführter
Vertreter
für Rasierklingen
gegen hohe Verdienstmöglichkeiten gesucht. Angebote unter K 8804 an die Westfälische Zeitung.

Kontorist
(Kontoristin)
mit guten Buchhaltungskenntnissen (Kurzschriftler) von größerem Fabrikbetrieb zu bald gesucht. Angebote unter V A 17015 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Zu sofort
1 Autoschlosser
1 Schmied oder Maschinenschlosser
und
1 Klempner u. Elektroinstallateur
gesucht.
Automobil-Werkstätten Melle
Bernhard Wichtrup

Näherinnen
für
Gabardinmäntel, Lodenmäntel, Lodenjoppen
für Werkstube und außer dem Hause, finden dauernde Beschäftigung bei
Alex Hecht, Prinzenstraße 10

Suchen Sie Mitarbeiter,
deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.
Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in
beiden Ausgaben der W. Z.
veröffentlicht.

Von mittlerer Spezialmaschinen- und Apparate-Fabrik am Platze wird gesucht auf sofort oder 1. Januar 1937
Handlungsgehilfe
für Abteilung Verkauf. Herren mit entsprechenden Erfahrungen und gutem techn. Verständnis, die Wert auf gute und ausbaufähige Dauerstellung legen, wollen sich bewerben.
Zum 1. Januar 1937
jüngere Kontoristin für einfache Büroarbeiten. Stenographische Kenntnisse erwünscht.
Zum 1. Januar 1937 oder 1. April 1937
Lehrling für kaufmännisches Büro.
Bewerber mit gutem techn. Verständnis werden bevorzugt.
Handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter V M 17059 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tüchtiger
Möbel-Fachmann
Arier, sucht für Sachsen, Provinz Sachsen und Anhalt, leistungsfähige Fabriken zu vertreten in Küchen, Speise- und Schlafzimmern. Reise mit Auto. Eilangebote unt. T P 8622 an die Westfälische Zeitung.

Generalvertreterin
Energ. zielbew. Dame gesucht z. Besuch alt. Privatk. und die befähigt ist, größ. Bezirk weiter auszubauen. Höchste Verdienstmöglichkeit. Damen, d. bereits in der Korsettbranche tätig waren und über Vertreter-Stab verfügen, bevorzugt. Persönliche Vorstellung erbeten Sonntag, 25. Okt., 10—13 Uhr und 26. Okt. v. 15—17 Uhr **Hotel Kaiserhof.** Ausweispapiere mitbringen.

Zur Haushaltführung gut situierte
ältere Dame
ohne Anhang gesucht, von älterem, alleinstehenden Herrn mit Ladengeschäft in Kleinstadt in Dauerstellung.
Angebote mit Bild und Näheres unter T T 16999 an die Westfälische Zeitung.

Landreisender
für Futterkalk, Lebertran-Emulsion und Desinfektionsmittel von langj. gut eingeführter Firma gegen hohe Provision **gesucht.**
Angebote erbeten unter **L G 8096** an **Ala-Anzeigen A.-G., Leipzig C 1**

Für den Großvertrieb meiner geistigen
Blindenerzeugnisse
konkurrenzlose Wandspruch-Neuheit und andere Artikel mit beglaubigtem Verkaufsausweis suche ich zuverlässige
Privatverkäufer
bei gutem Dauerverdienst. Angeb. an:
H. Teiwes, Dierath über Opladen

Für unsere Abteilungen Schlosserei, Dreherei, Lackiererei u. Lintierrei, stellen wir für Ostern 1937 einige
Lehrlinge
ein. Rechtzeitige Meldungen sind erbeten an das Lohnbüro der
Rixe & Co., G.m.b.H.
Fahrrad- u. Fahrradteilewerke in Brake bei Bielefeld.

Hiesige alteingesessene Webwaren-Großhandlung stellt zum 1. April n. Js. je einen männlichen und weiblichen kaufmännischen
Lehrling
ein. Abgeschl. Handelsschulbildung Voraussetzung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. V G 17036 an die Westfälische Zeitung.

Im Bezirk Bielefeld und Umgegend bestens eingeführte
Mineralölfirma
sucht erstklassigen
Vertreter
Angebote unter **B R 801** an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg.

Für die Türplakette:
„Deutschland braucht Kolonien"
ist in Bielefeld der Alleinvertrieb mit Auslieferungslager (gegen Sicherheit) zu vergeben. Eilangebote an
Lingemann & Samsonow
Hamburg, Neß 1

Stellen-Gesuche

Kaufmann
zuverlässig, langjährig erfahren, mit umfassenden Kenntnissen u. Fähigkeiten **sucht geeigneten Wirkungskreis.**
Angebote unt. H 8781 an die Westf. Ztg.

Vertrauensstellung
sucht gebildete junge Dame. **Abitur, Sprachkenntnisse, Stenografie,** Schreibmaschine.
Ausführliche Angebote erbeten unter P 8755 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmännische Betätigung
gleich welcher Art, sucht vorwärtsstrebender, junger Mann, 24 Jahre. Kenntnisse in Buchführung, Steuerwesen und Maschinenschreiben. Angeb. unter B 8726 an die Westf. Zeitg.

Verkäufe

Mako-Damastbezüge
Mk 6.75, 7.50, 8.75. Angestaubte Kissen billig. **Möcking,** Wäschefabrik, **Prießallee 68.**

Kautsch mehr., verkäuflich. Welland, Schildescher Straße 100. Nehme reparaturbedürftige Sofas, Chaiselongue in Zahlung.



Braucht der Schuh viel Creme?

Nein — das Leder braucht nur eine ganz dünne Schicht. Bekommt es mehr, so dauert höchstens das Blankputzen länger. Wenn Sie aber künftig rascher blanke Schuhe haben wollen, dann nehmen Sie Diamantine mit Sparsieb. Das Sparsieb hält überschüssige Creme zurück — erspart Ihnen also Zeit und Creme beim Schuhputzen. Diamantine mit Sparsieb von 22 Pfg. an überall zu haben.

Diamantine
mit Sparsieb

Vorauszahlung auf... Prozent Aufschlag ...igen sind in der ... erfolgreich.

Baugrundstück, zirka 7—8 Morg. groß, teils Land und Wald, anschließend guter Boden, in sonniger Lage, 250 Meter Wegefront, zirka 30 Min v. Stadt und Weser gelegen, möglichst im ganzen, dann à qm 30 Pfg, wenn aber geteilt, dann aber nur in 2—3 Parzellen u. im Preis etwas höher. Nur an ernste und zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Angeb. unter V H 17046 an d. Westfälische Zeitung.

Damenfahrräder, zwei gebrauchte, Bettstelle und Waschtisch abzugeben. Schildesche, Talbrückenstraße 21.

Radio, Gleichstrom, verkauft Rohrteichstr. 52, part.

Herd spottbillig zu verkaufen. Hartlagerweg 2.

Geschäftshaus, sehr rentabel, im Geschäftsviertel gelegen, fortzugshalber sofort zu verkaufen. Angeb. unter W 8820 an die Westfäl. Zeitung.

Dreirad, Hinterlader, führerschein- und steuerfrei u. Ford-Lieferwagen billig abzugeb. Herforder Straße 217.

Tresen, Regale, vier Eichenstühle mit Armlehnen billig zu verkaufen. Bolte, Viktoriastraße 10.

Rollwagen, luftbereift, 60 Zentner Tragkraft, zu verkauf. Ludwig Carstensen, Schmiedemeister, Brake bei Bielefeld.

Kücheneinrichtung, gebrauchte, preiswert zu verkaufen. Wiebenkamp 16 a.

Opelwagen, fahrbereit, billig zu verkaufen. Ed.-Windhorst-Straße 4.

Damenmantel zu verkaufen. Pestalozzistraße 12, part.

Eßzimmer, modernes, Handwerksarbeit, preiswert zu verkaufen. Bahnhofstraße 22.

Waschmaschine, neuwertig, für Gasheizung, zu verkaufen, Viktoriastr. 55, 1. Etg.

Aufschnittmaschine (Berkel), div. Wurstgehänge mit Konsolen, Ung.-Würstchenabdrehmaschine, National-Registrierkasse, alles wenig gebraucht, günstig zu verkaufen. Viktoriastraße 61, I.

Sportpelz für Berufsfahrer geeignet, billig abzugeb. Stapenhorststr. 146 I.

Bauplatz, Nähe „Hellingskrug", ruhige Lage, zu verkaufen. Angebote unter M 8698 an die Westfäl. Zeitung.

Nachlaß! Bettstelle mit Matratze u. a. billig abzugeben. Ed.-Windthorst-Str. 1 (Laden).

Versandkartons, gebraucht, zu verkaufen. Fernruf 714.

Wagen, 2½ Zöller, mit Kasten und Leitern, preiswert zu verkaufen. Stieghorst, Hillegosser Str Nr. 29.

Ausstellschrank, Größe 65×95, Küchenschrank, Wintermantel, billig zu verkaufen, Meller Str. 39, part.

Dauerbrandofen (Junker), sehr gut erhalten, zwei Tische, Sofa, zu verkaufen. Friedrichstraße 31.

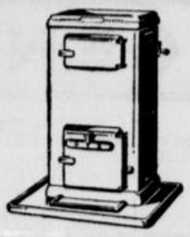
Motorrad „Miele", Sportmodell, wie neu billig zu verkaufen. Bielefeld, Horstheiderweg 32

Festonmaschine, neuwertig System Singer, preiswert zu verkauf. Wilhelm Gid, Oelmühlenstraße 21.

Weihnachtsgeschenk. Globus, neu u. kleines Mikroskop umständehalber preiswert zu verkaufen. Marktstr. 10.

Wieder einmal zeige ich der Hausfrau, wo sie stets gut und preiswert kauft.

Deutsche Fett-Bückinge
500 g 30 ₰
3 Prozent Rabatt
Anton Proppe
Lebensmittelgroßverrieb
Heeper Str. 26 (am Kesselbrink)



Allesbrenner
Dauerbrandöfen
Bewährte Marken
Buderos. Juno, Olsberg
in großer Auswahl
Kröber & Thomas
Obernstraße 5

English, French, Spanish etc.
if you will: know languages perfectly, become a foreign correspondent, private secretary etc. or participate in a nice afternoon or evening conversation with different nationalities **the best way is** to apply for advice etc. to
Noelle's
Language Institute
Bahnhofstr. 6. Phone 3905.

Sessel 16.-
Kautsche 85.-
Stühle mit Polster, gebeizt 11.-
Ausziehtische preiswert 35.-
in großer Auswahl bei
Helmut Biermann Horst-Wessel-Straße 1.

Telefunken
Phono-Nauen, 3-Kreis-Super, mit Kurzwellenteil und elektrischem Läuterwerk . . **Jetzt RM 165.-**
Restposten nur bei uns erhältlich.
Te-Ka-De
1-Kreis-Fernempfänger, für Gleich- oder Wechselstrom . . . **RM 130.-** mit Röhren
RADIO-PETRING
Ulmenstr. 9 **Das Fachgeschäft** Ruf 1748

Neu für Brackwede und Umgebung!
Bodelschwinghstr. 354,
neben der ev. Kirche, ist ein
Schuhmachermeister
eingezogen.
Seine **Spezialitäten** sind: Schuhe **längen und weiten** bis zu 2 Größen, je nach Art.
Fußhilfe durch Orthopädie ohne Einlagen
Spezial-Reparatur für Damenschuhe.

Wir zeigen in unserem Handarbeiten-Schaufenster
Niedernstraße - Ecke Rentelstraße
interessante Handarbeiten
und empfehlen besondere Beachtung.
ALSBERG

Zwangsversteigerung

Am **15. Dezember 1936**, vorm. 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die Grundstücke des **Kaufmanns Karl Kimmeslamp, Uerentrup Nr. 39** belegen, versteigert werden.

Bielefeld, dem 17. Oktober 1936.

Das Amtsgericht.

Herrschaftliche Wohnung
am Nebelstor, 1. Etage, 6 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Garage, zum 1. Januar 1937 zu vermieten. c
Paul Fleege, Makler
Schillerplatz 22 Telefon 4550

Geschäftsübernahme!
Ein in der Hauptstraße Herfords schon seit 10 Jahren bestehendes **Herrenwäsche-Geschäft** kann evtl. sofort übernommen werden. Einrichtungsgegenstände können auf Wunsch stehen bleiben. Angeb. u. V Z 17085 an die Westf. Ztg. f

Wohnung
Infolge Versetzung wird eine sehr schöne, große, sonnige 5-Zimmerwohnung und Küche in einem 2-Familienhause in bester Wohnlage des Westens frei. Interessenten wollen sich melden unter F W 17008 an die Westfälische Zeitung. b

Vermietungen
Kl. Laden
für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten.
Herforder Straße 88. b31.

Heirats-Gesuche
Witmann mit Anhang, in fester Stellung, sucht gesunde
Lebensgefährtin
über 46 Jahre. Angeb. unter E 8859 an die Westfäl. Zeitung. b

Akademiker, Dr. phil., 30 J., symp. Erscheinung, pensionsber. Position, sucht durch mich erbgesessene Gattin a. g. Hause.
Haustochter, Ende 20 m. guter Vergangenheit u. gr. Vermögen, sucht solid Partner in sicherer Position.
Geschäftsmann, Ende 50, gepflegt, verträgl., gut situiert, w. glückl. Wiederheirat m. Dame bis 55 J., ob. Anh.
Dame, Mitte 50, frisches Aeußere, geb., gepflegt, ohne Anh., 150000.— Mk Vermögen, ca. 400 Mk. Monatseinkommen, sucht symp. Partner besserer Herkunft.
Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441 Sprechz. tägl., auch Sonnt., Mittw. keine

Habe seit 34 Jahren viele
Ehen
vermittelt, darum die großen Erfolge und Beziehungen. Rückporto.
E. Ruhoff, Lage i. L.
Telefon 325. 5f

Berufstätiger Mann,
51 Jahre, wünscht Bekanntschaft eines älteren Mädels oder Witwe zwecks Heirat.
Angebote unter W 8615 an die Westfälische Zeitung c

Geschäftsmann
Mitte 30, gut situiert, gute Erscheinung, evgl. möchte intelligentes, nettes,
junges Mädel
bester Vergangenheit aus Geschäft oder Landwirtschaft kennen lernen. Ausführliche Bildzuschriften unter T V 8707 an die Westfälische Zeitung. c

Fräulein sucht die Bekanntschaft eines netten strebsamen Herrn zwecks späterer
Heirat
Beamter angenehm. Alter 45—55 J. Gute Aussteuer vorh. Angebote unter V 8718 an die Westfälische Zeitung.

Handarbeiten
Aufzeichnungen. Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27 26.11.g

Verkäufe



Kanarienhähne
garant. Sänger, wenn nicht gefällt, Umtausch gestattet . . Mk. 5.—
Wellensittiche, junge, zum Sprechenlernen
Waldvögel, gut eingewöhnt
Ausländische Zier- und Singvögel
Hunde verschiedener Rassen
Hundekuchen, Halsbänder, Leinen und Sonstiges
Qualitätsvogelfutter für jede Vogelart
Vogelkäfige sehr preiswert
Aquarien und Zubehör
Goldfische, Fischfutter usw.
Zum Naturfreund Inhaber Wilh. Kaese
Wilhelmstraße 12, Ecke Kesselbrink

Ihr Bild! Warum nicht auch Ihre Stimme
Alles Nähere erfahren Sie im
Radio-Magazin - Altenhain
Bielefeld, Turnerstraße 11a

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden **sofort** geprüft und an die Einsender **zurückgesandt** werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym zurücksenden.** Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kauf-Gesuche
Kaufe
Einschmelz-Silber und Altgold
für meine Werkstatt
Juwelier Schlüter
Obernstraße 15

Auch im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit.
Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!

Die Wirtschaftslage in Ostwestfalen

Dem umfangreichen Bericht der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe über die Wirtschaftslage des Kammerbereichs im 3. Vierteljahr 1936 entnehmen wir die folgenden Angaben:

Die wichtigste Frage für die Spinnereien und Webereien ist die Beschaffung der benötigten Rohstoffe und Garne. Baumwolle und Zellwolle sowie auch Jute sind kontingentiert. Infolgedessen sind der geschäftlichen Betätigung von dieser Seite her einschneidende Grenzen gezogen. Ueber die einzelnen Zweige ist folgendes zu berichten:

Bei den Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien war die Nachfrage nach Mischgarnen auch mit höheren Beimischungssätzen von Zellwolle rege. Die vorgenommenen Versuche mit der Verarbeitung von Zellwolle haben günstige Ergebnisse erzielt. Die Herabsetzung der Baumwollkontingente sowie die im September erfolgte Kontingentierung der Zellwolle hatten eine Einengung der Garnproduktion zur Folge. Die Preise für Baumwolle zogen im Juli und September an.

Die Nesselrohweberei hatte in der Berichtszeit ebenfalls einen lebhaften Geschäftsgang zu verzeichnen, während die Bestellungen in leichten Geweben, jahreszeitlich bedingt, nachgelassen haben. In buntgewebten und bedruckten Stoffen wurde, da sie der Mode unterworfen sind, im allgemeinen nur der normale Bedarf gedeckt.

In der Bielefelder Flachsspinnerei war die Nachfrage größer als die durch die Rohstofflage beschränkten Herstellungsmöglichkeiten. Die Beschäftigungslage hat keine Veränderung erfahren.

Die Bielefelder Wäschefabrikation berichtet im allgemeinen über günstigen Geschäftsgang. Bei Herrenwäsche ist der Auftragseingang gegen Ende der Berichtszeit befriedigend geworden. Die Beschäftigung in diesem Zweig ist gegenwärtig im allgemeinen wieder ausreichend und wird es voraussichtlich bis Weihnachten wohl bleiben. Die Stoffbeschaffung wurde insofern schwieriger, als die Baumwollwebereien teilweise längere Lieferfristen als früher beanspruchen und Bestellungen nur unter dem Vorbehalt genügender Garnzuteilung annehmen. Diese Erscheinung in Verbindung mit der Befürchtung, die Preise könnten steigen, dürfte auf die Kauflust der Einzelhändler stellenweise anregend gewirkt haben. Für die Beschäftigung bildet die Frage der Stoffbeschaffung wenigstens zur Zeit noch keine Gefahr. In Damenwäsche herrschte während der ganzen Berichtszeit ein flotter Auftragseingang, der den Betrieben volle Beschäftigung sicherte. Die Aussichten werden bis Ende 1936 günstig beurteilt. Die Fabriken leiden weiterhin unter Facharbeiterinnenmangel. Stoffe sind meist nur bei Einräumung längerer Lieferfristen zu erhalten, insbesondere sind starkfädige Gewebe selbst bei höheren Preisen kaum zu haben. In der Wäscheausstattungsindustrie ist der Auftragseingang nach einer Flaute während der Ferienmonate wieder etwas lebhafter geworden. Die Beschäftigung war im allgemeinen zufriedenstellend.

In der Bielefelder Bekleidungsindustrie war der Eingang von Aufträgen zur alsbaldigen Lieferung, der Jahreszeit entsprechend, nicht groß. Für das nächste Frühjahr kamen aber schon ansehnliche Aufträge herein. Mit Rücksicht auf die Rohstofflage wird teilweise frühzeitiger als sonst disponiert; von Hamsterei kann aber nicht die Rede sein. Dank der für den Herbst und Winter vorliegenden Bestellungen herrschte im allgemeinen volle Beschäftigung. Die Ausfuhrmöglichkeiten waren gering.

Die Möbelindustrien der Bezirke Bielefeld und Lippe-Detmold waren fast durchweg voll beschäftigt. Stellenweise ist sogar in bestimmten Facharbeiterkategorien, so z. B. bei Tischlern und Polierern, ein Mangel aufgetreten. Einige Rohstoffe haben erhebliche Preissteigerungen erfahren, zudem sind die Beschaffungsmöglichkeiten für größere Mengen trockener Hölzer sehr beschränkt. Die Möbelpreise sind unverändert geblieben.

Die ostwestfälische Fleischwarenindustrie konnte die rege Nachfrage nach ihren Erzeugnissen nicht voll befriedigen. Die schon zu Anfang der Berichtszeit bestehende Knappheit an Rindern und Schweinen erfuhr Mitte August durch die weitere beträchtliche Herabsetzung der Verarbeitungskontingente noch eine zusätzliche Verschärfung. Späterhin hat sich das Verbot, während der Zeit vom 31. August bis 21. September Fleisch und Fett jeder Art zu Rohwurst zu verarbeiten und Schweineschinken zur Herstellung von Rohschneideschinken zu pökeln und zu spritzen, auf die Fleischfabrikanten ungünstig ausgewirkt. Es mußten Feierschichten eingelegt, bezw. Kurzarbeit eingeführt werden.

Die westfälische Zigarrenindustrie war im großen und ganzen zufriedenstellend beschäftigt. Gegen Ende der Berichtszeit ist der Auftragsbestand gestiegen, so daß die Verarbeitungskontingente für Rohtabak voll ausgenutzt werden.

Ein deutsch-kanadisches Handelsabkommen.

Am 22. Oktober ist in Montreal ein vorläufiges deutsch-kanadisches Handelsabkommen und zugleich ein Abkommen zur Erleichterung der Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem kanadischen Handelsminister W. D. Euler und dem deutschen Unterhändler Botschaftsrat Hemmen unterzeichnet worden. Beide Abkommen treten am 15. November vorläufig in Kraft. Einzelheiten der Abkommen werden gemäß gegenseitiger Vereinbarung demnächst bekanntgegeben.

Keine Minderung der deutschen Dollarschätze

durch die Dollarabwertung

Im Herbst des Jahres 1923, als wir alle mehrfache Papiermark-Millionäre waren und niemand an irgendwelche Minderwertsexperimente mit dem amerikanischen Dollar dachte, schuf das Deutsche Reich die erste wertbeständige Anleihe in Form von Dollarschatzanweisungen. Diese Anleihe sollte jedem „ein wertbeständiges Anlagepapier" zur Verfügung stellen, und am 2. September 1935 mit 42 Goldmark für 10 Dollar zurückgezahlt werden. Als aber der Morgen dieses Tages anbrach, war der Dollar infolge verschiedener zeitgemäßer Goldmacherkunststücke altersschwach geworden und etwas in sich zusammengerückt. 10 Dollar waren nicht mehr 42 Goldmark oder Reichsmark wert, sondern nur rund 25 Reichsmark.

Ist das Deutsche Reich nun verpflichtet, die von ihm ausgegebenen Dollarschatzanweisungen zu 42 RMark je 10 Dollar hereinzunehmen, oder braucht es nur den Kurswert des Dollars zu zahlen?

Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht am 5. Oktober d. Js. auf Grund eines Urteils des Kammergerichts in Berlin zu befassen, das für die Rückzahlung der Schatzanweisungen zum vollen Goldwert eintritt. Denn — so sagt der Vorderrichter — unter Berücksichtigung der Inflationszeit sei das Schuldversprechen der beklagten Reichsschuldenverwaltung dahin auszulegen, daß eine Goldwertschuld begründet worden ist. Solche Goldwertschulden aber seien wertbeständig und würden von Währungsmanövern der betreffenden Staaten nicht mit erfaßt.

Das Reichsgericht hat am 22. Oktober die Revision gegen das Urteil des Kammergerichts zurückgewiesen. Auf die Anschlußrevision der Klägerin wurde das Urteil des Kammergerichts insoweit aufgehoben, als dadurch die Klägerin mit ihrem Nebenanspruch auf Verzinsung der eingeklagten Zinsscheine für 1932/33 und 1933/34 belastet worden ist. In diesem Umfange wurde die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen.

Der IV. Zivilsenat des Reichsgerichts ist also der Auslegung beigetreten, die das Landgericht und das Kammergericht dem Schuldversprechen gegeben haben, daß nämlich der Umfang der Zahlungspflicht nach dem Goldwert des alten Dollars zu berechnen sei.

Erwerbsgesellschaften

Gildemeister & Comp. A.-G., Bielefeld.

In der am Freitag, 23. Oktober, abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 1 446 000 RM vertreten. Die Bilanz und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns wurden ohne Aussprache einstimmig genehmigt. Ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt.

I.-G. Farbenindustrie, Aktiengesellschaft.

Die befriedigende Geschäftsentwicklung im Inland hat auch im dritten Vierteljahr 1936 angehalten. Die Exportumsätze bewegten sich auf der gleichen Höhe wie im entsprechenden Abschnitt des Vorjahres

Vierte Beilage
Nr. 250 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 24. Oktober 1936

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(15. Fortsetzung.)

Amundsen gab Lund, dem ersten Steuermann, den Auftrag, etwas Kurs auf das Eis zu nehmen und ein bißchen da herumzumanövrieren.

Lund und Hansen hielten die Büchsen bereit, um ein paar „Klappmützen" zu fassen.

Vier Stück schossen sie.

„Ihr hättet einmal auf der Fram dabei sein müssen!" erzählte Lindström. „Geschlemmt haben wir, Fleischorgien haben wir gefeiert! Nansen sagte immer wieder: „Lindström", sagte er, „auf der ganzen Welt gibt es niemand, der so fabelhafte Rouladen Sülzen und Würste machen kann wie Sie! Wenn ich mal ein Buch über meine Fahrten schreibe, bekommen Sie darin einen Ehrenplatz!" Das sagte Nansen, so wahr ich hier stehe!"

Helmer Hansen räusperte sich.

„Wäre es nicht besser, Henrik, du beschränktest dich mehr auf die praktische Auswertung deiner Kochkünste? Von deinen Lobreden werden wir nicht satt!"

Es gab frisches Fleisch, von Lindström zubereitet.

Es schmeckte ausgezeichnet, aber hauptsächlich eben, weil es frisches Fleisch war, weniger Lindströms Kochkunst wegen.

Wiik schob das letzte Stück in den Mund und meinte:

„Famos hat's mir gemundet, aber weißt du, Lindström, von einer Fleischorgie kann nicht gerade die Rede sein! Ich fürchte, du hast deine Fähigkeit auf dem sechundachtzigsten Grad verloren!"

Einen Tag später segelten sie wieder durch Eis und erlegten sieben Seehunde.

Und wieder verhieß Lindström eine Delikatesse. Seehundleber! schnalzte seine Zunge.

Es gab Seehundleber am Morgen, Seehundleber am Mittag, Seehundleber am Abend.

„Sag mal, Henrik", meinte Lund, „fabrizierst du eigentlich die Seehundleber selbst? Einmal muß sie doch schließlich alle werden!"

„Ihr wißt eben nicht, was gut ist!" belehrte Lindström die Murrenden und zog sich in seine Küche zurück.

Am Nachmittag des nächsten Tages ging plötzlich ein Ruf durch das Schiff, der alle auf die Beine brachte:

„Segel voraus!"

Ferngläser wurden hervorgeholt. Alles stand auf dem Vorderschiff und versuchte krampfhaft herauszubekommen, was für ein Schiff es war, das sich ihnen näherte.

„Ein Vollschiff!" behauptete Godfred Hansen und ließ das Fernglas sinken, als sei es genug, wenn er es festgestellt habe.

Amundsen schüttelten den Kopf.

„Du irrst dich, Godfred, es ist ein Schoner!"

Hansen sah den Kameraden ein wenig verächtlich an.

„Hast du schon einen Schoner gesehen, der soviel Segeltuch aufgeladen hat?"

„Es ist weder ein Vollschiff noch ein Schoner. Es ist eine Brigg!"erklärte Anton Lund, der sich ebenfalls schon lange genug auf dem Meer herumtrieb, um es wissen zu müssen.

„Da kommt noch eins!" rief Wiik und deutete nach vorn.

Aufregung bemächtigte sich der sieben Menschen.

Das war ja unerhört: hier oben, nahe der Westküste Grönlands, tauchten auf einmal mehrere Schiffe auf! Hier, wo so selten jemand hinkam?

„Kinder", sagte Amundsen gutgelaunt, „wir können also mit einem kleinen Besuch rechnen. Wahrscheinlich dänische Grönlandhandelsschiffe! Macht mal ein bißchen sauber auf Deck! Wir wollen uns schließlich nicht blamieren!"

Drei, vier Mann sprangen davon und kehrten mit Eimer und Schrubber zurück.

Mit einem Eifer, als erwarte man König Oskar persönlich, begann die Reinigungsarbeit. Wiik, Lindström, Hansen und Lund schufteten um die Wette, um der „Gjöa" für den erwarteten Besuch das äußere würdige Kleid zu verschaffen.

Amundsen, Ristvedt und Godfred Hansen beobachteten weiter die näherkommenden Segel, setzten hin und wieder die Ferngläser ab, um ihre Ansichten über die Art der Schiffe auszutauschen. Einigkeit über diesen Punkt wurde auch jetzt noch nicht erzielt.

Plötzlich kam von der Reeling her ein Lachen. Ein helles, herzhaftes Lachen, wie es an Bord nur einer von sich geben konnte: Godfred Hansen.

„Meine Herren, stellen Sie die Schrubber beiseite, sparen Sie Ihre Kräfte für eine bessere Tätigkeit — es sind nämlich keine Schiffe, sondern Eisberge!"

Erstaunte, verblüffte Gesichter erst, dann Proteste von allen Seiten. Wieder wurden die Ferngläser hervorgeholt — alles eilte nach vorn, um Hansens Behauptung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Es war wirklich so, wie Hansen gesagt hatte: eine Gruppe von Eisklippen vor der Großen Hellefisbank, die von weitem wie Segel aussahen und erst jetzt allmählich ihre wahre Gestalt erkennen ließen.

Lund wischte sich mit einem Fluch den Schweiß von der Stirn.

„Und darum die ganze Anstrengung? Ich sag's immer: Man soll mit irgendeiner Arbeit nicht eher beginnen, als man ihren Zweck voll und ganz begriffen hat! Hätten wir noch eine halbe Stunde gewartet, wäre uns mancher Schweißtropfen erspart geblieben!"

Amundsen lächelte.

„Auf diese Weise hat unsere gute alte „Gjöa" wenigstens einmal ein gründliches Bad bekommen!" sagte er.

Am nächsten Vormittag näherten sie sich der Insel Disco mit der Hafenstadt Godhavn dahinter, wo für Amundsen noch zwei Schlittenhunde, Schlitten, Skier, Kajaks und zwanzig Fässer Petroleum bereit lagen.

Die kleine Expedition wurde von dem Vorstand des Ortes liebenswürdig empfangen und benutzte den Aufenthalt in Godhavn vor allem zu verschiedenen notwendigen astronomischen und magnetischen Beobachtungen, die für den weiteren Verlauf der Fahrt von Wichtigkeit waren.

Lindström allerdings hatte eine andere Beschäftigung, die er für ungleich wichtiger hielt als alle Untersuchungen und Beobachtungen, die von den anderen angestellt wurden: er sorgte für Auffrischung des Lebensmittelbestandes!

Sein riesiger Bedarf hatte sich unter den Eskimos von Godhavn bald herumgesprochen. Sie kamen anmarschiert mit hundert verschiedenen Dingen, die sie verkaufen wollten. An Deck wimmelte es von Besuchern, mit denen Lindström verhandelte.

Lachse, Eidervögel, Lummen — für alles hatte Lindström Verwendung.

„Die Verhandlungen mit den Eskimos überlaßt ihr gefälligst mir!" hatte Lindström stolz den anderen erklärt. „Ich spreche ihre Sprache fließend und lasse mich von ihnen nicht übers Ohr hauen!"

Schon am ersten Verhandlungstage gab es unterhaltende Abwechslung. Die sechs anderen Teilnehmer der Expedition ließen es sich nicht nehmen, Lindströms Unterredung mit den Eskimos beizuwohnen.

Schon nach den ersten Minuten wurde allen klar, daß Lindström wieder einmal gehörig geflunkert hatte. Die Eskimos benahmen sich zwar sehr demütig und anständig, aber aus ihren Mienen war deutlich zu erkennen, daß sie von Lindströms Kauderwelsch nicht ein einziges Wort verstanden.

Sie boten ihre Lachse an und wollten Tabak dafür haben.

Lindström hörte andächtig zu, machte plötzlich kehrt und kam mit einem halbverschimmelten Honigkuchen zurück, den er dem Eskimo in die Hand drückte.

Dessen Gesicht war so erstaunt, daß alles in lautes Gelächter ausbrach.

Der Eskimo erholte sich von seiner Verblüffung und begann von neuem zu reden.

Lindström wiegte bedenklich den Kopf hin und her, machte abwehrende Bewegungen, sträubte sich mit allen Anzeichen des entsetzten Kaufmannes, der einen unerschwinglichen Preis hört, raffte sich endlich auf, rannte wieder davon und kehrte nach einer Minute mit einem zweiten Honigkuchen zurück.

Diesmal nahm er dem Eskimo kurzerhand den Lachs ab, drückte ihm den zweiten Honigkuchen in die Hand und schob ihn mit keinen Widerspruch duldendem Druck davon

Der Eskimo wankte mit seinen beiden Honigkuchen davon und machte ein grenzenlos bekümmertes Gesicht.

Lindström wandte sich an seine Gefährten.

„So ein geriebener Gauner!" grinste er. „Drei Honigkuchen wollte er haben für einen Lachs! Habt ihr gesehen, wie ich ihm das ausredete? Er ist glücklich, wenigstens zwei bekommen zu haben!"

Der junge Wiik zog sich den Zorn des sprachgewaltigen Lindström zu, als er lachend erwiderte:

„Deine Eskimosprache hatte eine verteufelte Aehnlichkeit mit dem Nordländisch-Norwegischen, Henrik! Mir scheint, hier sprechen sie einen anderen Dialekt."

„Was verstehst denn du Naseweis davon! Jedes Wort habe ich verstanden! Jedes Wort, sage ich dir!"

Der Kolonieverwalter Nielsen kam an Bord. Sein heiteres Gesicht verriet schon von weitem, daß er sich ungemein amüsierte.

„Was haben Sie denn dem armen Eskimo angedreht!" sagte er mit lustigem Augenzwinkern. „Der arme Kerl klagte mir eben gotterbärmlich sein Leid! Tabak hat er verlangt, und Honigkuchen hat er bekommen!"

Lindström machte ein gekränktes Gesicht.

„Tabak! Davon habe ich nichts gehört! Er hat andauernd Honigkuchen gesagt!"

„Da müssen Sie sich verhört haben!"

Die andern lachten schadenfroh. Lindström ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Unglaublich!" murmelte er. „Wie die Kerle schwindeln! Verlangen in einem fort Honigkuchen und wollen einem dann einreden, sie hätten Tabak gemeint!"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch

Das nächste Museum — Berlin wird heller — Experimente mit Quecksilberdampf — Noch eine Revue
Büchermarkt in Berlin — Schnappschuß aus dem Alltag

Berlin, im Oktober.

Die Bratendämpfe, die am Kaiserdamm die Gastwirtsmesse umnebelten, haben sich verflüchtigt. Als Bleibendes wird das nächste . . . Museum Berlins zurückbleiben. Es wird das Gaststättenmuseum sein, das im Heim des Reichseinheitsverbandes der Gaststätten am Lützowplatz ersteht; es soll sich in drei Gruppen gliedern: Gaststätten und Geschichte, Gaststätten und Volkswirtschaft, Gaststätten und Technik, Gaststätten und Geschichte! Ja, die Namen der Sternecker-Gaststätte in München, des Münchener Bürgerbräukellers und des Hotel Kaiserhof in Berlin deuten auf historische Stätten im Werden des Dritten Reiches. Es sind Namen, die in einer Reihe mit historischen Gaststätten früherer Jahrhunderte stehen, die man im Gaststättenmuseum im Bilde oder im Modell sehen wird. Man denke an den „Riesen" zu Miltenberg, in dem Barbarossa Quartier genommen haben soll und alle berühmten Generäle des Dreißigjährigen Krieges, wie Gustav Adolf, Wallenstein, Tilly und später Prinz Eugen oder an die „Drei Mohren" von Augsburg, in denen Fugger die Schuldscheine Kaiser Karls des V. verbrannt haben soll.

Im Frühjahr soll das Gaststätten-Museum eröffnet werden. Seine historische Abteilung wird allein elf Unterabteilungen aufweisen, und man fürchtet schon, daß die zur Verfügung stehenden Räume nicht ausreichen. Was bei einem Museum nicht wundernehmen kann, das sich dem Biertisch widmet, der so viel Zeit vom Leben manches Deutschen aufgesaugt hat.

*

Die frühen Abende werden dunkler, aber Berlin wird heller. Die Stadtverwaltung hat nachträglich die Bescheidenheit der Berliner Bürger hinsichtlich ihrer Straßenbeleuchtung anerkannt und nunmehr dafür gesorgt, daß Berlin mehr beleuchtet, oder wie die Techniker lieber sagen, besser ausgeleuchtet wird. Es ist uns eigentlich nie recht zum Bewußtsein gekommen, wie sparsam unsere Straßenbeleuchtung war. Die Lichterflut in den Hauptstraßen kam gar nicht von „oben", will sagen amtlicherseits, sondern von den hellen Schaufenstern und Lichtreklamen der privaten Unternehmer. Das erhellt sofort, wenn man in eine Seitenstraße einbiegt, wo es allgemein hübsch duster ist, wie in einem Villenvorort. Das fällt besonders im Westen auf, wenn man vom glanzvollen Straßenzug der Tauentzien- oder der Hardenbergstraße an der Gedächtniskirche kommt. Da brennen nur ein paar bescheidene Gaslaternen wie Anno dazumal vor den Häusern. Sie brannten noch nicht mal richtig. Wenn die Laterne vier Glühstrümpfe hatte, brannten nur zwei. Größere Laternen haben neun Glühstrümpfe, aber davon brannten nur drei. An Straßenübergängen gibt es große Lampen mit dreizehn Strümpfen — aber höchstens vier waren in „Betrieb". Jetzt endlich ist verfügt worden: wo ein Glühstrumpf ist, hat er auch zu brennen! Ungeahnte Lichtwellen fluten auf, die Bewohner der Nebenstraßen kommen sich vor wie Kinder, denen unterm strahlenden Tannenbaum beschert wird. Was in die nüchterne Sprache der städtischen Gaswerke zurückübersetzt heißt: der Gasverbrauch der Berliner Straßenbeleuchtung stieg ruckartig um fünf Millionen Kubikmeter auf 53 Millionen

Wir quittieren dankbar die Erhellung unseres abendlichen Horizonts, die natürlich im Interesse der Verkehrssicherheit bei der zunehmenden Motorisierung der Berliner Straßen auch dringend notwendig war. Im übrigen wird in allen Gegenden Berlins auf das lebhafteste mit allerhand neuen Ausleuchtungsmethoden probiert. Die Quecksilberdampflampe genießt den Vorzug, hat aber den Nachteil eines häufig allzu grünen Lichtes. Jetzt wird gerade ausprobiert, wie sich ein Phosphorüberzug über der Quecksilberdampflampe ausnimmt. Man erreicht dadurch eine weitgehende Milderung der Farbenverzerrung, die bisher der Nachteil des Metalldampflichtes war. Der Ueberzug erzeugt mehr Rotstrahlung und man kommt so dem Tageslicht sehr nahe, ohne noch mit Glühlampen arbeiten zu müssen. Erweist sich diese neue Lampe als wirtschaftlich und betriebssicher — es kommt auf die Haltbarkeit der Phosphor-

Gesundheit das höchste Gut

Höchstes Gut eines Volkes und der einzelnen Menschen ist die Gesundheit. Und vorbeugen ist auch hier wichtiger als heilen.

Gewiß, die Zeiten einer fast systematischen Verweichlichung sind vorbei. Der Sport ist nicht mehr Sache einzelner weniger; er ist eine Angelegenheit der Gemeinschaft geworden. Und parallel dieser sportlichen Entwicklung geht eine gewisse Abhärtung.

Das aber bedeutet nun durchaus nicht Gleichgiltigkeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, sondern das Gegenteil. Jeder sollte sich die Erkenntnisse moderner Gesundheitspflege zu eigen und zur Richtschnur eines vernunftgemäßen Handelns machen.

Das gilt in erster Linie für die Ernährungsweise und die Bekleidung. Wir haben gelernt, das, was wir essen, nicht allein unter dem Gesichtswinkel des Schmackhaften zu betrachten, sondern dabei auch den Nährwert zu berücksichtigen. Und auch der abgehärtete Mensch verstößt nicht gegen gewisse elementare Grundsätze in der Bekleidung, ohne einen ausgewachsenen Schnupfen und Schlimmeres geradezu herauszufordern. Selbst leidenschaftliche Wasserratten können — so paradox es klingen mag — keine nassen und kalten Füße vertragen. Unterzeug ist als Wärmeregulator nicht zu entbehren und bedarf im Winter, in Anpassung an die zeitweilig gegebenen Verhältnisse, der Fortsetzung nach außen.

Man könnte ganze Seiten mit guten Ratschlägen für die Jahreszeit füllen, in der die Sonne ohnmächtig und bleich durch kurze Tage geht. Derjenige aber, der sich trotz Zivilisation noch jenen Rest von Instinkt bewahrt hat, der auch für den Kulturmenschen nicht entbehrlich ist, fühlt selbst schon, was ihm nottut. Und Handwerk, Gewerbe und Handel, die sich auch an modernen, wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert haben, kommen ihm auf halbem Wege entgegen.

Mestemacher's echt westfälischer Pumpernickel Gütersloh i. Westf. Eingetr. Zeichen M 1871 in den gesetzlich vorgeschriebenen Packungen

„Dreesbeimdieker"
Kornbranntweine — Wacholder
Senner vom Mutterfaß

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

50 Jahre
Isabellhorst
Jacke's
Pumpernickel

HARTING Leibstützbinden / Gummistrümpfe / Badagen
Senktußeinlagen
der vertrauenswürdige **BANDAGIST** neben Kaffee Mai

schicht an — so ist das bisher grünliche Quecksilberdampflicht „salonfähig“ und würde auf allen Beleuchtungsgebieten große Stromersparnisse ermöglichen.

*

Und nun haben wir auch wieder eine große Revue. Sie ist in der Scala gestartet, wo sie den Sieg des russischen Balletts abgelöst hat. Der Erfolg dieses Balletts war ungeheuer — tagelang vor jeder Aufführung war die Scala ausverkauft, die eine ganze Serie von 20 000 Mark Tageskassen für sich buchen konnte, während so mancher deutsche Stadttheaterdirektor glücklich ist, wenn er einen Tausender in der Abendkasse hat. Die neue Scala-Revue heißt „Traumkarussell“. Wie in der ersten Scala-Revue „Herrliche Welt“ steht noch einmal Charon im Mittelpunkt, der nicht zum Hades zurückkehrt, weil es ihm auf der Erde so gut gefällt. Kein Wunder, denn er hat in dieser Revue die Freude, mit der schönen Dinah Grace getraut zu werden, die sich von einer märchenhaft schönen Tänzerin zur noch novizenhaften Soubrette entwickelt hat. Ihre Trauung in der Revue ist nur eine Art Generalprobe auf Weihnachten, wo sie auch im Privatleben heiraten wird, und zwar keinen andern als Willi Fritsch.

In der neuen Scala-Revue gibt es natürlich wieder viele Girls, die durch alle Bars der Welt tanzen. Sogar auf einem Kriegsschiff öffnet sich eine Bar und dazwischen singt Trude Hesterberg kesse Lieder. Prunkvolle Kostüme, viel Ausstattung und kostbare artistische Nummern darum herum, aber etwas fehlt uns doch in dieser Revue, wenn wir an die klassischen alten Metropol-Revuen denken. Auch da gab es glanzvolle Bilder und Balletts, aber ihre immer sehnsuchtsvoll erwarteten Herzstücke waren die aktuellen Couplets. Wenn Giampietro sang „Willst Du mein Cousinchen sein?“ dann lachte das ganze Haus, weil hier ein Ereignis des vergangenen Jahres eine heitere Schlußpointe fand. Auch die unpolitischen Lieder des alten Metropoltheaters griffen irgendwie an das Herz des Berliners, ob es nun das „Schaukellied“ oder „Die Kirschen aus Nachbars Garten“ waren. Davon lebte die Berliner Volksseele in ihren unbeschwertesten Stunden ein ganzes Jahr lang. Solche nette, volkstümliche Kost für den Alltag in unserer arbeitsamen Zeit ist uns die Scala bisher schuldig geblieben.

Das Mondäne tut's nicht allein.

*

Berlin kann keineswegs den Anspruch erheben, die Bücherstadt des Deutschen Reiches zu sein. Seit jeher steht Berlin als Bücherstadt im Schatten Leipzigs und der großen, berühmten Verlagsorte Süddeutschlands, die uns in der Welt den Ruf eingebracht haben, das „Volk der Dichter und Denker“ zu sein. Aber etwas hat Berlin in betreff der Bücher dennoch den anderen deutschen Städten voraus. Und das sind die „fliegenden Buchhändler“, das sind die Bücherkarren am Straßenrand mitten im Trubel der Großstadt.

Denn wie Paris seine weltberühmten offenen Bücherstände am Seine-Kai (die „Bouquinisten“) besitzt, so besitzt auch Berlin einen ausgedehnten Straßenbuchhandel, nur daß sich dieser über die ganze Riesenstadt verteilt.

Wer durch die breite Saarlandstraße zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof, wer durch die Friedrichstraße und ihre Nebenstraßen, wer durch das „quartier latin“, das Berliner Studentenviertel (Chausseestraße, Karlstraße und Umgebung), ja wer über die großen Plätze der Berliner Außenbezirke wandert, der kann immer wieder mit Erstaunen beobachten, wie man sich zu gewissen Zeiten um diese Bücherkarren drängt.

Man kann getrost sagen, daß hier die Berliner und Berlinerinnen fast aller Gesellschaftsschichten einen Teil oder ihren ganzen Bedarf an Büchern decken. Die einen heimlich, etwas verschämt; die anderen offen und mit glücklichen, strahlenden Gesichtern. Hier trifft sich, wer einst in den großen Buchläden gekauft hat, und wer später in ihnen kaufen wird; Menschen, die es sich heute nicht mehr leisten können, Bücher aus „erster Hand“ zu erwerben, und Menschen, die sich noch nicht in die feinen Läden „hineintrauen“. Aber sie alle sind sachverständig!

Seitdem die Reichsschrifttumskammer auch auf diesen Buchhandel „ihr Auge geworfen“ hat (gottlob!), sind die „Schmöker“ und „Schwarten“ unseligen Angedenkens von diesen Karren verschwunden. Vergebens wird man jetzt noch auf ihnen nach dem Kriminalroman „Das blutige Hemd an der Kirchhofsmauer“ suchen.

Trotzdem wühlen alte und junge Bücher-narren auf diesen Bücherkarren eifrig nach „Raritäten“; aber auch Geburtstagsgeschenke, wissenschaftliche Bücher, erdkundliche Kartenwerke werden in Massen am Straßenrand gekauft. Beweis genug, daß dieser „Wochenmarkt des Buches“ seine innere Berechtigung hat.

*

Nur wenige Schritte vom Potsdamer Platz entfernt, mitten in dem Baugewühl der Hermann-Göring-Straße am Rande des Tiergartens und mitten im hastigen Treiben des Fußgängerverkehrs dieser Straße sah man vor kurzem ein wahrhaft rührendes Großstadt- (oder auch Kleinstadt-)Idyll. Neben einem Mast der Straßenbeleuchtung stand ein niedriger Hocker, auf dem soeben erschienene Tageszeitungen lagen, und an den sich eine abgegriffene Zeitungsmappe lehnte. Auf einem mit einer Nadel befestigten Zettel standen diese Worte: „Bin mal fort! Bitte sich zu bedienen! Geld dann in die Tasche legen!“

Nun: auch der „standhafteste“ Zeitungshändler ist bisweilen gezwungen, seinen Platz aus diesem oder jenem Grunde zu verlassen. Soll aber das Geschäft etwa darunter leiden? Muß es darunter leiden? Es leidet keineswegs darunter! Der Zeitungshändler kennt seine Berliner und glaubt an sie!

Nur ein Schnappschuß aus dem Berliner Alltag Aber es ist hübsch, den unbedingten Glauben an die Menschheit einmal so offensichtlich dargestellt zu sehen! Und irgendwie gehört auch dieses Idyll zur „Woche des Buches“, indem es davon erzählt, welche Hochachtung Berlin vor dem „geistigen Eigentum“ anderer hat!

Der Berliner Bär.



Der Meckerer.

Zustände sind das — sowas wäre einem vor dem Kriege nicht passiert!

Der Westen der Stadt

hat ein eigenes Gesicht und eine betont vornehme Note. Der Verkehrslärm einer modernen Stadt wird hier allenthalben durch Bäume und Strauchwerk in gepflegten Vorgärten abgefangen und gedämpft.

Die edlen Formen der Rudolf-Oetker-Halle, um die uns größere Städte beneiden, sind nicht nur aus den Funktionen dieses Bauwerks als Pflegestätte der Musik geformt, sondern auch aus einem lebendigen Gefühl für die Landschaft herausgewachsen. Der Adolf-Hitler-Park aber ist nach der botanischen wie nach der architektonischen Seite hin Ausdruck einer Gartenbaukunst, die modern in des Wortes bestem Sinne zu nennen ist.

Der Westen Bielefelds ist mehr noch als manche andere Stadtteile immer in engster Berührung mit der Natur geblieben. Nicht das sprunghafte Tempo der Zeit, sondern organisches Wachstum war und ist das Gesetz seines Werdens. Und dieses organische Wachstum gibt auch dem vielseitigen geschäftlichen Leben im Westen der Stadt sein besonderes Gepräge.

Ehe die Kälte kommt...
muß die Heizungsfrage geklärt sein. Wirtschaftlich und sauber heizen Sie mit den stubenreinen Dauerbrandöfen für Union-Briketts (Allesbrenner oder andere Brikettöfen)

Sie erhalten bei mir den
Volks-Allesbrenner
mit doppelseitigen Sturz- und Steigezügen, braun emailliert, zu dem niedrigstgestellten Preise von Mk. 48.50

Emil Voss
Fachgeschäft für Herde und Oefen . Arndtstraße 7a . Ruf 1640


Betten
Bettfedern
Große Auswahl - Billige Preise
Streng reelle Bedienung
Aug. Henseler
Siechenmarschstraße 4

Strickwolle und Socken
nicht einlaufend
nicht filzend
Gebr. Steinmeyer
Arndtstraße, Ecke Turmstr.

Allesbrenner
Dauerbrandherde
in großer Auswahl
A. Hilbert
Jöllenbecker Str. 100 Ruf 2123

Für jeden Fuß den richtigen Schuh
Unsere drei großen Fenster zeigen Ihnen einen Teil unserer großen Auswahl in bequemen orthopädischen und flotten Formen.


Ihr Weg lohnt sich!
SIEVERT
das Spezialgeschäft für empfindliche Füße
Jöllenbecker Straße 56 / Telefon 5699

Möbel formschöne Modelle
liefert Ihnen äußerst preiswert
das alte Möbelhaus
Niggebrügge
Jöllenbecker Straße 57 Ruf 2109

Gustav Borchert
Weststraße 60 . Fernruf 1920
führt erstkl. Kupfer-, Messing-, Bronze-, Blei- u. Aluminium-Schweißarbeiten aus

Kinderwagen
ein Schlager ist mein Kastenwagen zu 38.50 M. o. Dachfutter
Betten - Stender
Jöllenbecker Str. 50, Ruf 4976

25 Jahre gute Ware
fr. Landwehrkamp
Jöllenbecker Str. 12
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Bettfedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Betten-Tasche Arndtstraße An der Unterführung

Anzug chemisch reinigen gründlich nachbehandeln u. bügeln 4.50
Düning & Honold
Rolandstr. 2 . Ruf 777 . Wilhelmstr. 12

Ehlmonis Dampf-Wäscherei
Friedrichstraße 3 - Fernruf 2615

Radio-Titzsch
Jöllenbecker Straße 73
empfiehlt sich für Neuanlagen u. Reparaturen aller Fabrikate

Original Knirps, Schirme u. Hüte
Opfer, Arndtstraße

Ad. Reupke Malermeister
Jöllenbecker Straße 74 . Ruf 2991

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Welt und Wissen

Nr. 250 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 24. Oktober 1936

Auf einer Toteninsel

Hugo Adolf Bernatzik erzählt von einer Entdeckung

Wir konnten bei den Selung, den primitiven Nomaden der Mergui-Inseln, ethnographisch und linguistische Arbeiten mit Erfolg beenden, doch die scheuen Eingeborenen waren nicht dazu zu bewegen gewesen, anthropologische Messungen über sich ergehen zu lassen. Während unserer Fahrt durch den Archipel bemühten wir uns daher, Schädel und Skelette verstorbener Selung zu erwerben. Dabei stießen wir auf manche Schwierigkeiten.

Die Selung glauben, daß der Tod durch böse Geister verursacht wird, die durch Wunden in den Körper eindringen. Während nun die Seele des Toten nach dem Osten zieht, hält sich der böse Geist immer am Grabe des Verstorbenen auf, und er ist es, nicht der Tote selbst, den die Selung über alles fürchten. Sie setzen daher ihre Toten auf kleinen unbewohnten Inseln aus, die sie auf ihren Wanderfahrten meiden und nur für kurze Zeit aufsuchen, um einen Angehörigen zu bestatten. Sie errichten dann eine kleine, auf vier schwachen Pfosten ruhende Plattform und legen den in Bambusstäbe gehüllten Leichnam darauf. Die Habseligkeiten des Verstorbenen, wie Fischspeere, Töpfe, Schmuck, Aexte und auch Lebensmittel werden danebengestellt und kennzeichnen das Geschlecht des Toten. Der Eigentümer eines Bootes wird in seinem Boot bestattet. Man schneidet es quer in der Mitte durch, bricht die Wellenbrecher ab, legt die in Matten gerollte Leiche in die eine Bootshälfte, die andere wird als Sargdeckel darübergestürzt und mit Seilen festgebunden. Der Körper liegt mit dem Kopf nach Westen, „weil dort die Sonne täglich stirbt". Jede Selunggruppe sucht seit altersher eine bestimmte Toteninsel auf. Diejenigen aber, die bereits mit Malaien oder Chinesen in Verbindung stehen, haben diese Art der Bestattung aufgegeben, weil, wie sie sagen, die Grabesbeigaben oft von diesen geraubt wurden. Sie begraben nun ihre Toten an kleinen gerodeten Plätzen im Dschungel, wo die unregelmäßig verteilten Gräber durch weiße Fähnchen oder nach mohammedanischer Art durch Steine gekennzeichnet sind. Auch auf Lampi Island befand sich ein solcher Friedhof. Die Selung aber wollten uns unter keinen Umständen gestatten, einen Toten auszugraben.

So suchten wir unter Führung zweier Malaien eine der alten, verlassenen Toteninseln auf, die einer während der letzten Choleraepidemie ausgestorbenen Selunggruppe gehört hatte.

Nach 24stündiger Fahrt in Regen und Gewitter ankerten wir vor einer kleinen, steil aufragenden, dichtbewaldeten Insel, vor der sich eine lange Sandbank ins Meer erstreckte. Als das Unwetter vorüber war und ich Anstalten traf, mit den Leuten zur Insel herüberzurudern, weigerten sich diese plötzlich, mir zu folgen. Sie ersannen tausend Ausreden, zum Schluß stellte sich aber heraus, daß es ihnen um eine Erpressung zu tun war und sie um einen größeren Betrag wohl bereit gewesen wären, die Schädel auszugraben. Ich verzichtete hierauf sofort auf ihre Dienste und erwähnte nur beiläufig, daß ich nun mit Hassan, unserem braven Kochboy, die Arbeit allein ausführen werde, dies allerdings unseren Aufenthalt um mehrere Tage verlängern würde. Die Aussicht, an dieser von allen Seiten den Stürmen preisgegebenen Stelle längere Zeit vor Anker liegen zu müssen, bekehrte die Taugenichtse augenblicklich.

Wir erreichten den Rand der Insel und krochen in das Dickicht hinein. Vor einem alten Baum, dessen Stamm armdicke Lianen gleich Riesenschlangen umklammerten, ruhten menschliche Skelette auf primitiven Plattformen. Zwei von diesen waren bereits zusammengebrochen und die Gebeine, aus der Bambusumhüllung gefallen, lagen zerstreut am Boden. Daneben standen alte Töpfe und Schüsseln, die man den Toten als Grabbeigaben mitgegeben hatte. Einige Meter von der letzten Plattform entfernt, befand sich ein kleiner gerodeter Platz, auf welchem Steine angehäuft waren. Hier sollten die Toten begraben sein. Die Leute machten sich an die Arbeit. Der Boden war so hart, die Erde von Wurzeln und Steinen so stark durchzogen, daß es mir zweifelhaft schien, ob wir wirklich Gräber vor uns hatten. Da kam endlich ein menschlicher Unterschenkel zum Vorschein — wir waren am rechten Ort. Dann stieß die Stange auf etwas Hartes, vorsichtig wurde mit den Händen weitergegraben, bis schließlich der erste Schädel unverletzt zum Vorschein kam.

Nach einigen Stunden hatten wir eine Menge Schädel zutage gefördert, und auch zwei vollständige Skelette konnte ich in der mitgebrachten Kiste verpacken.

In unsere düstere Arbeit vertieft, hatten wir jedoch nicht gemerkt, daß die Flut schon fast bis zu unseren Füßen herangerollt war. Sie hatte das Watt und die Sandbank überschwemmt, auf der unser unglückseliger Petjen, der von Mergui mitgenommene Selung, unser kleines Beiboot an Land gezogen hatte. Es war von der Strömung fortgetrieben worden. Von unserem Motorsegler trennte uns ebenfalls eine weite Wasserfläche. Wir hielten Kriegsrat. Keiner wollte es wagen, dem Kanu nachzuschwimmen, die Strömung schien zu mächtig und gefährlich, Haie und Krokodile sollten gerade hier das Meer unsicher machen. Da entschloß sich plötzlich der Maschinist, gefolgt von Petjen, zu der rettenden Tat. Fast gleichzeitig stürzten sich beide ins Wasser und schwammen mit weitausholenden Stößen dahin. Bangen Herzens sahen wir von Zeit zu Zeit einen Kopf unter einer Woge verschwinden, doch immer wieder tauchte er auf, und schließlich erreichten beide wohlbehalten den Schoner. Langsam erkletterten sie das Deck und dann dauerte es nicht mehr lange, bis der Motor in Gang und das Kanu eingebracht war. Da dieses aber nur zwei Mann faßte, eine starke Strömung zu überwinden war und außerdem statt des verlorengegangenen Paddels mit einer Planke gerudert werden mußte, vergingen einige Stunden, bis wir endlich alle mit unserer anthropologischen Beute an Deck geborgen waren.

Hein Lersch kommt in ein Puppenspiel

Eine Erinnerung an den Dichter und Kesselschmied

Von Karl Bröger

Wir sind nicht oft beisammen gewesen, Hein Lersch und ich, obwohl unsere Namen stets zusammen genannt werden. Unsere erste Begegnung geschah auf der Burg Lauenstein anläßlich der Tagung des Bundes „Werkleute auf Haus Nyland". Das war im Herbst 1918 und in einer von düsteren Ahnungen erfüllten Zeit. Doch nicht über diese Begegnung will ich erzählen, sondern über den ersten und einzigen Besuch, den der rheinische Dichter und Kesselschmied bei mir gemacht hat.

Wir wohnten damals in einem Miethaus draußen im Nürnberger Osten, und zwar für einen lyrischen Dichter sehr stilvoll im vierten Stockwerk. Wir: Das gilt außer für mich für meine Frau und unsere vier Kinder, drei Buben und ein Mädel. Diese Vier sind heute mit Ausnahme des Mädels alle einen Kopf länger als Vater und Mutter. Damals war der Aelteste eben in die Schule gekommen, während der Jüngste noch seine eigene, nicht jedermann verständliche Sprache redete. Die Zeiten waren bitterbös, was am meisten die Frauen zu spüren bekamen, besonders, wenn sie Mütter waren. Manche Stunde mußte da mit Anstehn um ein Viertelpfund Butter oder um einen Schoppen Milch verbracht werden. Meine Aufgabe war es dann, wenn ich daheim war, die Kinder zu hüten, wofür ich, ohne mich zu rühmen, überraschendes Talent bewies, trotzdem Geduld nicht meine stärkste Seite ist.

Geistig lebhafte Kinder fesselt man am besten durch Erzählen und noch besser durch Darstellen von Märchen und Geschichten. Wir hatten uns deshalb mit vereinten Kräften eine Puppenbühne gebaut, eine unglaublich prächtige und märchenhafte Sache. Sie bestand aus einer großen Seifenkiste, an die bunte Stoffreste genagelt waren. Unsere ganze Liebe legten wir aber in die Spielfiguren. Sie sind heute noch vollzählig erhalten, ein schauerlich schöner Tod, ein nicht minder erschröcklicher Teufel und ein putziger Ritter ohne Furcht und Tadel, der auf den Namen „Kaspar" getauft und unser erster Heldenspieler war. Daneben gab es noch eine holdselige Prinzessin, die auch als gute Fee aushelfen mußte, einen grimmig dreinschauenden Polizeier, der die meisten Prügel bekam und noch etliche andere Gestalten aus Holz und Stoffresten. Aber nicht nur das Theater und die Schauspieler waren unser Werk. Wir dichteten auch die Stücke selbst und stellten das Orchester aus eigener Kraft. Das Dichten ging reihum, während die ehrenvolle Aufgabe, Orchester und Kapellmeister in einer Person zu sein, meist an mir hängen blieb. Ich spielte Mundharmonika und verdanke meine gesunde Lunge nicht zuletzt der unerbittlichen Ausdauer, mit der ich dieses Instrument zu blasen gezwungen wurde. Erschöpft waren damit meine Aufgaben aber noch lange nicht. Das ungeheuer wichtige Amt des Beleuchtungsdirektors war mir gleichfalls anvertraut und hier erzielte ich meine größten Erfolge. Was für ein tiefes Staunen kam in die blanken Kinderaugen, wenn ich wieder ein Streichholz anzündete, und welch stürmischer Widerspruch erhob sich, wenn ich dieses Wunderlicht ausblieb, weil ich es nicht länger halten konnte! In meinem ganzen Leben versengte ich mir die Finger nicht so oft wie damals.

An einem der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr 1919 hatte ich für den Nachmittag große Hauptvorstellung angesetzt. Was es eigentlich für eine Moritat werden sollte, in der sich unser Held Kaspar auszeichnete, war mir selbst noch schleierhaft. Ich vertraute aber auf meine bewährte Mundharmonika und auf eine volle Zündholzschachtel, die ich bis zum letzten Stecken zu opfern bereit war, wenn mir nichts anderes einfiel. Das Spiel hatte eben begonnen, als draußen die Flurglocke schrillte. Störungen wurden von unserem kleinen Publikum höchst ungnädig vermerkt, und so richteten sich auch jetzt acht entrüstete Kinderaugen vorwurfsvoll nach der Tür.

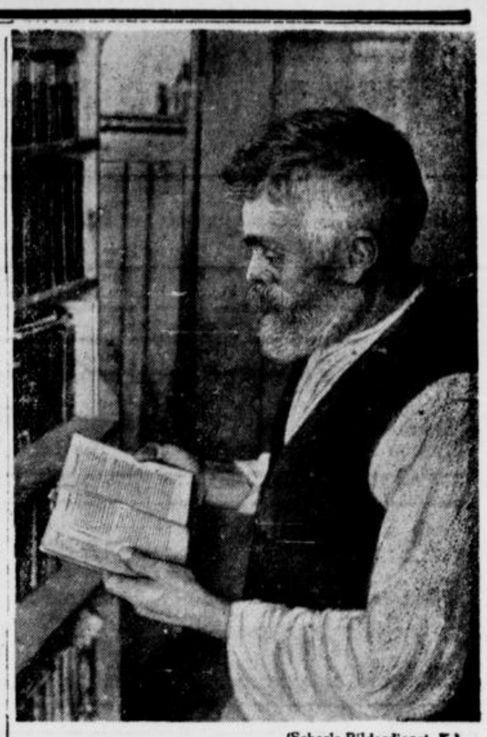
Meine Frau empfing den Besuch. Ich selbst kniete hinter der Seifenkiste und kasperte aus Leibeskräften, hob nun aber doch den Kopf zum Ausguck und sah neben einer großen, mir damals noch unbekannten Frau einen kleinen, breitschultrigen Mann mit herrlich verwittertem Gesicht und einer sehr spitzigen Nase. Dieser Mann winkte beschwörend mit der rechten Hand und setzte sich ohne langes Besinnen unter das Publikum. Da diesem Publikum der Fußboden als Loge durchaus genügte, mußte sich auch der neue Gast mit diesem Parkettsitz zufrieden geben.

Brauche ich diesen neuen Gast erst lange vorzustellen?

Es war der in ganz Deutschland bekannte Dichter und Kesselschmied Heinrich Lersch aus München-Gladbach, der mit seiner jungen Frau Erika mitten in unsere Hauptvorstellung geplatzt kam. Da saß er, ein Kind unter Kindern, und freute sich wie ein Schneekönig über die Kaspereien, die aus der Seifenkiste kamen. Mir war in meiner Kiste nicht mehr ganz wohl zumute, doch hielt ich wacker durch und ließ dem überraschenden Besuch zuliebe ein Streichholz nach dem andern in Flammen aufgehen. Nie wieder hatte ich einen solchen Erfolg mit meiner Feuerwerkerei.

Hein Lersch war damals Vater geworden. Sein erster Junge, Gerrit, hatte Einzug in diese buckelige Welt gehalten. Ich stand bereits auf vierfachen Vaterfüßen, was kein schönes Bild, aber eine nicht zu bestreitende Tatsache ist. Jedenfalls kroch ich mit verrußten Fingernägeln und etwas abgekämpft aus meiner Seifenkiste heraus, Held und Märtyrer zugleich, und begrüßte die Gäste. Die Streichholzschachtel war leer und einfallen wollte mir auch nichts weiter, so daß die Vorstellung ihr natürliches Ende fand.

Es wurde noch ein sehr vergnüglicher Nachmittag. Hein Lersch bekam Neid auf meine Lorbeeren und versuchte sich ebenfalls in der schwierigen Kunst des Puppenspielens. Dank seiner rheinischen Mundart errang er auch einen bedeutenden Erfolg. Fassungslos lauschte das sonst sehr kritische Publikum diesen ungewohnten Tönen und wunderte sich höchlich über unseren Kaspar. Ihm war auf einmal der Schnabel ganz anders gewachsen.



(Scherls Bilderdienst K.)

Der Bauer und das Buch

= **Ungarische Ehrengäste am Grabmal Franz Liszts.** Die ungarischen Regierungsvertreter legten dieser Tage am Grab des Komponisten Franz Liszt mehrere Kränze nieder.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

22

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Mr. Smith, unser Verwalter, Haushofmeister, wenn du so willst!" stellte Dürenfort ihn vor! — Er fühlte im übrigen, daß er seinen Kräften nun genug zugemutet hatte, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah lächelnd zu, wie Renate sich alledem gegenüber verhielt.

„Weißt du, den Smith mag ich nicht sehr; die anderen sind aber furchtbar nett!" meinte sie, als die ganze Gesellschaft wieder zu ihrer Arbeit zurückgekehrt war und sie mit des Dieners Hilfe ihren Mann auf die Veranda gebracht hatte.

„Furchbar nett! — Du gutes Kind! — Es ist ein fürchterliches Rassengemisch hier im Hause, genau wie überall in Colombo, und jeder hat auch seine eigene Religion bzw. persönlichen Götzen.

Manu ist dabei noch der Vornehmste, er ist Singalese und Buddhist, die anderen glauben teils an Wischnu, teils an Schiwa, von heiligen Kühen und sonstigem gar nicht zu reden. — Ach bin nur immer froh, wenn keiner darunter ist, der die Göttin Kali verehrt!"

„Weshalb?"

„Weil das eine wenig appetitliche Dame ist, der bis vor Jahrzehnten noch Menschen geopfert wurden! — Die Engländer sind dann dagegen vorgegangen, und diese Opfer bestehen offiziell nun aus Tieren. — Was heimlich geschieht, weiß natürlich niemand!"

„Und dieser Smith?"

„Ja, der ist eifriger Katholik nach außen. Innerlich ist er meiner Ansicht nach gar nichts. — Dafür sind aber in seiner Seele die schlechten Eigenschaften sämtlicher Rassen, aus denen sich seine Ahnentafel zusammensetzt. — Das ist oft so bei Mischlingen.

Ich rate dir, halte dich an deine Anny — sie ist Singalesin und eine gute treue Seele, die bald für ihre Herrin durchs Feuer gehen wird.

Und nun sei nicht böse, kleine Renate, wenn ich dich allein lasse. Der Tag war doch etwas anstrengend für mich!"

„Ach, Herbert —"

„Keine Sorge, es war trotzdem ein wunderschöner Tag, den ich gar nicht mehr gedacht hatte zu erleben. — Es tut mir nur leid, daß du jetzt allein bist. — Dieter hätte eigentlich mitkommen müssen, dir alles zeigen. Er hat in deinen Zimmern selbst alles so hübsch zurecht gemacht. Ich konnte ja nur immer Rat geben, weil ich so krank war!"

Zärtlich strich Renate über sein jetzt weder so eingefallenes, erschöpftes Gesicht.

„Ich brauche Dieter nicht. Ich finde mich schon allein durch! Komm, Anny!"

Gefolgt von der braunen Ajah, die sich drollig bemühte, nicht auf die duftige, weiße Schleppe zu treten, ging nun auch sie ins Haus. — Sie empfand dabei nicht mal so sehr das Traurige, daß sie es allein tun muß. — Das Haus bot genau soviel Blumenpracht, soviel freundliche Helle von innen wie von außen.

Manierlich und sauber sah die in einem blendendweißen Kleide und ebensolchem Kopftuch steckende braune Anny aus

Dazu soviel Fremdes, Neues und Eigenartiges, es kam der jungen Frau Renate zunächst gar nicht zum Bewußtsein, daß ihr Hochzeitstag anders war wie der anderer Bräute.

„O mem Sahib, o Missus o Gnäffu —"

Anny wußte nicht, wie sie ihrer Herrin ihre Verehrung am geschicktesten zeigen sollte. — Das „Gnäffu" war zudem neu erlernt, eine Errungenschaft der letzten Tage, in denen der „junge Sahib" ihr durchaus das „gnädige Frau" beibringen wollte. — Sie war nun so stolz auf ihre Wissenschaft.

Während Anny kramte, besah Renate ihr Zimmer, die täuschend ähnlich denen in Breitenfelde eingerichtet waren. — „Junger Sahib" alles — erklärte Anny.

Also Dieter hatte es so eingerichtet! Natürlich im Auftrag seines Onkels. Komisch, wie einem das alles durcheinanderging! Herbert? Dieter? — Renate wollte nicht seufzen an ihrem Hochzeitstage, aber so ganz unterdrücken konnte sie es schließlich doch nicht.

Sie packte aus und ordnete mit der Ajah. Sie stand und sah über das Meer in den Abendhimmel. Welch seltsames Feuerwerk hier die Sonne macht, wenn sie untergeht! Funken scheinen aus dem jetzt so schillernden Wasser zu sprühen; lange Lichtstrahlen gleiten über Himmel und Meer.

Schöner doch noch wie an der Nordsee, aber auch seltsamer, fremdartiger! Diese harte Bronzefarbe jetzt zum Beispiel, gegen das ebenso harte Grün des Himmels! — Und da sind ja auch schon Sterne, aber sie leuchten noch nicht, weiße Punkte scheinen sie nur zu sein — Renate starrt ins Weite, bis Tränen in ihre Augen kommen. — War sie nicht schrecklich einsam? — Nein, nebenan war ja ihr Mann, dem sie mit ihrer Liebe so nötig war. Aber vielleicht wäre es doch besser gewesen, Dieter hätte ihr noch etwas die Einsamkeit verkürzt. —

Ja, Dieter! — Der jagte in seinem kleinen Auto in der Natur umher. — Er sah auch den schönen Sonnenuntergang, aber er sagte ihm nichts.

Dieser Hochzeitstag seines Onkels! — Wahnsinn! — Diese arme, kleine Renate! — Ein unschuldiges Opfer! — War es nicht Grausamkeit, sie an diesen Todeskandidaten zu schmieden. Bedeuteten nicht alle großen, edlen Gefühle, die die Menschen bei solchem Ereignis aufbringen, hellen Unfug? — Ein Schauspiel war es gewesen! — Ein Drama! — Jeder hatte seine Rolle dabei gespielt. Er auch! — Und „du" nennen durfte er sie jetzt. — Sollte ihr Kamerad sein! — Gut so. — Spiele deine Rolle weiter, Dieter Dürenfort. Tue es so, daß niemand merkt, daß es eben nur eine Rolle ist.

Wie solch kleiner Wagen doch laufen kann, wenn man ordentlich Gas gibt! — 80 —90 — 100 — 120! — Wer lacht da? — Ach so, eine Affenfamilie belustigt sich. Wird mich gleich mit Kokosnüssen bewerfen.

Aber wo bin ich denn eigentlich? — Auf der Straße nach Colombo gibt es doch gar keine Affen!

Es war wirklich kultivierter Urwald, selbst wenn man von der Hauptstraße abwich auf Nebenwege. — Aber schließlich, — alles hat ein Ende. — Da kam ein elendes Eingeborenendorf, da ein mooriger Weg, der eigentlich gar keiner mehr war, tropisches Dickicht wurde zur Wildnis.

„Affengeschrei hat auch mal sein Gutes. — Ich wäre sonst schließlich noch im Dschungel gelandet!" sagte sich Dürenfort junior, — kehrte mühselig um und beruhigte notdürftig seinen Wagen ebenso wie sein aufgeregtes Gemüt.

*

Was tut eine junge Frau, wenn sie so frisch und vergnügt aufgewacht ist, und dann auf einer schönen Veranda ihr Frühstück einnimmt. Eine geradezu köstliches Frühstück übrigens, dazu der Blick auf den Indischen Ozean, der sich in unwahrscheinlicher Bläue und tiefstem Frieden zeigt.

Das sanfte Plätschern des Wassers an den Strand hat etwas wundervoll Beruhigendes, paßt zu den schlanken Palmen, die auch feierliche Ruhe zeigen. Aber da weiterhin muß ein Korallenriff sein, da platscht eine Flutwelle auf und spritzt silbernen Schaum auf. Viel zu sehen also schon am frühen Morgen. Die frischgebackene Frau Doktor Dürenfort fühlt brennende Unternehmungslust in sich. Aber zunächst muß man sich doch um den Herrn Gemahl kümmern. Sie steckt also eine schöne rote Pelargonienblüte an den Ausschnitt ihres Kimonos, drückt die Klinke zu seiner Zimmertür herunter und tritt ein.

Da sitzt er in einer Flauschjacke, und Manu ist eben dabei, ihn zu rasieren. Er hat ihr Eintreten wohl gar nicht gehört. Als sie zärtlich seine Hand faßt, schrickt er zusammen, und Renate fühlt mit Enttäuschung, daß man sie hier sichtlich nicht gebrauchen kann. Das drückt sie etwas nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die guten Fachgeschäfte im Gehrenberg erwarten Sie!

Suchen Sie
Musikalien?
Musikinstrumente?
Schallplatten?
dann Gehrenberg 2
dem seit langen Jahren bekannten leistungstähigen Spezialgeschäft
MUSIK-NIEMEYER

Vom Gehrenberg sprechen – –

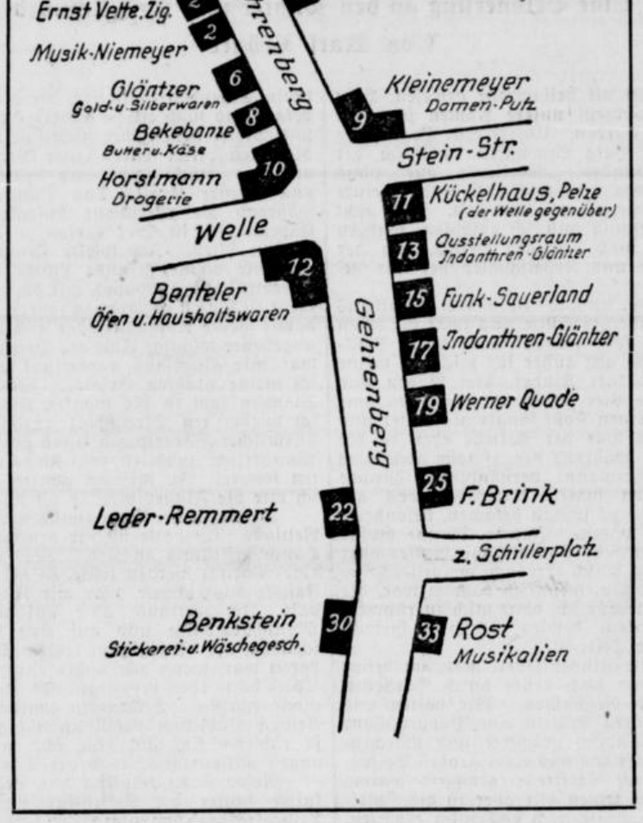
an FUNK-SAUERLAND denken!

Emil Gläntzer, Goldschmied
Inhaber: Ph. Kappler, Gehrenberg 6
Gold- und Silberschmuck
aus eigener Werkstatt
Bestecke in Silber und versilbert

Zigarren, Zigaretten, Tabake nur erster Firmen!
Gehrenberg 2 Telefon 3185 Gegr. 1863
Ernst Vette Inh.: Hedwig Platsch

Heinr. Hehner Gehrenberg 1
Das älteste Fachgeschäft für
Pelzwaren, Hüte und Mützen
Maßanfertigung und Umarbeitungen unter bewährter Leitung des gelernten Kürschnermeisters

Das Qualitätshaus
für Käse
Ahrbergs Wurstwaren . Feinkost
Emil Zacharias, Nachf.
Inh. **Heinr. Beckebanze** . Telefon 1797 . Gehrenberg 8



Fach-Drogerie
Wilh. Horstmann
Gehrenberg 10
Fernspr. 1405

Foto-Ecke
Wilh. Horstmann
Gehrenberg 10
Das gute Fachgeschäft

Fritz Austermeyer jr.
Wiener Bäckerei
früher: Steinstraße, jetzt im Hause von der Nahmer, Gehrenberg 3, Ruf 1977. Bestellungen frei Haus.

Kaufen Sie keine billigen Pelzmäntel, wenn Sie sich das Geld dazu gespart haben!
Damit meine ich, daß Sie sich, je weniger Geld Sie haben, um so weniger erlauben können, es für Pelzwerk wegzuwerfen, das Ihnen keine guten Dienste leistet
Bitte, befolgen Sie meinen Rat:
Kaufen Sie Pelzwerk von Qualität....
beim gelernten Kürschnermeister
Ernst Kückelhaus
im **Gehrenberg 11** (Welle gegenüber)

Die richtige Zeit...
für gute Wäsche
fertig und nach Maß
Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30 . Ruf 5292



Musik-Instrumente aller Art,
sowie Saiten bekannter Markenfirmen
in großer Auswahl, finden Sie im Fachgeschäft
Karl Rost, im Gehrenberg 33

Lederwaren aller Art
Anfertigung von Ledergürteln u. -Kragen . Handschuhleder und sonstige farbige Leder in großer Auswahl
Leder-Remmert, Gehrenberg 22

Zeitung gelesen dabei gewesen!

H. Gläntzer Seit 1827 im Gehrenberg
Indanthren
Das Indanthren-Spezialgeschäft
Stoffe für Kleider, Wäsche etc., Trikotagen, Strümpfe

F. Brink
Beleuchtungen
Haushaltwaren
SEIT 1776 IM GEHRENBERG 25

Die letzten Neuheiten .....
F. Kleinemeyer, Inh.: Martha Schierack
Gehrenberg . Fernsprecher 1924
Spezialhaus für Damenhüte

Werner Quade
Gehrenberg 19
Alle Papier- u. Schreibwaren
Vervielfältigungen
Bürobedarf



Oma
hat auch schon
bei **Benteler**
gekauft!

Seit 60 Jahren Fachgeschäft im Gehrenberg!
Dauerbrand- und Allesbrand-Oefen bewährter Fabrikate . Der neue Senking-Dauerbrand-Herd
Gasherde neuester Konstruktion . Haus- und Küchengeräte . Kompl. Aussteuern . Eisenwaren
Gehrenberg 12-14 **Carl Benteler** **Niedernstraße 41**

Fünfte Beilage
Nr. 250 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 24. Oktober 1936

Ferienordnung und Reiseverkehr

Auf der Haupttagung des Reichsfremdenverkehrs-Verbandes in Baden-Baden erstattete Geschäftsführer Major a. D. Richard von Heilingbrunner, den Jahresbericht, in dem er besonders das neue Reichsgesetz für den Reichsfremdenverkehr hervorhob.

Präsident Esser nahm darauf das Wort zu einer großen Rede. Er betonte, daß die eine große Aufgabe, die er sich im vergangenen Jahre gestellt hatte, auch erreicht worden sei durch die Schaffung einer eigenen Presse und einer eigenen Reichsorganisation. Unter starkem Beifall wies er darauf hin, daß als neue Zielsetzung für das kommende Arbeitsjahr die vom Führer gebilligte

Errichtung eines Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs in Berlin

stehe, dessen Grundsteinlegung in den allernächsten Wochen durch Reichsminister Dr. Goebbels erfolgen werden. Mit den Bauarbeiten solle demnächst begonnen werden. Unter der Bauleitung von Architekt Speer, dem Schöpfer der Münchener und Nürnberger Monumentalbauten solle im Zentrum der Reichshauptstadt „Unter den Linden" ein großzügiger Bau errichtet werden, der nach Außen hin schon eine würdige Repräsentation und das steingewordene Symbol deutscher Gastlichkeit darstellen wird. Der Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs bedeute den Auftakt für weitere Monumentalbauten in der Reichshauptstadt. Die Fassade des geplanten Baues werde 120 Meter lang sein und man könne mit der Einweihung im März 1938 rechnen.

Der Redner gab die Parole:

„Reist in Deutschland!"

und erklärte, daß sich alle Deutschen wohl überlegen müßten, ob sie den Mut dazu aufbringen könnten, in jene Länder zu reisen, in denen Deutschland und das Werk des Führers mißachtet würden.

Schließlich wies der Redner darauf hin, daß an Stelle der bisherigen Hauptversammlung ab nächstes Jahr der einmal jährlich zu Beginn der Fremdensaison stattfindende „große deutsche Fremdenverkehrstag" trete, zu dem die Träger und Vertreter der 10 000 Fremdenverkehrsgemeinden des Reiches erscheinen und aus dem Munde von Reichsminister Dr. Goebbels die Parole für das Arbeitsjahr entgegennehmen würden.

Anläßlich der Tagung sprach Staatsminister a. D. Esser in der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. in München über

„Neue Aufgaben des deutschen Fremdenverkehrs".

Er betonte, daß der deutsche Fremdenverkehr in der Lage sei, auch seinerseits einen sehr ansehnlichen Beitrag zum neuen Vierjahresplan des Führers zu leisten angesichts der großen in ihm mobilisierten wirtschaftlichen Kraft. Mit dem Statistischen Reichsamt sei eine Abmachung getroffen worden, eine Inventur des im deutschen Fremdenverkehr investierten Kapitals durchzuführen. Kein Land der Welt besitze ja so große, zahlreiche und wertvolle Kur- und Badeeinrichtungen wie Deutschland.

Weiterhin werde in München eine wissenschaftliche

Forschungsanstalt für den gesamten Fremdenverkehr

im Anschluß an einen Lehrstuhl an der Universität errichtet werden. Eine weitere Maßnahme sei die Errichtung von Fremdenverkehrsschulen für Leute, die wie Werksleute, Fremdenführer, Hotelportiers, Oberkellner in großen Hotels usw. Exponenten des Fremdenverkehrs sind. Noch in diesem Jahr solle eine solche Fremdenverkehrsschule in Koblenz mit einem dreimonatigen Schulbetrieb eröffnet werden. Zu der in Heidelberg bestehenden Hotelfachschule sollen zur Heranbildung eines geeigneten Hotelpersonals ähnliche Fachschulen auch in den anderen Gebietes des Reiches kommen.

Zu den nun im Gang befindlichen Bemühungen, eine

neue deutsche Ferienordnung

zu erhalten, die den wirtschaftlichen Erfordernissen des Reiseverkehrs und auch der Förderung der Volksgesundheit entspricht, erklärte der Präsident: Wir müssen in Zukunft eine Ferienordnung erhalten, die eine Verlängerung der Hauptzeit des Reiseverkehrs von Ende Mai bis Ende September ermöglicht — schon um das Personal der Fremdenverkehrsbetriebe länger beschäftigen zu können — dann aber noch eine Anschlußreisezeit bis Ende Oktober begünstigt. Zu den künftigen Aufgaben der Fremdenverkehrsführung rechnet Präsident Esser u. a. auch die Regelung der Privatzimmervermietung.

Volle Gewähr kann schon heute dafür gegeben werden, daß wir im deutschen Fremdenverkehr auch im nächsten Jahr eine

absolute Stabilität der Preise

haben werden und ebenso dafür, daß in allen Kurorten die Ernährung so gesichert sein wird, daß jede Voraussetzung für den Fremdenverkehr in größtem Umfang gegeben ist. Schließlich nahm Präsident Esser Stellung gegen den Unfug der Riesenspeisekarten, die dem Nahrungsmittelverderb geradezu Tür und Tor öffnet.

Blutige Eifersuchtsszene

In der Nähe des Landkreisortes Eichelborn gab der in Marbach bei Erfurt wohnende Kurt Elser auf den 50jährigen Handelsmann Hermann Geist aus Erfurt, der mit seinem Fuhrwerk unterwegs war, einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Dann richtete Elser die Waffe gegen seine Braut, die bei Geist angestellt war und mit auf dem Wagen saß. Das Mädchen wurde in die Brust getroffen. Schließlich jagte sich Elser selbst eine Kugel in den Kopf. Die drei Schwerverletzten wurden in das Erfurter Krankenhaus eingeliefert, wo Geist seinen Verletzungen erlegen ist. Der Beweggrund zur Tat soll Eifersucht sein.

Ruhefrist für Aschenreste

Der Reichsminister hat die Verordnung zur Durchführung des Feuerbestattungsgesetzes durch eine im Reichsgesetzblatt verkündete Aenderungsverordnung ergänzt. Darin wird zunächst festgestellt, daß als amtliche Sterbeurkunde im Sinne des Feuerbestattungsgesetzes auch der Todesschein gilt. Weiter bestimmt der Minister, daß die Ruhefrist für die Aschenreste mindestens 20 Jahre beträgt. Es kann im einzelnen eine längere Ruhefrist vorgesehen werden. Nach Ablauf der Ruhefrist sind die alsdann noch vorhandenen und als solche erkennbaren Aschenreste und ihre Behältnisse in einer Gemeinschaftsgrabstelle dem Erdboden zu übergeben.

Lies und lache

Ohne Zweifel.

„Anna", rief der Professor, „können Sie mal in mein Arbeitszimmer kommen? ich habe mit Ihnen zu reden!"

Gleich kam das Mädchen herein und nahm vorsichtig auf dem äußersten Rande des Stuhles Platz.

„Anna", sagte der Professor im strengen Ton, „ich bin jetzt überzeugt davon, daß Sie heimlich in meine Bibliothek gehen und sich Bücher herausholen, um darin nachts im Bett zu lesen! Es ist mir ganz unmöglich, Professor Tatschmerikanowskis Buch über die Plurimolekularität der anatomischen Körper zu finden!"

Briefkasten der Redaktion

A. P. 100. Soviel wir aus Ihrem Schreiben entnehmen können, betrug die Jahresfriedensmiete für Ihre Wohnung unter 800 Mk. Infolgedessen findet also noch der Kündigungsschutz des Mieterschutzgesetzes gemäß § 1 der Ausführungsverordnung zum Mieterschutzgesetz Anwendung. Wenn Sie dennoch freiwillig die Wohnung räumen, können Sie gemäß § 547 Absatz 2 Satz 2 BGB. Einrichtungen, mit denen Sie die Wohnung versehen haben, mitnehmen, allerdings unter Wiederherstellung des früheren Zustandes. Ist die Wegnahme laut Mietvertrag nicht gestattet, so können Sie gemäß § 951 BGB. nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung eine angemessene Entschädigung beanspruchen. Für von Ihnen freiwillig vorgenommene Instandsetzungen steht Ihnen ein Entschädigungsanspruch nicht zu.

L. K. Sie wohnen in einem Neubau und haben den Mietzins mündlich vereinbart, ohne Festsetzung von sonstigen Gebühren. Unter diesen Umständen ist der Vermieter nicht berechtigt, nachträglich Fegegebühren in Rechnung zu stellen. Auch die Kosten der Abnahme der elektrischen Leitung muß der Vermieter tragen, da Sie die Wohnung doch sehr wahrscheinlich mit elektrischem Licht gemietet haben.

W. M. B. Gemäß § 565 Absatz 1 Satz 2 BGB. ist, wenn der Mietzins nach Monaten bemessen ist, die Kündigung nur zum Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Da Ihnen der Vermieter am 12. September zum 1. Oktober gekündigt hat und ein monatlicher Mietpreis vereinbart ist, ist die Kündigung ordnungsgemäß erfolgt.

Haftpflicht. Soviel wir aus Ihrer Schilderung ersehen können, haben Sie nicht die notwendige Sorgfalt beobachtet. Sie sahen den Hund und hatten also die Möglichkeit, ihm weit genug aus dem Wege zu gehen, da er angekettet war. Sie können unter diesen Umständen keine Schadenersatzforderung geltend machen.

A. J. 12. Der Boden zu einer Spargelanlage ist im Herbst kräftig zu düngen und etwa 30 Zentimeter tief zu graben und zu pflügen. Darauf sind je Quadratmeter 250 Gramm Düngekalk und 50 bis 60 Gramm Thomasmehl zu bringen und einzugrubbern. Ende des Winters kommen noch 30 bis 40 Gramm 40prozentiges Kalisalz hinzu. Mitte April ist der Spargel zu pflanzen. Einjährige starke Pflanzen sind die besten. Die Pflanzenreihen sind 1,30 Meter voneinander zu machen, die Entfernung der Pflanzen in den Reihen beträgt 30 Zentimeter. Die Pflanzen kommen in 20 Zentimeter tiefe und 30 Zentimeter breite Gräben. Auf der Grabensohle werden die Spargelwurzel ausgebreitet und etwa 5 Zentimeter mit Erde bedeckt. Nach drei Jahren kann der erste Spargel gestochen werden. Die Beeträder können mit flachwurzelnden Gemüsearten bepflanzt werden. Gedüngt wird später alljährlich sofort nach der Ernte, am besten mit Stalldung. Die Kalkdüngung hält drei Jahre vor.

R. B. Ihre beiden Kinder erben den Anteil, der auf Ihre verstorbene Frau entfallen wäre, wenn sie beim Tode ihrer Eltern noch gelebt hätte (§ 1924 Absatz 3 BGB).

G. B. Mangels einer Vereinbarung im Mietvertrage ist die Mieterin des ersten Stockwerks nicht verpflichtet, sich an der Reinigung des Flures der Unterhauswohnung zu beteiligen.

Emma. § 3 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks bestimmt als notwendige Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle und somit für die Ausübung des selbständigen Betriebes eines Handwerks die Ablegung der Meisterprüfung. Die Schneiderin kann sich also als Gehilfin nicht selbständig machen, sondern muß erst die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestanden haben. Die Meisterprüfung kann frühestens nach dreijähriger Tätigkeit als Gehilfin abgelegt werden. Zur Führung des Meistertitels ist nur derjenige Handwerker berechtigt, der die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebenswerk zurückgelegt hat. Als Gehilfin muß die Schneiderin Zuschneiden, Modezeichnen und Abformen erlernen und sich außerdem mit Kostümgeschichte befassen, deren Kenntnis für das Schneiderhandwerk unerläßlich ist.

100 Hugo. Sie müssen die für die tägliche Körper- und Kleiderpflege notwendigen Gebrauchsgegenstände mitbringen. Zur Aufbewahrung Ihrer Zivilkleidung empfiehlt sich die Mitnahme eines kleinen Handkoffers oder Kartons. Hausschuhe nicht vergessen! Hut zu Hause lassen und lediglich eine Mütze mitbringen!

Zimmerpflanze. Im Winter ruht die Triebkraft der Zimmertanne, oder ist zum mindesten sehr beschränkt, daher ist auch die Wasseraufnahme der Wurzeln gleich null, demgemäß muß also auch vorsichtig gegossen werden. Natürlich darf auch im Winter der Wurzelballen nicht so austrocknen, daß die Zweige welk herabhängen, sondern sie müssen ihre volle Triebkraft und Frische erhalten. Zu starkes Gießen ergibt Stamm- und Wurzelfäule. Sind die Zimmertannen wurzelkrank, so sind ungesäumt alle angefaulten Wurzeln bis auf die gesunden Stellen zurückzuschneiden, dann erfolgt Umpflanzen in einen sauberen, nicht zu großen Topf. Als Erde nehme man gute Mistbeet- und Lauberde je zur Hälfte, der man einige Hände groben Sandes beimischt. Nach dem Umpflanzen ist sehr vorsichtig zu gießen. Wöchentliches Abbrausen von Zimmerstaub, öfteres Reinigen der Töpfe ist zu empfehlen, ebenso Auflockern der Erde. Der Standort soll im Winter nicht zu warm sein. Bei 0 Grad leidet die Tanne noch lange nicht. Bei 2—4 Grad Wärme bleiben die Pflanzen im Winter viel gesünder, als in warmen und überheizten Räumen, in denen rote Spinnen und Blattläuse den Pflanzen hart zusetzen.

Wette. Mit Ihren Angaben sind Sie im Recht. Der Besuch erfolgte im Sommer 1933, und zwar unter den von Ihnen vermerkten Begleitumständen; doch erfolgte die Weiterfahrt an die Weser.

Berlin. Wenden Sie sich an die Handwerkerschule in Bielefeld (Am Sparrenberg), wo solche Kurse mit der nachfolgenden Prüfung abgehalten werden.

Securitas. Die Bestimmungen betr. des Warenausgangsbuch sind am 1. Oktober 1936 in Kraft getreten. Die Verordnung bezieht sich auf den Großhandel.

A. S. Die von Ihnen geschilderte Benutzung der Wohnung geht fraglos über den Rahmen des Mietabkommens hinaus. Dieses könnte daher gekündigt werden, wenn sich keine gütliche Vereinigung herbeiführen lassen sollte.

So sehe ich aus — 69jährig!



Im Alter gesund sein, ist eine Aufgabe, die an jeden herantritt, der einmal die Vierzig überschritten hat. Durch das allmähliche Nachlassen der Kräfte wird der Körper anfälliger gegen Angriffe auf die Gesundheit. Häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen, die nicht mehr so widerstandsfähig sind wie in der Jugend, wo man ihnen manchen Mißbrauch scheinbar ungestraft zumuten konnte. Es treten dann Erscheinungen auf, wie Schlaflosigkeit, Herz- und Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen usw.

Wer den guten Klosterfrau-Melissengeist richtig und rechtzeitig nimmt, wird es bald an seiner Gesundheit verspüren. Als reines Heilkräuter-Destillat wirkt er gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus und beugt Störungen vor, die zu oben genannten Beschwerden führen.

So schreibt Frau Wwe. Maria Plum, Krefeld, Louisenstr. 37 (Bild nebenstehend), u. a. am 10. 8. 36: „Ich bin 69 Jahre alt und sehe noch so aus! Ich brauche seit langen Jahren Ihren vorzüglichen Klosterfrau-Melissengeist zur Beruhigung der Nerven. Auch gegen Nervenschmerzen und Schlaflosigkeit, woran ich schon 40 Jahre leide, hilft Ihr Melissengeist einzig. Schon von Kind an kenne ich diesen, da Ihr Präparat in meiner ganzen Familie als Hausmittel gebraucht wurde. Ich kann das Mittel jedem empfehlen."

Deshalb: Klosterfrau-Melissengeist ständig in der Hausapotheke vorrätig halten und ihn vorbeugend gebrauchen! Das verhütet am ehesten ernsthafte Erkrankungen und hält dadurch den Organismus bis ins hohe Alter rüstig und gesund.

Besorgen Sie deshalb den echten Klosterfrau-Melissengeist in blauer Packung bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Flaschen zu RM 2.95, 1.75 und —.95 Ausführliche Gebrauchsanweisung in jeder Packung.

Bestimmt zu haben bei

Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus, Obernstraße 1
Meyer zu Bentrup-Gebr., Drogerie, Heeper Str. 29
Jahnplatz-Drogerie Riemeier

Elektrische Glühlampen kauft man von
F. Misling
Elektrotechnisches Geschäft
Reichspoststr. 4

Reitstiefel
für Damen und Herren liefert in vorschriftsmäßiger Ausführung nach Maß
A. Stelbrink, Sadowastr. 2.



Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT

Familien Drucksachen liefert preiswert und gut
J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Miele
die bekannte
Elektro-Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Jetzt schon für
RM 145.- 80 Liter Inhalt
RM 150.- 100 " "
mit dem
Miele Anwurf-Motor
zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.



Erst muß
die Schutzgaze entfernt werden.
Dann wird das Lebewohl-Pflaster aufs Hühnerauge gelegt.
Der Erfolg wird Sie überraschen.
Lebewohl gegen Hühnerauge und Hornhaut. Blechdose (8 Pflastern 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien

Tafelbestecke
72 Teile, 100 Silberauflage, 30 Jahre Garantie, 85 RM, Monatsrate 10 RM
Freistatt og
K. RICHTER
Solingen 346



. . . da haben wir's!
Überlegenheit setzt sich durch, wo findest Du bessere Straßenlage oder Kurvensicherheit —
und erst der ruhige Lauf seines bergfreudigen Motors —
dazu sein fabelhaftes Aussehen.
Dein Tip „Hansa zu kaufen" ist goldrichtig, noch dazu da er so preiswert ist.
Von RM 2950.- an a.W.
HANSA
Hansa-Lloyd-Goliath-Werke A.G., Bremen

Vertretung: **A. & A. Wirth, Bielefeld,**
Herforder Straße 72/74. Teleton 3377

Radio-Grimm das Funkhaus in Bielefeld **Obernstraße 49**

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 25. Oktober.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Dorfherbst.
8,15: Morgenkonzert.
9,15: Gott mit uns! Sonntägliche Morgenfeier.
10,00: Karl Schmitt-Walter singt! — Wilhelm Backhaus spielt!
10,45: Zwischenmusik.
11,00: Eröffnung der „Woche des Deutschen Buches". Es sprechen: Reichsstatthalter Gauleiter Fritz Sauckel; der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst; der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels.
12,30: Musik am Mittag.
14,00: Rätselfunk.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus.
15,00: Kleine Stücke großer Meister.
15,30: Vom Bauernwort, von einem Bauernbuch und dem Bauernwitz.
16,00: Nette Sachen aus Köln
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: „Um den Gipfel der Welt". Ein Gespräch zu Wilhelm Ehmers Tatsachenroman.
18,45: Vom goldenen Ueberfluß.
20,00: Wenn es in den Winter geht.
22,30: Nachtmusik.

Montag, 26. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Der Ladenhüter.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
11,50: Kampf dem Verderb!
12,00: Werkpause
13,15: Mittagskonzert.
15,00: Für unsere Kleinen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Schaffende Heimat.
17,45: Zur deutschen Buchwoche.
18,00: Hermann Unger zum 50. Geburtstag — Georg Schumann zum 70. Geburtstag.
19,00: Musik zum Feierabend.
19,50: Reichsleiter Bouhler, Vorsitzender der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, spricht.
20,10: Die westdeutsche Wochenschau.
21,00: Otto Gmelin: „Das Genie"
21,20: Lieder, die Hörer uns einsandten.
22,20: Die Bühne.
23,00: Nachtmusik.

Dienstag, 27. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Von Volk zu Volk.
10,30: Kindergarten.
11,50: Kampf dem Verderb!
12,00: Werkpause.
13,15: Unterhaltungsmusik
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Zur Oper „Enoch Arden". Sprecher und am Klavier: Ottmar Gerster — Paul Heinrich Gehly.
16,30: Die Klaviersonaten Schuberts.
17,00: Neue Volksschriftsteller der Heimat.
17,30: Meister ihres Fachs.
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Was ist eigentlich ein Buch?
19,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Tanzmusik.
21,00: Der Funkspiegel.
22,20: Deutsch.
22,35: Kurzschrift.
22,45: Englisch
23,00: Funkstille.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Pastor v. Sicard; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Dank- und Bittgottesdienst für die weibliche Jugendarbeit, Vikar Jsang. — Mittwoch, 7,30 bis 7,40: Liturgische Morgenandacht; 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause (Pastor Deppe). — Sonnabend, 20,15 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße Nr. 7a.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Hammerschmidt; 10 Uhr: Festgottesdienst zum Jahresfest des C. V. j. M., Pastor Wilm-Mennighüffen; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 9 Uhr: Reformationsschulgottesdienst, Pastor Lic. Dr. Lutz. — Mittwoch, 8,30 Uhr: Gemeindebibelstunde im neuen Heim, Pastor Bastert.

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Friedrich Schwarze; 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Str. — Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule. — Sonnabend (Reformationsfest), 9 Uhr: Reformationsfestgottesdienst für die Schulen.

Petrikirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Neuhaus; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst; 14,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus; 13,30 Uhr: Kirchentaufen, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Pastor Kuhlo; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Pastor Hammerschmidt; 19 Uhr: Vorbereitung zum zweiten Abendmahlsgang für die von Pfarrer Kuhlo Ostern konfirmierten Knaben in der Kapelle. — Sonnabend, vormittags: Reformations-Schulgottesdienst.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens; 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Keune. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Wörmann. 9 Uhr: Pastor Jasper. 10 Uhr: Pastor Kähler. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Herntrich.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Lemmer (Einführung), Kirchenchor; 11,15 Uhr: Taufen; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 9,30 Uhr: Reformationsgottesdienst (Luisenschule).

Johannisstift. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lic. Dr. Lutz; 11,15 Uhr: Kindergottesdien, Pastor Lichtenthäler.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Deppe, Bielefeld-Altstadt; 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Elim-Kapelle in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Windhorst; 11,15 Uhr: Kindergottesdien. — Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde in der früheren Theesener Schule, Pastor Windoorst. — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim, Pastor Brück.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Dahlmann; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause.

Evangelische Kirche Stieghorst. 9,45 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Dr. phil. Voll, Bielefeld-Sieker; 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Becker; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Becker; 18 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Becker.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Pastor Lic. Gronau, anschl. Kindergottesdienst — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Alt-Kath. (romfreie) Kirchengemeinde.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarktstraße.

9 Uhr: Deutsche Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heil. Messe 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der Frauen und Mütter. 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre 18 Uhr: Christ-königs-Andacht Jeden Abend, außer Samstag, Rosenkranzgebet in der Kirche um 20 Uhr. — Mittwoch, morgens 8 Uhr, Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Mittwoch abend: Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststr. 21 6 Uhr: Heil. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche, B.-Sieker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuterstraße 1 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und Opfermahl der Frauen und Mütter. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute. 15 Uhr: Andacht für alle Schulkinder mit Predigt. 20 Uhr: Eröffnung der Eucharistischen Woche für die Erwachsenen. Die heil. Messe ist in der Woche um 8 Uhr, anschließend Predigt über das Meßopfer. 20 Uhr sind die Eucharistischen Predigten.

Josephskirche, Horst-Wesselstr. 7. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt und heil. Kommunion der männlichen und weiblichen Pfarrjugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachmittags 18 Uhr: Christ-Königsfeier mit Predigt und Segen. — Dienstag- und Freitagabend, 20 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Johannes-Baptist-Kirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der Frauen und Mütter. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt 14,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und heil. Kommunion der Frauen und Mütter. 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre und Andacht, danach Standespredigt für die Frauen und Mütter.

Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag 10,30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft) Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10,30 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10 Sonntag. 16 Uhr: Bibelstunde

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Liturgischer Predigtgottesdienst.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner; 11,15: Kindergottesdienst. Abends 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14. (Eingang Gerichtstraße) 9,30 Uhr: Bibelstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missions-Gebetsstunde, Prediger Lehmann.

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

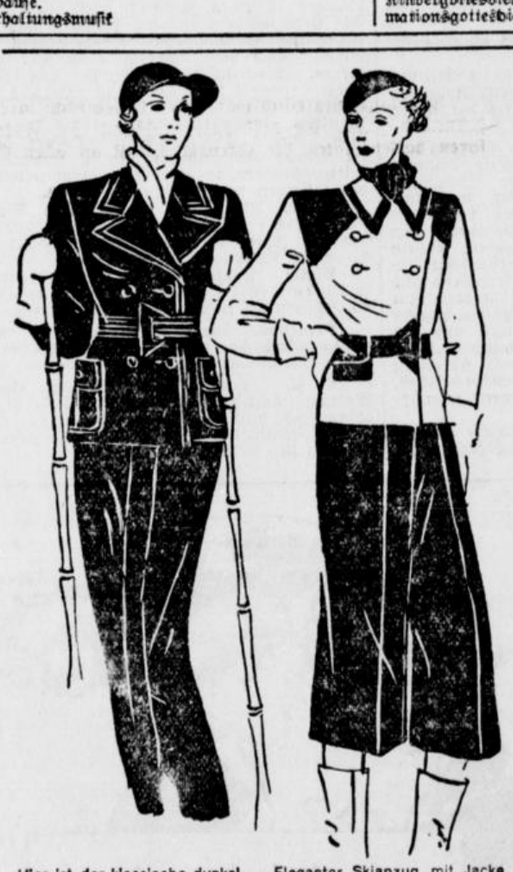
Evangelische Gemeinschaft, Augustastr. 2 10 Uhr: Prediger Keil. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Chorübung. — Donnerstag, 20 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr 170: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20 Uhr Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Brake. Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16 30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Sennehof Nr. 419: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr.

Nr. 146

Für die Winterreise

Für den Wintersport



„Zünftig auch in der Kleidung" muß die Parole für jede Wintersportlerin sein! Das braucht nicht zu heißen, daß nur der dunkelblaue Norwegeranzug Gültigkeit besitzt, sondern daß auch der modisch abgewandelte Skianzug vor allem praktisch und bequem sein muß. Zu dem bewährten Hosenrock oder auch zu Knickerbocker werden sehr oft helle Skiwesten und Blusen aus Hirtenloden getragen, die so weit geschnitten sind, daß ein warmer Wollpullover Platz darunter findet. Für größere Touren ist auch die Grönlandjacke mit Kapuze zu empfehlen, die aus imprägnierter Seide oder Makobatist gearbeitet und bei Sturm und Wind über die Skijacke gezogen wird. Wie bei der übrigen Garderobe sind auch bei der Winterkleidung die kleinen Ergänzungen wichtig. Bunte Schals, Schirmmützen, gestrickte Skihandschuhe und Bänder geben das wirkungsvolle und heitere Bild, das zu einer Schneelandschaft gehört.



80157

80159

Hier ist der klassische dunkelblaue Skianzug, der, unabhängig von der Mode, viele Jahre tragbar ist. Bunte Schals, Mützen und Handschuhe sorgen für Abwechslung. Erforderlich für Größe IV: etwa 3,35 m Stoff, 140 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80154 Größe II und IV.

Grönlandjacke aus imprägniertem Hirtenloden oder Seide mit angearbeiteter Kapuze — schneesicher und äußerst bequem. Die Taille sowie die langen Ärmel haben Gummizug. Erforderlich für Größe I: etwa 1,70 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80157 Größe I und III.

Eleganter Skianzug mit Jacke aus naturfarbigem Hirtenloden und Knickerbocker aus brauner Gabardine. Die Jacke hat braune Schulterteile aus Leder und Ledergürtel. Erforderlich für Größe II zur Jacke: etwa 1,60 m Stoff, zur Hose: etwa 1,70 m Stoff, je 140 cm breit. Vobach-Schnitt 80155 Größe O und II.

Für größere Touren nimmt man immer die leichte **Windjacke** aus imprägnierter Seide im Rucksack mit. Unser Modell zeigt Stehkragen und Reißverschluß. Zwei aufgesetzte Taschen. Erforderlich für Größe O: etwa 1,20 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80159 Größe O und II.

Sportanzug, bestehend aus Jacke aus Hirtenloden und Rockhose aus imprägniertem Wollstoff. Die Jacke hat eine aufgesetzte Fellpasse zum Tragen der Skier. Erforderlich zur Jacke: etwa 2,20 m Stoff, zum Rock: etwa 1,95 m Stoff, je 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80744 Größe II und III.

Für den „Wintersportler" empfehlen wir diesen zünftigen **Skianzug,** bestehend aus der üblichen Norwegerhose und einer Skiweste aus Hirtenloden. Erforderlich für Größe O zur Hose: etwa 1,65 m Stoff 140 cm breit; zur Jacke: etwa 2,50 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 80818 Größe O und I.

Mit KEMPE-Stoffen

Die neuen Modehefte liegen aus

sind Sie immer gut gekleidet

Das Volk lebt im Buch

Beilage der Westfälischen Zeitung zur „Woche des Deutschen Buches"

Hasko – der Geuse

Ein Kapitel aus Martin Luserkes Wassergeusenroman

Die „Woche des Deutschen Buches" erhält in Bielefeld ihren Höhepunkt am Donnerstag, dem 29. Oktober 1936, mit der Veranstaltung der Literarischen Vereinigung, an der Martin Luserke aus seinen Dichtungen liest. Herr Oberbürgermeister Budde wird einleitend auf die Idee der Buchwoche hinweisen.

Boschhuyzens Schiffe hatten sich den Geusen bis auf Schußweite genähert. Die oranischen Schiffe arbeiteten verzweifelt, um gegen Strom und Wind, die sie aufs Ufer drückten, das offene Fahrwasser zu gewinnen. Plötzlich standen alle die flatternden Segel gebläht im Wind. „Sie flüchten unter die Kanonen von Emden", rief Petrus Medmann. „Wenigsten seid ihr Tonkruken neutral", dachte Hasko grimmig.

Da trat der Stadthauptmann auf ihn zu. „Ich muß euch in Haft nehmen" sagte er leise „wegen eines Mordes auf Emder Stadtgebiet, bezeugt von dieser Dame!"

Hasko war plötzlich von vier Stadtknechten umringt. „Macht jetzt hier keinen Umstand, ihr Suppenköpfe", herrschte er sie leise an. „Ich komme schon mit!" Aber als sie auf die dunkle Treppe hinauskamen, wurde jeder seiner Arme von zwei Knechten gepackt. „Es ist so dunkel, und die Stufen sind steil", kicherte der Hauptmann vorne.

Und während sie sich auf der engen, gewundenen Treppe langsam hinabdrängten, schütterte plötzlich das ganze Haus von einem furchtbaren Knall in der Nähe. Und dann krachte es noch einmal, und dann immer weiter in kurzen Abständen. „Emden schießt wenigstens zur Ehre seiner Neutralität", dachte Hasko noch einmal hoffend. In den Pausen zwischen den Schüssen hörte man immer wilderes Geschrei von draußen.

Halt! Halt! War das ein böser Traum oder schrie da draußen jemand wirklich: „Sie schießen ja auf die Geusen?" Hasko riß den ganzen Knäuel plötzlich mit sich gegen das helle Viereck der Tür unten. Das konnte doch nicht sein, daß sie auf die Geusen schossen!

Als das helle Tageslicht über sie hinflutete, verstand Hasko jetzt einzelne Rufe in dem Gebrüll und Geheul: „Sie schießen ja wahrhaftig auf die Geusen!" Wieder krachte ein Schuß, und die dicke Qualmwolke flog dicht vor der Tür empor. „Die „Zending" ist schon wrack", schrie eine helle Stimme weit hinten. Von der anderen Seite unten bei den Schiffen scholl es: „Auf die Fliehenden schießen die Schweine!" „Ist Otto denn verrückt geworden?" Ein neuer Krach schmetterte wieder ganz nahe, und der Wind trieb die schweflich stinkende Qualmwolke über die Menge auf dem Ufer zurück. Hasko sah, wie das zurücklaufende Geschütz sich schwankend in die knisternden Reisigbündel bohrte. In der Empörung fühlte er, wie ihn plötzlich übermenschliche Kraft überkam.

Blitzschnell wie ein Gedanke riß er sich los und warf sich in die Menge. Nur einen Augenblick noch hörte er die Stadtknechte hinter sich her schreien, dann war er bereits tief in einer Brandung von Lärm und Gedränge untergetaucht. Als der Qualm wieder emporzog, sah Hasko am Bollwerk eine hohe Pollerpfahlgruppe anfragen, von einer Traube schreiender Jungen bedeckt. „Jungen, ihr laßt doch den Kap der „Loop-over-de-Lüft" zu euch hinauf?" „Das Vliegespenst! Komm rauf! Gleich wird wieder eins schießen", schrien die Jungen und halfen ihm begeistert hoch. Ach, ihr Jungen von Emden, hättet ihr doch damals die Sache zu machen gehabt!

Hasko sah von dem hohen Platz, wie die Geusenschiffe in der Ferne, schwer von den drei Batterien der Stadt beschossen, den Kurs wieder änderten und aufs Ufer zutrieben. Dort gerieten sie im Schlick fest, aber es war ja steigendes Wasser. Sie holten die Segel herunter. Die Kanonen hörten nun endlich auf, gegen die wehrlosen Schiffe zu feuern.

Auch Boschhuyzens Flotte hatte gewendet und kreuzte innerhalb der Schußweite der Stadt unschlüssig hin und her. Allerdings hatte man keinen einzigen Aufschlag bei den Spaniern emporspritzen sehen. Emden hatte also seine Neutralität nur einseitig gewahrt!

Die wogende Menge stand jetzt still.

Da gellte Otto de Wendts Stimme; man sah ihn zu Pferde am Ufer entlang kommen. „Wollt ihr denn schon Mittag machen, ihr deutschen Freßsäcke? Schießt doch weiter!" verstand man allmählich sein Geschrei. Jetzt war er in der Reisigverschanzung bei den Schützen. „Ihr schießt, bis alle die verfluchten Raubschiffe als Kleinholz auf dem Strom treiben, verstanden? Dann könnt ihr Mittag machen!" Ein Schrei der Empörung brandete in der Volksmenge auf. „Alle Leute von Emden, Arriba!" schrie Hasko von seinem Pfahl herunter. „Nehmt euch eure Kanonen selber! Jetzt wollen wir auch einmal auf den Spanier schießen!" „Es lebe der Geuse!" johlten die Leute.

Hasko war schon mitten unter ihnen. Fünfzig Schritte waren es nur bis zur Batterie. Mit



Mutti liest vor.

hallendem Krach entlud sich dort eben ein Geschütz, und die erstickende Qualmwolke nahm den Stürmenden fast den Atem. Von vorn her hörte man schon das dumpfe, trockene Geräusch der ersten Schläge. Das Handgemenge mit den Knechten hatte begonnen.

Dieser Schuß war der letzte, der noch auf die Geusenschiffe fiel, obwohl dem Volkshaufen die Erstürmung der Batterie nicht gelang. Zuerst tobte eine wüste Schlägerei. Die Knechte droschen und stießen mit den umgedrehten Partisanen auf die Menge, die größtenteils aus Seeleuten bestand. „Holt doch euer Geschirr, Zimmerleute!" schrie es. Steine und Töpfe begannen zu fliegen. „Laßt mich doch mit dem Degen vornhin!" rief Hasko. „Platz für das fechtende Vliegespenst!"

„Haut doch mit der Schärfe dazwischen!" kommandierte Otto de Wendt, und nun floß Blut.

Hasko merkte im wilden Gefecht, daß sich die Knechte nur verteidigen wollten, doch hatte er schon zwei Hiebe abbekommen, und ein Partisanstoß, den er gerade noch parieren konnte, hatte ihm die Schwarte auf dem Kopf geschlitzt. Ach, wenn er jetzt seine Entermannschaft hier gehabt hätte! Mac wäre sicher schon über einer Kanone her gewesen! Das hier waren eben doch bloß Städter!

Hinten begann sich der Haufe der Stürmenden schon zu lichten. Die Weiber kriegten vor ihrer eigenen Begeisterung Angst, als sie die ersten Kerle blutig zurückhinken sahen. Bei den Häusern fingen sie schon an, die Männer keifend in die Türen zurückzureißen. Und dann zwängte sich die Gestalt Petrus Medmanns aus dem Rathausfenster, und seine Stimme donnerte: „Friede da unten" über das Gewühl. Plötzlich flohen alle. Hasko stand dicht am Bollwerk, vom Blut aus seiner Kopfwunde überflossen, ganz allein vor der unerschütterten Reihe der Söldner.

„Friede da unten", dröhnte Petrus Medmanns Stimme noch einmal. „Keinen Schuß mehr auf die Schiffe, solange sie nicht näher an die Stadt herankommen", hörte Hasko hinter der Reisigmauer die Stimme des Drosten. Jetzt war er wohl endlich auch mit seiner Besprechung fertiggeworden. Otto de Wendt widersprach heftig. „Seht dort zwischen den englischen Kauffahrern auf dem Strom die zwei Geusenschiffe! Sie lassen sich mit der Flut hierhertreiben!" „Das sind ja bloß [illegible]" rief Petrus Medmann herunter. „Laßt sie machen, was sie wollen, solange sie hier nicht an Land kommen."

Hasko stand noch immer halb betäubt. Sein Kopf summte, und das fließende Blut verdeckte ihm die Sicht. Die Faschinenhaufen und die Reihe der Knechte verbargen ihn wohl noch vor den Leuten vom Rathaus. „Lauf doch, Mensch", hörte er die Knechte vor sich zischeln. „Lauf doch und versteck dich, ehe die großen Hänse dich zu Gesicht kriegen!"

Hasko wischte sich steif das Blut aus den Augen. Er sah wie durch einen braunen Schleier die gutmütig grinsenden Gesichter der deutschen Knechte und die Batterie und dann das Bollwerk und den Strom. Aus den ankernden Schiffen hervor trieben langsam die zwei wrackgeschlossenen Boier „Zending" und „Schinkenketel" dicht am Bollwerk entlang. Tote und Verwundete lagen auf den Decks. Besonders schrecklich war die „Schinkenketel" zugerichtet. Nur der hintere Mast stand noch. Der vordere lag als ein wüster Haufen von Holz, Takelwerk und Segeln über Deck und Bordwand herunter. Der alte Bootsmann mit dem weißen Kranzbart stand allein, als sei er der letzte, der sich noch aufrechthalten konnte, unbeweglich an der Ruderpinne. Sein Kopf war mit einem durchbluteten Lappen umwickelt. Er sah mehr denn je wie ein Pirat aus.

Hasko trat schwankend bis ans Bollwerk vor und winkte dem Alten zu, der mit einem kaum merklichen Kopfnicken antwortete und das Ruder etwas bewegte. Die „Schinkenketel" begann ans Bollwerk heranzuscheren. Sofort zeterte hinten das Geschrei los, den Rädelsführer des Aufruhrs gefangenzunehmen. Aber noch einmal gebot die mächtige Stimme Petrus Medmanns Frieden. „Nehmt ihm doch wenigstens die Waffe ab" zankte Occo Valck. Aber die deutschen Knechte grinsten nur und rührten sich nicht. „Es ist genug mit allem, was hier geschehen ist", hörte Hasko Petrus Medmann rufen.

Hasko wendete sich langsam um und wischte sich noch einmal das Blut von der Stirn. Die Sonne blendete über den Strom her. Hasko drehte sich schließlich ganz um. Nun sah er auf das Rathaus, in dessen Fenster der große Bürgermeister bekümmert stand. Er fühlte ein großes Bedürfnis, ihnen allen etwas zu sagen. Man mußte ihnen doch so etwas zurufen wie: „Ihr habt heute das Schicksal Deutschlands in Händen gehabt. Aber das Wohl eurer Stadt war euch wichtiger. Und was ihr von jetzt ab auch wollt oder nicht wollt, der Augenblick ist vorüber, in dem etwas Großes geschehen konnte!"

Das Wrack der „Schinkenketel" war jetzt ganz nahe herangetrieben. „Man sollte ihm doch wenigstens die prahlerische Waffe abnehmen", sagte der erbitterte Amtsverwalter leise zu Otto de Wendt.

Ach, Hasko schmerzte der Kopf so sehr, und er fühlte sich dumm und steif. Mit einer müden Gebärde drehte er sich wieder nach dem Wasser herum. Von seiner rechten Schulter waren Wams und Hemd heruntergefetzt, da sah Hasko in der Sonne das Zeichen der Seeschäumer auf seinem Oberarm. Er nickte, als wenn eine unsinnige Erleuchtung über ihn käme. Das wäre ja wohl noch zu tun, dachte er, und hakte die silberne Schärpe los. Mit einer langsamen, gehemmten Bewegung ließ er den Degen und das kostbare Gehänge neben dem Bollwerk ins Wasser fallen. Und diese ganze Zeit über, bis der Rumpf des kläglichen Seeräuberschiffes gegen die Balkenwand schrammte, sahen die vierzig Knechte, und sahen alle die Menschen, die vom Ufer und aus den Häusern zuschauten, unter einem merkwürdigen Zwang stumm und regungslos auf den verwundeten jungen Geusenführer da vorn in der Sonne. Da nickte der alte Pirat. Hasko hockte sich nieder, setzte sich auf das warme Gebälk und ließ sich endlich auf das Deck hinabrutschen, das sich langsam unter ihn hinschob. So trieben sie am ganzen Hafenbollwerk und am Windenhäuschen vorbei und gewannen mit der Strömung langsam Abstand und trieben schließlich nach Nesserland hinüber. Dort gelang es Hasko, den Anker über die Bordwand zu schieben.

Aus: Hasko. Ein Wassergeusenroman. 450 Seiten. In Kartonumschlag 4,80 RM. Ganzleinen 6,00 RM. (Voggenreiter-Verlag, Potsdam.)

Dr. Goebbels:

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte dichterische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein.

Gedanken zur Buchwoche

Der Erfolg eines Buches hängt oft weniger von seinem wahren Werte als vielmehr von einer ganzen Reihe nur scheinbar unwichtiger Zufälligkeiten ab, so daß man sagen darf: erst wenn alle diese Imponderabilien zusammentreffen, ist der große Erfolg da, der dann freilich auch dem übelsten Machwerk zu einer unglaublichen Popularität verhelfen kann. Mit der Zeit ändert sich aber die Situation entschieden zu Gunsten des wirklichen Verdienstes. Weshalb so spät? Weil der gute Schriftsteller, so wenig er überreden kann, um so sicherer zu überzeugen weiß, dieses aber längere Zeit braucht als jenes. Nicht zu übersehen ist ferner, daß ein mit leicht bekömmlichen Plattheiten aller Art reichlich versorgtes Lesepublikum es übel zu nehmen pflegt, wenn einer kommt, der über es hinaus denkt, weil es vielleicht auch bequem ist, der nächsten Generation die endgültige Entscheidung zu überlassen.

*

Gegen die prunkende Ausdrucksweise, die wie mit Diamanten und Perlen (aber falschen!) behängt einherschreitet und das Einfachste kompliziert, kann man nicht mißtrauisch genug sein. Sie rechnet mit der Leichtgläubigkeit von Lesern, die es nicht merken, daß der Wortschwulst nur dazu da ist, den Mangel an Gedanken zu verschleiern. Ein klarer Stil dagegen ist wie ein Auge, aus dem die unbewußte Reinheit eines guten Gewissens leuchtet.

*

Es ist eine subalterne und dünkelhafte Auffassung, daß ein wirklich gutes Buch je veralten könne. Was von der Zeit überholt und berichtigt werden kann, ist allein das Tatsachenmaterial, der nackte Rohstoff. Gänzlich unberührt davon bleiben Form und Gehalt, die als Ausdruck der einzigartigen Persönlichkeit um so heller aufleuchten, je deutlicher zutage tritt, daß die alles zernagende Zeit keinerlei Macht über sie besitzt.

*

Der ideale Leser ist der, welcher aus einem Buche mehr herausholt, als der Autor hineingetan zu haben glaubt.

*

Dein Lesen sei eine tätige Hingabe!

E. v. Niebelschütz.

Das gute deutsche Buch

in den Bielefelder Buchhandlungen: Hugo Anders / Otto Fischer, Buch- u. Kunsthandlung / Pfeffersche Buch- u. Musikalienhandlung J. D. Küster Nachf. / Velhagen & Klasing, Sortiments-Buchhandlung

B. Rübke Leih-Bibliothek . Bahnhofstraße 36

E. & W. Bökemann Leih-Bibliothek Horst-Wessel-Straße 46 Gütersloher Straße 11

Wöge Leih-Bibliothek . Schillerplatz 26

DKW

Der Wert entscheidet!

Wäre „Preis" gleichbedeutend mit „Wert" – wie leicht wäre die Wahl!

Frage: Sie brauchen einen Wagen, in dem 4 Personen (vielleicht noch ein Kind) nicht nur fahren, sondern bequem, schnell und sicher reisen wollen?

Antwort: Wenn dieser Wagen zudem noch preiswert sein soll, billig vor allem im Unterhalt,

DANN HEISST IHRE WAHL:

DKW-Front

ab RM 1650.– a.W.

DKW-Großhändler

W. Kleine-Beek

Gütersloher Straße 52a. Martini-Kirche gegenüber
Ruf 220 und 221 Deutz- und Magirus-Alleinvertrieb

Möller & Co., Spedition
G. m. b. H.

Herford
Gütersloh
Hamburg

Bielefeld Ruf: 3342 3343

Regelmäßige Autosammelverkehre nach und von Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin, Sachsen, Köln, Düsseldorf usw.

Lagerhäuser mit Gleisanschluß

Honig
neuer Ernte!

	1 kg	½ kg
Blüten-Schleuderhonig	2.30	1.20
Heide-Bienenhonig . .	2.50	1.30
Waben- od. Scheibenhonig .	2.20	

Auserlesene Ware!

F. W. Ringsdorff
Gehrenberg 26 Fernspr. 847

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Ich beabsichtige, die innerhalb der Siedlungsfläche am Rottmannshof liegenden drei im Kataster unter Artikel 468 nachgewiesenen Wege der Parzellen Gellersbagen Flur 23 Nr. 1541/0.1, 1542/0.6 und 1547/0.15 einzuziehen.

Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dies. Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde, Rathaus Zimmer 94, geltend zu machen.

Der Plan, aus dem die Lage der bezeichneten Wege ersichtlich ist, kann während der Dienststunden dort eingesehen werden.

Bielefeld, den 20. Oktober 1936

Der Oberbürgermeister
als Polizeibehörde.



Doppelherz überall!
Der Erfolg hat Doppelherz berühmt und beliebt gemacht — Tausende verdanken Doppelherz Leistungsfähigkeit und ruhige Nerven!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt u. elend fühlen

Fabrikniederlagen

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Jarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Siapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Drog. W. Vogt, Siapenhorst- u. Elterstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger Detmolder Straße 41; Hornmanns Drogerie, Gebrenberg 10; **Brackwede**: Drog. Blaßmann; **Schildesche** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck**: Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Bei *Radio-Anlagen*
STAHLSCHMIDT fragen!
H. Stahlschmidt Ingenieur
Bielefeld, Schildescher Str. 98
Ruf 2537

---

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fiege, Bielefeld, Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.



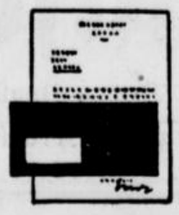
Lehrling Fritz
von der Firma Fortschritt berichtet:

Am 30. eines jeden Monats müssen bei uns bestimmt alle Rechnungen des Monats heraus. Das sind jedesmal 400 bis 500 Stück. Fast einen ganzen Tag hatte ich immer zu tun, bis die Briefhüllen für den Versand der Rechnungen geschrieben waren. Und aufpassen, - höllisch aufpassen - mußte man dann in der Eile, daß auch keine Rechnung in einen falschen Umschlag kam.

Heute mache ich die ganzen 400 bis 500 Stück in einer Stunde versandfertig. Das zeitraubende Adressenschreiben auf die Briefumschläge ist nicht mehr nötig, denn wir haben jetzt die ganzen Briefblätter und Rechnungen auf die praktischen Fensterbriefumschläge eingerichtet. Eine praktische Sache für jedes Geschäft. Lassen auch Sie sich mal diese vorteilhafte Einrichtung zeigen von der Buchdruckerei

J. D. KUSTER NACHF. · BIELEFELD
die die Fenster-Drucksachen als Sonderheit pflegt

Man braucht bei der Fenstereinrichtung nur das Briefblatt 2× zu falten und in den Fensterumschlag zu stecken. Der Brief ist dann schon adressiert durch die Adresse auf dem Briefblatt



MÖBEL?

Dann denken Sie an . . .
Möbelwerkstätten
Wilhelm Fillies
Bechterdissen Nr. 43
Post Asemissen Lippe
Fernruf Oerlinghausen 329

Es lohnt sich!
Ich besuche Sie unverbindl. mit meinen Mustervorlagen. Sie haben Gelegenheit meine am Lager befindl. ca. 40 Musterzimmer unverbindlich zu besichtigen.

Schlafzimmer, kompl. RM 250.– an
Wohnzimmer, kompl. RM 225.–
Küche, kompl. . . RM 132.– an

Anfertigung sämtlicher Möbel nach eigener Angabe

Radio-Loroch
Bahnhofstraße 30 Ruf 6321
Sehr große Auswahl in allen Marken
Großer Posten zurückgesetzter Geräte Baujahr 34/35 sehr billig

---

Schlafzimmer Schrank, 180 cm br., komplett mit Matratzen, für 230.– Mark
Eichenschlafzimmer komplett, für 290.– Mark
liefert sofort
Heinrich Heilmann, Bruchmühlen
Zu besichtigen in Bielefeld, Gütersloher Straße 39 b
Besichtigen Sie noch heute.

Von jetzt an kann man
Obstbäume
Beerensträucher
Ziersträucher
Rosen usw.
pflanzen. Diese bietet an in
besten Sorten
Gärtnerei und Baumschule Bethel

Billige
Tapeten
beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20 ??
Tapeten- u. Farbenhandlung

Herde • Dauerbrenner
Dauerbrandöfen • Allesbrenner

Petring

Bielefelds erste Herd- u. Ofenbau-Werkstätte
Sadowastr. 34 Ruf 4386 Sadowastr. 34

Der Name bürgt für Qualität!

Besuchen Sie bitte mein reichhaltiges Lager — eine Auswahl, Sie werden staunen. Fachmännische, kostenlose Aufstellung. Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

Verschleimung **Husten?** Halsschmerzen

Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.
Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. I. Jöckel, Insp. ld. Nahe-Tiefenst. 17.2.32.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.–, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustobone (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.

Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus.
Drog. Seelhorst, Pauluspl. 25
Drog. F. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. W. Kister, H.-Wessel-Str.
Drog. O. Battig, Niederwall 9
Drog C. Zarnitz, Bahnhofstr. 36
Drog H. Häcker, H.-Wessel-Str. 27
Steinhagen: H. Bachholz.
Brake: W. Böke.



Kartoffelkörbe
Inhalt 15 Kilo
4 Stück 3.50 Mark
1 Stück 0.90 Mark

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig

Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Stempel-Kind Obernstraße

Vor den schlimmen Folgen vitaminarmen Futters, wie Lähme Krampf, Kümmern, schützt sicher M. Brockmanns vitaminstarkes
Osteosan
Für Qualität dieses Dorschlebertran-Emulsion-Mischfutters
bürgt diese  Garantiemarke
M. Brockmann
Unentbehrlich bei der Aufzucht!
Die überraschende Wirkung erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen.

Bielefeld Drogerie Höner-Holst, Siapenhorststraße; Drog Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße; Drog. Seelhorst, gegenüb. der Pauluskirche; Drog. Wehmeyer, Heeper Straße, Samenhandlg. Riemeier, Jahnplatz. **B.-Sieker** F. Rüter, Detmolder Str. und Hillegossen. **B.-Gellershagen:** Drog. Becker. **Schildesche:** Schüters Drogen. **Brake:** Drog. Böse **Jöllenbeck:** Drog. Strohmeier; Strathmann, Drogen. **Werther** Lodö euer & Rüter. **Brackwede:** Drog. Plaßmann. **Gütersloh:** Drog. Heckmann, am Kriegerdenkmal; Löwen-Drog Hoffschildt, Berliner Straße und Adler-Drogerie, Biessenstätte; F. L. Ibrügger, Wilhelmstraße. **Kaunitz:** Nordbrock Ww., Kölw.

---

1 Krupp-Lastwagen, 5 to., mit Junkers-Dieselmotor
1 Hansa-Lloyd-Diesellastwagen, 3 to.
1 Hansa-Lloyd-Diesellastwagen, 3½ to.
1 Hansa-Lloyd-Diesellastwagen, 2,2 to.
hat sofort oder in Kürze abzugeben
Albert Fislake, Bielefeld, Telefon 113 u. 114

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!
General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16/18, Ruf 2301/2 m17.11.

Auto-Gelegenheitskäufe
2 NSU-Kastenwagen, Fahrgestell fabrikmäßig vollkommen überholt (neuwertig), 5fach neu bereift, neuer Kastenaufbau, neu lackiert, neue Batterie, Stoßstange usw. preiswert verkäuflich.
Brüntrup Buddestraße 19, Telefon 5464.

Gumasit-KALT-VULKANISIER-ANSTALT
Spezialität: Riesenluftreifen
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19 Eingang Maybachstraße. Telefon 2736



Der Allstrom-Einkreiser für Musikliebhaber
in Wechselstromausführung RM. 163,— mit Einlochröhren
Verlangen Sie kostenlos Prospekt 226
Allstromausführung mit Einlochröhren
RM 186.–

RADIO AG DS LOEWE
BERLIN-STEGLITZ

Im Sonntag

Nr. 250 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 24. Oktober 1936

Ein Einfall und ein Fall

Von Peter Bamm

Die Romantik lebt hinter dem Horizont. Früher, als die Horizonte noch klein waren, fing der Zauber der Fremde schon hinter dem Wald an, da, wo man noch niemals gewesen war. Seit wir in die Stratosphäre gestiegen sind, sind die Horizonte immer größer und weiter geworden, und die Romantik rückt ferner und ferner.

Die eigentlichen Globetrotter, die Welt- oder Erdenbummler, sind ja selten geworden. Es ist auch schwer, irgendwo hinzugelangen, wo nicht Greta Garbo gespielt wird. Und wenn einer so einen Ort sucht, wird er ihn leichter im Spessart finden als in Australien oder in Amerika. Die Welt- und Erdenbummler suchen daher heute ihre Romantik lieber hinter der Hecke des Gartens als überm Meer.

Und doch gibt es noch eine wahre Ferne, die Südsee. Ihr Zauber beruht darauf, daß es so gut wie niemand gibt, der wirklich dort gewesen ist.

Man sollte sich auch hüten, hinzufahren. Das Unbekannte ist eine weiße Leinwand, auf der wir unsere Träume spielen lassen können. An Bekanntem kann Phantasie sich nicht mehr entzücken.

Aber natürlich sind wir sehr entzückt, wenn die Ferne zu uns kommt. Königin Solote hat sich aufgemacht, nach Europa zu kommen. König Eduard VIII. von England hat sie eingeladen. Er vergibt sich nichts dabei, denn sie ist eine wirkliche echte Königin, die letzte übrigens, die es in der Südsee gibt.

Das erste, was uns diese Königin sympathisch macht, ist, daß sie auf den Freundschaftsinseln herrscht. Es wird dem Leser keine Schwierigkeiten machen, in seinem Konversationslexikon nachzusehen, woher dieser bezaubernde Name kommt. Denn wenn ich die vielen Fehler bedenke, die meine zwar geneigten, aber aufmerksamen Leser meiner Phantasie nachweisen, zweifle ich nicht, daß jeder von ihnen ein Konversationslexikon besitzt.

Von meinem Konversationslexikon ist zwar das F bezahlt. Aber als ich nachschlug, um mich mit fremden Federn zu schmücken, stand dort Freundschaftsinseln siehe unter Tongainseln. Und das T ist leider noch nicht bezahlt.

So stehe ich denn nicht an, mich mit meinen eigenen Federn zu schmücken und zu behaupten, daß, als Käppen Cook, der Weltumsegler, so — meiner Erinnerung nach — um 1760 diese Inseln anlief, er von der Urgroßmutter der Königin Solote so freundschaftlich empfangen wurde, daß er nicht anstand, diesen heiteren polynesischen Eilanden diesen reizenden Namen zu geben.

Das zweite, was uns diese Königin sympathisch macht, ist ein Einfall, der nicht weniger liebenswürdig ist als der von Käppen Cook, als er in seinem Logbuch den neuen Namen eintrug.

Königin Solote hat sich überlegt, was sie dem König von England für ein Geschenk mitbringen könne. In der Tat, eine schwierige Frage! Denken Sie, lieber Leser, Sie wären in die Lage versetzt, dem König von England ein Geschenk machen zu müssen. Da wären Sie arg in Schwierigkeiten. Und ihr Konversationslexikon nützte Ihnen gar nichts. Womöglich stünde „Geschenk" gar nicht darin.

Prächtig zu werden, hätte wohl wenig Sinn. Denn so prächtige Dinge, wie dieser König besitzt, könnte man ihm doch nicht schenken. Es kommt also auf einen Einfall an. Und diese scharmante polynesische Herrscherin hatte einen wahrhaft glänzenden Einfall. Sie wird dem König von England die heilige Schildkröte schenken, die Käppen Cook vor hundertachtzig Jahren ihrer Urgroßmutter geschenkt hat.

Es wäre dankbar, sich vorzustellen, was diese alte Schildkröte sich denken wird, wenn sie nun demnächst vor dem Thron des Königs von England steht.

Ob er sie wohl streicheln wird?

Und wenn sie nun gar noch ihre ebenso alte Schwester trifft, die sich seit den Zeiten Käppen Cooks noch im Park von Windsor befindet. Allerhand Eindrücke hätten die beiden miteinander zu tauschen. Und es erscheint fraglich, ob nicht die Windsor-Schildkröte die Tonga-Schildkröte heftig beneiden würde.

Was aber uns betrifft, so haben wir zu lernen, daß es nicht darauf ankommt, daß Geschenke prächtig sind. Der Einfall, der in einem Geschenk drinsteckt, das ist's, was ein Geschenk bezaubernd macht.

Man sieht, so schlecht sind wir gar nicht dran. Denn Einfälle sind billig wie Brombeeren, und man hat nichts weiter zu tun, als ein offenes Herz zu haben, damit die Brombeeren nicht daneben fallen.

*

Die Richter Amerikas stehen vor einer Frage, wie sie in der Geschichte des Rechts noch nicht oft aufgeworfen worden ist. Es handelt sich nämlich darum, ob man sich strafbar macht, wenn man ein Gespenst zum Fenster hinauswirft.

In einer kleinen Stadt in Middlewest lebte ein braver Babbit im Frieden seiner Tage dahin. Es wäre ein reines Glück gewesen, wenn er nicht eine alte Tante gehabt hätte, die zur Sekte der Mitternachtsanbeter gehörte. Sogar diese Tatsache allein hätte den braven Mann noch nicht gestört, wenn die Tante ihn in Ruhe gelassen hätte. Aber sie wollte ihn auf jeden Fall zu ihrem eigenen Glauben oder Aberglauben bekehren. Und zu diesem Glauben gehörte im wesentlichen die Ueberzeugung von der Existenz von Gespenstern.

Eines Tages beschloß die Tante, den ungläubigen Neffen zu bekehren und erschien ihm zu diesem Behuf in einer geisterhaften Aufmachung um Mitternacht.

Unser braver Mann erschrak nicht wenig. Wie er später angab, war er in diesem Augenblick tatsächlich überzeugt, ein Gespenst vor sich zu haben.

Aber schließlich, auch einem Gespenst gegenüber muß man etwas unternehmen. Unser braver Mann war zwar erschrocken, aber nicht furchtsam, und so warf er kurzerhand das Gespenst durch das Fenster auf die Straße.

Was unten ankam, war freilich kein Gespenst, sondern die Tante mit vielen zerbrochenen Knochen. Jetzt haben die Richter seinen Fall in den Händen. Nach keinem Gesetz der Welt ist es verboten, an Gespenster zu glauben. Man kann ihre Existenz zwar nicht beweisen. Aber ebenso unmöglich ist es, zu beweisen, daß es sie nicht gäbe. Und ein Gespenst kann man natürlich ruhig zum Fenster hinauswerfen. Noch niemals hat man gehört, daß Gespenster den Gesetzen der Schwerkraft unterliegen. Sie können ebensogut nach unten fallen wie nach oben entschweben.

Daß man, wenn man ein Gespenst anfaßt, einige Knochen fühlt, hat nichts zu sagen. Gespenster klappern ja gerade gerne mit denselben.

Ich beneide die Richter, die diese Nuß zu knacken haben, nicht. Aber ich beneide auch die geneigten Leser nicht, insonderheit, soweit sie Rechtsgelahrte sind. Der Chronist begnügt sich damit, den braven Mann seines Mutes wegen zu bewundern. Aber wie dürfte ein Mann der Rechtsgelehrsamkeit wegen sich damit begnügen. Ein dolus — nicht wahr? — liegt nicht vor. Das ist sicher.

Der geneigte, rechtsgelahrte Leser hat das Wort.

Der Oberst von Sierotic / Von Robert Hohlbaum

Robert Hohlbaums neuem Roman „Zweikampf um Deutschland" entnehmen wir mit Erlaubnis des Albert Langen / Georg Müller Verlages in München den nachstehenden Auszug.

Der Oberst von Sierotic, der den General Schirmer von Sturmtreu im Kommando der Garnison ablöste, war ein Grenzer. Soweit er seinen Stammbaum verfolgen konnte, waren alle seine Ahnen Grenzer gewesen. Vom Feinde durch die Mauer wilder Gegnerschaft, vom eigenen Hinterlande durch einen Wall der Fremdheit getrennt, war die alte österreichische Militärgrenze auf sich allein gestellt. In diesem Gebiete herrschte nie ein bürgerlicher Friede. Von Krieg zu Krieg spannen sich Haß und ewige Kampfbereitschaft. Die Väter zeugten und die Mütter gebaren nicht für Familie, Heim und Glück, sondern für Heer, Kaiser, Dienst und Kampf, für Leben oder Sterben. Den immer Bedrohten, immer Streitbaren flossen die beiden Begriffe ineinander. Wenn einer siegreich zurückkehrte, feierte man ihn bei vollen Flaschen. Kam er nicht wieder, so wurde ohne Tränen und Klage sein Bild den anderen angereiht, die an der Wand hingen. Der Urahn, der gegen die Türken, der Ahn, der gegen die aufständischen Ungarn, der Großvater, der gegen den preußischen Friedrich gekämpft hatte, der Vater, der bei Leipzig gefallen war, sie hingen an der kahlen Wand des unwirtlichen Hauses, das die Sierotic bewohnten, und ein leerer Platz wartete schon auf Dusan von Sierotic, der es vorgezogen hatte, allein zu bleiben und einmal die Reihe seines Stammes zu schließen. Wie alle seine Kameraden aus dem Grenzlande wußte er sehr viel von militärischer Tapferkeit, aber sehr wenig von militärischem Gehorsam. So oft er sich ausgezeichnet, so oft hatte er oben angestoßen. Nur eine Sonne leuchtete diesem harten, dunklen Leben: der Kaiser. Was in Sierotic an Liebe, Ehrfurcht und Wärme verborgen schlief, das erwachte, wenn dieses eine Wort sein hartes Herz traf. Sie sahen ihn nicht, den Kaiser, sie hörten kaum von ihm, aber sie liebten ihn. Nicht um seiner Person willen, sein Name, sein Ruhm war ihnen einerlei. Ueber jedem Haupte, war es das des kalten Franz, war es das des schwachen Ferdinand, oder das starke, jugendliche des neuen Regenten, schwebte für sie derselbe Glanz. So stand es in ihrem Gesetz, das sich vererbte vom Urahn her bis auf den letzten des Stammes.

Seit langem freilich war dieses Gesetz nicht mehr an den Ort gebunden. Seit die türkischen Nachbarn ihre Furchtbarkeit verloren hatten, taten die Grenzer Dienst an allen Stellen. Aber der Wall, der sie vom eigenen Lande geschieden hatte, blieb. Es blieb immer etwas Trennendes zwischen den Kameraden, die doch irgendwie mit Land, Volk und Gesellschaft verbunden waren, und ihnen, den Einsamen, Unbeschwerten.

Sie fühlten es alle beim ersten Offiziersrapport, dieses Trennende. Sie sahen es in dem harten Blick, der jeden, den der Oberst ansprach, griffig faßte und der dann wieder weit über ihn hinwegsah. Sie hörten es aus der rauhen Stimme, aus den rücksichtslos jedem Klanggesetz, jeder geistigen Anordnung Hohn sprechenden kurzgehackten Sätzen. Sie fühlten es aus der Atmosphäre, die er verbreitete, die gemengt schien aus wilder Bergluft, dampfendem Pferderuch und auch ein wenig Blutdunst.

„Hier ist viel verdorben worden", sagte der Oberst. „Schwäche, Schlappheit! Muß anders werden! Dazu bin ich da! Dazu seid ihr alle da! Nie vergessen! Sind unter Todfeinden, die wir in die Knie zwingen müssen! Milde ist falsch! Grundfalsch! Werde sie bestrafen wie Feigheit vor dem Feinde! In diesem Sinne verbiete ich jeden Verkehr mit der Bevölkerung! Paktieren mit dem Feinde! Haben sich an die Kameraden zu halten, möglichst wenig auf die Straße gehen! Theater, Konzerte, alles

---

Leve Bertelsmann:

Der letzte Kampf

Der Wanderlappe Mori ist unterwegs zum König von Schweden. Es kam so: als die ersten Schneestürme über die kahlen Bergrücken fegten, war der Stamm, Sippe für Sippe, mit den Renntierherden nach seiner Gewohnheit zu Tal gezogen. Aber beim Durchqueren eines Flusses wurden Tiere und Männer von der Strömung mitgerissen und kamen in den Wirbeln um. Es war eine kleine Schar an Kühen und Kälbern und dem einzig übrig gebliebenen starken Zuchthirsch, die aus den Bergen in den Schutz der großen stillen Wälder geführt werden mußte, und nun galt es für Mori, sich trotz seiner Jugend zu bewähren. Das geht vor allem die schlanke grauäugige Kristina an, die Mori wohl ihr ganzes Vertrauen geben möchte, aber vor vielen Zweifeln zurückschreckt.

In der frühen Abenddämmerung ging Mori rund um den Weideplatz. Dunkel stand auf allen Seiten der Wald. Dahinter lagen grau und schwer die Sümpfe. Manchmal rief von weither eine Eule. Und dann sank die Dämmerung tiefer und tiefer über das große schweigsame Land. Einzig im Norden leuchteten die Schneefelder der Berge noch eine Weile herüber, dann vergingen auch sie im Nichts. Denn aus dem Waldinnern floß der Nebel. Es ist schwer zu sagen, woher der Nebel kommt. Aber wenn er zäh und gewaltig wie dieser ist, geht er gewiß von den Sümpfen aus. Mori lehnt an einer Kiefer und schließt die Augen. Die Schmerzen von den vielen schlaflosen Nächten, in denen er bei der Herde wachte. Ob Kristina neben ihm auf der Bergheide sitzt und ihre Hand in die seine legt, wenn wieder Sommer wird? Die Herde ist zwar klein geworden. Aber das bedeutet noch nicht den Tod. Er hört das langsame Hin- und Hergehen der Tiere im Gras und das ruschelnde Geräusch, mit dem sie äsen. Ueberall ist es rings um ihn. Mori lächelte. Und als die Augen aufsahen, weil es ihm eiskalt aus den Kiefernadeln aufs Gesicht tropfte, hob sich in gemessener Ruhe das Geweih des Hauptthirsches vor ihm auf, von mächtiger Auslage und die Enden ebenmäßig aufgesetzt. Mori sah zärtlich in die Lichter des Hirsches, kaum sekundenlang, dann hatte ein Nebelschwaden diese gute Nähe getrennt. Dunkler als die Dunkelheit äste der Hirsch sich langsam in die Tiefe des Weidegrundes. Eine Weile noch zerschnitten die Endsprossen des Geweihes im langsamen Auf und Ab der Bewegungen die weißgraue Nebelluft, dann hatte sie das große Tier verschluckt. Da schrak Mori aus seinen Gedanken auf. Es kam eine Stimme durch die leise tropfende Stille. Aus den Wäldern? Mori wußte es nicht. Er konnte nur hören, daß sie aus dem undurchdringlich gewordenen Nebel kam. Er wünschte heftig, sie möge auf einem der Siedlergehöfte — denn die Wege ihrer Wanderungen haben immermehr an Einsamkeit verloren — jenseits des Waldes angekettet sein. Eine zweite antwortete. Der hohe wimmernde Laut der Wölfe war es nicht. Wölfe sind im Norden und eine Gefahr der Natur, man denkt an sie und ist auf der Hut. Aber die Hunde vergißt man, die jagenden wilden Hunde der Bauern, die nicht wie die Lappenhunde der Freund der Herde sind. Da schrie Mori, und als der Nebel ihm den Mund stopfen wollte und eiskalt in Rachenhöhle und Lungen drang, schrie er noch einmal und hörte zugleich ein zorniges Scharren, mit dem der Hirsch den Boden stampfte. Die Frauen und Jungen kamen gelaufen. Mit sanften Lauten lockten die Kälbertiere. Aber die größte Sorge ist noch der Hirsch. In seinen starken Lenden liegt die Zukunft der Herde. Und nun waren es viele Hunde, drei, fünf und mehr, und ihr langgezogenes Heulen wurde längst zum Hetzlaut. Moris Augen brannten, aber der entsetzliche Nebel ließ nichts erraten und machte den Gebrauch jeder Waffe zwecklos, ja gefährlich für die eigene Herde. Mori kannte genau die Jagdart der in den Blutdurst grauer Vorzeit zurückgefallenen Hunde, die die starken Hirsche absprengen und einander zutreiben. Er ballte in ohnmächtiger Wut die Fäuste, und dann konnnte er nichts weiter tun, als mit dem wurfbereiten Lasso am Stamm der großen Kiefer lehnen und die Muttertiere und Kälber seiner Herde bewachen. Einmal noch sah er den Hirsch. Er zog mit dampfendem Atem vor seiner Herde und warf in Unruhe und Zorn das schwere Geweih auf. Dann nahm er vor den jagenden Hunden den Wald an. Seine Schnelligkeit war für den, der nichts als ihn hörte, als ob er flöge. Aber was nützte sie ihn? Die Hunde hielten seine Spur. Mori schoß verzweifelt in den Nebel. Nur ein dumpfer erdhafter Ton kam zurück. Der Hetzlaut der Hunde und das Brechen von den hohen Fluchten des Hirsches verlor sich in der Ferne.

Und dann war es mehr als eine endlose Stunde lang still und nichts als das Schweigen des Waldes.

Mori ertrug es nicht mehr. Er tastete, rannte und schlich, bis er am Rand des ersten Sumpfes einbrach und mit Mühe wieder festen Boden unter den Füßen fand. Keine Macht Himmels und der Erde half ihm weiter. Da mußte er nun stehen und hören, wie hinter der farblosen unerbittlichen Nebelwand das Schicksal entschied.

Die Hunde hatten den Hirsch gestellt, und Moris Augen sahen im Wesenlesen den letzten Kampf, der Schritt für Schritt in den Tod ging. Noch stand der Hirsch mit stampfenden Läufen und gesenktem Kopf, und das Winseln der gegorkelten Hunde vereinte sich mit seinem keuchenden Atem. Aber dann wagte einer den Sprung in die Flanke. Die Decke des Hirsches färbte sich rot. Ein anderer biß sich im Aeser fest. Da bäumte der Hirsch sich groß auf, daß die Krone des Geweihes ihm im Genick lag, schüttelte sich und schleuderte den Hund in das dumpf gurgelnde Wasser des Sumpfes. Doch wie er auf diese Weise das Leben freigab, war schon ein anderer angesprungen und hatte ihm die Drossel durchbissen. Da brach der Hirsch stöhnend zusammen und senkte ruckweise den Kopf, bis das mächtige Geweih auf den Gräsern Ruhe fand.

Mori aber stand hinter der Nebelwand, biß sich auf die Lippen vor Trauer und Zorn und weinte.

Und um dieses letzten Kampfes willen ist er nun zum König von Schweden unterwegs. Denn die Bauern weigerten sich, Besitzer wildernder Hunde zu sein und Schadenersatz zu zahlen. Der König aber hat gesagt, daß jedes Volk im alten Europa und jeder wandernde Mann im Norden sein Daseinsrecht habe.

Wenn Mori zurückkommt, wird Kristina zu ihm aufsehen und leise „danke" sagen und mit ihm gehen, weil er sich von keinem Gericht zurückweisen ließ, sondern mit dem König von Schweden selbst den Ankauf eines neuen Zuchthirsches besprach.

Unfug! Vergnügen in der Offiziersmesse suchen! Der Wein ist gut und billig, das ist die Hauptsache! Könnt saufen, soviel ihr wollt! Dürft auch besoffen sein! Wenn ihr euch nichts an eurer Würde vergebt! Abtreten!"

Das Wort „Abtreten!" traf die Offiziere wie ein Knüttelhieb. So kommandierte man nicht! Sogar Radetzky sagte „Danke" zum jüngsten Leutnant. Dem Major Stefan Matzke stieg das Blut in die Stirn, er zwang den Zorn nieder, trat vor und bat gehorsamst um ein paar Worte unter vier Augen. Der Oberst musterte ihn, der Blick fuhr die Gestalt nieder, dann nickte er unwillig kurz.

„Darf ich gehorsamst", begann der Major, „Herrn Oberst darauf aufmerksam machen, daß das Kommando „Abtreten" Offizieren gegenüber nicht üblich ist?"

„So, nicht üblich. Dann werd ich's euch beibringen."

„Darf ich darauf aufmerksam machen, daß unser Offizierskorps hier sich durch Bildung auszeichnet . . ."

„Bildung! Aha, die Herren von der Artillerie! Glauben, sie haben die Weisheit löffelweise gefressen! Weil sie eine Flugbahn berechnen können! Scheiß auf solche Dummheiten! Brauch keine Professoren, will Kerle zum Dreinhauen!"

„Herr Oberst, ich melde gehorsamst, daß ich allein manches einstecke, daß ich aber jeden Angriff auf meine Waffe ebenso scharf zurückweisen muß, wie Herr Oberst das in meinem Fall tun würden."

„Verbitte mir den Vergleich!" rief der Oberst. Aber er mußte die Stimme gewaltsam zum lauten Kommandoton zwingen. Der Teufel auch, so war ihm noch keiner begegnet, alle waren sie vor ihm gekrochen, so sehr er sich auch dagegen wehrte. Der Major gefiel ihm. Daß er nichts auf seine Waffe kommen ließ, das war schön, dagegen ließ sich eigentlich nichts sagen. Recht hatte er, Sierotic hätte es ebenso gemacht, er hatte es schon gemacht, oft und oft! Aber er unterdrückte diesen Gedanken und schrie:

„Abtreten, Herr Major!"

Der Oberst trat dicht an Stefan Matzke heran, immer dichter, Aug in Aug, einer spürte des anderen Atem.

„Ich melde gehorsamst, Herr Oberst, daß wir Deutschböhmen denselben Dickschädel haben wie die Grenzer."

Stefan Matzke wußte, in diesem Augenblick stand seine Existenz auf dem Spiele, vielleicht sein Leben. Vielleicht zog dieser wilde Kerl vor ihm den Säbel und schlug ihn nieder, ehe er selbst zur Waffe greifen konnte; und wenn er schneller war — so und so war er verloren.

Aber der Oberst trat zurück, brach in ein dröhnendes Gelächter aus, dann streckte er dem Major die Hand hin:

„Servus, Matzke, du, du verfluchter Kerl du! Heut' setzen wir uns zusammen auf einen Desenzaner! Ich hoffe, du kannst saufen! Morgen, morgen reichst du dein Transferierungsgesuch ein, verstehst? Werd' es warm befürworten. Wirst nach oben fallen, Matzke. Aber weißt du, wir zwei zusammen, das wird auf die Länge nicht gehen. Abtreten, Herr Major!" schloß er mit hallendem Lachen.

Julius Kreis:

Wer älter wird

Das Aelterwerden geht so an: Die Leute konstatieren, daß man sich gar nicht verändert hat; oder sie sagen: Sie sehen aber gesund aus; oder: In Ihren Jahren macht so was noch (noch!) keine Beschwerden. Oder sie fragen: Sind Sie noch immer unverheiratet? Oder: Sie wohnen noch immer in der Heugasse? — Sie geben Ratschläge: Machen Sie jeden Morgen fünfzehn tiefe Kniebeugen. Unser Schneider: Nehmen Sie keinen karierten Stoff: Er trägt auf. Nehmen Sie den dunklen, das macht schlanker.

*

Wer älter wird, hört mit Interesse zu, wenn jemand von seinem Rheumatismus erzählt, oder von einer Badekur oder von einem wirksamen Nervensalz.

Wer älter wird, liest im „Aerztlichen Hausfreund" den Artikel über „Pflege der Arterien" oder „Bekämpfung des Senkfußes". Er liest in der Literaturgeschichte voll Befriedigung, daß Liliencron mit 40 Jahren das Dichten anfing und Fontane mit Siebzig seine besten Romane schrieb. Er unterstreicht in der Statistik, daß die spätgeborenen Kinder einen größeren Begabungskoeffizienten haben als die frühgeborenen und Staatsmänner durchschnittlich zwischen 50 und 60 die größten Erfolge aufweisen. Da hat man also noch lange hin!

*

Eines Tages gibt's dann in der Trambahn den ersten fühlbaren Knacks. Ein kleines, nettes, artiges Schulmädel steht knixend auf und bietet dem Herrn, der älter wird, den Platz an... Die dumme Göre!

Aber der Abend legt Balsam auf die Wunde. Die Sechzigjährigen im Verein klopfen ihm nach der Debatte gütig auf die Schulter und sagen: „Ja, wie wir so jung waren wie Sie, da haben wir auch . . ." Und als ihm gar bei einem Zusammenstoß der Gegner einen Lausbuben nennt, da möchte er dem am liebsten eine Flasche „Perle der Pfalz" spendieren.

*

Wer älter wird, entdeckt voll Rührung über sich und sein Schicksal die ersten grauen Haare und streicht sie unter die dunklen, er nimmt manchmal zur nächtlichen Heimkehr ein Auto, auch wenn er allein ist, er hat auf seinem Waschtisch und im Schrank ein halbes Dutzend Medizinfläschchen und Pulverschachteln, er zieht bei jedem repräsentativen Anlaß seinen Bauch ein bißchen ein, er redet gern von vergangenen Zeiten, wie schön es früher war, und er meidet Menschen mit Schnupfen und Husten, entgiftet seinen Tabak und Kaffee mit allerhand Patenten, unterscheidet mit Sachkenntnis unter den Rotweinen. Manchmal prüft er seinen Puls, jede Woche stellt er sich auf die Waage, und wenn ein fremder Herr an seinem Stammtisch sitzt, runzelt er leicht die Stirn. Ein Haus mit einer guten Köchin ist ihm lieber als eines mit einer schönen Tochter. Er ist ein Herr in den besten Jahren.

*

Ein Herr in besten Jahren! Gewiß, er räumt manches Feld, und das „Uebergangl" in die „vorige Generation" geht nicht ab ohne „Aufmand'ln" gegen die Jahre. Aber dann tauscht der Herr, der älter wird, doch allerhand ein: Verständnis für die realen Freuden des Daseins, wenn er glücklich veranlagt ist, eine heitere Resignation. Er wird nicht mehr zornig um des Kaisers Bart. War das Lächeln im „Uebergang" manchmal ein bißchen krampfhaft und bitter, nachher wird es echt und lösend.

Unglücklich durch eine große Liebe — glücklich durch eine große Liebe? (wenn er ganz klug geworden ist, will er da nichts verreden) —, vorläufig ist er im schönsten Gleichgewicht. Aber das bekommt er nicht umsonst. Da mußte er zwanzig Jahre „Sturm und Drang" drangeben und alles Glück und Beben holder Torheit und alles Reizvolle und Schöne, das in der Trunkenheit junger Jahre liegt. Wer älter wird, hat seine reiferen, seine „besten Jahre" bezahlt. — Sanfte und weise Hand des Schöpfers, daß man dann mit dem Tausch zufrieden ist.

Als sie Lehrlinge waren

Anekdoten

Im Jahre 1876 war Knut Hamsun Schuhmacherlehrling in Bödö, dem größten Handelsplatz im Süden von Harmarög. Er war ein hartnäckiger, eigenwilliger Knabe. Aber auch ein sehr geweckter Bursche, der jede Situation mit einem Blick schnell erfaßte.

Einmal beobachtete er, wie sein Chef eine hübsche Dame bediente und an ihren Beinen ziemlich lange herumhantierte. Er fragte seinen Chef:

„Was machen Sie, Meister?"

Empört meinte der Chef:

„Dummkopf, siehst du nicht, daß ich der Dame Maß nehme für ein Paar Schuhe?"

Der blonde, blauäugige Knabe ließ sich nicht einschüchtern fragte weiter:

„Oh, Meister — seit wann gehen Damenschuhe bis unters Knie?"

*

Mit fünfzehn Jahren kam Ferdinand Raimund zu einem Zuckerbäcker in die Lehre. Allabendlich mußte Ferdinand in das Josefstädter Theater, um dort Zuckerwaren und Erfrischungen zu verkaufen. Auf diese Weise hatte der Junge auch Gelegenheit, die Bühne gut kennen zu lernen.

Eines Tages arbeitete Raimund zusammen mit anderen Gesellen in der Bäckerei. Ferdinand befand sich in bester Stimmung und sang eine lustige Melodie vor sich hin. Da trat plötzlich Herr Jung — der Meister — ein.

„Was ist das für eine Vorstellung, die Sie geben?" fuhr er Raimund an.

„Eine Abschiedsvorstellung!" erwiderte Raimund. Und noch am gleichen Tage verschwand er, ohne die Bäckerei je wieder aufzusuchen.

*

In seiner Jugend arbeitete Schaljapin bei einem Schmied. Während der junge Fjedor Iwanowitsch Schaljapin den Blasebalg bediente, sang sein Meister, der ein guter Sänger war, Lieder. Manchmal sang Schaljapin mit. Und wenn der Knabe mit der Arbeit und dem Gesang aufhörte, schien das Lied in ihm noch weiter zu klingen. Es dauerte nicht lange, da wurde Schaljapin vom Kantor in den Kirchenchor aufgenommen. Der Chordirigent war mit dem Knaben, der einer der besten Sänger war, sehr zufrieden und zahlte ihm einige Rubel im Monat.

Einmal sagte der Kantor zu dem Knaben:

„Fjedor, ich muß dir sagen, daß du am besten von uns allen singst. Du hast viel von mir gelernt und bist mein bester Schüler. Du wirst jetzt immer bei uns singen. Ich werde dir nunmehr ein Rubelchen im Monat mehr geben. Sag' mal, mein Junge, was willst du mit dem Geld machen?"

Schaljapin dachte nicht lange nach und antwortete:

„Für das Geld werde ich mir einen guten Lehrer nehmen, um mich im Gesang ausbilden zu lassen . . ."

*

Maurice Chevalier war in seiner Jugend kurze Zeit Gehilfe eines Installateurs. Doch Maurice war kein Freund der Pünktlichkeit; oft kam er zu spät in die Werkstatt. Wenn ihm sein Chef Vorwürfe machte, murmelte der junge Chevalier mit einem liebenswürdigen Lächeln eine Entschuldigung — und machte sich an die Arbeit.

Einmal, als Maurice wiederum zu spät gekommen war, konnte sich der Installateur nicht mehr halten — und er rief:

„Das geht nicht mehr so weiter! Jedesmal unpünktlich! Morgen kannst du gleich ganz zu Hause bleiben!"

„Mit Vergnügen", erwiderte Chevalier lächelnd, „wenn es ihnen gleich ist, ob ich hier oder zu Hause bin, dann bleibe ich auch daheim." Er machte Miene, fortzugehen, drehte sich aber an der Tür um und fuhr fort: „Was ich noch sagen wollte, soll ich mir das Gehalt an jedem Ersten abholen — oder bekomme ich es durch die Post zugeschickt?"

*

Edgar Wallace war kurze Zeit Lehrling bei einem Milchhändler. Während dieser von morgens bis mittags mit dem Milchwegen seine Kundschaft besuchte, arbeitete Edgar Wallace im Laden. Unter anderem mußte er auch die Milchkannen reinigen. Doch Edgar war fleißiger im Lesen von Büchern als im Säubern der Kannen. Und da auch sein Chef dem Laster des Schmökerns huldigte, so geschah es oft, daß sie zusammen lasen.

Einmal, an einem sehr kalten Wintermorgen, saßen beide zusammen vor dem Feuer und schmökerten. Draußen stand der Milchwagen vor der Ladentür, und die Kunden warteten zu Hause vergeblich auf ihre Milch. Während Wallace ruhig las, machte sein Chef von Zeit zu Zeit Bemerkungen über die Personen seiner Lektüre. Schließlich unterbrach er Wallace mit den Worten:

„Spannend, sehr spannend ist das Buch, man kann dabei Schlafen und Trinken vergessen!"

Edgar Wallace, der sich gestört fühlte, erwiderte darauf:

„Ich glaube aber nicht, daß Ihre Kunden das Trinken vergessen!"

Sofort verließ der Milchhändler den Laden, um seine Kundschaft zu besuchen. Und der Lehrling Edgar Wallace konnte in Ruhe weiter lesen.

C. B. W.

Billiges Nachtquartier

Eine Winkelmann-Anekdote

Hermann Winkelmann, der von Pollini entdeckte und von Richard Wagner protegierte Kammer- und Königliche Hofopernsänger an der Wiener Hofoper, gehörte wohl zu den idealistischesten deutschen Bühnenkünstlern. Er hat z. B. niemals eine Gestalt geschaffen, die durch irgendwelches Detail an das Gemeine des alltäglichen Lebens erinnerte, niemals eine Gebärde gemacht, die naturalistisch der Straße abgelauscht gewesen wäre.

So sehr er nun der feine Künstler von Rang und Format war, so sehr stand er im Privatleben mit zwei Füßen auf dem Boden. Als Sohn eines Klavierfabrikanten dachte er ungeheuer rationell. Wie, beweist die nachfolgende Anekdote, die uns von einem Nachkommen des Künstlers zur Verfügung gestellt wird.

Winkelmann fuhr 1883, kurze Zeit, nachdem er nach Wien engagiert worden war, mit geschlossenem Wagen und Kutscher über Land. Weit außerhalb Wiens hatte man zu lange gezecht und die Nacht war hereingebrochen, ehe man sich versah. Winkelmann wollte mit „Roß und Reiter" übernachten. Er ließ den Wirt kommen und fragte:

„Was kostet ein Bett bei Ihnen?"

„Zwei Kronen, Euer Gnaden!"

„Unerhört teuer!"

„Das billigste, was wir haben!"

„Und das Frühstück?"

„Eine Krone, Herr Graf!"

„Mensch, Sie sind ja ein Räuber — das kann ich nicht zahlen. Was nehmen Sie denn dann für das Uebernachten meines Wagens und der Pferde?"

„Das ist frei, wenn der Herr kein Futter beansprucht!"

„Gut!"

Winkelmann rief den Kutscher:

„Stell die Pferde ein und bring den Wagen in den Hof!" Und zu dem Wirte gewandt: „Sie servieren uns morgen das Frühstück — übernachten tun wir im Wagen"; sprach's und ging hinter dem Kutscher her, den verdutzt dastehenden Wirt mit seinen Kenntnissen allein im Lokal lassend.

NG.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Lebensmotor, 3. Farbe, 6. europäische Gebirgskette, 8. Frauenname, 10. ehemaliger Herrschertitel, 12. indische Münze, 14. Schreibgerät, 15. persönliches Fürwort, 16. Fett, 18. Stadt an der Etsch, 19. arithmetischer Begriff, 20. Zahlwort, 21. drückende Schwere. — Senkrecht: 1. Stadt am Neckar, 2. Schiffsteil, 4. Fluß zum Neckar, 5. haarkünstlerischer Begriff (ch = 1 Buchstabe), 7. Ruhegehalt, 9. Blütenstand, 11. Obstart, 12. Tonstufe, 13. griech. Göttin des Unheils, 17. Name für den Löwen, 18 Papagei.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7	große deutsche Stadt
2 3 5 6	Fluß in Asien
3 2 6 2 4 5	Reihervogel
4 5 6 7	festes Gebäude
5 1 5	Vogel
6 2 5 4	Verbrechen
7 6 2 3	Empfindung.

Zifferblatt-Rätsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

An Stelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind 12 Buchstaben derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren: 1—5 biblischer Name; 3—6 Insel im Mittelmeer; 5—8 Pflanzenstoff; 6—8 Teil des Baumes; 6—10 farbenprächtige Blume; 7—11 Himmelskörper; 12—4 kleine Erzählung

Schüttelrätsel.

Der Sport, der Former unserer Kraft,
Stählt auch den Geist, verjüngt des Körpers Saft.
Daher vertraue Du, sobald Du hast,
Dem Namen aus „Mund, Schote, Venn, Moraft."

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — be — ber — berg — buk — cu — da — den — dieb — dor — do — dom — e — e — e — e — ek — gen — gen — he — hort — im — ke — ke — ke — la — la — le — lei — lun — me — mehl — mor — ne — ner — ni — ni — nis — nungs — pfaff — re — rog — rös — säum — sche — schnek — se — sel — sprung — strich — tel — ti — tim — tren — tu — u — us — ver — weib — wein — zet

bilde man 18 drei- und mehrsilbige Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Denkspruch aus Möllers „Frankenburger Würfelspiel" nennen. (ch gilt als ein Buchstabe.)

1. Schneckenart, 2. Luftschiffführer, 3. Rätselart, 4. italienischer Opernkomponist, 5. Gattin, 6. sagenhafter Schatz, 7. König von Sparta, 8. Fisch, 9. Satzzeichen, 10. Unterlassung, 11. Laubbaum, 12. Mühlenerzeugnis, 13. Verbrecher-Spezialist, 14. Herbstblume, 15. Staat in Südamerika, 16. Sommerblume, 17. Stadt an der Sahara, 18. Vogel.

Scherzrätsel.

Zum Goldschmiedladen schlich er bei Nacht.
Hat dort mit argem Bedacht
Es sich gemacht
Man merkt's, gleich stellt Polizei sich ein
Und steckt ihn fein
Sogleich hinein.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1 Nu, 5 Born, 8 Beil, 9 Romeo, 10 Aga, 11 Oft, 13 Belt, 14 Amme, 16 Esche, 18 Rigi, 19 Neid. — Senkrecht: 1 Note, 2 Ur, 3 He, 4 List, 6 Nörgelei, 7 Sem, 8 Brosamen, 10 Ade, 12 Tom, 13 Bein, 14 Ah, 15 Emil, 17 Co.

Gleichklang.

Gestellt

Rechenaufgabe: Frau Thiel hatte 16, Frau Lehmann 18 Eier. ($16 \times 8 = 128 - 1 = 127$; $18 \times 7 = 126 + 1 = 127$.)

Silbenrätsel: 1 Roßbach, 2 Uri, 3 Erpel, 4 Cherbourg, 5 Kiste, 6 Kongo, 7 Evangelium, 8 Haene, 9 Rossini, 10 Zacharias, 11 Unterseeboot, 12 Rhinoceros, 13 Nurmi, 14 Ardennen, 15 Taste, 16 Usedom, 17 Riga, 18 Nemesis, 19. Union, 20 Nadi, 21 Debatte, 22 Elysium. — Rückkehr zur Natur, nur dem Einsamen ist sie möglich.

Schriftleitung: Kurt Ihloff.
Druck und Verlag von J. F. Küster Nachf.